

L. 40000

49

1915-1918

33. XI. - 5. V.

Hilfsabteilung

D

Sammlungen

4

Reichspost *Abm. Hl.*

23. / XI. 1915

1

* Ein neues Abzeichen. Für die Zwecke des Kriegsfürsorgeamtes ist soeben ein neues Abzeichen geschaffen worden, dessen vollständiger Erlös der Aktion „Weihnachten im Felde“ zugute kommen soll. Maler Ranzenhöfer hat das Abzeichen „Weihnachten im Felde“ erfunden und es darf wohl behauptet werden, daß dieses neue Abzeichen zu den schönsten und geschmackvollsten gehört, die auf den Markt gekommen. Es stellt einen Schild dar, dessen schwarzer Grund durch ein blinkendes Schwert erhellt wird. Der Griff des Schwertes ist von Tannenzweigen umgeben. Rund um den Schild sind die Worte „Weihnachten im Felde“ geprägt. Die schöne Ausführung und der billige Preis von 2 Kronen per Stück werden ebenso wie der volkstümliche Zweck, unsere im Felde stehenden Truppen zur Weihnachtszeit mit Liebesgaben zu versorgen, sicher dazu beitragen, das Abzeichen in Bälde populär zu machen. Abzeichen sind zu haben: im Kriegsfürsorgeamt Berggasse 18, im Verkaufslokal Weiburggasse 9, und im Ausstellungslokal des Kriegsfürsorgeamtes Graben 21, sowie in allen einschlägigen Geschäften.

Soldatentag 1915.

Das 67jährige Regierungsjubiläum des Kaisers.

Das Kriegsministerium wendet sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung, dem wir folgendes entnehmen: Am 2. Dezember feiert unser Kaiser sein 67jähriges Regierungsjubiläum im Zeichen der Macht; 8. Millionen Soldaten stehen in treuer Wacht an den Grenzen unserer Monarchie, und wir können den Jubeltag des Kaisers kaum besser begehen, als daß wir all der tapferen Helden im Felde, derer, die in den Spitälern verwundet liegen, schließlich auch der armen, unglücklichen Witwen und Waisen jener Helden, die sich für Kaiser und Vaterland geopfert haben, sowie der Familien der Einberufenen und durch den Krieg Notleidenden gedenken. Das Kriegsfürsorgeamt veranstaltet daher, wie im vergangenen Jahre, am 2. Dezember einen **Soldatentag** für alle vorgenannten Zwecke sowie auch für „Weihnachten im Felde“.

Auf den Straßen und in Geschäften, öffentlichen Lokalen, Kaffeehäusern, Restaurants, Hotels usw. werden Damen und Herren mit offiziellen Sammelbüchern dem edlen Werk obliegen. Jede Dame besitzt eine vom Kriegsfürsorgeamt ausgestellte Legitimation und am Arm eine weiße Binde mit dem schwarzen Aufdruck: „Soldatentag, 2. Dezember 1915“; Legitimation und Armbinde müssen den Amtsstempel des Kriegsfürsorgeamtes tragen.

Das Protektorat über die Sammlungen haben in ihren Bezirken die Bezirksvorsteher übernommen. Außerdem haben sich in jedem Bezirk Damenkomitees gebildet, deren Präsidentinnen den Dienst räumweise organisieren. Es erucht demnach an alle Damen, die sich dem edlen Zweck zur Verfügung stellen wollen, die Bitte, sich bei den nachstehenden Bezirksleiterinnen oder beim Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9. Bezirk, Bergasse Nr. 16, Gruppe V, zu melden.

1. Bezirk: Frau Betty Salatsch, Tuchlauben Nr. 19; Frau kais. Rat Choras, Nadeklystraße Nr. 1; Frau Kommerzialrat Dr. Weiner, Dominikanerbastei Nr. 1. 2. Bezirk: Frau Dr. Marie Wielsch, Karmeliterplatz Nr. 5. 3. Bezirk: Frau Luise Weisk, Hauptstraße Nr. 17. 4. Bezirk: Frau Oberst Schindler, Johann Straußgasse Nr. 35; Fräulein Dr. Seitz, Maierhofgasse Nr. 5. 5. Bezirk: Frau kais. Rat Porzer, Schönbrunnerstraße Nr. 58; Frau Marie Rankel, Bacherplatz Nr. 2. 6. Bezirk: Frau Gemeinderat Baukischke, Mariabillerstraße Nr. 121; Frau Oberinspektor Marie Weiner, Barnabitenstraße Nr. 5. 7. Bezirk: Frau Paulette Ledermüller-Frank, Sandgasse Nr. 5a, Mexanin. 8. Bezirk: Frau Anna Heim, Hammerhof. 9. Bezirk: Frau kais. Rat Junzwirth, Althausplatz Nr. 8. 10. Bezirk: Frau Richter, Gößgasse Nr. 14. 11. Bezirk: Bezirksvorsteherin. 12. Bezirk: Frau Anna Wessely, Eichenstraße Nr. 30 (oberer Teil); Frau Theresie Edle v. Bremer-

stein, Schönbrunnerstraße Nr. 236 (unterer Teil). 13. Bezirk: Frau Gräfin Ressegner, Magingasse Nr. 6. 14. Bezirk: Frau Prof. Brandlmayer, Wrehsingasse Nr. 5. 15. Bezirk: Frau Staatsbahninspektor Johanna Weisk Reichsedle v. Gartenfels, Mariabillerstraße (Hotel Holzmarkt). 16. Bezirk: Frau Dr. Seindl, Thaliastraße Nr. 101. 17. Bezirk: Frau Vizebürgermeister Hierhammer, Köhlergasse Nr. 8. 18. Bezirk: Frau Josefine Kurzbaier, Währingerstraße Nr. 145. 19. Bezirk: Frau Flora Heriz, Guneschgasse Nr. 4; Frau Kamilla Reisk, Döblinger Hauptstraße Nr. 62. 20. Bezirk: Frau Direktor Cladil, Pasettistraße Nr. 76. 21. Bezirk: Frau Vizebürgermeister W. Hof, Bentheimstraße Nr. 8.

24./XI. 1915

3

* (Die Photographien der Kinder des Thronfolgerpaares.) Die Protektorin der offiziellen Kriegsfürsorge Erzherzogin Zita hat dem Kriegshilfsbureau entzückende Aufnahmen ihrer beiden Kinder, des Erzherzogs Franz Josef Otto und der Erzherzogin Adelheid, aus dem Atelier D'Ora stammend, zum Verkauf zugunsten der offiziellen Kriegsfürsorge zur Verfügung gestellt. Diese Bilder, die entzückende Kinderaufnahmen darstellen, sind zum Preise von 5 K. pro Stück, in geschmackvollem Goldrahmen zum Preise von 14 K., beim Kriegshilfsbureau sowie in der permanenten Ausstellung im Trattnerhof erhältlich. Die Bilder tragen den Stempel der offiziellen Kriegsfürsorge in Reliefdruck.

27./X. 1915

* (Patriotische Seidenbilder.) Das Kriegshilfsbureau hat unter seine Verschleißgegenstände in Seide gewebte Bilder, und zwar Sr. Majestät des Kaisers und des Kaisers Wilhelm, ein Doppelbild beider Monarchen, ein Dreikaiserbild, darstellend den Kaiser, Kaiser Wilhelm und den Sultan, ferner Bilder des Erzherzog-Thronfolgers, des Generalstabschefs Conrad von Höhendorf und des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg aufgenommen. Diese Bilder sind als österreichisches Fabrikat eine Neuheit und erscheinen als das Vollendeste, was die Industrie auf diesem Gebiete bisher hervorgebracht hat. Die Bilder kommen vorläufig nur lose zum Preise von Kr. 1.80 und auf Kartons zum Preise von Kr. 2.— zum Verlaufe; jedoch nimmt das Kriegshilfsbureau auch deren Verwendung auf verschiedenen Artikeln, z. B. Postartenkassetten in Aussicht. Zu beziehen sind dieselben von der technischen Betriebszentrale des Kriegshilfsbureau, 1. Bez., Hoher Markt 5, im ständigen Ausstellungslokale des Kriegshilfsbureau, 1. Bezirk, Trattnerhof, 1. Bezirk, Weiburggasse 10, und in allen Verschleißlokalen.

Medaillen und Plaketten der Kriegsfürsorge.

Zahllos sind die Gegenstände, welche im Laufe der Kriegszeit unter der Marke „Kriegsfürsorge“ in den Handel gekommen sind. Ihr Umfang erstreckt sich von dem einfachsten Abzeichen, der Rosette, der Verlöblichmarke, den Ansichtskarten bis zu den wichtigsten Gegenständen des täglichen Gebrauchs, bis zu den raffiniertesten Erzeugnissen des Kunstes. Auch die Künstler segeln gegenwärtig vielfach unter der Flagge der Kriegsfürsorge. Es wird in ihrem Zeichen musizierender Dichter widmen ihr ihre neuesten Schöpfungen, Maler, Radierer, Bildhauer stellen ihre Werke in den Dienst der Kriegsfürsorge.

Was speziell die bildenden Künste betrifft, so muß die interessante Tatsache konstatiert werden, daß die Kriegszeit wieder eine Reihe von Kunstgegenständen und Sammelobjekten auf den Markt gebracht hat, die in Friedenszeiten kaum bekannt waren oder in weiteren Schichten der Kunstfreunde nur wenig Beachtung gefunden haben — ich meine da beispielsweise die Bivabänder, die einst vielfach gesammelt wurden und sich heute nur in wenigen Museen noch vorfinden, und dann vor allem die Medaillen und Plaketten.

Gewiß, es fehlte bisher nicht an Anlässen, Medaillen und Plaketten zu prägen. Einige hochgeborene Familien ließen bei besonderen Gelegenheiten Medaillen prägen, um sie einigen Bekannten zu schenken, beziehungsweise ihren Sammlungen einzuverleiben. Bei Ausstellungen, Vereinsjubelien, bei Krüger- und Schützenfesten wurden Erinnerungsmedaillen prägen. Die zahlreichen Medaillen und Plaketten, die gegenwärtig aus Anlaß des Krieges geprägt werden, die ungewöhnliche Zahl der Erwerber — einige der Medaillen sind in kurzer Zeit in Auflagen von vielen Tausenden veräußert worden — läßt, mag auch die patriotisch-humanitäre Empfindung dabei zum großen Teile mitbestimmend sein, auf ein tiefer gehendes Interesse weiter Schichten der Bevölkerung für diese Kunst-

gattung schließen. Dies ist umso erfreulicher, als gerade Oesterreich auf diesem Gebiete in den letzten Jahrzehnten bis zum heutigen Tage besonders hervorragende Künstler aufweisen kann, wie die Medailleure Böhm, Schaffl, der unabhängig von dem Vorbilde der Franzosen Roth und Chaplain die Erneuerung des Medaillensils in Oesterreich vornahm und eine künstlerische Lebensarbeit von außergewöhnlichem Umfange und auch im Auslande anerkannter Bedeutung schuf, Lautenhayn, Marschall und andere mehr.

Von den aus Anlaß des Krieges geprägten Medaillen und Plaketten seien vor allem jene genannt, welche der Bildhauer A. Hartig im Auftrage des Kriegsfürsorgeamtes des k. u. k. Kriegsministeriums modellierte: die sogenannte „Schützengrabensmedaille“, eine meisterhafte Darstellung eines Schlachtenbildes — die Rückseite, darstellend ein Porträt unseres Kaisers, stammt vom Medailleur Neuburger — die Medaillen auf weiland Erzherzog Franz Ferdinand, auf Erzherzog Karl Franz Josef in Adm. als uniform (Rückseite ein bis ins kleinste Detail fein ausgeführtes Bild eines modernen Schlachtschiffes; die Medaille wurde zugunsten des österreichischen Flottervereines ausgeführt), auf Feldmarschall Erzherzog Friedrich (Rückseite: eine Minerva, deren Schild mit einer Inschrift auf die hohen Ahnen des Erzherzogs, den Sieger von Aspern, Erzherzog Karl, und den Sieger von Custoza, Erzherzog Albrecht, hinweist); eine Kriegserinnerungsmedaille, auf der Vorderseite das Bildnis Sr. Majestät, Rückseite mit Inschrift „Viribus unitis 1914“. Auch der Bildhauer Weinberger hat einige recht gute Medaillen, darunter die besonders gelungene Höhendori-Medaille, Vorderseite mit dem Bildnisse des österreichischen Generalstabschefs, Rückseite mit dem Doppelaeker, geschaffen.

Eine besonders interessante Aktion, welche von Seiten des Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern in die Wege geleitet wurde, darf wohl jene der Herausgabe einer Serie von Kriegserinnerungsmedaillen aus Eisen und Zink genannt werden. Diese Medaillen aus Eisen (an Stelle der für Militärswecke benötigten Bronze) sollen ein dauerndes Zeichen der Erinnerung an unsere große, eiserne Zeit bilden, ähnlich jenem alten eisernen Schmud und den eisernen Medaillen, die aus gleichen Beweggründen vor einem Jahrhunderte zur Zeit der deutschen Freiheitskriege hergestellt wurden und sich heute als seltene Stücke bei Sammlern und Kunstfreunden besonderer Werthschätzung erfreuen.

Die gegenwärtig erschienen eisernen Medaillen stammen von ersten österreichischen Bildhauern und wurden auf Grund eines Wettbewerbes über Vorschlag des Komitees bildender Künstler im Dienste der Kriegshilfe, welches sich aus Vertretern unserer drei hervorragendsten Wiener Künstlervereinigungen zusammensetzt und unter der Leitung des Malers Rauchinger steht, ausgewählt. Von den bisher erschienenen Medaillen dieser Art möchte ich in erster Linie jene des Bildhauers B. Seyda erwähnen: die Kaiserhuldigungsmedaille zur Erinnerung an den 18. August 1915, die Medaillen „Gedenke eine Welt von Feinden“, „Abwehr“, „An erster“, Seyda, einer unserer originellsten Künstler, auf allen Gebieten der bildenden Künste erfolgreich tätig, geht auch auf dem Gebiete der Medaille seinen eigenen Weg, fern von allen akademisch breit getretenen Pfaden. Er scheint mir geradezu zum modernen Medailleur prädestiniert, er hat die schaffende und dichtende Kraft des Poeten, er weiß mit reichster Phantasie einmal ergründetes Wissen in die feinste künstlerische Form zu kleiden. „Eine Maternatur, die als Bildhauer erzogen ist, das gibt den großen Medailleur“, wie Lichtwark sagt — aufwachen passen die Worte dieses Kunstforschers wohl besser als auf Seyda?

Von den übrigen Medaillen dieser eisernen Serie möchte ich als künstlerisch wertvolle Stücke „Przemysl“ von Dobril, „Feldmarschall Erzherzog Friedrich“ von Weinberger, „Unser 30,5-Zentimeter-Mörser“ von Schwathe, „Generaloberst von Höhendori“ von Hoffmann besonders hervorheben. Ein Werk von seiner Anmut ist die von Professor Rowolny entworfenene

Medaille, darstellend das schöne, jugendliche Bild unserer Kaiserin Elisabeth (nach einer alten venezianischen Lithographie entworfen). Zu beiden Seiten des Bildes steht der Spruch: „Elisabetha, concilia nobis victoriam pacemque!“ (Elisabeth, erwirb uns Sieg und Frieden!). Auf die Idee der Darstellung der Kaiserin als Sieges- und Friedensbringerin weist auch die Reversseite der Medaille (eine Taube mit dem Olivenzweig) hin. Schließlich möchte ich noch die von der Sezession zur Erinnerung an ihr Kriegshospital herausgegebene, von dem Bildhauer Hoffmann entworfene Medaille (Vorderseite: ein verwundeter Soldat mit einer roten Kreuzschweizer, Rückseite: das Gebäude der Sezession) erwähnen, ein Werk, das dem Umfange nach zwar zu den kleinsten, seiner wunderbaren Darstellung und technischen Durchführung nach meinem Begriffe wohl zu den feinsten und schönsten Medaillen der modernen Kunst überhaupt zählt.

Das außerordentliche Interesse, welches das Publikum der Kriegsfürsorgemedaille entgegenbringt, ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß dieser Kunstzweig, welcher in Friedenszeiten keineswegs auf Rosen gebettet war, jetzt eine kaum geahnte Hochkonjunktur erlebt. Der Wert dieser gegenwärtig zu verhältnismäßig billigen Preisen erhältlichen Medaillen und Plaketten dürfte nach dem Kriege bedeutend steigen, sie dürfte einst ein vielbegehrter Gegenstand der Sammler und Kunstfreunde werden.

Dr. Karl Rohald.

Der Sammelwagen in neuer Gestalt. Der Weihnachtsmarkt am — Weihnachtsmarkt.

Das ist der neue Plan des rührigen Sammelwagenkomitees, und einer, der so hübsch, so praktisch, so sinnig erscheint, daß er allen Erfolg verbürgt. Am Christkindelmarkt Am Hof hat es ein großes Doppelzelt gemietet, das alle Päckchen und Päckchen mit Weihnachtsgaben aufnehmen soll, die gütige Hände den Soldaten spenden wollen. Man weiß — am 4. Dezember tritt der Sammelwagen seine letzte Fahrt an; zum drittenmal hat er die Runde durch ganz Wien vollendet. Mit einigen Börgern hat das Komitee ihn in diesem Herbst — nach einer mehrmonatigen Pause — aufs neue hinausgeschickt. Die beiden ersten Rundfahrten hatten ein so reiches Ergebnis geliefert, die Well- und Rautschulwoche hatte gründlich in den Bodenbeständen ausgeräumt —, sollte da noch etwas für den Sammelwagen übrig geblieben sein? Aber das Wagnis gelang und war von einem vollen Erfolg gekrönt; das Ergebnis der Sammlungen war ein so reiches, daß es selbst die kühnen Hoffnungen der Optimisten übertraf. Wohl fehlten vielfach die alten Sachen — Möbel, Bettzeug, Decken, Kleider, welche in den ersten Tagen des Sammeldienstes in so reicher Menge einfließen und Wagen auf Wagen bis unter die Leinwand füllten. „Wir nehmen alles, alles an“ hieß das Motto des Sammelwagens, aber bei diesen letzten Ausfahrten fehlten schon die meisten der sonderbaren und absonderlichen Dinge, für welche er die gute Verwendung finden sollte und auch immer fand. Diesmal wurden meist neue Sachen gespendet. Wäsche und Kälteschutzmittel in Menge, die fleißige Hände in liebevoller Vorforge vielleicht schon während der Sommermonate angefertigt und von denen man doch so große Mengen notwendig braucht; Rauchmaterialien, die da draußen

in Massen konsumiert werden, um die die Soldaten immer wieder bitten, die ihnen Freude und Labsal bedeuten. Bücher und Zeitschriften und Schwarzwaren aller Art, Obst und Gemüse von den Märkten, Fleisch aus der Großmarkthalle, die alle den Spitalern zulamen, dann Schokolade, Kaffee, Kakao, Sardinen, Kases, das Kompott der neuen Festsung, Wein und Bilör. Das schöne „Spezereiwarenlager“ im Sammelwagendepot füllte sich wieder bis an die Decke. Die Sendungen, die allwöchentlich die Depots verlassen, hatten jede durchschnittlich einen Wert von 15,000 bis 20,000 K. Das ergibt wieder eine stattliche, imponierende Endsumme — und immer noch gibt es ziemliche Lagerbestände in dem Depot“.

Ja — Wiener Güte und Wiener Wohltätigkeits Sinn haben sich auch diesmal wieder bewährt und den Sammelwagen nicht im Stich gelassen bei seinem Liebeswerk. Wie gern, wie herzlich und spontan oftmals gegeben wird, das zeigen die kleinen Szenen, von denen die Sammelwagenchronik erzählt. Kommt da zum Beispiel der Sammelwagen einmal zu einem Hause, vor dem ein kleines Mädel steht, das große Lausbutterbrot in Händen, von dem es herzhaft mit Behagen abbeißt. Jetzt schaut es aufmerksam, mit großen Augen zu, wie die Pfadfinder die großen Päckchen schleppen, wie Männer, Frauen und Kinder ihre Gaben bringen, und läuft plötzlich zu dem Landsturmmanne hin, dem sie das große Brot entgegenhält — „Bitt' schön, kann ich das auch einem Soldaten schicken?“ — Ein andermal ist's ein Herr, der, mit einem großen Paket unterm Arm, vor dem Sammelwagen stehen bleibt und dem Treiber zuschaut. „Gehört das uns?“ fragt ein kleiner Pfadfinder und deutet auf das Paket. „Nein, das nicht — aber ich möchte so gern — wenn ich nur etwas hätte...“, denkt nach und entledigt sich dann rasch seines Ueberrocks, den er dem Jungen reicht. „Den will ich geben“, und eilt davon, um sich dem Beifall der Umstehenden zu entziehen. — „Den Rock vom Leib und den Bissen vom Mund“, heißt's in der Redensart und klingt wie arge Uebertreibung; aber die Güte, die oft schamhaft unterdrückt, ist wach und lebendig im Menschenherzen und macht das Wort wahr.

Die Post im Dienste der Woll- und Hautschuf-
sammlung.

Offiziell wird verlautbart: Schon seit längerer Zeit findet eine vom Kriegsfürsorgeamt eingeleitete Sammlung statt, die die Beschaffung von Stoffen und Stoffabfällen aus Wolle, Baumwolle, Leinen und Jute sowie allen aus Gummi bestehenden Artikeln bezweckt. Obwohl diese Sammlung bereits schöne Erfolge zu verzeichnen hat, muß bei dem ungeheuren Bedarf der Armeeverwaltung an Rohstoffen der verschiedensten Art immer wieder an den so oft bewährten Opferfinn der Bevölkerung appelliert werden, damit die noch brach liegenden Mengen vorhandener Abfälle der gedachten Art nutzbringender Verwendung zugeführt werden. Um nun dem Publikum Gelegenheit zu bieten, auf mühelose Art und ganz ohne Auslagen Stoff- und Gummiabfälle der Sammlung des Kriegsfürsorgeamtes widmen zu können, hat sich die Postverwaltung entschlossen, das weitverweigte Netz der Post- und Telegraphenämter in den Dienst der guten Sache zu stellen. Wer immer Stoff- und Gummiabfälle spenden will, der möge sie einfach dem nächstgelegenen Postamt übergeben, das sie dann im Wege der Postökonomieverwaltung den patriotischen Zwecke zuführen wird. Diese Aktion wird bei allen Postämtern in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Steiermark mit Ausnahme der in Wien und den Landeshauptstädten Lina, Salzburg, Prag, Brünn, Trobau und Graz gelegenen Ämter durchgeführt, da ja in den Hauptstädten der Bevölkerung schon in anderer Weise Gelegenheit geboten wurde sich an der Sammlung zu beteiligen. Mit Rücksicht auf die Nähe des Kriegesgebietes mußte dormalen davon abgesehen werden, auch die Postämter in den übrigen Ländern in dieses Unternehmen einzubeziehen. Das Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Postämter der genannten sieben Kronländer Spenden nur bis 10. Dezember annehmen dürfen, da wegen des die Ämter stark in Anspruch nehmenden Weihnachtsverkehrs die Sammlung bis 10. Dezember beendet sein muß.

* [Keine Kriegsbriefmarken in Deutschland.]
Wie bekannt, trug man sich in Deutschland mit dem Gedanken, nach Art der österreichisch-ungarischen Kriegsbriefmarken auch deutsche herstellen zu lassen, deren Mehrerträgnis Kriegsvorsorgezwecken zufließen sollte. Im August hat auch der Reichstag die Resolution angenommen, wonach die Herstellung von Kriegsbriefmarken in Deutschland angeordnet werden sollte. Nun aber sind, wie uns aus Berlin geschrieben wird, die Reichspostverwaltung und die bayerische Postverwaltung übereingekommen, von der Herstellung der Kriegsbriefmarken abzusehen. Die Gründe hierfür sollen zunächst in der bereits vorgezeichneten Kriegszeit liegen, sowie darin, daß die Herstellung und Ausgabe neuer Briefmarken mit Rücksicht auf den Mangel an geschulten Arbeitskräften und an Beamten größeren Schwierigkeiten begegnet.

Die Kriegsfürsorge.

Soldatentag.

Am 2. Dezember feiert unser Kaiser sein 67jähriges Regierungsjubiläum im Zeichen des Weltkrieges. Das Kriegsfürsorgeamt veranstaltet auch heuer wie im vergangenen Jahre am 2. Dezember einen Soldatentag für die Zwecke des Amtes sowie auch für „Weihnachten im Felde“. Auf den Straßen und in Geschäften, öffentlichen Lokalen, Kaffeehäusern, Restaurants, Hotels u. werden Damen und Herren mit offiziellen Sammelbüchsen sammeln. Jede Dame besitzt eine vom Kriegsfürsorgeamt ausgestellte Legitimation und am Arm eine weiße Armbinde mit dem schwarzen Aufdruck „Soldatentag, 2. Dezember 1915“; Legitimation und Armbinde müssen den Amtsstempel des Kriegsfürsorgeamtes tragen. Das Protektorat über diese Sammlungen haben in dankenswerter Weise in ihrem Bezirke die Herren Bezirksvorsteher übernommen. Außerdem haben sich in jedem Bezirke Damenkomitees gebildet. Es ergeht demnach an alle Damen, die sich dem edlen Zwecke zur Verfügung stellen wollen, die Bitte, sich bei den nachstehenden Bezirksleiterinnen freiwillig zu melden: Frau Vetti Salatsch, 1. Bezirk, Tuchlauben Nr. 19; Frau kaiserlicher Rat Charas, 1. Bezirk, Nadebühlstraße Nr. 1; Frau Kommerzialrat Dr. Weiner, 1. Bezirk, Dominikanerbastei 17; Frau Marie Wiesel, 2. Bezirk, Karmeliterplatz Nr. 5; Frau Luise Weiss, 3. Bezirk, Hauptstraße Nr. 67; Frau Oberst Schindler, 4. Bezirk, Johann Straußgasse Nr. 35; Fräulein Dr. Zeis, 4. Bezirk, Mayerhöfsgasse Nr. 5; Frau kaiserlicher Rat Borzer, 5. Bezirk, Schönbrunnenerstraße Nr. 58; Frau Marie Kantsel, 5. Bezirk, Bacherplatz Nr. 2; Frau Gemeinderat Paulitschke, 6. Bezirk, Mariahilferstraße Nr. 121; Frau Oberinspektor Marie Weiner, 6. Bezirk, Barnabitenstraße Nr. 5; Frau Paulette Ledermüller-Frank, 7. Bezirk, Landgasse Nr. 5a, Mezzanin; Frau Anna Weiss, 8. Bezirk, Samerlinghof; Frau kaiserlicher Rat Jungwirth, 9. Bezirk, Althausplatz Nr. 8; Frau Ida Kriegl, 9. Bezirk, Lackerergasse Nr. 6; Frau Richter, 10. Bezirk, Götzgasse Nr. 14; Frau Anna Wessely, 12. Bezirk, Eichenstraße Nr. 30; Frau Theresie Gble v. Premereich, 12. Bezirk, Schönbrunnerstraße Nr. 236; Frau Gräfin Messguier, 13. Bezirk, Magitngasse Nr. 6; Frau Professor Brandlmayer, 14. Bezirk, Brehsingasse Nr. 5; Frau Staatsbahninspektor Johanna Weill, Reichsbedle von Hartenfels, 15. Bezirk, Mariahilferstraße, Hotel Holzwarth; Frau Dr. Heindl, 16. Bezirk, Thaliastraße Nr. 101; Vizebürgermeister Gierhammer, 17. Bezirk, Röbergasse Nr. 8; Frau Josefine Kurzhauer, 18. Bezirk, Währingerstraße Nr. 145; Frau Flora Feriz, 19. Bezirk, Guneschgasse Nr. 4; Frau Kamilla Reib, 19. Bezirk, Döblinger Hauptstraße Nr. 62; Frau Direktor Cladit, 20. Bezirk, Pasettistraße Nr. 76; Vizebürgermeister W. Hoß, 21. Bezirk, Bentheimstraße Nr. 8.

Lichter für den Waisenchristbaum.

Wir erhalten folgenden Aufruf: „Christkind fliegt über das Land und sucht die leuchtenden Kinderaugen, die ihm allfährlich sehnsüchtig entgegenblicken — sucht und findet so viel Kindertränen — so viel Kinderleid. Die Augen der Waisen unserer gefallenen Soldaten haben das Leuchten verloren. Wär's nicht das Christkind, möchte es selbst mitweinen; doch das Christkind weiß sich besseren Rat: es wird das Leuchten neu entzünden, ein jedes seiner Christbaumlichtlein soll in einem trübten Kinderblick neuen Widerschein entfachen.“

Christkindlein fliegt und sucht nach Kinderaugen, die noch das Leuchten nicht verloren, und fleht: „Geh't mir von Eurem Leuchten! Sparbüchse, Kleiderkasten, Spielzeugkasten leuchtet durch — es finden sich gemiß dort gute Stücke, die dennoch leicht entbehrt, ein Stücklein mehr für meinen Waisenchristbaum. Und habt ihr Licht um Licht für mich gesammelt, zweitausend braucht mein großer Baum nur für Wien — dann komme ich selbst im Lichterglanz der Freude und zünde Euch allen leuchtend selbst ein Bäumchen an.“

Spenden jeder Art, auch Süßigkeiten, werden entgegengenommen Dienstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr, Montag und Donnerstag von 3 bis 5 Uhr. Komitee zur Beschaffung der Waisen gefallener Soldaten, des k. k. Witwen- und Waisenfonds, Hofburg, Schloßergang.

Der Christkindsmarkt.

Heute wurde der historische Nikola- und Christkindsmarkt im 1. Bezirk, Am Hof, eröffnet. Der Christkindsmarkt, der von heute angefangen auch an Sonntag und Feiertagen bis zum 6. Januar den ganzen Tag über offen ist, steht heute ganz im Zeichen des Weltkrieges. Der Hausameldienst hat neben den anderen Verkaufsbuden, wo Kanonen, Pferde, Soldaten, Aeroplane, Gewehre, Säbel, Mörserbatterien, Puppen, Lebkuchen und andere Spielwaren, wie auch Wollwaren zum Verkauf ausgestellt sind, zwei Buden gemietet. Damen und Herren des Komitees des Hausameldienstes nehmen hier Liebesgaben für unsere Krieger im Felde und in den Spitälern für die Weihnachtsgescheerung entgegen. Auch werden daselbst Ansichtskarten, Medaillen, Abzeichen und andere Gegenstände feilgeboten.

1. / XII. 1915

M

Jubiläumskorrespondenzkarten.

Die morgige Wiederkehr des Jahrestages des Regierungsantrittes des Kaisers bietet neuerlich besonderen Anlaß, zu Kriegsfürsorgezwecken nach Kräften beizutragen. Dies vermag jedermann, selbst der Unbemittelte, leicht zu bewirken durch Ankauf der am 2. Dezember 1914 in neuer Ausstattung ausgegebenen Jubiläumskorrespondenzkarten, deren Reinerlös der Unterstützung der Witwen- und Waisen gefallener Krieger gewidmet ist.

Im Hinblick auf den künstlerischen und den Sammlerwert der Jubiläumskorrespondenzkarten ist ihr Preis (15 Heller für das Stück) äußerst gering zu nennen.

Auch durch tunlichst weitgehende Verwendung der Kriegsmarken wird der erwähnte wohltätige Zweck wesentlich gefördert. Diese können zur Frankierung von Sendungen nach dem Inlande, nach Ungarn, Bosnien, Herzegowina und Deutschland verwendet werden, und sind bei allen Postämtern und Postwertzeichenverleißern erhältlich.

Die Karten, von denen nur mehr geringe Vorräte vorhanden sind, werden von den Hauptämtern in den Wiener Bezirken und den Postämtern am Sitz der Bezirkshauptmannschaften auf Lager geführt, können jedoch über Bestellung auch bei allen übrigen Postämtern bezogen werden.

Die Kriegsfürsorge.**Gräfin Bienerth und das Schwarzgelbe Kreuz.**

Gräfin Anka Bienerth hat jene Ehrenstellen, welche sie bei einer Reihe von humanitären Zwecken verfolgenden Vereinen als Gemahlin des zurückgetretenen Statthalters von Niederösterreich seinerzeit übernommen hatte und welchen sie sich mit dem ganzen Einsatz ihrer Persönlichkeit widmete, mit dem gestrigen Tage zurückgelegt. Die charitative Tätigkeit der Gräfin Bienerth wird jedoch während der Kriegsdauer hiedurch keinen vollständigen Abbruch erfahren. Gräfin Bienerth hat sich nämlich bereit erklärt, die Ehrenpräsidentschaft des Schwarzgelben Kreuzes weiterhin beizubehalten. Ausschlaggebend für diesen Entschluß war die Erwägung, daß die Gräfin Bienerth an der Schöpfung des Schwarzgelben Kreuzes in hervorragender Weise mitgewirkt hat, mit dessen Aktion ihr Name unlöslich verknüpft ist. Desgleichen wird Gräfin Anka Bienerth auch nach wie vor die von ihr in so großzügiger Weise vollständig selbstständig durchgeführte Aktion der Freitischablösung, welche ja einen wesentlichen Bestandteil der großen Ausspeiseaktion des Rathauses bildet, weiterführen. Die Leitung des Schwarzgelben Kreuzes hat in einem Schreiben an seine Ehrenpräsidentin Gräfin Anka Bienerth der großen Freude und Genugtuung über den Entschluß der Gräfin Ausdruck gegeben, sich auch fernerhin dem Schwarzgelben Kreuz widmen zu wollen, welches ihrer Initiative so Hervorragendes zu danken hat.

2. XII. 1915

14

Der Soldatentag.

In ganz Wien ist heute „Soldatentag“. Auf den Straßen, Gassen, in den Geschäftshäusern, den Kaffeehäusern, in allen Bezirken wird heute für die Soldaten im Felde gesammelt. Dem Kriegsfürsorgeamt soll heute, am Thronbesteigungstage des Kaisers, ein großer, recht großer Beitrag von der Bevölkerung gegeben werden, damit unsere Truppen im Felde Gaben am Weihnachtstage erhalten.

Dies ist der Zweck des Soldatentages, in dessen Dienst sich heute viele Tausende Frauen, Mädchen und junge Männer gestellt haben und der, wie man schon in den ersten Vormittagstunden feststellen konnte, auf tatkräftige Unterstützung in der Bevölkerung zählen kann.

An ihren weißen Armbinden kenntlich, die mit schwarzem Aufdruck die Worte „Kriegsfürsorgeamt — Soldatentag — 2. Dezember 1915“ und mit einer offiziellen Stampiglie versehen sind, durchheilen die freiwilligen Helfer und Helferinnen die Gassen und kommen auch in die Geschäfte und Kanzleien, um das Abzeichen anzubieten, mit den Worten: „Für unsere braven Soldaten zu Weihnachten.“ Das Abzeichen selbst ist ein schwarzgelbes Papierzeichen auf schwarzgelbem Grunde. Der Kaiseradler hat in der Mitte das rote Kreuz. Die Umrandung enthält die Worte: „Soldatentag — 2. Dezember 1915“

Das milde Wetter des heutigen Tages erleichtert wesentlich die Tätigkeit aller Personen, die sich in den Dienst der edlen Sache stellen. Bald sah man alle Passanten mit diesem Abzeichen.

Der Nachmittag wird sicherlich das Erträgnis, das dem Kriegsfürsorgeamt zufließt, noch erhöhen.

3./X. 1915

15

Neue Abzeichen.

Das Kriegshilfsbureau bringt, einem vielfachen Wunsch entsprechend, das neue kleine österreichische Wappen aus Metall in einer emaillierten Lorbeerumrahmung in den Handel. Es ist dies die erste Verwendung des neuen Wappens. Gleichzeitig gelangt das äußerst geschmackvolle offizielle Abzeichen des österreichischen Komitees vom bulgarischen Roten Kreuz zur Ausgabe. Dieses ist in Form eines rot emaillierten Kreuzes gehalten, in der Mitte mit dem bulgarischen Löwen und oben mit der bulgarischen Krone verziert. Die beiden Abzeichen sind zum Preis von 3 Kronen in der technischen Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus und in der Verkaufsstelle erhältlich.

3./XII. 1915

16

Der Sammelwagen.

Das Komitee für den Haus sammeldienst teilt uns mit: Morgen Samstag ist zweiter Sammeltag für die Innere Stadt, an dem der restliche Teil des 1. Bezirkes befahren wird, der hoffentlich nicht vor dem reichen Ergebnis des ersten Sammeltages zurückstehen wird. Es kommen jetzt viele Bitten aus dem Felde, namentlich aus der Bukowina, wo starke Regengüsse herrschen, um wasserdichte Wetterkrägen und Mäntel. Die Idee des Haus sammeldienstes, auf dem Christkindlmarkt eine Bude zu errichten, hat sich gleich in den ersten beiden Tagen als glänzend erwiesen.

„Die Kriegshilfe“-Ausstellung.

Das Ministerium des Innern veranstaltet in den Räumen des Neugebäudes der Eskomptegesellschaft (Bognergasse) eine aus drei Abteilungen bestehende Ausstellung, die im wesentlichen bezweckt, der Öffentlichkeit eine Uebersicht über die Tätigkeit des Ministeriums des Innern auf dem Gebiete der Kriegshilfe zu geben. Die erste Abteilung umfaßt die staatliche Flüchtlingsfürsorge. Die beiden anderen Abteilungen gehen von dem unter Leitung des Hofrates Dr. Brinzen Eduard Liechtenstein stehenden Kriegshilfsbureau aus. Sie sollen die Öffentlichkeit über die Säuglingsfürsorge aufklären und ein Bild der Tätigkeit geben, die das Ministerium des Innern auf diesem Gebiete entfaltet. Die feierliche Eröffnung der gesamten Ausstellung findet Sonntag den 12. Dezember um 11 Uhr vormittags durch die Protektoren der offiziellen Kriegsfürsorge Frau Erzherzogin Rita und Herrn Erzherzog Karl Stefan statt. Der Minister des Innern Prinz Hohenlohe wird die Eröffnungsansprache halten. Der Eintrittspreis beträgt für diese Abteilung der Ausstellung 50 Heller, für Kinder 30 Heller, nach Eröffnung der beiden anderen Abteilungen 1 Krone, für Kinder 50 Heller. Bei Einkauf von Verkaufsgegenständen im Werte von 5 Kronen, beziehungsweise 10 Kronen wird der für die Eintrittskarte gezahlte Preis eingerechnet. Eintrittskarten zu 3 Kronen für die am 12. Dezember stattfindende Eröffnungsfeier sind in der Verkaufsausstellung sowie im Verkaufslotale im Trattnerhof erhältlich.

Die Kriegshilfe-Ausstellung.

Das Ministerium des Innern veranstaltet in den Räumen des Neugebäudes der Niederösterreichischen Eskomptegeellschaft, Wien, 1. Bezirk, Bognergasse, eine aus drei Abteilungen bestehende Ausstellung, die im wesentlichen bezweckt, der großen Oeffentlichkeit eine Uebersicht über die Tätigkeit des Ministeriums des Innern auf dem Gebiete der Kriegshilfe zu geben. Die erste Abteilung umfaßt die unter Leitung des Sektionsrates Ritter von Marquet stehende staatliche Flüchtlingsfürsorge, die die Aktion im Interesse derjenigen unserer unglücklichen Mitbürger beinhaltet, die infolge des Krieges Haus und Hof verlassen und flüchten mußten. Die beiden anderen Abteilungen gehen von dem unter Leitung des Hofrates Dr. Prinzen Eduard Liechtenstein stehenden Kriegshilfsbureau aus. Die eine hat den Zweck, die Oeffentlichkeit über die zur Verminderung der großen Kindersterblichkeit in Oesterreich notwendige Säuglingsfürsorge aufzuklären. Die dritte Abteilung ist dem kommerziellen Betrieb des Kriegshilfsbureaus zugunsten der offiziellen Kriegsfürsorge gewidmet und enthält eine systematische Ausstellung aller offiziellen Verkaufsgegenstände nebst den zum Verkaufe gelangenden zu Reproduktionszwecken verwendeten Originalen. An diese Abteilung ist eine von Damen geleitete Verkaufsabteilung angeschlossen, die zum Einkauf geschmackvoller Weihnachtsgeschenke unter gleichzeitiger Förderung der Kriegsfürsorge Gelegenheit gibt. Die feierliche Eröffnung der gesamten Ausstellung findet Sonntag den 12. d. um 11 Uhr vormittags durch die Protoktoren der offiziellen Kriegsfürsorge, die Erzherzogin Zita und Erzherzog Karl Stephan, statt, wobei der Minister des Innern Prinz S o h e n l o h e die Eröffnungsansprache halten wird. Die Ausstellung des Kriegshilfsbureaus wird morgen ohne besondere Feierlichkeit dem Publikum zugänglich gemacht. Der Eintrittspreis beträgt für diese Abteilung der Ausstellung 50 Heller, für Kinder 30 Heller, nach Eröffnung der beiden anderen Abteilungen 1 Krone, für Kinder 50 Heller. Beim Einkauf von Verkaufsgegenständen im Werte von 5 Kronen, beziehungsweise 10 Kronen wird der für die Eintrittskarte gezahlte Preis eingerechnet. Eintrittskarten zu 3 Kronen für die am 12. d. stattfindende Eröffnungsfeier sind in der Verkaufsausstellung sowie im Verkaufsfokal im Trattnerhof erhältlich.

5./I. 1915

19

W Eine Neujahrswunschenthebungstage zu-
gunsten des Militär-Witwen- und Waisen-
fonds. Eine unfruchtbare Höflichkeit in ein fruchtbares
Liebeswerk umzuwandeln, das ist der Grundgedanke der
neuesten Aktion des k. k. österreichischen Militär-Witwen-
und Waisenfonds. Statt eine Anzahl von Karten,
Briefen oder Telegrammen mit Redensarten aus-
zusenden, möge jeder am Neujahrstage dem Militär-
Witwen- und Waisenfonds einen kleinen Betrag —
eine Art Enthebungstage — zuwenden. Die
Veröffentlichung seines Namens würde alle
diejenigen, die bisher gewohnt waren, von
dem Spender Glückwünsche zu empfangen, unter-
richten, in welcher edler Weise er an sie zu Beginn des
neuen Jahres gedacht hat. Der Militär-Witwen- und
Waisenfonds, Wien, Schwarzenbergplatz 1 (im Militär-
kasino), bittet demnach um Zuwendung solcher Spenden
im Betrage von 5 Kronen.

Eine Neujahrswunsch-Enthebungstaxe für den
Militärwitwen- und Waisenfonds.

Wir werden um Veröffentlichung des folgenden Aufrufs ersucht: „Eine unfruchtbare Höflichkeit in ein fruchtbringendes Liebeswerk umzuwandeln, das ist der Grundgedanke der neuesten Aktion des Oesterreichischen Militärwitwen- und Waisenfonds. Es hat in den letzten Jahren an Versuchen nicht gefehlt, die Jahresglückwünsche, die durch die damit verbundenen Auslagen der Oeffentlichkeit eine nicht unbeträchtliche Last auferlegte, abzuschaffen. Alle Anregungen in dieser Richtung hatten jedoch trotz vielfacher Empfehlungen durch die Zeitungen, die Behörden usw. keinen entsprechenden Erfolg. Das Bedürfnis, an der Schwelle des neuen Jahres Freunden und Bekannten ein Zeichen des Gedenkens zukommen zu lassen, war stärker als alle gegen diese alte Sitte vorgebrachten Bedenken. Es gibt aber einen Weg, dieser Sitte, allerdings in einer modernen, zugleich würdigeren und nützlicheren Form, ihr Recht zu lassen. Statt eine Anzahl von Karten, Briefen oder Telegrammen mit konventionellen Redensarten auszusenden, braucht nur jeder am Neujahrstag dem Oesterreichischen Militärwitwen- und Waisenfonds einen kleinen Betrag, eine Art Enthebungstaxe, zuzuwenden. Die Veröffentlichung seines Namens in den Zeitungen würde alle diejenigen, die bisher gewohnt waren, von dem Spender Glückwünsche zu empfangen, unterrichten, in welcher edler Weise er an sie zu Beginn des neuen Jahres gedacht hat. Der Oesterreichische Militärwitwen- und Waisenfonds, Wien, 1. Bezirk, Schwarzenbergplatz Nr. 1 (im k. u. k. Militärkasino), bittet demnach um Zuwendung solcher Spenden im Betrage von fünf Kronen und wird für ihre Veröffentlichung Sorge tragen. Die Aktion wird nicht nur von allen amtlichen Stellen, an der Spitze von sämtlichen Mitgliedern der österreichischen Regierung, auf das wärmste begrüßt und unterstützt, sondern es haben sich auch schon zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten bereit erklärt, ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen anlässlich des Neujahrs, soweit sie sich auf Zusendung von Glückwünschen beziehen, durch die geplante Enthebungstaxe abzulösen. Wenn dieses Beispiel allenthalben Nachfolge findet, so darf wohl erwartet werden, daß dadurch den von der Oeffentlichkeit auch bisher schon so vornehm geförderten Zwecken der Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer braven Krieger große Summen zugeführt werden.“ Der Aufruf trägt folgende Unterschriften: G. d. J. Franz Freiherr von Schönau, Präsident des Oesterreichischen Militärwitwen- und Waisenfonds; J. M. Ritter v. Probatin, Kriegsminister; G. d. J. Friedrich Freiherr v. Georgi, Minister für Landesverteidigung; J. M. Graf Salis-Seewis, Militärkommandant von Wien; Dr. Richard Graf Dienert, Statthalter a. D.; Ferdinand Freiherr von Gorup, Polizeipräsident von Wien.

Der Christkindlmarkt von 1915.

Die Sammelhütte des Sammelwagens.

Nun steht sie wieder — die alte, liebe Budenstadt Am Hof, die wir alle kennen, die wie ein Stück altmodischer Kleinwelt im Getriebe der Großstadt sich festgesetzt hat und jährlich alljährlich wiederkehrt, dem Christkindel Gelegenheit zu geben, seine Einkäufe für die braven Kinder zu vervollständigen. Nun ist sie wieder entstanden mit ihren dunkler Gängen, aus denen die roten Lichtlein der elektrischen Birnen warm herverglühen, die die Kinderherrlichkeiten der einzelnen Stände beleuchten; wieder findet sie ihr kleines, selig staunendes und dazu ihr großes kaufendes Publikum. Da ist das kleine Mädel, das sich vor der ausgereckten Zunge des Krampus hinter die Röcke der Mutter flüchtet, die Buben, die mit begehrlischen und kritischen Blicken das Zuckerzeug und die Spielwaren betrachten; die Mütter, die prüfend von einem Stand zum andern ziehen und mit resoluter Miene den Inhalt des Geldbeutels vor den Offentaten der bettelnden Sprösslinge verteidigen, die ihnen am Arme hängen und die sie sicher durch das Gewühl steuern müssen. Da sind die Standlerinnen in ihren dicken Jacken, die mit ihren Fingern, die aus den schwarzen Handschuhen hervorschauen, den Käufern die erworbenen Waren reichen und ihre freundlichen Lock- und Werberufe erklingen lassen: „Was kaufen S' denn Schönes, gnä' Frau — was kaufen S' denn für die Kinderln!“ — „Schöne Wapern — und billig!“ — „Lebzelt, türkischer Honig!“ — „Kaufen S' das Puppel für die Kleine. . .!“

Es ist immer das gleiche Bild, das sich alljährlich wiederholt und das so recht zeigt, wie ewig gleich und ewig jung die Menschheit bleibt, wie fest sie wurzelt in lieben Gewohnheiten und Gebräuchen, daß selbst Kriegslärm und Kriegsnot sie nicht stören und verändern können, und daß die liebevollste Geschäftigkeit der festlichen Dezembertage über jedes andre Empfinden triumphiert. Nur wer schärfer hinblickt und aufmerksamer hinzuhört, der merkt den veränderten Unterton, auf den das ganze in diesem Jahre gestimmt ist. Der Werberuf der Standlerinnen, der hie und da erklingt, gibt ihm den Ausdruck. „Was kaufen S' denn?“ heißt „kaufen S' was für die Soldaten!“ Das ist die Mahnung, die aus unsern Herzen spricht, die Mahnung, die uns der Nordwind in diesen ersten Dezembertagen recht fühlbar in die Ohren geblasen hat und der wir

immer wieder gern nachgeben. Der Sammelwagen weiß das, der kennt seine Wiener — und er hat sich darum in diesen Tagen auf dem Christkindlmarkt etabliert, denn er weiß, daß er dort hingehört, wo liebende Menschen für ihre Liebsten kaufen. Der Sammelwagen gibt dem Christkindlmarkt von 1915 die besondere Note — eine Note, die er sich gern und willig hat aufprägen lassen. Schon an der Stirnseite des Marktes prangt die große Tafel: „Liebesgaben für den Sammelwagen werden in Zelt 91 und Zelt 92 entgegengenommen“, und an der Rückseite der Budenwände, um den ganzen Markt herumlaufend, sieht man das lustige farbenfrohe Sammelwagenplakat mit dem gleichen Hinweis und mit der bittenden Mahnung: „Kauft und spendet kleine Gaben!“

Es war vorauszu sehen, daß die Sammelhütte am Christkindlmarkt einen Erfolg bedeuten würde, und tatsächlich hat sie in den wenigen Tagen ihres Bestandes schon eine reiche Ernte gehalten. Die Spenden hatten täglich einen Wert von durchschnittlich dreihundert Kronen. Immer wieder löst sich aus dem vorüberziehenden Menschenstrom ein Spender los, der sein Päckchen zu der schön geschmückten Hütte bringt. Große und kleine, die bald die Stellege füllen und die alle „Gutes“ oder „Schönes“ oder doch „Nützliches“ enthalten — manches, das liebevoll mit einem schwarzgelben Bändchen gebunden oder mit einem Lannenzweiglein geschmückt ist oder das, wie die Lebkuchenpakete, recht festlich weihnachtlich in Silberpapier glänzt. Und leztlich stand sogar ein grauhaariges Gesein ganz oben auf dem ersten Brett, als wollte es deutlich demonstrieren, daß der Sammelwagen nicht nur der Soldaten, sondern auch ihrer Angehörigen und in diesen Tagen doppelt gern ihrer Kinder gedenkt. Freundliche Damen kommen und Herren, kleine Dingelchen, die ungeheuer froh und stolz sind, daß sie auch einmal geben dürfen in ihrem verwöhnten jungen Dasein, das sonst immer nur zu empfangen gewohnt ist, oder die verlegenen Halbwichsigen. Es ist das alte liebvertraute Sammelwagenbild; nur der Wadfinder fehlt, dessen Ruf die Geber herbeilockte. Aber dieses Werben braucht es heute nicht mehr. Der Ruf braucht uns nicht mehr von draußen zu kommen — wir tragen ihn fest im Herzen.

Das ist die Bude 92. Aber auch im Nachbarzelt herrscht reges Leben. Hier gelangen verschiedene Sammelwagenandenken zum Verkauf — Ansichtskarten, Kalender, das reizende Plakat im hübschen Rahmen, das bald ein allbeliebter Zimmerschmuck sein wird, die wunderhübschen kleinen Trainwagenmodelle, die schon ausverkauft waren und in vermehrter Auflage wieder angeschafft werden mußten, die Sammelwagenmedaille, die fast jedes zweite Kind auf dem Christkindlmarkt als neues Abzeichen trägt. Dazu verschiedene Geschenkartikel für die Soldaten, die gleich der Nachbarbude übergeben werden können, ein praktisches Notizbüchlein mit Schreibblock und einem Päckchen Feldpostkarten, Schokoladentafelchen, Uhrschüler, Korkzieher, Federmesser — alles natürlich mit dem Siegel des Sammelwagens versehen. Auch hier ist der Erlös zufriedenstellend und beträgt alltäglich mehr als hundert Kronen. Wer den Sammelwagen und sein Werk kennt, der weiß, daß das eine Summe von Freude bedeutet, die ins Feld oder in die Spitäler strömen soll.

Der „Nikolo“ ist brav gewesen, nun wird wohl auch das Christkindel nicht hinter ihm zurückstehen, sondern ihn noch weit übertreffen — seinem höheren Rang entsprechend, und wird den Sammelhütten in den nächsten Wochen durch die freundlichen Hände guter Menschen noch manches Geschenkpäckchen zukommen lassen. Sie werden sicherlich, wie es der Sammelwagen gewesen, bald eine bekannte und liebe Erscheinung unsrer Stadt geworden sein, die man gesehen haben muß. Und mehr als das: jeder sollte sie nicht nur gesehen, sollte sie auch bedacht und beschenkt haben.

Eine Neujahrswunsch- Enthebungstaxe.

Zugunsten des k. k. Oesterreichischen Militär-
Witwen- und Waisenfonds.

Eine unfruchtbare Söflichkeit in ein furchtbringendes Liebeswerk umzuwandeln, das ist der Grundgedanke der neuesten Aktion des k. k. Oesterreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds.

Es hat in den letzten Jahren an Versuchen nicht gefehlt, die Neujahrsglückwünsche, die durch die damit verbundenen Auslagen der Deffentlichkeit eine nicht unbeträchtliche Last auferlegten, abzuschaffen. Alle Anregungen in dieser Richtung hatten jedoch trotz vielfacher Empfehlungen durch die Zeitungen, die Behörden usw. keinen entsprechenden Erfolg. Das Bedürfnis, an der Schwelle des neuen Jahres Freunden und Bekannten ein Zeichen des Gedenkens zukommen zu lassen, war stärker als alle gegen diese alte Sitte vorgebrachten Bedenken.

Es gibt aber einen Weg, dieser Sitte, allerdings in einer modernen und zugleich würdigeren und nützlicheren Form, ihr Recht zu lassen. Statt eine Unzahl von Karten, Briefen oder Telegrammen mit konventionellen Redensarten auszusenden, braucht nur ein jeder zum Neujahrstage dem k. k. Oesterreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds einen kleinen Beitrag — eine Art Enthebungstaxe — zuzuwenden. Die Veröffentlichung seines Namens in den Zeitungen würde alle diejenigen, die bisher gewohnt waren, von dem Spender Glückwünsche zu empfangen, unterrichten, in welcher edler Weise er an sie zu Beginn des neuen Jahres gedacht hat.

Der k. k. Oesterreichische Militär-Witwen- und Waisenfonds (Wien, 1. Bezirk, Schwarzenbergplatz Nr. 1, im k. u. k. Militärkasino) bittet demnach um Zuwendung solcher Spenden im Betrage von 5 Kronen und wird für die Veröffentlichung Sorge tragen.

Die Aktion wurde nicht nur von allen amtlichen Stellen, an ihrer Spitze sämtliche Mitglieder der österreichischen Regierung, auf das wärmste begrüßt und unterstützt, sondern es haben sich auch zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten bereit erklärt, ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen anlässlich des Neujahres, soweit sie sich auf Zusendung von Glückwünschen beziehen, durch die geplante Enthebungstaxe abzulösen. Wenn dieses Beispiel allenthalben Nachfolge findet, so darf wohl erwartet werden, daß dadurch den von der Deffentlichkeit auch bisher so vornehm geförderten Zwecken der Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer braven Krieger große Summen zugeführt werden.

Wien, den 26. November 1915.

G. d. Z. Franz Freiherr v. Schönaid,	Präsident des k. k. österr. Militärkommandos in Militär-Witwen- und Waisenfonds.	K. u. K. Graf Salis-Seewis, Militärkommandant in Wien.
K. u. K. Kriegsminister.	Richard Graf Bienerth, k. k. Statthalter von Niederösterreich a. D.	
G. d. Z. Friedrich Frei- herr v. Georgl, k. k. Minister für Landes- verteidigung.	Ferdinand Freiherr von Gorup, Polizeipräsident von Wien.	

Die Frauentriegsbesteuer.

Im Radekytsaale des Militärkasinos fand gestern nachmittag die konstituierende Versammlung des Vereines „Frauentriegsbesteuer“ in Anwesenheit vieler Damen der Wiener Gesellschaft, darunter Prinzessin Hanna Liechtenstein, und Damen aus niederösterreichischen Städten und Orten statt. Als Gäste wohnten der Präsident des Witwen- und Waisenhilfsfonds Minister a. D. G. d. J. Freiherr v. Schönauich mit den Oberleutnants Springer und Fritz Spitzer der Sitzung bei. Die Proponentin Frau Generalmajor Josef Borges als Inregerin der „Frauentriegsbesteuer“ bezeichnete als Zweck ihrer Aktion die Herbeischaffung bedeutender Mittel, um Witwen und Waisen nach Gefallen vor Not zu schützen. Jede Frau Oesterreichs soll, so führte die Rednerin aus, freiwillig die Pflicht übernehmen, durch eine kleine Besteuer die notwendigen Summen gemeinsam aufzubringen. Nicht mehr als zwanzig Heller monatlich soll der Beitrag sein. Die Vorarbeiten sind bereits beendet und hatten ein so günstiges Ergebnis, daß gestern an die Gründung des neuen Vereines geschritten werden konnte. Der Bericht der Frau Generalmajor Borges wurde beifällig aufgenommen. In das Ehrenpräsidium wurden gewählt: Prinzessin Hanna Liechtenstein, Gräfin Mandine Berchtold und Frau Berta Weiskirchner. Die Konstituierung des Vereinsausschusses erfolgt demnächst, worauf der Verein seine Tätigkeit aufnehmen wird.

[Die Schuhzentrale.] Die Aktion zur Beschaffung von Schuhen für die arme Bevölkerung Wiens nimmt außerordentlich große Dimensionen an und die ungeheure Zahl der Armen, die sich bei den Damen des Frauenhilfskomitees um Schuhanweisungen melden, beweist am besten, wie dringend die Arbeit der „Schuhzentrale“ ist. Das Komitee bittet neuerdings, alte, abgelegte Schuhe so rasch als möglich an die Hauptsammel- und Reparaturstelle, 9. Bezirk, Rotenlöwengasse 5, abgeben zu wollen. Die erste Austeilung von Schuhen an Arme findet am 20. d. und von da an täglich bis inklusive 23. d. statt, so daß die Allerärmsten zu Weihnachten mit guten, ganzen Schuhen versehen sein werden. Die Schuhe werden nur gegen eine von dem Frauenhilfskomitee ausgestellte Anweisung abgegeben. Eine neue Sammelstelle für alte Schuhe ist in dem Geschäft der Firma Klein & Tolles, 3. Bezirk, Untere Diaduktgasse 57, etabliert worden.

Der Weihnachtsmarkt für die Kriegspatenschaft.

Unter den Veranstaltungen der Kriegspatenschaft ist wohl der gestern abgeschlossene Weihnachtsmarkt als die beste und originellste zu bezeichnen. Dem Ganzen lag die Idee zugrunde, den Eltern durch Veranstaltung eines Weihnachtsmarktes die Möglichkeit zu geben, alle Dinge einkaufen zu können, die zu einer richtigen Weihnachtsbescherung gehören. Dabei wurde natürlich die Kriegspatenschaft nicht vergessen und ihr floß das ganze Reinerträgnis der Veranstaltung zu.

Frau Dr. Schwarzwald hatte in liebenswürdigster Weise den Festsaal ihrer Schulanstalten zur Verfügung gestellt, der unter der Leitung des Malers Rudolf Huber in der abartesten Weise hergerichtet wurde. An den Wänden und in der Mitte des Saales befanden sich die einzelnen Verkaufsstände, die durch die Reichhaltigkeit der gebotenen Waren überall Bewunderung erregten. Musikalien und Bücher wurden von Frau Helene Scheu-Nieß und Frau Emmy Heim-Reinhardt, Kinderkleidchen von Frau Emmy Wellesz, Spitzen von Baronin Gorup feilgeboten. Um den Stand der Frau Edith Sillig drängte sich die junge Welt. Das Spielzeug, das dort zu haben war, übte eine große Anziehungskraft aus. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich beim Marzipan- und Lebkuchenhaus der Frau Lydia Tymper, und bei Frau Gilba v. Cosulich, die Zuckerln verkaufte. Der armen Soldaten hatte Frau Kommerzialrat Freund nicht vergessen. Ihre Liebesgaben fürs Feld fanden reichenden Absatz. Der „Laden“ der Frau Mesler-Morand, die sich als Puppenverkäuferin etabliert hatte, besah in den vier, von Gräfin Berchtold entworfenen und ausgeführten entzückenden Puppen eine große Anziehungskraft. Ständig war sie von kleinen und großen Mädchen umlagert und bald mußte auch sie das Geschäft wegen Räumung des Lagers beenden. Ein großes Vergnügen bereitete

offenbar Baroness Christa Badenj den Kleinen; die weißen Mäuse, Meerschweinchen und Raketen, die bei ihr zu haben waren, fanden bald ihre Käufer. Fräulein Reiß und Fräulein Huber boten Christbaumschmuck feil, Frau Claire Liesenberg Glassachen zum Verzieren des Baumes. Die Kassaangelegenheiten wurden in bester Weise von Frau Dr. Biz versehen.

Das Damenkomitee der Kriegspatenschaft — Gräfin Berchtold, Baronin Stoda, Frau Frankl-Scheiber — und die Vorsteherin des Arbeitskomitees, Frau Wilma Strosch, waren an allen drei Verkaufstagen unermüdblich tätig. Frau Berl, Frau Johanna v. Fröhlich, Frau Generaldirektor Biolett Hermann und Frau Grete Stefan leiteten den Betrieb im Hilfsraum.

Die Veranstaltung hatte einen großen Besuch aufzuweisen.

Die Kriegshilfe.

Die Ausstellung des Ministeriums des Innern.

Heute um 4 Uhr nachmittags findet in Gegenwart der Direktoren der Kriegsfürsorge, der Frau Erzherzogin Zita und des Herrn Erzherzogs Karl Stephan, die feierliche Eröffnung der Ausstellung des Ministeriums des Innern „Die Kriegshilfe“ im Gebäude der Niederösterreichischen Escomptogesellschaft in der Bognergasse statt. Der Zweck der Ausstellung ist, der Bevölkerung in übersichtlicher Weise vor Augen zu führen, was auf dem Gebiete der Kriegshilfe durch Einflußnahme des Ministeriums des Innern angeregt und geschaffen wurde. Zugleich soll damit ein neuer Ansporn zur Betätigung privaten Wohltätigkeitssinnes gegeben werden.

Die Ausstellung gliedert sich in zwei Abteilungen, deren eine die staatliche Flüchtlingsfürsorge, die andere die Tätigkeit des Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern umfaßt. In der Abteilung der staatlichen Flüchtlingsfürsorge gelangt zur Darstellung, wie die politische Verwaltung für die Unterbringung und Sicherung der Lebensbedürfnisse von vielen Hunderttausenden Geflüchteter zu sorgen bemüht war.

Welch gewaltige Arbeit bei der Unterbringung der Flüchtlinge in kurzer Zeit geleistet wurde, zeigen die statistischen Tabellen der einzelnen Länder. Einige wenige Ziffern mögen dies beweisen. In Oesterreich waren bis 1. Oktober 1915 in einzelnen Gemeinden 317.118, in Barackenlagern 73.018 Flüchtlinge untergebracht, für welche die staatliche Fürsorge die Summe von nahezu 150 Millionen Kronen verausgabte. Für die in Gemeinden untergebrachten Flüchtlinge wurden rund 82,5 Millionen verausgabt, die Kosten der Unterbringung und Verpflegung in Barackenlagern betragen über 41,5 Millionen Kronen, die Kosten der Beschaffung von Kleidern, Wäsche, Decken über 11 Millionen; für Gesundheitspflege wurden über 3 Millionen, für kulturelle Fürsorge 1,5 Millionen, für religiöse Fürsorge über 83.000 Kronen verausgabt. Die zweite Abteilung der Ausstellung zeigt die erfolgreichen Bemühungen des Kriegshilfsbureaus zugunsten der Angehörigen der Einberufenen, zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, zur Unterstützung des notleidenden Gewerbes und zur Förderung der vielfach nicht minder hart betroffenen Künstlerberufe. In einem mittelbaren Zusammenhange mit den auf die Kriegshilfe gerichteten Bestrebungen des Ministeriums des Innern steht endlich eine dritte Abteilung der Ausstellung, die des besonderen Interesses der

weitesten Kreise sicher sein darf, eine Ausstellung für Säuglingschutz und Säuglingskunde.

Man darf zuversichtlich erwarten, daß diese Ausstellung nicht nur Rechenschaft geben wird von dem in opferfreudigem Patriotismus für unsere leidenden Mitbürger Geleisteten, sondern auch zu weiterer, unerminderter Betätigung auf dem weiten Felde der Kriegshilfe anspornen wird.

Die Kriegshilfe.

Eröffnung der Ausstellung.

Gestern um 4 Uhr nachmittags eröffnete Erzherzogin Johanna und Erzherzog Karl Stephan die interessante Ausstellung in der Bognergasse. Die Hoheiten wurden von Minister Prinzen Konrad Hohenlohe und Prinzen Hofrat Dr. Eduard Liechtenstein empfangen und erst durch die Parterräume geleitet, die eine wunderschöne Uebersicht über alle bekannten Gegenstände gibt, die von den dem Prinzen Liechtenstein unterstehenden Aktionen geschaffen wurden.

Da gibt es Vitrinen, die reizende, künstlerisch ausgeführte Glas- und Porzellanfachen aus der Fachschule in Haida zeigen, prachtvolle Gegenstände der kunstkeramischen Werkstatt, alles mit Handmalerei versehen, höchst schwierige Porzellanfiguren, die von Invaliden in Nordböhmen hergestellt werden, höchst aparte Bihacit-Naturstein-Gedenktafeln für gefallene Krieger, mit dem Wappen aller Kronländer zu 50 Kronen. Wirklich schöne Bildkopien von Hans Larwin, die nur 15 Kronen kosten. Originalbilder aller Ansichtskarten, alle Gegenstände, die das Schwarz-gelbe Kreuz in Vertrieb brachte. In der Ausstellung befindet sich weiter ein schönes, von Erzherzogin Maria Josepha gemaltes Bild; ein prächtiges Blumenbild, von Gräfin Elemer von Hohenlohe gemalt. Eine ganz besonders originelle Art repräsentieren die hauptsächlich von Ofner entworfenen Wandtafeln, von welchen speziell das den 84ern und 73ern gewidmete Band reizend sind, Lesezeichen Erz Libris, den Originalelfenbeinfächer mit den gemalten verbündeten Herrschern und Heerführern etc.. Dann gibt es in den Parterräumen die Kaiserbilder mit Unterschrift, deren Kopien in Originalgröße 6 Kronen kosten und eine besonders begehrte Sache sind. In derselben Größe sieht man auch Bilder des deutschen Kaisers, des Sultans und des Erzherzogs Karl Franz Josef. Alle Aktionen, u. a. die dänische Dedekaktion, das Kuratorium der Berufsberatung für Kriegswitwen, kurz alle dem Kriegsfürsorgeamt angegliederten Aktionen sind hier mit ihren Wohlfahrtseinrichtungen vertreten. Im Mezzanin und ersten Stock (Abteilung von Sektionsrat v. Marquet) stellten u. a. die Aktionen „Kriegspatenchaft“ aus. Anitta Müller zeigt neuerdings künstlerisch ausgeführte Handarbeiten ihrer Schützlinge und eine ansehnliche Statistik ihrer ins Leben gerufenen Aktionen. Eine hervorragend schöne Ausstellung vereinigt die best ausgeführtesten und künstlerisch anerkanntesten Handarbeiten, vornehmlich Filz- und Weißstickerei der galizischen Flüchtlinge in dem Barackenlager von Nikolsburg und Gaha. Die südböhmischen Flüchtlinge, die in Böhmen haufen, haben Schuhe und Wäsche gearbeitet, kurz die schöne, mit Sorgfalt und Verständnis zusammengestellte Ausstellung verdient größtes Interesse. Die Damen, die sich unermüdet bei den Verkaufsständen bemühen, sind: Prinzessin Olga Liechtenstein, Gräfin Szecsen und Tochter, Hermine Frons, Komtesse Huberta Wurmbrand, Herr Dr. Floderer u. v. a.

Unter den Gästen sah man Vertreter der Regierung, der bewaffneten Macht, des hohen Adels, der Gesellschaft, der industriellen und Finanzkreise und die an der Flüchtlings- und Kriegsfürsorge verdienstlich beteiligten Persönlichkeiten. Es waren erschienen: Ministerpräsident Graf Stürgkh, Minister des Innern Konrad Prinz Hohenlohe und Gemahlin, Minister Dr. Ritter v. Morawski, der königl. ungarische Minister am Allerhöchsten Hoflager Baron Erwin Noszner und Gemahlin, Statthalter Dr. Freiherr von Bleyleben, die Minister a. D. Dr. Baerndtner und Dr. Freiherr v. Engel, Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Sektionschef Dr. Mataja, der Präsident des

Obersten Rechnungshofes Dr. Max Vladimír Freiherr von Bedl und Gemahlin, der Bundespräsident der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze G. d. J. v. Bednik, G. d. J. v. Seibt, der Vorstand des Kriegsfürsorgeamtes FML. Löbl, Baronin Burian, Gräfin Raubine Berchtold, Prinzessin Erzb, Prinzessin Olga Liechtenstein, Fürstin Lubomirská, Dr. Hans Graf Parisch, Gräfin Risa Wydenbruck-Esterhazy, Gräfin Walterkirchen, Frau v. Derjchatta, Baronin Klariße Rothschild, Baronin Habrda, Baronin Friebeis, Baronin Gorup, Frau Sektionschef Sophie Jarzebecki, Baronin Skoda, Elise v. Renaudes u. a.

Eine 400.000 Kronen- Widmung der Armee Böhm-Ermolli.

Für Krigerwitwen und -Waisen.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Von welch herrlichem Geiste unsere Armeen besetzt sind, davon gibt ein glänzendes Zeugnis eine von überraschenden Erfolg begleitete Aktion der unter Kommando des G. d. K. v. B ö h m - E r m o l l i stehenden zweiten Armee. Gagisten und Mannschaftspersonen dieser Armee haben in dem Zeitraume von einigen Tagen durch freiwillige Spenden ein Kapital von 400.000 Kronen aufgebracht, das in österreich-ungarischer Kriegsanleihe angelegt wurde und dessen Zinsen zur Unterstützung von Witwen und Waisen der in dem gegenwärtigen Kriege vor dem Feinde gefallen oder infolge von Strapazen gestorbenen Mannschaftspersonen bestimmt sind. Die Unterstützungsbeträge werden jährlich zu Weihnachten ausbezahlt; sie wurden mit 400 Kronen für eine Witwe und mit 200 Kronen für eine elternlose Waise in Aussicht genommen. In berücksichtigungswürdigen Fällen ist eine wiederholte Beteiligung zulässig.

Mit dieser Stiftung hat sich die zweite Armee auf immerwährende Zeiten ein Denkmal geschaffen, das Zeugnis davon gibt, daß in den Herzen ihrer tapferen Angehörigen nebst eisernem Heldenmut auch wahre aufopferungsfähige Menschenliebe Raum hatte.

An die Sachverständigen und Schätzmeister!

Vom Präsidialmitglied des Gremiums der ständig beeideten gerichtlichen Sachverständigen und Schätzmeister kaiserlichen Rat Siegfried Franz Weil geht uns nachstehender Aufruf zu:

„Vor ungefähr einem halben Jahr erschien in den Tagesblättern ein Appell an alle ständig beeideten gerichtlichen Sachverständigen und Schätzmeister, deren Zahl sich in Wien allein auf mehr als zweitausend beläuft, die ihnen für die Ausübung ihrer Sachverständigentätigkeit zugesprochenen Gebühren ganz oder zum Teil Kriegsfürsorgezwecken zu widmen. Der Erfolg dieses Aufrufes war geradezu überraschend, da mehrere hundert Sachverständige ihre Gebühren regelmäßig solchen Zwecken zuführten. Die Sachverständigen haben sich durch diese Tat den Dank aller beteiligten Kreise gesichert. Die Fortdauer des Weltkrieges und die ungeheure Inanspruchnahme der Mittel aller Kriegsfürsorgeaktionen lassen die Fortsetzung dieser gemeinnützigen Aktion dringend wünschenswert erscheinen, weshalb an alle gerichtlichen Sachverständigen und Schätzmeister die Bitte ergeht, ihre Gebühren, sei es von Fall zu Fall, sei es regelmäßig, den Sammlungen für Kriegsfürsorgezwecke, insbesondere unsern invalid gewordenen Kriegern, der Anschaffung von Prothesen aller Art, der Fürsorge für erblindete Soldaten, dem Roten Kreuz in der Monarchie und den verbündeten Staaten (Türkei und Bulgarien), den Witwen und Waisen nach gefallenem Kriegern und zur Anschaffung von Weihnachtsgaben für die in den Wiener Spitälern befindlichen Verwundeten zuzuwenden. Es ist zu hoffen, daß dieser Appell nicht ungehört verhallen wird und daß die gerichtlichen Sachverständigen und Schätzmeister nach wie vor ihr Scherflein für Kriegsfürsorgezwecke beisteuern und dadurch, gleich allen andern Berufs- und Erwerbsthänden, dazu beitragen werden, das von allen angestrebte Ziel zu erreichen, den uns aufgezwungenen Krieg siegreich bis zum Ende zu führen.“

18.7.1915

31

* (Die Gedenkmedaille des Leopoldineums.)

Das Leopoldineum, jener so überaus wohlthätige Verein, der, unter dem Protektorat der Gräfin Mandine Berchtold stehend, sich der armen verkrüppelten Kinder annimmt, hat sich seit Kriegsbeginn in den Dienst der Verwundetenfürsorge gestellt. Von dieser neuen Richtung seiner unendlich erfrischlichen Tätigkeit spricht die schöne Gedenkmedaille, die der Verein nach einer sinnigen und künstlerisch vornehmen Zeichnung Professor Josef Lautenhayns herstellen ließ und von denen eine beschränkte Anzahl zum Preise von 5 K. durch die Leitung des Leopoldineums zum Verkauf gelangt. Die Medaille zeigt inmitten der Umschrift: „Verwundetenspital des Vereines für Krüppelkinderfürsorge, Leopoldineum“ einen sitzenden Soldaten, den Arm in der Binde, vor ihm eine Frauengestalt in schlichtem Kleide, die ihm eine Schale reicht. An die Frau aber schmiegt sich ein kleines Mädchen, das die Lippe fest ans Herzchen gedrückt hält und das Lockenköpfchen forschend zu dem kranken Mann emporgerichtet hat. Darunter stehen die bedeutungsschweren Jahreszahlen des Weltkrieges: „1914—1915.“ Die Medaille bildet ein wunderschönes, künstlerisch reizvolles Weihnachtsgeschenk, das sicherlich in jedem Kreise warmen Anklang finden wird, um so mehr, als der Erlös den so ungemein wohlthätigen Zwecken des Vereines zufließen soll.

19. XII. 1915

22

Ein Schwarzgelber-Kreuz-Schild.**Eine neue Aktion des Schwarzgelben Kreuzes.**

Die schildartige Form des Schwarzgelben Kreuzes, welches in einer entsprechenden Vergrößerung ganz besonders dekorativ wirkt, hat zu der Anregung geführt, in hartem Holz ausgeführte Schwarzgelbe-Kreuz-Schilder zum Zwecke der Benagelung anfertigen zu lassen, durch deren Verwendung, abgesehen von dem wohlthätigen Zweck, jeder Stammtisch in den Gasthäusern sowie jedes Speisezimmer in den Privatwohnungen einen künstlerischen Schmuck und eine Erinnerung für ewige Zeiten an die großzügige Mildthätigkeit der Wiener Bevölkerung während des Weltkrieges erhält. Diese Schilder, welche eine Größe von 35 : 40 haben, wurden im Auftrage des Komitees des Schwarzgelben Kreuzes von der Aktiengesellschaft Portois u. Fig. in künstlerischer Vollendung aus edelstem Lindenholz angefertigt und bieten Raum zur Benagelung mit 1600 Nägeln. Die Leitung des Schwarzgelben Kreuzes stellt diese Erinnerungsschilder jedem legitimierten Vertreter einer Stammtischgesellschaft in Wien oder in den niederösterreichischen Provinzstädten und Orten sowie jedem Mieter einer Wohnung unentgeltlich zur Verfügung. Es wird lediglich der Selbstkostenpreis des Schildes von 5 K. als Angabe bei Empfangnahme des Schildes angerechnet, welcher Betrag dann nach Ablieferung der für die Nagelaktion eingelauenen Beträge rückvergütet wird. Die zur Benagelung erforderlichen Nägel werden unentgeltlich beigelegt; als Einheitsbetrag pro Nagel wurden 10 S. festgesetzt.

Durch tatkräftige Mitwirkung des Publikums an der Schildaktion des Schwarzgelben Kreuzes können für jeden einzelnen Schild 155 K. (1600 Nägel à 10 S., abzüglich 5 K. Erzeugungspreis des Schildes) den Zwecken der Ausspeisung zugeführt werden. Durch die Anbringung von bloß fünf Nägeln werden zwei

Personen mit warmer Mittagkost versehen werden können, und ein vollbenagelter Schild wird das Erfordernis für die Ausspeisung von nicht weniger als 620 Personen decken! Die Uebergabe der Schilder und die Durchführung, beziehungsweise Abrechnung der Benagelung wird vom Komitee als Vertrauenssache angesehen und wird das Schwarzgelbe Kreuz jedermann, der einen der vorerwähnten Schilder übernimmt, als einen freiwilligen Mitarbeiter des Schwarzgelben Kreuzes betrachten und seinen Namen der Zentralfürsorgestelle im Rathaus bekanntgeben.

Das Schwarzgelbe Kreuz richtet nun sowohl an die Angehörigen der Tafelrunden in den Stammgasthäusern, wie an alle privaten Kreise und Inhaber großer Geschäftsfirmen den dringenden Appell, diese Aktion zu fördern und an das Komitee des Schwarzgelben Kreuzes, Wien, 1. Bezirk, Herrngasse Nr. 11 (k. k. Statthalterei) Anmeldungen im Wege einer schriftlichen, legitimierten Mitteilung ergehen zu lassen. Bereits heute, bevor diese Mitteilung in die Öffentlichkeit gelangt ist, sind dem Komitee auf privatem Wege 72 Bestellungen auf derartige Schilder zugegangen. Die Anfertigung der Schilder kann beim gegenwärtigen reduzierten Arbeiterpersonal nur allmählich und nach Maßgabe der eingelauenen Vorkerkungen erfolgen. Mit einem Schwarzgelben Kreuz-Schild, welches bestimmt ist, für alle Zeiten in den Stammtischlokalen, beziehungsweise in den Speisezimmern der Familien zu prangen, vermag man eine auch für den Spender wertvolle Weihnachtsgabe für die Aermsten der Armen, die zur Inanspruchnahme der öffentlichen Ausspeisung Genötigten, zu machen.

19./XII. 1915

Die Kriegsfürsorge.**Erzherzogin Isabella auf dem Christkindlmarkt.**

Gestern vormittag besuchte Erzherzogin Isabella mit ihrer jüngsten Tochter, der Erzherzogin Alice, in Begleitung einer Hofdame und des Kammervorstehers Grafen Capry die Budenstadt Am Hof. In erster Linie galt der Besuch der hier etablierten „Sammelwagenhütte“. Das Komitee des Sammelwagens mit der Präsidentin Frau Marie v. Schlumberger an der Spitze empfing die Gäste. Mit großem Interesse besichtigte Erzherzogin Isabella die Sammelwagenzelle. Die aufgestapelten Spendenpäckchen des einen, die kleinen Sammelwagenandenken im zweiten. Eingehend betrachtete sie die Karten, Bilder, Medaillen, Kalender, Verschlußmarken, die reizenden kleinen Sammelwagenmodelle und besonders das große Modell, das als Paradesstück den Budentisch schmückt. „Das müssen wir kaufen!“ rief die Erzherzogin und setzte sogleich hinzu: „Aber brauchen Sie ihn nicht als Ausstellungsobjekt?“ Die Präsidentin jedoch versicherte, daß das Komitee nur glücklich sein würde, das getreue Sammelwagenkonterfei in dem Besitze der Erzherzogin zu wissen. Ueber die ganze Sammelwagenaktion ließ sich sodann die Erzherzogin Bericht erstatten und sprach ihre Freude darüber aus, daß man ihr so viel Gutes erzählen konnte von den Erträgen in den beiden Marktbuden, welche die Wiener so reich bedenten.

Auch dem übrigen Markte wandte die Erzherzogin ihr Interesse zu und äußerte den Wunsch, die verschiedenen Hütten und ihren Inhalt zu besichtigen. Nun übernahm Marktinspektor Weinlich mit Marktkommissär Richard Reinitz die Führung, und die Erzherzoginnen schritten von Bude zu Bude. Erzherzogin Isabella kaufte grüne Mistel- und Fichtenzweige, Christbaumschmuck, goldene Ketten und „Engelshaar“ sowie auch Spielzeug, Lebzelt und Makronen. Die Erzherzogin fragte die Verkäuferinnen, wie die Geschäfte gingen u. v. a. Bei der Hütte des Genossenschaftsvorstehers der Marktfahrer Anton Ueberlacher ließ sich Erzherzogin Isabella den alten Herrn vorstellen. Als man der Erzherzogin sagte, daß Ueberlacher sieben Söhne im Felde stehen habe, zog dieser mit den Worten: „Wenn kaiserliche Hoheit gestattet . . .“ seine Brieftasche hervor, in der er die Bilder seiner Buben verwahrte, und breitete die Photographien auf seinem kleinen Warensager aus. Erzherzogin Isabella betrachtete teilnahmsvoll die Reihe der Vaterlandsverteidiger und fragte nach ihrem Ergehen. Ja, das ganze Kriegerlos hatten sie erlebt, die sieben Buben. Der eine ist in Sibirien gefangen, der zweite gefallen und hat in Leutberg sein Grab gefunden; um den dritten zittert die Mutter noch — der liegt in Brzemysl an Lungen-

schuß danieder. Der älteste aber, der Deutschemister, der ist, nachdem er acht Monate gegen Rußland im Feld gestanden, glücklich heimgekehrt, zum Feldwebel vorgerückt. . . . Nun ist noch der jüngste daheim, neunzehnjährig, und auch er wird wohl bald „tauglich“ befunden werden und hinausziehen für Kaiser und Vaterland. Erzherzogin Isabella fand beim Abschied herzliche Worte der Befriedigung über ihren Besuch. „Ein lieber, wunderbarer wienerischer Winkel ist dieser Christkindlmarkt, voll echten wienerischen Lebens. Ich freue mich sehr, ihn kennen gelernt zu haben, und will ihn jetzt alljährlich um die Weihnachtszeit besuchen.“

* **Spitzen als Kriegshilfe.** Unter dem Protektorate der Frau Erzherzogin *Marie Theres*e hat der Verein zur Hebung der Spitzenindustrie in Oesterreich heute vormittag in den Räumen der Kriegspatenschaft, 1. Kärntnerstraße 15, wo auch das Mosaikbild aufgestellt ist, einen Spitzenverkauf eröffnet, den die Damen des Ausschusses mit Excellenz Baronin *Helene Beck* und Frau *Hilbe Mühlbacher* an der Spitze vorstehen. Der Verein hat während seines zwölfjährigen Bestandes bereits 60 000 Kronen an Unterstützungen für notleidende Spitzenarbeiterinnen zur Verteilung gebracht, die alljährlich zu Weihnachten vorgenommen wurde, wofür schon im November von den verschiedenen Bürgermeisterämtern die diesbezüglichen Gesuche einlangten. Nun hat der Krieg so viele heimische Spitzenarbeiterinnen im Süden und Norden brot- und heimatlos gemacht und der Verein bemüht sich, den Armen, die in den Flüchtlingszufluchtsstätten lagern, einen Verdienst zu verschaffen, der ihren Fachkenntnissen entspricht. Die Finger, die gewohnt sind, mit Zwirn von unsagbarer Feinheit zu arbeiten, können mit groben Wollfäden nicht umgehen und wenn sie die Not dazu zwingen würde, würde ihnen dies die Hände verderben und für ihren eigentlichen Lebenserwerb untauglich machen. So hat ihnen der Verein ermöglicht, Spitzen herzustellen, die jetzt zum Verlaufe gelangen und neue Bestimmungen einbringen sollen. Es werden Aufträge nach Maß entgegengenommen und empfehlen wir unseren Damen bei ihren Weihnachtseinkäufen an diese Ausstellung zu denken, die reizende Sachen bei mäßigen Preisen bietet. Besonders hervorheben möchten wir die Irishspitzen, deren Technik hauptsächlich im Waldviertel und in Galizien gepflegt wird. Sie eignen sich vorzüglich für Blusen, Kinderkleidchen und Wäscheverzierung, da sie sich nicht zerdrücken, leicht waschen und immer wieder unnähen lassen. Aus dem Erzgebirge stammen in erster Linie die *Löypel*- und *Nähspitzen*. Die ersteren eignen sich insbesondere für *Snenausstattungen* und fündet man Vorhänge für 60 Kronen, die in ihrer Ausführung auch bis zum Preise von 1500 Kronen steigen können. Im Gegensatz zu diesen prängen die Nähspitzen in duktiger Feinheit und schmücken herrlich zierliche Sacktücher und Luxuswäsche. In *Mosalinspitzen*, die zu dieser Technik gehören, wurde bereits ein größerer Auftrag gemacht. Zwei Stück zu je 90 Zentimeter, 32 Zentimeter breit, und vier Stück zu je 1 Meter 10 Zentimeter, 16 Zentimeter breit. Diese Bestellung gibt sieben Arbeiterinnen Beschäftigung für drei Vierteljahre. Ein Tropfen im Meere, wo Hunderte auf Verdienst warten. Aus den südlichen, von der Zivilbevölkerung geräumten Gegenden sehen wir hübsche *Nezarbeiten* für Tischzeug. In diesen Spitzen macht sich vorherrschend das Bandmotiv bemerkbar. An kleineren Arbeiten sahen wir hübsche Deckchen in Flachstickerei, Handtäschchen aus Metallhäckerei und Tiroler Hausindustrie, bunte Seidentaschen, die zur Vervollständigung eines echten Dirndlkostüms gehören. Entzückende Körbchen aus Rohrgeflecht mit Perlen- und Bandverzierung stammen von den Verwundeten des k. u. k. Reservewitals Nr. 2 in der Begeßgasse, in welchem Frau Erzherzogin *Marie Theres*e als Schwester *Michaele* seit Kriegsbeginn in aufopfernder Weise die Leitung führt.

Ein Schwarz-gelber Kreuz-Schild.**Eine neue Aktion des Schwarz-gelben Kreuzes.**

Die schildartige Form des Schwarz-gelben Kreuzes, welches in einer entsprechenden Vergrößerung ganz besonders dekorativ wirkt, hat zu der Anregung geführt, in hartem Holz ausgeführte Schwarz-gelbe Kreuz-Schilder zum Zwecke der Benagelung anfertigen zu lassen, durch deren Verwendung, abgesehen von dem wohlthätigen Zweck, jeder Stammtisch in den Gasthäusern, sowie jedes Speisezimmer in den Privatwohnungen einen künstlerischen Schmuck und eine Erinnerung für ewige Zeiten an die großzügige Mildtätigkeit der Wiener Bevölkerung während des Weltkrieges erhält. Diese Schilder, welche eine Größe von 35:40 haben, wurden im Auftrage des Komitees des Schwarz-gelben Kreuzes von der U.-S. Portois & Fir in künstlerischer Vollendung aus edelstem Lindenholz angefertigt und bieten Raum zur Benagelung mit 1600 Nägeln. Die Leitung des Schwarz-gelben Kreuzes stellt diese Erinnerungsschilder jedem legitimierten Vertreter einer Stammtischgesellschaft in Wien oder in den niederösterreichischen Provinzstädten und Orten, sowie jedem Mieter einer Wohnung unentgeltlich zur Verfügung. Es wird lediglich der Selbstkostenpreis des Schildes von 5 K. als Angabe bei Empfangnahme des Schildes angerechnet, welcher nach Ablieferung der für die Nagelaktion eingelaufenen Beträge rückvergütet wird. Die zur Benagelung erforderlichen Nägel werden unentgeltlich beige stellt; als Einheitsbetrag per Nagel werden 10 S. festgesetzt.

21./XII. 1915

(Spende alter Hundesteuermarken.) Anlässlich der Behebung der Hundesteuermarken für das Jahr 1916 werden die Hundebesitzer eingeladen, die noch gewiß zahlreich in ihrem Besitz befindlichen Hundesteuermarken früherer Jahre bei den städtischen Hauptkasse-Abteilungen als Spende für die patriotische Kriegsmetallsammlung abzugeben.

Gundemarken für die Kriegsmetallsammlung.

Anlässlich der Behebung der Hundesteuermarken für das Jahr 1916 werden die Hundebesitzer vom Magistrat eingeladen, die in ihrem Besitz befindlichen Hundesteuermarken früherer Jahre bei den städtischen Hauptkasseabteilungen als Spende für die patriotische Kriegsmetallsammlung abzugeben.

Die Stimmen der Feldherren im Grammophon.

Wie gemeldet, hat der Kaiser ein vom Militär-Witwen- und Waisenfonds (Wien, 1. Bezirk, Schwarzenberaplatz Nr. 1) ins Leben gerufenes eigenartiges Unternehmen zu fördern geruht. Der Witwen- und Waisenhilfsfonds führt einen Gedanken durch, der sozusagen die Errungenschaften des Grammophons in idealer Weise nutzbar macht; er sammelt die Stimmen der Zeit auf der Platte der Sprechmaschine zu immerwährendem Andenken der jetzt lebenden und der zukünftigen Geschlechter. Als erster Bürger des Reiches und oberster Kriegsherr ward unser Kaiser gebeten, seine Stimme dem Sprechapparat zu leihen. Mit der Platte, die des Monarchen Stimme aufbewahrt, wurde dieses Artw' der obersten Stimmen des Reiches eröffnet; sie wird zugunsten des Militär-Witwen- und Waisenfonds in den Handel kommen. Dem Beispiel des Kaisers folgen nun die berühmten Führer unserer und der verbündeten Armeen. Auch ihre Stimme wird im gleichen Wege der Mit- und Nachwelt überliefert. Armeegobernandant Erzherzog Friedrich und Generalstabschef Conrad Freiherr v. Sököndorf haben bereits in den Apparat gesprochen, und es hat seinen einzigartigen Reiz, die Stimme jener Persönlichkeiten aus unmittelbarer Nähe zu vernehmen, mit deren Namen ein Stück so ereignisreicher und bedeutungsvoller vaterländischer Geschichte verknüpft ist. Diese Stimmen, denen Millionen tapferer Soldaten gehorchen, dringen plötzlich mit dem Schalltrichter des Apparates in das Ohr der Zeitgenossen und versehen diese Persönlichkeiten gleichsam lebendig in unsere Mitte.

Harlekin im Dienste der Nächstenliebe.

In diesen Vorweihnachtstagen, die selbst für sonst nüchtern Denkende von einem eigenen geheimnisvollen Zauber durchwoben sind und die Erinnerung uns zurückträgt in die glücklicheren Tage der Kindheit, hat ein ungewöhnlicher Gast seinen Weg gefunden in die Salons der Damen der vornehmen Wiener Gesellschaft. Insbesondere in stolzen Adelspalästen um die Schottenkirche herum ließ er sich heimisch nieder. Ja, er tat, als wäre er dort ganz und gar zu Hause; und das konnte man dem drolligen Gesellen nicht einmal als Annäherung oder gar als Falschmeldung auslegen. Denn tatsächlich in einem fürstlichen Palais der nächsten Nachbarschaft hatte er das Licht der Welt erblickt, und das Amt der Patin hierbei hatte eine populäre Fürstin Wiens übernommen. Und doch ist es nur „Harlekin“, den wir da meinen — ein „Wurstel“ nur, aber allerdings einer von ganz besonderer Art. Die Gemahlin des Obersthofmeisters Fürsten Montenuovo hat diese reizende Neuheit erdacht — zugunsten einer seit Beginn des Krieges bestehenden Hilfsaktion für die Kinder Schwerverwundeter in den Spitälern von Wien; dabei war sie von dem schönen Gedanken geleitet: als Spender und Züsender der Gaben an das Kind wird immer nur sein eigener Lieber Vater angegeben. Die Gabe verliert ja dadurch den Charakter einer von Fremden erwiesenen Wohltat und macht dem Kinde um so viel mehr Freude. Und „Durch die Kinder für die Kinder“ war hier außerdem noch Devise.

Bis jetzt hat diese Hilfsaktion in aller Stille gewirkt. Nun findet aber dieser „Wurstel“ so einmütigen Beifall, daß er aus seinem feudalen Versteck herausgeholt wird und auf dem Weihnachtsmarkt dieses Jahres erscheint. Also Willkommen dem lieben alten Spasmacher wieder, von dem die Sage geht, er berge hinter seiner Schalksmütze ein gut Stück Weltkummer, und dessen Dosis Weltweisheit ja auch

umgekehrt in seiner unerschöpflichen Kunst liegt, andern zusammen mit dem Weltkummer auch das mürrische Maßvieh an Weltweisheit zu vertreiben; wie dem sei, dieser Spasmacher, dieser feine Philosoph im leicht-lustigen Gewande ist unter den Händen der Fürstin und ihrer Hofdamen zu einem kleinen Kunstwerk gediehen, das raschen und reichen Absatz fand. Unter gar manchem Tannenbaum wird er morgen am Christabend nicht nur die Herzen der Kinder janzgen machen, sondern auch die Großen erfreuen. Denn er ist, um es zu wiederholen, ein ganz ausserlesener Wurstel, der hier in kostbaren Hüllen von Seide und Samt gekleidet ist, dort in farbenprächtigen Brokat, in goldbrochirtes Gelb, in silberbrochirtes Violett und Blau. Bald zeigt er ein rosig-rundes, blauangiges Gesicht in strahlender Sarmlosigkeit, bald schaut er unter finster drohenden Augenbrauen schwarz in die Welt, und dort wieder klemmt er gar ein Monokel tief ins Auge. . . . Daß wirkliche künstlerische Veranlagung diese Harlekin-physiognomien erfunden hat, ist nicht anzuzweifeln, und wie es scheint, ist ihm nun jetzt, zu diesen zweiten Kriegswedhnachten, tatsächlich beschieden, ein besonderes Ehrenamt zu versehen. Auch er soll nicht feiern — nicht einmal er; auch er muß hervor, und auch er muß zeigen, wie viel Lichtiges, richtig Angebautes selbst die lustige Maske leisten kann.

Fast möchte man diesem lebenswürdigen Einfall, dem hier die nimmermüde Erfinderin eine so ernste Mission im Dienste der Wohltätigkeit gegeben, einen tieferen Sinn ablauschen. Wir gönnen es dem armen Harlekin, daß er sich nun einmal heimlich nicht mehr zu schämen braucht, daß man auf seine Kosten immer lacht, immer nur lacht. Denn lacht man diesmal, wo er im Galagewande kommt und wertlose Lappen und Pappe weit von sich getan, so kann er sich's wohl gefallen lassen: Tränen werden durch seine Mithilfe getrocknet und Leiden gelindert, so daß er stolz werden darf, der alte neue Harlekin.

31./III. 1915

60

**Große Spende aus Anlaß der Befreiung
des Bürgermeisters Dr. Weisselberger.**

Der Mitbesitzer der Apotheke „zum Heiligen Geist“ auf dem Opernring, Dr. Josef Barber, ein gebürtiger Bufowinaer, hat die Befreiung des Bürgermeisters Dr. Weisselberger zum Anlaß genommen, um dem k. k. Oesterreichischen Militärwitwen- und -waisenfonds 11.000 K. zu spenden. Die Verwendung dieser hochherzigen Spende hat nach Maßgabe der für die Verwaltung des erwähnten Fonds bestehenden Statuten zu erfolgen, jedoch mit der Einschränkung, daß nur Angehörige der nach den Städten Czernowitz oder Suczawa (Bufowina) zuständig gewesenen Militärpersonen, und zwar auf Grund des Vorschlages des Bürgermeisters Dr. Weisselberger, in Betracht kommen.

31./XII. 1915

61

Ein neues Abzeichen vom Silbernen Kreuz.

Die für die heimkehrenden Krieger tätige k. k. Gesellschaft vom österreichischen Silbernen Kreuz gibt zugunsten ihrer Unterstützungskasse, aus der bisher mehr als 170,000 K. an gediente Soldaten ausgezahlt wurden, ein geschmackvolles Abzeichen in Metallprägung mit dem neuen Reichswappen heraus. Die Statthalterei hat den Vertrieb dieses Abzeichens, das zum Preise von 1 K. pro Stück verkauft werden wird, genehmigt.

**Kunstaussstellung der Patriotischen Kriegsmetall-
sammlung.**

Bekanntlich wurde kürzlich in den Räumen des Militärkasinos auf dem Schwarzenbergplatz die Kunstaussstellung der Patriotischen Kriegsmetallsammlung eröffnet. Sie erfreut sich sehr zahlreichen Besuches. In den letzten Tagen sind dort neue hervorragende Kunst- und Lokalhistorische Stücke eingelaufen, von denen erwähnt seien: eine frühgotische, drei Viertelmeter hohe Glocke aus St. Oswald, eine Bronzebüste des Haren Nikolaus (ein Geschenk des Grafen Karl Kueffstein), schöne Kirchenglocken aus der Gießhütte der Wiener Meister Herold (1671), Dival (1723), Brenner (1760) und Raffel (1853) und solche von Kremsier und Grazer Gießern, weiter ein großer Bronzemörser mit den Wappen von Kärnten und Krain, mehrere große, einen halben Meter hohe Zinnhumpen, ein künstlerisch hochwertiges astronomisches Werkzeug aus dem sechzehnten Jahrhundert mit der für die heutigen Verhältnisse zutreffenden

Inskrift: „Als Eisen wurde ich von manlichen veracht, als Kupfer aber jetzt ein jeder nach mir tracht.“

2. / 1. 1916

63

* (Erzherzog Friedrich und Generaloberst v. Höhendorf im Grammophon.) Vor einigen Tagen hat im Standorte des Hauptquartiers die phonographische Aufnahme der Stimmen des Armeekommandanten Erzherzogs Friedrich und des Chefs des Generalstabes Generalobersten Conrad v. Höhendorf stattgefunden. Der Erzherzog ließ sich zunächst das Kaiserphonogramm vorführen und sprach dann selbst in den Apparat, und zwar seinen Armeebefehl vom 17. August v. J. Die sofort vorgenommene Probe ergab, daß der Apparat jedes Wort klar und deutlich wiedergab. Gleich nachdem Erzherzog Friedrich die Platte besprochen hatte, erschien Generaloberst Conrad v. Höhendorf im Schlosse. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, den Text für sein Phonogramm selbst zu verfassen. Man vernimmt da aus seinem Munde Worte von historischer Bedeutung, die der unvergänglichen Tapferkeit unserer Armee und der hingebenden Opferwilligkeit des Bürgertums in gleicher Weise gerecht werden. Erzherzog Friedrich und Generaloberst v. Höhendorf sprachen den Wunsch aus, die Kriegssphonogramme des Witwen- und Waisenfonds sofort nach ihrer Fertigstellung kennen zu lernen.

4./I. 1916

64

Eine neue Aktion des Schwarzgelben Kreuzes.

Die schildartige Form des Schwarzgelben Kreuzes, das in einer entsprechenden Vergrößerung ganz besonders dekorativ wirkt, hat zu der Anregung geführt, in hartem Holz ausgeführte Schwarzgelbe Kreuz-Schilder zum Zwecke der Benagelung anfertigen zu lassen, durch deren Verwendung, abgesehen von dem wohlthätigen Zweck, jeder Stammtisch in den Gasthäusern sowie jedes Speisezimmer in den Privatwohnungen einen künstlerischen Schmuck und eine Erinnerung für ewige Zeiten an die großzügige Mildtätigkeit der Wiener Bevölkerung während des Weltkrieges erhält. Diese Schilder, die eine Größe von 35:40 haben, wurden im Auftrag des Komitees des Schwarzgelben Kreuzes von der Aktiengesellschaft Portois & Fir in künstlerischer Vollendung aus Lindenholz angefertigt und bieten Raum zur Benagelung mit 1600 Nägeln. Die Leitung des Schwarzgelben Kreuzes stellt diese Erinnerungsschilder jedem legitimierten Vertreter einer Stammtischgesellschaft in Wien oder in den niederösterreichischen Provinzstädten und Orten sowie jedem Mieter einer Wohnung unentgeltlich zur Verfügung. Es wird lediglich der Selbstkostenpreis des Schildes von K. 5.— als Angabe bei Empfangnahme des Schildes angerechnet, und dieser Betrag dann nach Ablieferung der für die Nägelaktion eingelassenen Beträge rückvergütet. Die zur Benagelung erforderlichen Nägel werden unentgeltlich beigelegt, als Einheitsbetrag pro Nagel wurden 10 Heller festgesetzt. Durch tatkräftige Mitwirkung des Publikums an der Schildaktion des Schwarzgelben Kreuzes können für jeden einzelnen Schild 155 Kronen (1600 Nägel à 10 Heller, abzüglich 5 Kronen Erzeugungspreis des Schildes) den Zwecken der Auspeisung zugeführt werden.

Ein neues Abzeichen vom Silbernen Kreuz.

Die für die heimkehrenden Krieger tätige Gesellschaft vom Oesterreichischen Silbernen Kreuz gibt zugunsten ihrer Unterstützungskasse, aus der bisher mehr als 170.000 Kronen an gediente Soldaten ausgezahlt wurden, ein geschmackvolles Abzeichen in Metallprägung mit dem neuen Reichswappen heraus. Die niederösterreichische Statthalterei hat den Vertrieb dieses Abzeichens, das zum Preis von 1 Krone pro Stück verkauft wird, genehmigt.

5/1. 1916

5
46

*** (Das Neujahrsbüchel des Hausbesorger.)** Heute wurde uns ein ganz interessantes Neujahrsbüchel überreicht. Statt der üblichen Karte brachte der Hausbesorger ein gelbes Büchlein, das weniger zur Erheiterung am Neujahrsmorgen beitragen und mehr praktischen Zwecken dienen sollte. Das „Neujahrsbüchel der Hausbesorger und Portiere“ — wie es heißt — will unsern Hausfrauen einen Ratgeber in Miet- und Dienstbotenangelegenheiten bieten, der bei der in diesen Fragen im allgemeinen herrschenden Unklarheit, sehr notwendig erscheint. Der Hausbesorger ist ja auch oft, wenn es sich um Streitigkeiten in Fragen des Mietrechtes handelt, die Rechtshilfe, die erste Instanz, die da angerufen wird. Und es ist nicht unwesentlich, daß in leichtfaßlicher Form diese Bestimmungen über den Bestandsvertrag und Dienstvertrag, die oft zu prozessualen Streitigkeiten führen, für das Verständnis des juristisch nichtgebildeten Kreises festgelegt sind. Der Inhalt des Büchleins gliedert sich in drei Hauptgruppen, und zwar „Das Wichtigste vom Mietrecht“, „Wissenswertes über die Dienstbotenkrankentasse in Wien“ und „Das Wesentlichste der Dienstbotenordnung in Wien“; die letzteren zwei Abschnitte werden unsern Hausfrauen manche wertvolle Aufklärungen geben. Sonst enthält das Heft noch die Eintrittspreise in die Wiener Theater und eine sorgfältig geordnete Aufstellung der Wiener Sehenswürdigkeiten, nebst dem

Kalendarium für das Jahr 1916. Ein poetischer Neujahrsgruß und ein aktuelles, gut gemeintes Gedicht „Der Dritte“ vervollständigen den Inhalt. Die Hausbesorger und Portiere haben die Hälfte des aus dem Vertriebe des Büchleins erzielten Erlöses dem Schwarzgelben Kreuz zur Auspefung von Bedürftigen zugewendet. Es ist zu hoffen, daß diese Neujahrsgabe der Hausbesorger Anklang finden und so auch den Zwecken der Kriegswohlthätigkeit eine hübsche Summe zuführen wird.

5./1. 1916

47

* Ergebnis des Oberrates auf den Friedhöfen in Niederösterreich. Der Patriotische Hilfsverein vom „Noten Kreuze“ für Niederösterreich teilt mit: Die zu Allerheiligen und Allerseelen durch die Werbestelle vom Patriotischen Hilfsverein vom „Noten Kreuze“ für Niederösterreich angeregte und mit Unterstützung der einzelnen Pfarrämter durchgeführte Spenden-

sammlung auf den Friedhöfen Niederösterreichs ergab den Gesamtbetrag von 62082 Kronen 14 Heller. Die Vereinsleitung sieht sich veranlaßt, den Pfarrämtern für die Übernahme des Protektorates und glänzende Durchführung der Aktion, den Bezirkshauptmannschaften, Bürgermeisterämtern, Schulleitungen, wie der gesamten opferwilligen Bevölkerung Niederösterreichs für die tatkräftige Unterstützung den ebenso herzlichsten als ergebener Dank zum Ausdruck zu bringen.

11./1. 1916

68

Rechnungszettel für die öffentliche Auspeisung.

Um die Kosten der öffentlichen Auspeisung, die heute bereits über 350.000 K. monatlich betragen, zu decken, wurden bisher durch öffentliche Sammlungen und durch die verdienstvolle Tätigkeit Privater namhafte Summen aufgebracht. Allein die lange Dauer des Weltkrieges läßt diese Einnahmsquellen bereits spärlicher fließen, während die Preise aller Lebensmittel steigen, die Zahl der Auszupreisenden von Woche zu Woche wächst; eine Verminderung dieser Auslagen ist weder denkbar noch erreichbar, es müssen daher neue Einnahmsquellen für diesen Zweig sozialer Fürsorge erschlossen werden. Einem Ersuchen des Bürgermeisters willfahrend, haben sich Kriegshilfsbureau, Kriegsfürsorgeamt und die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz bereit erklärt, die Einnahmen aus den Rechnungszetteln in den Gastwirtschaften und Hotels der Centrale Neues Rathaus vom Januar dieses Jahres an für die Zwecke der öffentlichen Auspeisung zu überlassen. Kurz vor Jahreschluß fand in dieser Angelegenheit eine Besprechung statt. Alle erschienenen Vertreter erklärten sich bereit, sich in den Dienst dieser sozialen Aufgabe zu stellen und den Vertrieb der von der Gemeinde Wien herausgegebenen und unter der öffentlichen Kontrolle der Gemeinde Wien stehenden Rechnungszettel zu übernehmen. Gremialvorsteher Direktor Heß und der Genossenschaftsvorsteher Benz sagten überdies zu, auf ihre Gremial- und Genossenschaftsmitglieder einwirken zu wollen, daß auch sie den Vertrieb dieser neuen Rechnungszettel durch ihre Angestellten nach Kräften fördern. Der akademische Maler Otto Nowak hat der Gemeinde Wien zwei reizende Aquarellskizzen für die Rechnungszettel zur Verfügung gestellt, die im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse vorläufig im Schwarzdruck hergestellt und Mitte Januar in den Verkehr kommen werden.

Möge jeder, dem nach einer Mahlzeit vom Zahlsteller die Rechnung auf dem neuen Rechnungszettel überreicht wird, den kleinen Betrag von 2 H. gewähren und dadurch seine Bereitwilligkeit bekunden, auch sein Schärlein zur Lösung einer wichtigen sozialen Frage gern und aus freien Stücken beizutragen.

13. I. 1916

69

Niederwettbewerb „Die Wacht an der Donau.“ Kürz-
 lich wurde die Entscheidung in dem Wettbewerb um ein öster-
 reichisches Seitenstück zur „Wacht am Rhein“ veröffentlicht. Wie
 bekannt, mußte, da angeblich keines der eingelangten Manu-
 skripte den Bedingungen entsprach, von der Auszeichnung mit
 dem ersten Preise abgesehen werden, dagegen erhielten zwei
 Kompositionen je die Hälfte des Preises zugesprochen, während
 drei weitere Einsendungen lobend erwähnt wurden. — Wir glauben
 nicht, daß dieser Richterpruch den Intentionen des Preis-
 stifters entsprach und Oesterreich aus diesem Wettbewerb sein
 Volkstied, seine „Wacht an der Donau“ erhalten wird, wollen
 aber die Tatsache feststellen, daß dieses Preisanschreiben das
 größte Interesse in der Bevölkerung wachrief. Aus diesem
 Grunde geben wir der Anregung eines Lesers gerne Raum,
 die dahin geht, im Rahmen einer großangelegten volks-
 tümlichen Veranstaltung, deren Reinertrag dem
 Kriegsfürsorgeamt zuzufleßen, die fünf in die
 engere Wahl gekommenen Musikstücke zur Aufführung zu
 bringen und das Publikum möge sich für dieses oder jenes
 entscheiden. Solche Veranstaltungen, bei denen das Publikum
 als Preisrichter fungiert, haben, wie die vor Jahren abge-
 haltenen Marschkonkurrenzen, bewiesen, stets das größte
 Interesse hervorgerufen und es würde gewiß dem
 edlen Zweck ein namhaftes Reinerträgnis zuzufleßen. Das-
 jenige Opus, das dann die meisten Stimmen auf sich vereinigt,
 würde, unter der Regide des Kriegsfürsorgeamtes propagiert,
 sicher bald seinen Weg machen.

Der Kriegsminister und der Landesverteidigungsminister an die Lehrer und Kinder.

Der Kriegsminister Freiherr v. Krobatin und der Landesverteidigungsminister Freiherr von Georgi haben an die Lehrer und die Kinder nachstehende Dankfagung gerichtet: „An die Lehrer! Zu dem großartigen Erfolg der Patriotischen Kriegsmetallsammlung hat die Lehrerschaft in werttätigster Weise beigetragen. Ihr ist es zu danken, daß die mit der Sammeltätigkeit beauftragte Jugend unsrer Schulen Zweck und Bedeutung der ihr gewordenen Aufgabe richtig erfaßt und mit einem Eifer, einer Hingebung, die der erwachsenen Generation des Kriegsjahres bis ans Lebensende unvergänglich bleiben werden, erfüllt hat. Der österreichische und ungarische Lehrer hat sich damit als würdiger und gleichwertiger Berufsgenosse des preussischen Schulmeisters erwiesen, dem ein oft zittertes Wort die Siege bei Metz und Sedan in erster Linie zuschreibt. Den maderen Lehrern gebührt unser aller inniger Dank. Der Dank der Bevölkerung, die in ihnen allezeit willige Organisatoren der öffentlichen Wohlfahrt geweihter Unternehmungen findet; der Dank der Armee, die ihren Vorrat an Kriegsmaterial durch die Tätigkeit der Lehrerschaft erheblich vergrößert sieht; der Dank der Invaliden, die einst der Männer nicht vergessen werden, die den Grundstein zu ihrer Versorgung gelegt haben; der Dank des Vaterlandes für die so glänzend bewährte Erziehung der Schüljugend zu echtem, tatbereitem Patriotismus. Wir verneigen uns vor der Hiesigenleistung unsrer Lehrerschaft und versichern ihr, daß unser aller Dankbarkeit ihr ein unvergängliches Denkmal in der Ruhmeshalle dieses Krieges errichten wird.“

Die Dankfagung an die Schulkinder lautet: „Liebe Kinder! Wir kommen heute, euch herzlichsten Dank zu sagen! Ihr habt unsrer Bitte, bei der Sammlung von Metallen für Kriegszwecke mitzuhelfen, in so beispielloser Weise entsprochen, daß wir alle über eure Hingebungsfähigkeit, euer Pflichtgefühl in der Erfüllung übernommener Aufgaben, vor allem aber die darin kundgewordene Liebe zu unserm schönen und ruhmreichen Vaterlande tief gerührt waren. Ihr seid in diesen schweren, opfervollen Tagen unser großer Trost, unsre liebste Hoffnung. Euch sehen wir in dieser Zeit, da eure Väter und Brüder gegen den äußern Feind im Felde stehen, als die Blüte auf dem Baume des Vaterlandes an und erwarten nach all dem, wie ihr euch in den Grenzen eurer noch schwachen Kräfte freudig in den öffentlichen Dienst gestellt habt, daß diese Blüte einst zu wunderbarer Frucht reifen werde. Nochmals danken wir euch, zugleich auch im Namen jener Braven, die, wenn sie einst verwundet und arbeitsunfähig aus dem Kriege heimkehren, aus dem Erlös eurer Sammlung ihre Versorgung finden sollen. Seid brav, Kinder, brav im Lernen, brav in der Liebe zum Herrscherhause und zur Heimat, damit die freudvollen Erwartungen sich erfüllen, die wir in euch setzen.“

Ein Ehrenbuch der Landwehr.

Vom Ministerium für Landesverteidigung wurde ein Werk, betitelt „Ehrenhalle der k. k.

Landwehr, des k. k. Landsturmes und der k. k. Gendarmerie“ aufgelegt. In diesem Werke werden in Wort und womöglich auch im Bild alle jene Angehörigen der k. k. Landwehr, des k. k. Landsturmes und der k. k. Gendarmerie aufgenommen, die im gegenwärtigen Feldzug für tapferes Verhalten vom Kaiser ausgezeichnet wurden, dann jene, die in Ausübung ihrer Ehrenpflicht gefallen, beziehungsweise infolge der im Kriege erlittenen Verwundung oder einer im Felde zugezogenen Erkrankung gestorben sind. Die beiden ersten Hefte dieses Werkes (Militärterritorialbereich Wien, beziehungsweise Innsbruck) wurden bereits fertiggestellt; der Preis eines jeden Heftes ist mit 4 Kronen festgesetzt. Bestellungen sind an das Präsidialbureau des Ministeriums für Landesverteidigung, beziehungsweise an den Verlag Gesellschaft für graphische Industrie, Wien, 6. Bezirk, Gumpendorferstraße Nr. 87, zu richten.

15. / 1. 1916

52

(Kartoffelpende.) Auf Verfügung des Bürgermeisters wurden aus den Vorräten der Gemeinde Wien 25 Waggons Kartoffeln durch die Frauenhilfskomitees an unterstützungsbedürftige Familien unentgeltlich verteilt. Die Kartoffeln wurden an bestimmten Tagen von der Straßenbahn auf geeignete Plätze in den verschiedenen Bezirken geführt und vom Wagen aus ausgefolgt. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung diese Verfügung des Bürgermeisters nachträglich genehmigt. Ferner wurden aus den in Simmering liegenden Vorräten an die Armen der umliegenden Bezirke Kartoffeln abgegeben.

(Kriegsrätsel „Sesam“.) Das vom Kriegshilfsbureau herausgegebene Kriegsrätsel „Sesam“ erregt das lebhafteste Interesse des Publikums, und der Verkauf desselben nimmt einen erstenlichen Umfang an. Das Kriegsrätsel besteht aus einem kreisrunden Karton, auf dem acht konzentrische, leicht drehbare Scheiben angebracht sind, die in Rot und Schwarz einzelne Buchstaben tragen. Die Scheiben sind so lange zu drehen, bis Buchstaben je ein Wort bilden, das die Fragen „Wer begann den Krieg?“ „Wer gewinnt den Krieg?“ beantwortet. Auf die Lösung dieses „Sesam“ ist ein am 1. Mai zahlbarer Preis von 2500 Kronen ausgesetzt. Es laugen bereits verschiedentliche Lösungen ein, von denen manche eines komischen Beigeschmacks nicht entbehren. Der Preis eines „Sesam“ beträgt 1 Krone. Derselbe ist in der technischen Betriebszentrale Wien, 1. Bez., Hoher Markt Nr. 5, in den Verkaufsstellen im Trattnerhof und in allen großen Trafiken erhältlich und eignet sich besonders für die Soldaten in den Spitälern als angenehmer Zeitvertreib.

**Neue Medaillen Kaiser Franz Josefs und
des deutschen Kaisers.**

Im Kunsthistorischen Hofmuseum sind gegenwärtig zwei Kaisermedaillen von Professor Rudolf Marschall ausgestellt, die für die Zwecke der Kriegsfürsorge dem Kriegshilfsbureau zur Verfügung gestellt wurden und von diesem ausgegeben werden. Die eine der Medaillen zeigt am Avers das jüngste, im kaiserlichen Auftrage nach dem Leben modellierte authentische Porträt des Monarchen und am Revers die hochbedeutsamen, im Kriegsmanifest gesprochenen Worte: „Ich habe alles geprüft und erwogen.“ Als Gegenstück wirkt die zweite Medaille, die Kaiser Wilhelm II. gleichfalls in der letzten nach dem Leben geschaffenen Reliefdarstellung am Avers zeigt, während der Revers die historisch gewordenen Worte des deutschen Kaisers trägt: „Wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden.“

Die Medaillen, die bei den Verkaufsstellen des Kriegshilfsbureaus erhältlich sind, werden in Bronze und Eisen ausgegeben. Auch die eisernen, die die große Zeit, die wir miterleben, gewissermaßen auch durch das verwendete Metall glücklich symbolisieren, haben eine Prägebehandlung erfahren, die den künstlerischen Wert des Originals voll und ganz wiedergibt. Diesen Arbeiten wird das Kriegshilfsbureau, für dessen Zwecke mit Bewilligung des Kaisers auch die von Professor Marschall geschaffene Vermählungsmedaille des Erzherzogs Karl Franz Josef und der Erzherzogin Rita veräußert wird, in Bälde eine Reihe weiterer von Marschall für Kriegshilfe ausgeführter Medaillen folgen lassen.

18. J. 1916

55

Verkauf von Materialien aus der Woll- und Hautschuttammlung. Das Kriegsfürsorgeamt gibt bekannt: Ab 31. Jänner 1916 erfolgt der erste Verkauf der sortierten Materialien aus dem Gefälle der Woll- und Hautschuttammlung für Zwecke des Kriegsfürsorgeamtes. Zum Verkauf gelangen: Schafwoll- und Halbwollabfälle, 859 Ballen im Gewichte von etwa 165.244 Kilogramm, Baumwollabfälle, 235 Ballen im Gewichte von etwa 42.000 Kilogramm, Leinen-, Hans-Jute- und Seidenabfälle, 529 Ballen im Gewichte von etwa 80.282 Kilogramm, Altgummi- und Hautschuttabfälle im Gewichte von etwa 65.080 Kilogramm. Kataloge, enthaltend Verkaufsbedingung und genaue Angabe der einzelnen Lose, sowie Beschreibung der Waren und Offertformulare sind vom Kriegsfürsorgeamt, Berggasse 22, Gruppe 8, oder bei den Handels- und Gewerbestämmern erhältlich. Für gewünschte Lose sind schriftliche Offerten bis längstens 31. Jänner 1916 beim Kriegsfürsorgeamt ausschließlich per Post rekommandiert einzubringen. Die Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kataloge entweder direkt vom Kriegsfürsorgeamt oder von den Handels- und Gewerbestämmern zu beziehen sind.

19./1. 1916

56

Eine beispielgebende Tat.**Die Böhlerwerke spenden ein Million Kronen für Kriegshilfswerke.**

Die Aktiengesellschaft Gebrüder Böhler & Komp. hat neuerlich die vaterländische Gefinnung ihrer Leitung durch eine hochherzige Zuwendung für Zwecke der Kriegsfürsorge bewiesen. Sie hat dem Kriegsministerium „zur Heilung der Wunden, welche der Krieg geschlagen“, eine Million Kronen in 5 $\frac{1}{2}$ % iger österreichischer Kriegsanleihe überwiesen. Diese Summe soll als „Böhlerstiftung“ verwendet werden, und zwar in einer von der Firma noch näher zu bestimmenden Form. Für diese Millionenstiftung wurde der Firma Gebrüder Böhler & Komp. A. G. die besondere Anerkennung und der verbindlichste Dank des Kriegsministeriums ausgesprochen. Auch in der Öffentlichkeit wird man mit Genugtuung erfahren, in welcher großzügigen Art ein hervorragender Vertreter der Industrie zur Milderung der Kriegsschäden in der Bevölkerung beiträgt.

* [Kriegs-Rosenkränze.] Eine „reizende“ Neuheit empfiehlt der Regensburger Anzeiger durch folgende Ankündigung: „Den Vertrieb von Kriegs-Rosenkränzen als ‚sinniges Kriegsandenken‘ hat nach heutiger Ankündigung die Firma M. S. hier übernommen. Der Rosenkranz ist in Form eines Geschosses oder einer Patrone gefertigt; beim Anschluß des Rosenkranzes ist die Form eines Eisernen Kreuzes dargestellt. Das Rosenkranzkreuzlein besteht ebenfalls aus imitierten Geschossen. Der Rosenkranz dürfte wegen seiner originellen Ausführung allseits großen Anklang finden.“

Die konzeffionierte Wohltätigkeit.

Regelung der Sammeltätigkeit für die Kriegsfürsorge.

Die allseits wahrnehmbare Bereitwilligkeit der Bevölkerung, den Kriegsfürsorgezwecken immer neue Mittel zur Verfügung zu stellen, hat die verschiedensten Arten von Sammlungen, Veranstaltungen, Vertrieben und Unternehmungen gezeitigt. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß hiedurch namhafte Mittel aufgebracht wurden, so darf noch nicht außer acht gelassen werden, daß durch ein Unternehmen dieser Sammlungen der allgemeinen Opferfreudigkeit Eintrag getan wird und erhebliche, vom Publikum bereitwillig gespendete Beträge durch unnötige Erhöhung der Regiekosten vielfach nutzlos verausgabt werden. Hierzu kommt, daß manche im Zeichen der Kriegsfürsorge betriebenen Unternehmungen mehr dem Vorteile der Unternehmer als der Kriegsfürsorge dienen. Auf Anregung der Zentralstelle für Kriegsfürsorge und verschiedener Kriegsfürsorgeorganisationen hat sich das Ministerium des Innern zu dem Zwecke, um die notwendige haushalterische Gebarung mit den vorhandenen Mitteln zu sichern, veranlaßt gesehen, die öffentliche Sammeltätigkeit für Kriegsfürsorgezwecke im Betordnungswege zu regeln. Nach dem Inhalte dieser in der heutigen „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Verordnung darf eine öffentliche Sammlung, Produktion, Schau- stellung oder Unterhaltung, ein öffentlicher Vortrag oder Vertrieb (Verband) von Gegenständen nur nach eingeholter behördlicher Bewilligung angekündigt und veranstaltet werden; wobei es keinen Unterschied macht, ob ein Komitee für Kriegsfürsorgezwecke, eine militärische Stelle, eine Privatperson, ein Verein oder eine Zeitung die Unternehmung veranstaltet.

Die bezüglichen Gesuche sind bei der politischen Bezirks- behörde (Bezirkshauptmannschaft, in Städten mit eigenem Statute beim Magistrat, dort, wo eine landesfürstliche Polizeibehörde besteht, bei dieser, in Wien also bei der k. k. Polizeidirektion) einzu- bringen. Die Bewilligung wird nur dann erteilt werden, wenn hinsichtlich des angegebenen Zweckes der Unternehmung ein Be- dürfnis hiefür vorliegt und wenn zwischen den voraussichtlichen Einnahmen und dem dem Kriegsfürsorgezwecke zufließenden Be- trag ein entsprechendes Verhältnis besteht. In der Regel soll den Kriegsfürsorgezwecken der ganze Reingewinn, mindestens aber 20 Prozent der Bruttoeinnahmen zufließen. Die erteilte Be- willigung wird in der amtlichen Zeitung des Verwaltungsgebietes verlautbart werden.

Die Bewilligungen zu reinen Geldsammlungen sollen nur erteilt werden, wenn der Zweck offensichtlich im allge- meinen Interesse liegt, jedoch nicht dann, wenn durch die Samm- lung lediglich ein kleines Teilgebiet einer bestehenden großen Aktion gepflegt werden soll, weil dadurch die Kräfte nur zer- splittert werden. Büchsen- sammlungen werden nur dann gestattet werden, wenn das Sammelergebnis zu je einem Drittel zugunsten des betreffenden Landesweigerceines vom Roten Kreuz (in Wien Patriotischer Hilfsverein), des Kriegshilfsfonds der bezüglichen politischen Landesstelle (in Wien Zentralstelle der Kriegsfürsorge im Rathause) und des Kriegsfürsorgeamtes ver- wendet werden soll.

Alle Veranstaltungen, welchen die Verwertung der Idee des Ra- geleinschlagens zugrunde liegt, werden nur dann zugelassen, wenn der Ertrag dieser Veranstaltung dem Militär- wunden- und -waisenfonds oder seinen Zweigstellen zugeführt wird.

Die Bewilligung zur unentgeltlichen Sammlung von Edelmetallen („Gold gab ich für Eisen“) wird an die Voraussetzung geknüpft, daß das gesammelte Edelmetall aus- nahmslos der Zeitung der Hilfsaktion „Gold gab ich für Eisen“, Wien, 1. Bez., Bäckerstraße 8, abgeführt wird. Eine Verwertung der Edelmetallspenden zu Wohltätigkeitsverkäufen, zum Verkauf an Zumbellere oder als Lotteriegewinne ist nicht zulässig.

Auch für die Bewilligung von Pro- duktionen, Unter- haltungen und Vorträgen wird der Nachweis verlangt, daß mindestens 20 Prozent des Bruttoerlöses dem Wohlfahrts- zwecke zugute kommen.

Bei einem beabsichtigten Vertrieb und Verband von Gegenständen wird die Behörde zunächst zu prüfen haben, ob, soweit es sich um Artikel, welche mit den Bildnissen des Kaisers, der Mitglieder des Kaiserhauses oder mit Abbildungen der Reichs- und der Landeswappen u. dgl. geschmückt sind, die hierzu erforder- liche behördliche Bewilligung zur Herstellung dieser Artikel bereits erteilt worden ist, weiter, ob der Verkaufspreis, der Anteil der Kriegsfürsorge und der Unternehmergewinn angemessen sind.

Der Verband von Ansichtskarten bleibt bis auf weiteres dem Kriegshilfsbureau und dem Kriegsfürsorgeamte vor- behalten. Die Bewilligung zum Vertriebe anderer Gegenstände, insbesondere von Ver- schluß- marken, bei welchen der Her- stellungs- wert ein geringerer ist, wird hingegen dem Ermeßsen der politischen Landesbehörde überlassen.

Die Veranstaltung oder auch nur die Ankündigung einer unter diese Verordnung fallenden Unternehmung, wie auch die Fortsetzung einer bereits begonnenen Unternehmung ohne be- hördliche Bewilligung wird mit Geldstrafen von 50 bis 5000 Kr. oder mit Arrest von 3 Tagen bis 3 Monaten bestraft. Die für den Vertrieb bestimmten Gegenstände können in einem solchen Falle zugunsten der Kriegsfürsorge für verfallen erklärt werden. Der gleichen Strafe unterliegt ferner, wer wissentlich Gegenstände, deren Vertrieb zugunsten der Kriegsfürsorge erfolgt, nachmacht oder in Verkehr setzt.

Unternehmungen, die bereits von irgend einer Seite eine Bewilligung erhalten haben, haben binnen vier Wochen die Be- willigung im Sinne der neuen Verordnung einzuholen, sofern sie nicht früher ohnehin beendet sein sollten. Auf Unternehmungen des Kriegsfürsorgeamtes in Wien (jedoch nicht auf dessen Zweigstellen) finden die Bestimmungen dieser Verordnung keine Anwendung.

Ihre richtige Handhabung wird gewiß dazu beitragen, die Opferwilligkeit der Bevölkerung, welche bereits in so dankens- werter Weise zum Ausdruck gelangt ist, zu schonen und unter- tunlichster Ausnützung der vorhandenen Mittel möglichst große Erfolge auf den verschiedenartigen Gebieten der Kriegsfürsorge zu erzielen.

Dankfagung an die Bevölkerung.

Kriegsminister F. M. Freiherr v. Krobatin und Landesverteidigungsminister G. v. F. Freiherr v. Georgi erlassen anlässlich der Kriegsmetallsammlung folgende Dankfagung an die Bevölkerung, die gestern allgemein platiert wurde:

Dem Rufe, den wir an die Bevölkerung der Monarchie vor einigen Wochen ergehen ließen, sie möge der Kriegsverwaltung die in ihrem Besitze befindlichen Metallgegenstände zur Verfügung stellen, ist mit wunderbarer Bereitwilligkeit und Begeisterung Folge geleistet worden. Selbst die kühnsten Erwartungen sind durch Ergebnis der Patriotischen Kriegsmetallsammlung weit übertroffen. Es ist uns eine Herzenpflicht, der ganzen Bevölkerung hiefür unseren allerherzlichsten Dank auszusprechen im Namen des Vaterlandes, das keinen äußeren Feind zu fürchten braucht, solange der Patriotismus seiner Bevölkerung sich in solchen Werken der Hingebung und der Opferbereitschaft bewährt. Wieder hat die Bevölkerung der Armee gegeben, wessen sie bedarf, um die ihr gewordene heilige Aufgabe ruhmvoll zu beenden. Die Bevölkerung hat aber zugleich durch die massenhafte Beteiligung an der Metallsammlung jenen Helden unserer Armee, die arbeitsunfähig aus dem Felde heimgekehrt sind, durch die Gewährung von reichen Mitteln in rührender Weise den Dank betätigt. Die Bevölkerung hat so auch ihrerseits die Bande der Liebe geknüpft mit unserer Armee, deren endgiltigen Sieg über die Feinde zu feiern uns allen die Gnade Gottes bald gewähren möge.

Edmund Eysler für die Kriegspatenschaft.

Zu jenen Gütigen, die den armen Kriegskindern reiche Gaben in die Wiege legen, hat sich nun auch Edmund Eysler gesellt. Er hat den Schützlingen der Kriegspatenschaft einen Walzer geschenkt, einen echten richtigen Eyslerwalzer voll blühender Melodie und feiner schwebender, durch Behmut lächelnden Grazie unverfälschten Wienerturns. Vor einem kleinen Kreis geladener Gäste, die Frau Frankl-Schreiber als Vizepräsidentin der Kriegspatenschaft empfing, spielte Herr Eysler gestern nachmittag den gesendeten Walzer „Das Kriegspatenkind“ vor, dessen anmutiger, herzenswarmer Text aus der bewährten Feder Alfred Deutsch-Germans stammt. Die neue Schöpfung, durch deren Verkauf sicherlich manch einem Kriegspatchen die ersten Daseinswochen würdiger gestaltet werden können, wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Der Walzer wurde dann von Fräulein Rosa Görn gesungen. Er hat das überzeugende Kriterium der Popularität, und es ist wohl anzunehmen, daß man „Das Kriegspatenkind“ bald von allen Kapellen bis zur Drehorgel hinunter spielen hören wird. Seine gestrige Erstausführung fand, von dem Initiator der Idee Direktor Bohl veranstaltet, im „Mosaikbild des Kindes“, Kärntnerstraße Nr. 15, statt, wo ja bekanntlich auch zugunsten der Kriegskinder Steinchen zu Steinchen gesägt wird. Dort bleibt die Zentralstelle des Walzerverkaufes, der übrigens auch in allen Musikalienhandlungen zu haben sein wird. Jedes Notene Exemplar trägt eine Losnummer, durch die man einen Konzertsüßgel und eine Phonola gewinnen kann. Es ist also anzunehmen, daß der neue Eyslerwalzer „Büßchen, ich nehme als Patenkind dich“, „Ich trockne die Tränen dir schnell . . .“ reizenden Absatz finden wird.

25. / I. 1916

61

M. D. 229/16

Patriotische Kriegsmetallsammlung.

Noch ist die Patriotische Kriegsmetallsammlung nicht völlig abgeschlossen. Aber ihr Ergebnis läßt sich heute schon soweit überblicken, daß festgestellt werden kann Die Metallsammlung ist ein herrliches Zeugnis für die grenzenlose Opferwilligkeit unserer Bevölkerung geworden! Ihr vor allem wird daher die herzliche Anerkennung des Kriegsministers und des Landesverteidigungsministers, die an der Spitze der Sammelaktion für Österreich stehen, zuteil, eine Anerkennung, die Ausdruck gefunden hat in folgendem Dankerlasse:

An die Bevölkerung!

Dem Ruße, den wir an die Bevölkerung der Monarchie vor einigen Wochen ergehen ließen, sie möge der Kriegsverwaltung die in ihrem Besitz befindlichen Metallgegenstände zur Verfügung stellen, ist mit wunderbarer Bereitwilligkeit und Begeisterung Folge geleistet worden. Selbst die kühnsten Erwartungen sind durch das Ergebnis der Patriotischen Kriegsmetallsammlung weit übertroffen. Es ist uns eine Herzenspflicht, der ganzen Bevölkerung hierfür unseren allerherzlichsten Dank auszusprechen im Namen des Vaterlandes, das keinen äußeren Feind zu fürchten braucht, solange der Patriotismus seiner Bevölkerung sich in solicher Weise der Umgebung und der Opferbereitschaft bewährt. Wieder hat die Bevölkerung der Armee gegeben, wessen sie bedarf, um die ihr gewordene heilige Aufgabe ruhmvoll zu beenden. Die Bevölkerung hat aber zugleich durch die massenhafte Beteiligung an der Metallsammlung jenen Helden ruhmvoll aus dem Felde heimgeführt sind, durch die Gewährung von reichen Mitteln in ruhmreicher Weise den Dank betätigt. Die Bevölkerung hat so auch ihrerseits die Bande der Liebe geknüpft mit unserer Armee, deren endgiltigen Sieg über die Feinde zu feiern uns allen die Gnade Gottes bald gewähren möge.

Georgi, G. d. J. m. P.,

Minister für Landesverteidigung.

Dies bringe ich im Sinne des Erlasses des k. k. Statthalters vom 4. Jänner 1916, Nr. 3. 16105/388 M. ex 1916,

zur allgemeinen Kenntnis.

Wien, im Jänner 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Richard Weisskirchner m. P.

Krobatin, J. B. m. P.,

k. u. k. Kriegsminister.

Die Sammlungen im Kriegsfürsorgeamt.

Bekanntlich hat die Regierung vor einiger Zeit die Möglichkeit geschaffen, unsern Gefangenen in Rußland Liebesgaben zukommen zu lassen. Die russische Regierung hat für diese Gaben Eilzüge zur Verfügung gestellt, welche von Vertretern des schwedischen Roten Kreuzes an Ort und Stelle begleitet werden. Für die klaglose Verteilung der Geschenke ist das möglichste vorgekehrt, Schweden und Amerikaner, vereint mit Vertretern des russischen Roten Kreuzes, sorgen dafür, daß die Liebesgaben auch in die Hände unser Kriegsgefangenen gelangen. Wohl hat die Regierung ganze Eisenbahnzüge, beladen mit dem dringendsten Bedarf, nach dem fernen Osten ins Rollen gebracht, doch soll und kann bei diesem Rettungswerke auf die Mitwirkung weitester Bevölkerungskreise nicht verzichtet werden. Nicht nur diejenigen, welche in angstvoller Sorge einen ihrer Lieben in Kriegsgefangenschaft wissen, werden an dieser Aktion Anteil nehmen wollen. Die Dankbarkeit unsres Volkes ist denjenigen gewiß, welche für uns, für unsre Sicherheit, fern von der Heimat und allem, was ihnen lieb ist, das traurigste Soldatenlos, die Gefangenschaft, ertragen müssen. Wir wissen aus Schilderungen, aus der Gefangenschaft rückgekehrter

Inbaliden, daß nichts den Mut der Aermsten mehr belebt, als ein Zeichen der Anteilnahme aus der Heimat. Wer wollte da nicht mithelfen, die Not und Entbehrungen unser Kriegsgefangenen zu lindern! Leider ist es unmöglich, Gaben an bestimmte Kriegsgefangene zu übernehmen. So schön es auch wäre, wenn jedes Geschenk den erreichte, bei dem die Gedanken des Gebers weilen, es ist aus naheliegenden Gründen undurchführbar. So müssen denn alle geben, damit jeder erhalte. Spenden sind an das Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9. Bezirk, Berggasse Nr. 16, zu richten. Es sei hervorgehoben, daß als Gaben (nur in neuem Zustande) ausschließlich die folgenden Gegenstände zugelassen sind: Warme Hemden, warme Hosen, wollene Strümpfe, gestrickte Westen oder Sweater, möglichst am Hals geschlossen, warme Handschuhe, Pulswärmer, Kopfschüler, Brustwärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Schals, Taschentücher (ohne Bilder), Handtücher, Hosenträger ohne Gummi, Seife, Zahnbürsten, Kämmе, Ungeziefersmittel. Die Verpackung von andern Dingen, insbesondere von Eßwaren, Getränken, Geschriebenem oder Gedrucktem ist verboten und kann zur Anhaltung eines ganzen Transports führen. Geldspenden sind an das Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9. Bezirk, Berggasse Nr. 16, mit der Bezeichnung „Liebesgaben für Kriegsgefangene in Rußland“ zu senden. Postsendungen an das Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9. Bezirk, Berggasse Nr. 16, genießen Gebührenfreiheit, wenn sie auf der Postbegleitadresse und auf der Adressseite des Pakets die Bezeichnung „Kriegsfürsorge Liebesgaben“ tragen. Bahnsendungen sind gebührenfrei, wenn die Sendung als „Liebesgabe für Kriegsgefangene“ bezeichnet wird und an das Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9. Bezirk, Berggasse Nr. 16, adressiert ist.

* Neue Medaillen Kaiser Franz Josefs und des deutschen Kaisers. Im Kunsthistorischen Museum sind gegenwärtig zwei Kaisermedaillen von Professor Rudolf Marschall ausgestellt, die für die Zwecke der Kriegsfürsorge dem Kriegshilfsbureau zur Verfügung gestellt wurden und von diesem ausgegeben werden. Die eine der Medaillen zeigt am Avers das jüngste, im kaiserlichen Auftrage nach dem Leben modellirte authentische Porträt des Monarchen und am Revers die hochbedeutsamen, im Kriegsmanifest gesprochenen Worte: „Ich habe alles geprüft und erwogen.“ Als Gegenstück wirkt die zweite Medaille die Kaiser Wilhelm II. gleichfalls in der letzten nach dem Leben geschaffenen Reliefdarstellung am Avers zeigt, während der Revers die historisch gewordenen Worte des deutschen Kaisers trägt: „Wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden.“ Die Medaillen, die bei den Verkaufsstellen des Kriegshilfsbureaus erhältlich sind, werden in Bronze und Eisen ausgegeben. Auch die eisernen, die die große Zeit, die wir miterleben, gewissermaßen auch durch das verwendete Metall glücklich symbolisieren, haben eine Prägebehandlung erfahren, die den künstlerischen Wert des Originals voll und ganz wiedergibt. Diesen Arbeiten wird das Kriegshilfsbureau, für dessen Zwecke mit Bewilligung des Kaisers auch die von Professor Marschall geschaffene Vermählungsmedaille des Erzherzogs Karl Franz Josef und der Erzherzogin Sita veräußert wird, in Bälde eine Reihe weiterer von Marschall für Kriegshilfe ausgeführter Medaillen folgen lassen.

Regelung der öffentlichen Sammelthätigkeit für Zwecke der Kriegsfürsorge.

Nach Verordnung des Ministers des Innern vom 20. d., RGBl. Nr. 19, dürfen für Zwecke der Kriegsfürsorge eine öffentliche Sammlung, Produktion, Schaustellung oder Unterhaltung, ein öffentlicher Vortrag oder Vertrieb (Versand) von Gegenständen nur nach eingeholter behördlicher Bewilligung angekündigt und veranstaltet werden. Alle derartigen bereits bestehenden Unternehmungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, ihren Betrieb mit den Bestimmungen dieser Verordnung in Einklang zu bringen und daß sie ohne Rücksicht darauf, ob und von welcher Stelle immer eine Bewilligung für ihre Aktion bereits erteilt worden ist, nunmehr die im Sinne der Ministerialverordnung erforderliche Bewilligung ehe als die sie einzuholen haben. Die bezüglichen Gesuche sind in Wien bei der Polizeidirektion, außerhalb Wiens bei der politischen Bezirksbehörde einzubringen.

Bitte der Allgemeinen Poliklinik in Wien.

Als im Herbst 1914 die Poliklinik sich an edle Wohlthäter mit der Bitte um Spenden für die Behandlung der Kieferschüsse wandte, da flossen die Gaben so reichlich, daß in kurzer Zeit über 30.000 Kronen beisammen waren und die zahnärztliche Abteilung, die ausschließlich Kieferschüsse behandelt und hierfür keinerlei Zuschuß genießt, beruhigt an ihre Aufgabe herantreten konnte. Damals waren etwa 20 Kieferschüsse in Behandlung.

Heute sind aus den 20 Fällen 550 geworden. Von diesen 550 Fällen wurden bisher 266 geheilt entlassen und über 80 vom Hundert der Geheilten sind wieder frontdiensttauglich! Wohl der schönste Lohn für alle edlen Spender, deren Gaben diesen Erfolg erst ermöglichten. Nun aber sind die Mittel erschöpft und die Poliklinik steht vor der drohenden Einstellung dieser ihrer Tätigkeit, wenn sich nicht wieder edle Menschen finden, die der Poliklinik in ihrer Not helfen. Alle würden freudig und nach Kräften geben, wenn sie das jammervolle Bild eines frisch Kieferschusses sehen und dann beobachten könnten, wie diese armen Menschen in monatelanger geduldiger Behandlung ihrer Genesung wieder zugeführt werden. So wendet sich denn die Poliklinik wiederum vertrauensvoll an die Öffentlichkeit mit der herzlichsten Bitte um Hilfe.

Alle Geldspenden, die ausschließlich für Kieferschüsse Verwendung finden, mögen mit dem Motto: „Für die zahnärztliche Abteilung“ der Direktion der Allgemeinen Poliklinik, 9. Bezirk, Mariannengasse 10, überwiesen werden.
Wien, im Jänner 1916.

Hofrat Professor v. Bruch,
Direktor der Poliklinik.

Professor Wunschheim,
Vorstand der Abteilung.

Kommerzialrat Berl weist darauf hin, daß durch die hohen Preise der ausländischen Zahlungsmittel der Bezug von oberschlesischer Kohle um circa 54 Millionen Kronen jährlich verteuert wird. Der Redner tritt für eine Organisation des Devisenhandels ein, durch welche der nachteilige Einfluß der Spekulation auf die Preisbildung beseitigt werden kann. Sämtliche Eingänge an ausländischen Zahlungsmitteln müßten an die Oesterreichisch-ungarische Bank oder an eine andere Stelle abgeliefert werden. Nur durch eine vollkommene Zentralisierung des Devisenhandels würden die nachteiligen Einflüsse, welche der freie Verkehr mit sich gebracht hat, beseitigt werden können.

Kommerzialrat Saborsky weist darauf hin, daß die Preise des aus dem Auslande eingeführten Viehes und Fleisches durch das bestehende Disagio eine zwanzigprozentige Erhöhung erfahren haben.

Sektionschef i. P. Gemeinderat Eglauer erblickt das wirksamste Mittel, durch das eine Besserung der Valutaverhältnisse herbeigeführt werden kann, in der Aufnahme von Anleihen in ausländischen Valuten in Deutschland und in den neutralen Ländern, in welchen wir Zahlungen zu leisten haben. Es müsse daher das größte Gewicht darauf gelegt werden, daß die Regierung ehetunlich derartige Anleihen aufnehme.

Frau Freund-Markus tritt für die Erlassung eines generellen Einfuhrverbotes auf sämtliche Luxusartikel ein.

30. 12. 1916

66

* Legitimationen für den Vertrieb der Kriegsfürsorgeartikel. Das Kriegshilfsbureau hat in dem Bestreben, die Regelung des Sammlungswesens für Kriegsfürsorgezwecke auszubauen und das Publikum entsprechend zu schützen, einvernehmlich mit dem Kriegsfürsorgeamte die Anordnung getroffen, daß alle Personen, welche die von diesen beiden Kriegsfürsorgestellen ausgegebenen Verkaufsgegenstände oder auch die von einzelnen Firmen zugunsten der offiziellen Kriegsfürsorge in Handel gebrachten Bücher und Bilder vertreiben, Legitimationen zu führen haben, die aus schwarzen, an der Außenseite mit dem Monogramm der Kriegsfürsorge, dem goldenen kaiserlichen Adler und dem roten Kreuz auf der Brust, versehenen Büchlein bestehen und ausschließlich vom Kriegshilfsbureau ausgestellt werden; sie enthalten Namen, Adresse und Photographie des Inhabers und bezeichnen die Gegenstände, zu deren Vertrieb derselbe berechtigt erscheint, nebst Preisangabe, beziehungsweise Hinweis auf die offiziellen Preislisten, die mitzuführen sind.

2. II. 1916

G7

(Kaiserbilder für die Kriegsfürsorge.) Die von David Roth angefertigten Kaiserbilder werden demnächst in Reproduktion erscheinen. Es gelangen farbige und Holzschnittreproduktionen in großem und kleinem Format zur Ausgabe. Der Künstler hat den Erlös zum großen Teile für Zwecke der Kriegsfürsorge bestimmt. Auch andere, dem Künstler nahestehende Wohltätigkeitsaktionen, die durch den Krieg hervorgerufen wurden, wurden bedacht.

* (Drei Medaillen des Kriegsfürorgeamtes.) Das Kriegsfürorgeamt hat soeben drei neue Medaillen zu Ehren der ruhmreichen Führer der Armeen sowie des Protektors der Kriegsfürsorge herausgegeben. Die erste Medaille zeigt den Führer der Südbwestarmee, den Herrn Generaloberst Erzherzog Eugen. Die Vorderseite trägt die Züge des Erzherzogs in markanter Schärfe, die Rückseite zeigt einen vor einem Engpasse der empfortragenden Felsen der Dolomiten stehenden Tiroler Landesschützen; das zerklüftete Gebirge und im Vordergrund die Tannenzwälder sind im Relief besonders gut perspektivisch dargestellt. Die Medaille ist von der Bildhauerin Helene Scholz in prächtiger Wirkung durchgeführt worden. Die zweite Medaille ist von dem Bildhauer Hartig, dem die Kriegsfürsorge so viele schöne Arbeiten verdankt, mit gewohnter Meisterschaft ausgeführt. Sie zeigt die Züge des Erzherzogs Karl Stephan auf der Oberseite und bietet auf der Reversseite dem Beschauer eine Allegorie, die Kriegsfürsorge in ihrer edelsten Form darstellend. Die dritte Medaille ist von dem Bildhauer G. Hermann entworfen und ausgeführt. Sie zeigt die Züge des Generals der Infanterie v. Proebic. Die Rückseite bietet ein interessantes Moment aus Kämpfen der Honzarmee. Wohl selten noch ist es einem Künstler geglückt, auf so begrenztem Raum eine so prächtige figurale Wirkung zu erzielen. Die Medaillen der Kriegsfürsorge sind sowohl in Wien, 9. Bez., Berggasse 18, als auch in allen Verkaufsstellen zum Preise von 8 Kronen ohne Stul und 10 Kronen mit Stul zu erhalten.

* (Extraausgaben und Kriegsfürsorge.) Vom Kriegshilfsbureau wird mitgeteilt: „Wie bekannt, wurde auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 12. August 1914 die Bewilligung zur Verbreitung von Sonderausgaben u. a. auch an die Bedingung geknüpft, daß von jedem Exemplar einer solchen Sonderausgabe eine Abgabe von 2 Heller für Kriegsfürsorgezwecke zu entrichten sind. Die aus diesem Anlasse eingehenden Beträge werden bei den politischen Landesstellen gesammelt und fallweise durch Ueberweisung gleicher Teile an die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze, an das Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums und an den Kriegshilfsfonds der betreffenden Landesstelle ihrer widmungsgemäßen Verwendung zugeführt. Nach den bis Ende Dezember v. J. vorliegenden Nachweisungen wurden bisher von den verschiedenen Zeitungsunternehmungen 378.768 Kronen bei den politischen Landesstellen zur Einzahlung gebracht, von welchem Betrage der Hauptteil, nämlich 285.139 Kronen, auf Niederösterreich einschließlich Wien entfallen. Doch auch in anderen Verwaltungsgebieten, so in Mähren, Böhmen, Steiermark und Kärnten hat die aus der Feilbietung von Sonderausgaben fließende Abgabe ansehnliche Summen ergeben. Diese Ziffern erweisen zur Genüge, daß die durch die Veranstaltung von Sonderausgaben erzielten Erträgnisse eine immerhin nicht unbedeutende Einnahmsquelle für die damit beteiligten Kriegsfürsorgestellen bilden, und daß die kleine von den Käufern bei der Abnahme der Sonderausgabe entrichtete Abgabe — in ihrer Summe — die Kriegsfürsorge fördert.“ — Aus dem im Vorstehenden mitgeteil-

ten Betrage des Gesamterlöses der für die Extraausgaben verfügbaren Abgabe (2 Heller) läßt sich auch die Anzahl der hergestellten Exemplare feststellen. Dem Erlös von 378.768 Kronen entspricht danach die Herstellung von 18.938.400 Exemplaren. Bei einer Volkszahl Oesterreichs von rund 30 Millionen ergibt das also, daß in diesen 18 Kriegsmonaten auf je hundert Einwohner sechzig Exemplare von Extraausgaben entfallen sind.

Drei Medaillen des Kriegsfürsorgeamtes.

Das Kriegsfürsorgeamt hat soeben drei neue Medaillen zu Ehren der ruhmreichen Führer der Armeen sowie des Protectors der Kriegsfürsorge herausgegeben. Die erste Medaille zeigt den Führer der Südwestarmee, den Generalobersten Erzherzog Eugen. Die Vorderseite trägt die Züge des Erzherzogs in markanter Schärfe, die Rückseite zeigt einen vor einem Engpaß der emporragenden Felsen der Dolomiten stehenden Tiroler Landes schützen; das zerklüftete Gebirge und im Vordergrund die Tannenwälder sind im Relief besonders gut verspektivisch dargestellt. Die Medaille ist von der Bildhauerin Helene Scholz in prächtiger Wirkung durchgeführt worden. Die zweite Medaille ist von dem Bildhauer Hartig, dem die Kriegsfürsorge schon so viele schöne Arbeiten verdankt, mit gewohnter Meisterschaft ausgeführt. Sie zeigt die wohlgetroffenen Züge des Erzherzogs Karl Stephan in der Admiralsuniform auf der Oberseite und bietet auf der Reversseite dem Beschauer eine Allegorie, die Kriegsfürsorge in ihrer ehesten Form darstellend. Die dritte Medaille ist von dem Bildhauer G. Hermann entworfen und ausgeführt. Sie zeigt die Züge des Generals der Infanterie v. Boroenic. Die Rückseite bietet ein interessantes Moment aus Kämpfen der Isonzoarmee. Wohl selten noch ist es einem Künstler geglückt, auf so begrenztem Raum eine so prächtige figurale Wirkung zu erzielen. Die Medaillen der Kriegsfürsorge sind sowohl Wien, 9. Bezirk, Berggasse Nr. 18, als auch in allen Verkaufsstellen zum Preise von 8 K. ohne Etui und 10 K. mit Etui zu erhalten.

* (Ein Bild für die Kriegsblinden.) Im Auftrage des Verlages für Technik und Industrie hat Maler Viktor Tischler zugunsten der Kriegsblindenheimstätten (Aktion Kommerzialrat Heinrich Grimm) ein Bild gemalt, dessen Reproduktionen zugunsten der Kriegsblindenheimstätten verkauft werden. Der Verlag hat das Original dem Protektor der Kriegsblindenheimstätten Erzherzog Karl Stephan gewidmet, der das Bild mit Worten höchster Anerkennung angenommen hat. Das Bild ist seiner äußeren Form nach ein Triptychon von mäßigem Umfange, der es als Zimmerschmuck für jede Wohnung geeignet macht. Ueber dem Mittelfeld als Signatur die Ueberschrift: „Kriegsblindenheimstätten 1914—1916“. Maler Viktor Tischler wußte das auf den Zweck sich beziehende Thema in rührender und sinnfälliger Weise zu illustrieren. Er stellt im Mittelbild ein Schlachtfeld dar, das ein an den Augen verwundeter Krieger am Arm eines Sanitätsfolbaten eben verläßt. Der Verwundete verdeckt mit der rechten Hand fassungslos die geblendeten Augen. Die tragische Begebenheit wirkt umso ergreifender, als der Künstler die Gräßlichkeiten des Schlachtfeldes fast visionär im Dunst der Atmosphäre verschwimmen läßt, wodurch das seelische Erleben der Szene alle Rauheit verliert und der Betrachter die malerische Feinheit des Bildes genießen kann. In den Seitenstücken, die das Hauptthema in Versöhnung mit dem tragischen Geschick austönen lassen, wird der erblindete Krieger zu Hause, in der Heimat gezeigt, in der ihn liebend umgebenden Sorgfalt der Familie und der Schmerzlindernden Schönheit der Natur. Das Bild erfüllt alle Ansprüche, die man an ein Kunstwerk stellen kann, und es wird ohne Zweifel in breiten Bevölkerungskreisen großen Anklang finden.

10. II. 1916

79

* (Ein neuer Erlass über die Spartage der Schulan-
jugend.) Der niederösterreichische Landeslehrerrat hat an die
unterstehenden Lehranstalten einen Erlass hinausgegeben, in
dem darauf verwiesen wird, daß die Einrichtung von Spar-
tagen zugunsten des Roten Kreuzes in einzelnen
Fällen geradezu überraschende Erfolge erzielt. Die Direk-
tionen werden nun eingeladen, bis Ende Februar einen sum-
marischen Bericht über die Ergebnisse der Spartage in den
einzelnen Schulen seit Beginn der Einrichtung und über die
Art ihrer Verwendung zu erstatten. Die Berichte haben zu
enthalten: Name der Anstalt, Zahl der Spartage, Summe
der gesammelten Beträge, Art der Verwendung in Pro-
zenten.

Auch wurden die Unterhaltskommissionen neuerlich auf-
merksam gemacht, daß der Ehefrau und den ehelichen Nach-
kommen eines Eingekerkerten der staatliche Unterhaltsbeitrag
(Unterhaltsgebühr und Mietzinsbeitrag) stets im vollen
gesetzlichen Ausmaße zu bemessen ist und eine
Kürzung dieser Beträge nur insoweit eintreten darf, als der
Gesamtbetrag der bewilligten Unterhaltsbeiträge den durch-
schnittlichen Tagesverdienst des Eingekerkerten überschreitet.

Da sich die den Entscheidungen der Unterhaltskom-
missionen zugrunde liegenden Verhältnisse im Laufe des Krieges
vielfach ändern können und sich daher eine Remedur der Ent-
scheidung immerhin öfters als notwendig erweisen dürfte, sind
die Unterhaltskommissionen abermals angewiesen worden, über
Beschwerden oder Vorstellungen der Partei ihre Entschei-
dungen stets einer neuerlichen und raschen Ueberprüfung zu
unterziehen und dieselben gegebenenfalls im eigenen Wirkungs-
kreise abzuändern. Es wird daher den beteiligten Parteien
empfohlen, von der Vorlage ihrer Gesuche an die Ministerien,
wodurch die neuerliche Entscheidung der Unterhaltskommissionen
nur eine erhebliche Verzögerung erfährt, abzusehen und die-
selben stets direkt an die zuständige Unterhaltskom-
mission zu leiten.

16. / 11. 1916

73

Für die Kriegsblinden.

Im Auftrage des Verlages für Technik und Industrie Julius Brill hat Maler Viktor Tischler zugunsten der Kriegsblindenheimstätte (Aktion Kommerzialrat Heinrich Grimm) ein Bild gemalt, dessen Reproduktionen zugunsten der Kriegsblindenheimstätten verkauft werden. Der Verlag hat das Original dem Protektor der Kriegsblindenheimstätten Erzherzog Karl Stephan gewidmet, der das von Kommerzialrat Heinrich Grimm vorgelegte Bild mit Worten höchster Anerkennung angenommen hat. Einem kleinen Kreise geladener Gäste war die Besichtigung des Originals gestern und heute ermöglicht. Vielfach geäußerten Wünschen zufolge wird in Anbetracht des großen Interesses für diese Aktion die Besichtigung des Originals allgemein zugänglich gemacht und ist das Bild bei freiem Eintritt im kleinen Saal des Hauses der Kaufmannschaft, Wien, 1. Bezirk, Schwarzenbergplatz Nr. 16, in der Zeit von 10 bis 1 Uhr bis Montag, den 14. d., zu sehen.

* (Eine schwedische Schriftstellerin für unsere Kriegsblinden.) Eine der bekanntesten schwedischen Schriftstellerinnen, Fräulein Annie Wall, die vor Ausbruch des Krieges mit Italien im Auftrage mehrerer großer schwedischer Tagesblätter monatelang in Rom gewohnt hat — bekannt ist ihre interessante Audienz bei Papst Benedikt XV. —, hat unter dem Titel „Ein irreführtes Volk, Eindrücke und Tagebuchaufzeichnungen einer Neutralen aus Rom im Winter und Frühjahr 1915“ eine sehr interessante Schrift über die Verhältnisse in Italien vor Ausbruch des Krieges erscheinen lassen. Das ursprünglich schwedische Buch ist nunmehr auch in deutscher Uebersetzung erschienen. Die deutsche Ausgabe ist in ihrem gesamten Reinertrag den österreichischen und ungarischen erblindeten Soldaten gewidmet. Admiral Erzherzog Karl Stephan, der oberste Leiter der militärischen Blindenfürsorge, hat Fräulein Wall kürzlich in Audienz empfangen und die Widmung in huldvollster Weise und mit Dank entgegengenommen. Auch die Gemahlin des Armeoberkommandanten, Erzherzogin Isabella, hat die Schriftstellerin in Audienz empfangen und ihr Interesse an der Schrift sowie ihre lebhafteste Befriedigung über die Widmung bezeugt.

Kriegskarte sämtlicher Kriegsschauplätze mit Chronik.

Eine ebenso wertvolle wie instruktive Darstellung der kriegerischen Ereignisse bietet die allwöchentlich erscheinende Kriegskarte sämtlicher Kriegsschauplätze, die von der Kriegshilfe München herausgegeben und vertrieben wird und deren ausschließlicher Vertrieb für Oesterreich-Ungarn dem Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums, Wien, 9. Bezirk, Berggasse Nr. 16, übertragen ist. Diese von der Kunstanstalt Graphia in München hergestellte Kartensammlung leistet an Uebersichtlichkeit und genauer Einzeldarstellung das Höchste, was auf kartographischem Gebiete bisher geboten wurde. Man braucht keine geübter Kartenleser zu sein, um aus den sorgfältig ausgeführten Zeichen und Linien die augenblickliche Stellung der Zentralmächte und ihrer Verbündeten erkennen zu können, und entnimmt auch zugleich durch die eingezeichneten grünen Marken, welche Tätigkeit der Feind in dem Berichtsabschnitt entwickelt hat, während die Erfolge und Bewegungen der eigenen Truppen durch rote Marken ersichtlich gemacht sind. Da sieht man jeden Fliegerangriff, jedes herabgeschossene Flugzeug, jeden Kampf um einzelne Positionen genau wiedergegeben und überdies noch den Tag des Ereignisses aufgedruckt. Die auf der Rückseite angebrachte Chronik der Ereignisse gliedert sich in den westlichen, östlichen, südwestlichen, Balkan-, türkischen und Kriegsschauplatz auf den Weltmeeren und wird durch eine gedrängte Uebersicht der politischen Nachrichten ergänzt. Hier wird in knapper Form das, was aus dem Kartenbilde durch Zeichen und Linien zu entnehmen ist, wiederholt. Die Karten-

auschnitte sind nicht in allzu großem Formate gewählt, aber doch noch groß genug, um erforderlichenfalls in den für einen Kriegsschauplatz bestimmten Raum eine Spezialdarstellung einzelner Abschnitte einfügen zu können. Bisher sind 70 solche Kriegskarten erschienen, die in Sammelmappen auf einmal bezogen werden können. Die Karten sind einzeln auch in allen Buchhandlungen erhältlich, können aber auch regelmäßig bezogen werden. Die Kriegskarte sämtlicher Kriegsschauplätze erscheint wöchentlich.

* (Zum Tuberkulosestage in Wien und Niederösterreich.)

Der Leiter der Sammeltagaktion Dr. Ernst H a m p e l schreibt uns: Am 5. und 6. März wird ein erster Mahnruf durch die Straßen Wiens, durch die Gemeinden unseres Heimatlandes schallen und den Weg zu den opferwilligen Herzen unserer Bevölkerung suchen, der Ruf: Für unsere lungenkranken Soldaten. Tausende, viele Tausende, die draußen in den Feldspitälern, in den Genesungsheimen im Hinterlande den Keim dieser furchtbaren Volkskrankheit in sich tragen, warten auf unsere Hilfe! Sollen sie vergeblich warten? Nein — das wollen wir nicht! Helfen wollen wir, soweit es in unseren Kräften steht, weil wir ja wissen,

daß alle die Geldopfer, die wir in der Heimat bringen, in keinem Verhältnisse stehen zu den ungeheuren Opfern unserer Brüder im Felde. Der niederösterreichische Landeshilfsverein vom Roten Kreuze wird in kurzer Zeit bereits an die Errichtung eines Tuberkuloseheimes in Niederösterreich schreiten. In der würzigen Alpenluft unseres gottbegnadeten Heimatlandes wollen wir unseren lungenkranken Brüdern ein Heim bauen, wollen ihnen dort durch die Kunst der Ärzte im Vereine mit der strahlenden Sonne und der reinen Gebirgsluft Gelegenheit zur raschen Heilung schaffen und die Rückkehr vieler tausender gesunder Familienväter zu ihren Lieben in der Heimat ermöglichen. In hochherziger Weise und in richtiger Erkenntnis der Dringlichkeit der Tuberkulosefürsorge hat Frau Erzherzogin Marie Theresie das Protektorat über die Sammeltagaktion übernommen. Die hohe Frau, die als Schwester Michaela in einem Roten Kreuzspital tätig ist und als leuchtendes Muster treuer Pflichterfüllung ihre Arbeit voll und ganz den Kranken und Verwundeten widmet, hat sich mit der Übernahme des Protektorates gewiß den innigsten Dank der Bevölkerung und insbesondere unserer lungenkranken Soldaten erworben. Die Bevölkerung Wiens und Niederösterreichs wird sicherlich volles Verständnis der großzügigen Aktion entgegenbringen, deren Bedeutung in sozialer, wirtschaftlicher und völkischer Hinsicht allen klar vor Augen tritt und nicht zuletzt muß es ja die Dankbarkeit unserer kranken Heimatgenossen gegenüber sein, die die Errichtung des Hauses seitens der Dahingeblichenen finanziell sicherstellt und in kürzester Zeit ein niederösterreichisches Tuberkuloseheim als Denkmal unserer wertvollen Kriegshilfe in der Heimat erstehen läßt.

Ellmühl.
22. II. 1916

77

Ein Roter Kreuz-Tag in Wien.

Der Statthalter hat dem Patriotischen Hilfsvereine vom Roten Kreuze für Niederösterreich die Bewilligung erteilt, eine Sammlung nach Art der Blumentage mittels Sammelbüchsen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Gast- und Kaffeehäusern, Theatern und sonstigen Unterhaltungslokalen im Gebiete der Stadt Wien am 5. und 6. März 1916 (Sonntag und Montag) für die Errichtung eines Tuberkulosenheims für lungenfranke Soldaten gegen Ueberreichung eines Abzeichens (Rotes Kreuz) veranstalten zu dürfen.

**Zum Tuberkulosen tag in Wien und Nieder-
österreich.**

Der Leiter der Sammeltagsaktion für das
Tuberkulosenheim des Roten Kreuz-

des Dr. Ernst Sempel erläßt einen Aufruf,
in dem es heißt:

„Zur Faschingszeit am 5. und 6. März wird
heuer ein ernster Mahnruf durch die Straßen
Wiens, durch die Gemeinden unseres Heimat-
landes schallen und den Weg zu den opfer-
willigen Herzen unserer Bevölkerung suchen:
der Ruf: Für unsere Lungenkranken
Soldaten! Tausende, viele Tausende, die
draußen in den Feldspitälern, in den Ge-
nefungsheimen im Hinterland den Keim dieser
furchtbaren Volkskrankheit in sich tragen,
warten auf unsere Hilfe! Wieder ist es das
Rote Kreuz, das dieser hochaktuellen Frage im
Interesse unserer gesunden Volkskraft mitten
im Kriege schon sein volles Augenmerk zu-
wendet, und der Niederösterreichische Landes-
hilfsverein wird in kurzer Zeit bereits an die
Errichtung eines Tuberkulosenheimes
in Niederösterreich schreiten. In hochherziger
Weise und in richtiger Erkenntnis der Dring-
lichkeit der Tuberkulosenfürsorge hat Erz-
herzogin Marie Theresie das Protektorat
über die Sammeltagsaktion übernommen. Die
Bevölkerung Wiens und Niederösterreichs wird
gewiß volles Verständnis der großzügigen
Aktion entgegenbringen, deren Bedeutung in
sozialer, wirtschaftlicher und völkischer Hinsicht
allen klar vor Augen tritt, und nicht zuletzt muß
es ja die Dankbarkeit unseren frankten Heimats-
genossen gegenüber sein, die die Errichtung des
Hauses seitens der Dohimegebliebenen finan-
ziell sicherstellt und in kürzester Zeit ein nieder-
österreichisches Tuberkulosenheim als Denkmal
unserer wertvollen Kriegshilfe in der Heimat
erstehen läßt.“

25. II. 1916

79

[Tuberkulosestage in Wien und Niederösterreich.] Am 5. und 6. März d. J. werden sowohl in Wien als in sämtlichen Ortsgemeinden des flachen Landes Niederösterreichs vom Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich Sammelstage zur Errichtung eines Tuberkulosenheims in Niederösterreich veranstaltet. Der Leiter der Sammelstageaktion für das Rote Kreuz Dr. Ernst Sempel schreibt uns darüber: Am 5. und 6. März wird ein ernster Mahnruf durch die Straßen Wiens, durch die Gemeinden unseres Heimatlandes schallen und den Weg zu den opferwilligen Herzen unserer Bevölkerung suchen, der Ruf: Für unsere lungenkranken Soldaten. Tausende, viele Tausende, die draußen in den Feldspitälern, in den Genesungsheimen im Hinterlande den Keim dieser furchtbaren Volkskrankheit in sich tragen, warten auf unsere Hilfe! Sollen sie vergeblich warten? Sollen die Tuberkulose mit den heimkehrenden Kranken immer mehr Eingang in die breiten Massen der Bevölkerung finden, soll die gesunde Kraft unseres Volkes durch unser Zögern geschwächt, vielleicht sogar für immer zerstört werden? Sollen wir den Fluch der Kinder jener Väter auf uns laden, die durch unser Verschulden nicht die rechtzeitige Heilung gefunden haben? Nein — das wollen wir nicht! Helfen wollen wir, soweit es in unseren Kräften steht, weil wir ja wissen, daß alle die Gelbopfer, die wir in der Heimat bringen, in keinem Verhältnis stehen zu den ungeheuren Opfern unserer Brüder im Felde. Wieder ist es das Rote Kreuz, welches dieser hochaktuellen Frage im Interesse unserer gesunden Volkskraft mitten im Kriege schon sein volles Augenmerk zuwendet, und der Niederösterreichische Landeshilfsverein wird in kurzer Zeit bereits an die Errichtung eines Tuberkulosenheims in Niederösterreich schreiten. Erzherzogin Marie Theresie hat das Protektorat über die Sammelstageaktion übernommen.

* (Die Tuberkuloseentage in Niederösterreich.) Wie mitgeteilt, veranstaltet der Patriotische Hilfsverein vom Roten Kreuze für Niederösterreich am 5. und 6. März l. J. eine große vaterländische Aktion, deren Ergebnis zur Errichtung eines Tuberkulosenheimes in Niederösterreich verwendet werden soll. In diesem Heime sollen unsere lungenkranken Soldaten Aufnahme und durch eine spezielle Behandlung durch erprobte Fachärzte in staubfreier, sonniger Gebirgsgegend auch Heilung finden. In den breitesten Schichten der Öffentlichkeit stößt diese hochwichtige

Aktion auf das vollste Verständnis und die Bevölkerung ist gerade bei dieser Fürsorgetätigkeit zugunsten der lungenkranken Soldaten zu Opfern bereit. Leider sind wir in der Errichtung von Lungenheilstätten in Oesterreich noch sehr rückständig, was in der Anzahl derselben bei uns (8) gegenüber der Zahl der Anstalten im Deutschen Reiche (70) wohl deutlich zum Ausdruck kommt. Der gewaltige Krieg hat auch auf dem Gebiete der sozialen Volkswohlfahrt mit aller Deutlichkeit so mancherlei Schäden offenbart. Das Verdienst, welches das „Rote Kreuz“ mit dieser großzügigen Aktion, welche voraussichtlich zum Ausgangspunkte einer mächtigen Friedensarbeit für die leidende Menschheit werden dürfte, sich geschaffen hat, wird erst in Jahren, vielleicht in Jahrzehnten richtig eingeschätzt werden können. Unsere Pflicht ist es, diese Arbeit im Dienste der Humanität zu fördern und zu unterstützen. Möge am 5. und 6. März jeder einzelne — ergriffen von der Dankeschuld gegenüber unseren Selben — seine Opferwilligkeit bezeigen, es als seine Ehrenpflicht betrachten, möglichst schnell seine Spende am Altare des „Roten Kreuzes“ niederzulegen, auf daß unsere Kranken mit hoffnungsfrohen Herzen bald das Heim betreten können, das ihnen Heilung bringen soll, zu ihrem eigenen und ihrer Familien Heile und zum Wohle des Volkes und des gesamten Vaterlandes.

Für die lungenkranken Soldaten.

Allgemeiner Abzeichenverkauf des „Roten
Kreuzes“ in Wien am 5. und 6. März.

Wir erhalten folgenden Aufruf zur Veröffentlichung:
Der Patriotische Hilfsverein vom „Roten Kreuze“ für
Niederösterreich beabsichtigt, für die lungenkranken
Soldaten ein Tuberkulosenheim zu errichten. Am 5. und
6. März 1916 wird in Wien auf den Straßen
und in den öffentlichen Lokalen ein
Abzeichen mit dem roten Kreuze zum Mindestpreise von
10 S e l l e r n zum Verkaufe gelangen, dessen Erlös zur
Errichtung des Tuberkulosenheimes verwendet werden soll.
Wir bitten Sie deshalb innigst! Helfen Sie unseren
kranken Brüdern, die draußen im Felde für uns, unsere
Heimat gekämpft und in unsäglichem Strapazen sich den
Keim dieser furchtbaren Volkskrankheit geholt haben.
Niemand soll und darf abseits stehen! Alle,
alle wollen wir dankerfüllten Herzens an den
beiden Tagen die Heller und die Kronen opfern,
die wir sonst den Faschingsfreuden gewidmet haben.
Gebe jeder nach seinen Kräften, freudig und ohne
Zögern! Und findet man Sie nicht an den beiden
Faschingstagen, dann gehen Sie freiwillig hin und opfern
Sie am Altare des „Roten Kreuzes“. Helfen Sie mit,
das furchtbare Leid zu lindern, das unseren Familien
droht und geben Sie den sehnlichst wartenden Kindern
ihre gesunden Väter wieder. Helfen und innigen Dank
im voraus! Franz Graf T h u r n - B a l s a s s i n a,
Präsident des Patriotischen Hilfsvereines vom „Roten
Kreuz“ für Niederösterreich.

Kriegsabzeichen für die Zivilbevölkerung.

Mit kaiserlicher Ermächtigung dürfen Angehörige des Heeres in und außer Dienst auf den Kappen Bronzeabzeichen tragen, die von Prof. Marschall entworfen sind und den Kaiser sowie Erzherzog Friedrich von Lothringen umrahmt darstellen. Als Zeichen der Zusammengehörigkeit mit unserer tapferen Armee werden diese Abzeichen auch vielfach von der Zivilbevölkerung getragen und sind im allgemeinen Handel ohne Beteiligung der Kriegsfürsorge erhältlich. Das Kriegshilfsbureau hat nunmehr mit Prof. Marschall ein Abkommen getroffen, nach dem dieses Armeearzeichen zum Preise von 1 Krone auch bei den Kriegsfürsorgestellen mit Gewinnbeteiligung für diese erhältlich ist. Bestellungen sind an die technische Betriebszentrale, Soher Markt Nr. 5, zu richten.

Kriegshilfs- und sonstige Wohltätigkeits- spenden der Ersten österreichischen Spar- kasse.

In der am 25. d. abgehaltenen Generalversammlung der Ersten österreichischen Sparkasse wurden Kriegshilfs- und Wohltätigkeitszwecken 450,000 K. gewidmet, beziehungsweise die von der Direktion über Ermächtigung der vorjährigen Generalversammlung bereits erfolgten Auszahlungen genehmigt. Von größeren Spenden sind hervorzuheben: 50,000 K. der niederösterreichischen Landeskommission, und zwar zur Fürsorge für heimkehrende Krieger, wovon 15,000 K. bereits überwiesen, 25,000 K. und ebenso für die Tuberkuloseaktion des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich 25,000 K. Unter einem wurde auch der Zentrale der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz die Summe von 30,000 K. zugewendet, und belaufen sich die von der Ersten österreichischen Sparkasse seit Kriegsbeginn dem Roten Kreuz zugewiesenen Spenden auf die Summe von 155,000 K. Der Arbeitslosenausweisung in Wien (Schwarzgelbes Kreuz) und der Brothessenaktion zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für Kriegsinvalide wurden je 30,000 K. in sechs Monatsraten zugewendet. Den Bettstiftungen für verwundete Krieger in verschiedenen Kriegshilfs- und Reservespitälern wurden insgesamt außer bereits ausgezahlten 30,000 K. weitere 40,000 K. gewidmet. Die Generalversammlung genehmigte weiter die bereits erfolgte Auszahlung von 10,000 K. für Weihnachten im Felde, die Zuwendungen an das bulgarische Rote Kreuz und an den Roten Halbmond von zusammen 20,000 K. und bewilligte der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in Wien als zweite Rate für den Sanitätszug, für den im Vorjahre als erste Rate 5000 K. bewilligt wurden, neuerlich den gleichen Betrag. Für aus den Feindeslanden ausgewiesene Oesterreicher wurden 5000 K., dem Kaiser Franz Josef-Blindenarbeiterheim für erblindete Krieger 3000 K., zur Behandlung von Rieferschusswunden an der Allgemeinen Poliklinik und ebenso dem Reservespital des „Leopoldineums“ und der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse in Wien für rekonvaleszente Krieger je 2000 K. und in Beträgen von 500 bis 1000 K. noch einer großen Anzahl von Kriegshilfsaktionen der Rest der hierfür bewilligten Summe gewidmet. Von den wie alljährlich bewilligten Wohltätigkeitspenden sollen erwähnt werden die Kinderspitäler in der Leopoldstadt, auf der Wieden und in der Alservorstadt, das Kronprinz Rudolf-Kinderspital im 3. Bezirk und das Karolinen-Kinderspital in Lichtental u., in Summe 12,000 K.; das Barmherzigenhospital in der Taborstraße, der Asylverein für Obdachlose und die Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft, letzterer nebst der bereits erwähnten Kriegshilfspende von 5000 K., je 3000 K. das Haus der Barmherzigkeit für schwerkranke Unheilbare in Währing mit dem Asyl für unheilbare kranke Kinder in Weidlingau, die Heilanstalt Alland, welcher außerdem zur Unterbringung von tuberkulösen Kriegern 3000 K. als Kriegshilfspende zugewiesen wurden, das Hütteldorfer Rekonvaleszentenhaus der Barmherzigen, der Zentralkrippenverein, die k. k. Polizeidirektion für Diensthotenprämien je 2000 K., die Allgemeine Poliklinik nebst den oben erwähnten 2000 K. für die Behandlung von Rieferschusswunden, die Kinderbewahranstalten Wiens, die Barmherzigen Schwestern (Krankenpflege) in Gumpendorf und der Rudolfinerverein zur Heranbildung von Krankenpflegerinnen je 1500 K., die Arbeiterrekonvaleszentenhäuser in Königstetten und Zeilern, das Spital in der Hartmannsgasse, die Krankenpflegestation der Barmherzigen Schwestern in der Kaiserstraße, der Zentralverein zur Versorgung armer Schulkinder je 1000 K., das Diensthotenasyl in der Fasangasse, der Schutzverein zur Rettung verwahrloster Kinder je 800 K., das Asyl für verwahrloste Kinder in Oberdöbling, die Barmherzigen Schwestern in Simmering (Kranken-

pflegerinnen), das Waisenmädchenasyl in Fünfhaus, das Maria Theresia-Frauenhospital, das Ambulatorium in Mariabühl, der Frauenwohltätigkeitsverein, die Kinderbewahranstalt in den Kaiserwiesen, das Rekonvaleszentenheim für arme kranke Frauen in Hütteldorf, die Kinderbewahranstalt in der Leopoldstadt je 600 K., das Mädchenasyl in Oberdöbling vormals in Zillingdorf, die Stephanie-Stiftung für schwachsinige Kinder, der Evangelische Waisenverforgungsverein je 500 K., der Verein gegen Verarmung und Bettelei, der Maria Elisabeth-Verein zur Unterstützung arbeitsunfähiger Armer, das Asyl für arme Diensthoten in Fünfhaus und der Verein „Lucina“ für Wöchnerinnen, für Studentenpeisemarien, das Arbeiterinnenasylhaus am Alfergrund, das Lehrlingsheim des Zentralvereines für Lehrlingsunterbringung, die Frauenvereinigung für soziale Hilfstätigkeit, die Kinderbewahranstalten unter den Weißgärbern und in Baumgarten, das Waisenhaus in Oberdöbling, die Patronage für Diensthoten, die israelitische Taubstummenanstalt je 400 K. und eine Reihe anderer Wohltätigkeitsinstitute Beträge von je 100 bis 200 K.

**Die Hartig-Medaillen für das Kriegs-
fürsorgeamt.**

Bildhauer Hartig hat für das Kriegsfürsorgeamt eine Reihe ausgezeichneter Medaillen entworfen. Die Medaillen mit dem Porträt des Kaisers, der Erzherzoge Karl Franz Josef, Friedrich und der Erzherzogin Maria Theresia sowie des Generalobersten v. Sököndorf sind in Tausenden von Exemplaren erzeugt und abgesetzt worden und bilden den Schmuck jeder Sammlung. Zurzeit ist Bildhauer Hartig, der seine Dienste in der uneigennützigsten Weise dem patriotischen Zweck zur Verfügung stellt, mit einer Reihe von interessanten Arbeiten für das Kriegsfürsorgeamt beschäftigt.

29. IV. 1916

85

(Offizieller Kriegsbecher 1914—1916.) Mit dem eisernen Kriegsbecher 1914—1916 wurde wohl das wertvollste Erinnerungszeichen an die große Zeit des Weltkrieges geschaffen. Von Feierlichkeiten in Spitälern, von Ehrungen verdienter Aerzte, Pflegerinnen oder sonstiger eifriger Helfer des Roten Kreuzes ist jetzt öfters zu lesen. Für den Gefeierten gäbe es keine schönere Erinnerung an die Feier, als den Kriegsbecher mit eingra-

vierter Widmung. Auch mit religiösen Ereignissen läßt sich der Becher sinnvoll verbinden. Dem Täufling nach alter Art einen Kriegsbecher zu weihen und den Tag seiner Taufe zu verzeichnen, ist gleich sinnvoll, wie den Kriegsbecher als Hochzeitsgabe oder als Familiengeschenk zu widmen. Der Gedanke, daß mit dem Erwerb eines solchen Bechers auch der Kriegshilfe eine wesentliche Förderung erwiesen wird, dürfte diesen Anregungen gewiß uneingeschränkte Zustimmung sichern. Der Becher ist zu beziehen durch die Vertriebszentrale des offiziellen Kriegsbechers, Wien, 1. Bez., Graben Nr. 16, durch die Hauptleitung in Graz, Burg, und durch alle größeren Geschäftshäuser.

Die Kriegsfürsorge.**Die Tuberkuloseentage in Niederösterreich.**

Wie bereits mitgeteilt wurde, veranstaltet der Patriotische Hilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich am 5. und 6. d. eine große vaterländische Aktion, deren Ergebnis zur Errichtung eines Tuberkuloseheimes in Niederösterreich verwendet werden soll.

In diesem Heim sollen unsere Lungenkranken Soldaten Aufnahme und durch eine spezielle Behandlung durch erprobte Fachärzte in staubfreier,

sonniger Gebirgsgegend auch Heilung finden. In allen Schichten der Bevölkerung findet diese hochwichtige Aktion das vollste Verständnis.

* * *

Der Unterrichtsminister hat mit Rücksicht auf die vom Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich am 5. und 6. d. zu veranstaltende Sammeltagsaktion für die Lungenkranken Soldaten den Schülern und Schülerinnen sämtlicher Mittelschulen einschließlich der Mädchenlyzeen, der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten u. schulfrei gegeben, um denselben die Mitwirkung bei dieser Sammlung zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde seitens des Unterrichtsministers bestimmt, daß für denselben Zweck auch die Bürgerschulen in Wien und auf dem flachen Lande Niederösterreichs auch die höheren Klassen der Volksschulen am 6. d. schulfrei haben.

Die Tuberkulösentage in Wien und Niederösterreich.

Der Patriotische Hilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich veranstaltet, wie bereits gemeldet, am 5. und 6. d. in Wien und in allen Gemeinden Niederösterreichs eine Sammelaktion, deren Ertrag zugunsten unsrer Lungenkranken Soldaten

für die Errichtung eines Tuberkulösenheimes in Niederösterreich verwendet werden soll.

Während auf dem flachen Lande Niederösterreich in allen Gemeinden sich bereits ein Komitee gebildet hat, an dessen Spitze Bürgermeister, Pfarrer und Schulleiter stehen — in den kleineren Orten drei Gemeindevorstände —, und dieses Komitee an den beiden Tagen die Sammlung mittels Bogen von Haus zu Haus vornehmen wird, findet in Wien die Sammlung in Form eines Abzeichenverkaufes statt, den die Zweigvereine des Roten Kreuzes in den einzelnen Bezirken in die Hand genommen haben und gemeinsam mit der betreffenden Bezirksverwaltung durchführen, welche sich gleichfalls in entgegenkommendster Weise in den Dienst dieser großzügigen patriotischen Aktion gestellt haben.

Der Unterrichtsminister hat gestattet, daß die Schüler der Mittel- und Bürgerschulen zum Verkauf der Roten = Kreuz = Abzeichen, welche zum Mindestpreis von 10 Heller abgegeben werden, herangezogen werden dürfen, und zu diesem Zwecke den 6. März schulfrei gegeben.

Auch die Wiener Künstler und Künstlerinnen haben sich der Aktion für die lungenkranken Soldaten zur Verfügung gestellt und die Sammlung in den Theatern, Varietés usw. übernommen.

In entgegenkommendster Weise haben die Direktoren der Wiener Theater, Varietés und Kabarette sich bereit erklärt, bei den Vorstellungen auf die Bedeutung der Tuberkulösenfürsorge hinzuweisen und gleichzeitig die Sammlung für die lungenkranken Soldaten vorzunehmen.

* (Annahme der Boroewic-Médaille durch den Kaiser.)
Der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers General-
oberst Graf Paar hat an das Kriegsfürsorgeamt eine Zu-
schrift gerichtet, in der er die Mitteilung macht, daß Seine
Majestät der Kaiser die Boroewic-Médaille, die dem
Monarchen gewidmet wurde, unter lobender Würdigung des
Bildhauers Gustav Herrmann, welcher die Médaille
modellirte, entgegengenommen hat und für die Widmung
dem Kriegsfürsorgeamt seinen wärmsten Dank ausdrückt.

5. III. 1916

80

* [Belgrader Gedenkringe.] Das Belgrader Brückentopfkommando beabsichtigt, wie die Belgrader Nachrichten melden, als bleibendes Erinnerungszeichen an die Besetzung Belgrads Fingerlinge anfertigen zu lassen, die im k. u. k. Kriegsfürsorgeamt in Wien angefertigt würden. Der Reinertrag fällt dem Amt für patriotische Zwecke anheim. Diese Ringe werden entweder nur in Silber oder mit einer Goldfütterung in drei Größenklassen geliefert, und zwar: am Schild die Ansicht der alten Festung, eingefasst von einem Lorbeerfranz, auf dem oben die österreichische, unten die ungarische Krone eingeprägt ist; anschließend beiderseits des Schildes am Ringband die Jahreszahl 1915—1916; auf dem Ringband selbst mit entsprechender ornamentaler Ausschmückung der Name „Belgrad“.

Eine Viertelmillionenspende

der Arbeiterschaft der Skodawerke A. G. in Pilsen zugunsten kriegshumanitärer Zwecke.

Kurz nach Ausbruch des Krieges hat sich aus den Vorstandsmitgliedern des Vereins der Arbeiter der Skodawerke A. G. in Pilsen gemeinschaftlich mit den Ausschussmitgliedern der Betriebskrankenkasse dieser Firma ein Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe machte, aus dem Ertrage wohlorganisierter Sammlungen unter der Arbeiterschaft Institutionen, die sich in den Dienst der Kriegsfürsorge stellten, in ihrem Wirken auszu-tätigste zu unterstützen. Besonderer Berücksichtigung hatten sich solche Unternehmen zu erfreuen, die sich dem Wohle der Hinterbliebenen der im Felde gefallenen oder den Folgen der Kriegsstrapazen erlegenen Soldaten unserer siegreichen Armee widmeten.

Die regelmäßig jede Woche unter der opferwilligen Arbeiterschaft veranstalteten Sammlungen haben bis heute ein Erträgnis von K. 267.231.30 zu verzeichnen. Ein glänzendes Resultat in Erwägung des Umstandes, daß es gerade die Arbeiterschaft ist, der die Kriegsverhältnisse die meisten Entbehrungen auferlegt haben, das jedermanns aufrichtige Bewunderung hervorrufen muß.

Schon in den früheren Nummern unserer Zeitschrift hatten wir Gelegenheit, auf die kriegshumanitäre Betätigung der Arbeiterschaft der Skodawerke hinzuweisen und die großartigen Erfolge ihrer patriotischen Opferwilligkeit hervorzuheben. Durch das Entgegenkommen des Vorstandes des Vereins der Arbeiter der Skodawerke ist es uns ermöglicht worden, der Öffentlichkeit näheres über die Verwendung dieses Nießenbeitrages zu berichten. So wurden diverse Bezirks-Kriegshilfsfonds-Bureaus mit K. 74.288-08, die k. k. österreichische Militär-Witwen- und Waisenfonds-Landesstelle Böhmen in Prag und deren Kriegsversicherungsabteilung mit K. 62.957-65, die staatliche Landeszentrale für das Königreich Böhmen zur Fürsorge für heimkehrende Krieger in Prag und das Landeskomitee für Kriegsfrüppel- und Kriegsblindenfürsorge in Prag mit K. 33.000, der Verein Volksküche in Pilsen mit K. 25.000, das Komitee der k. u. k. Invalidenschule in Pilsen mit K. 24.000, der Landesverein für tuberkulöse Krieger in Prag mit K. 23.619-14, das Landes-Kriegshilfsfonds-Bureau in Prag mit K. 17.000, das Komitee zur Errichtung einer Heilstätte für Kriegsverletzte in Pilsen mit K. 4000 und andere kriegshumanitäre Institutionen mit größeren Beträgen bedacht.

Wie wir weiter erfahren, ist diese hervorragende Spende nicht die einzige kriegshumanitäre Betätigung der Arbeiterschaft dieses Nießenetablissemments, da der Verein der Arbeiter der Skodawerke noch über einen separaten ausgiebigen Fonds verfügt, aus dem Werkbediensteten, die zu Kriegsdiensten herangezogen wurden, sowie deren Angehörigen reichliche Zuwendungen zufließen.

Die Arbeiterschaft der Skodawerke kann mit Stolz auf die Früchte ihrer mühevollen patriotischen Betätigung herablicken und sie zur Erreichung weiterer glänzender Erfolge anspornen. Der Öffentlichkeit diene ihre verdienstvolle, uneigennütige Opferwilligkeit zur zahlreichen Nachahmung, zum Nutzen und zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes.

Der Rote Kreuz-Tag.

Der erste der Sammelstage, die das „Rote Kreuz“ für Sonntag und Montag zum Zwecke der Sammlung zugunsten von Heilstätten für lungenkranke Soldaten angelegt hatte, brachte einen ganz außerordentlichen Erfolg. Die etwa anderthalb Millionen Abzeichen — ovale Papierblättchen mit dem Zeichen des Roten Kreuzes — die für Wien vorbereitet worden waren, waren schon in den Mittagsstunden in manchen Bezirken zu wenig geworden. Man machte Anleihen in den Nachbarbezirken, und als auch dieses Anskunftsmittel nicht mehr half, wurden rasch geschnittene Papierblättchen, mit der Stampiglie des Roten Kreuzes versehen, ausgegeben, dann nahm man von den früheren Soldatentagen übrig gebliebene schwarzgelbe und rote Blumen zuhilfe. Das Ergebnis war denn auch ein recht erfreuliches, man schätzt die Einnahmen des Sonntags allein auf wenigstens eine Viertelmillion Kronen, eine Summe, die sich heute noch erheblich erhöhen dürfte.

Dies erfreuliche Ergebnis ist neben der guten Organisation in erster Linie der eifrigen, unermüdbaren Werbetätigkeit unserer braven Schulkinder zu danken. Schon in den frühen Morgenstunden waren Knaben und Mädchen auf den Straßen, und ihrer freundlichen Bitte „für die lungenkranken Soldaten, bitte“ konnte sich niemand entziehen. Ihre Beharrlichkeit und kindliche Liebenswürdigkeit ließ nicht eher nach, als bis der Betreffende ein oder mehrere Abzeichen erstanden hatte. Strahlenden Antlitzes kamen sie an die Verteilungsstellen, um neue Vorräte zu holen und die wohlgefüllten Sammelbüchsen abzuliefern.

Hatte sich die Sammelstätigkeit der Kleinen vormittags hauptsächlich auf den Straßen, bei den Haltestellen der Elektrischen, auf den Marktplätzen, in den Parkanlagen und den belebten Promenaden der Stadt abgespielt, so verlegten sie nachmittags ihre Tätigkeit auch in die Kaffeehäuser, Vergnügungsorte und die Ausflugsorte. In den Nachmittagsstunden sah man daher auch keinen Menschen auf der Straße, der nicht mit einem oder mehreren Abzeichen geschmückt gewesen wäre.

Auch bei der gestrigen Abendvorstellung des Lustspiels „Düfel Bernhard“ an der Neuen Wiener Bühne wurde der Sammlung des Roten Kreuzes gedacht. Nach dem zweiten Akt trat Oberregisseur Ludwig Stärk in der Maske des alten Ellinger vor den Vorhang, um in dem liebenswürdigen und behaglichen Ton, in dem er die Rolle durchführt, eine Ansprache an das Publikum zu richten, in der er bat, den Damen, die gleich unter dem Publikum erscheinen werden, milde Gaben für das Rote Kreuz zu spenden. Oberregisseur Stärk schloß seine Rede unter jubelnder Zustimmung. Dann begaben sich die Damen Costa, Danegger, Liebenthal, Marlott, Neustädter, Süßenbeck und Biera im Kostüm ihrer Rollen in den Zuschauerraum, um die Gaben entgegenzunehmen, die reichlich zuströmten. Der Erfolg dieser originellen Aktion war denn auch ganz außergewöhnlich, und das Rote Kreuz wird eine sehr erhebliche Summe für seine edlen Zwecke in Empfang nehmen.

Der Tuberkuloseitag in Wien.

Erträgnis am Sonntag: Rund eine Viertelmillion Kronen.

Die Aktion des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich zur Errichtung eines Tuberkuloseheimes für lungenkrank gewordene Soldaten hat mit gestrigem Sammeltag einen außerordentlich großen Erfolg zu verzeichnen. Am gestrigen Sonntag kam, nach einer von der Hauptsammelstelle vorgenommenen Schätzung, mehr als eine Viertelmillion Kronen ein. Diese stattliche Summe, die zumeist in Behälterstücken gelöst wurde, wird sich noch bei genauerer Kontrolle durch die Zählmaschinen der Unglobant und durch das Erträgnis am heutigen Tag noch bedeutend vermehren.

Ganz Wien steht gestern und heute im Zeichen des Roten Kreuzes, das seine gesamte organisatorische Kraft diesmal in den Dienst der im Felde erkrankten Soldaten gestellt hat, und ganz Wien widmete gern die Gabe für den guten und edlen Zweck, den Bau eines Heims zur Gesundung tuberkulos gewordenener Soldaten.

Die Schulkinder, die schon zu wiederholten Malen im Verlaufe des Krieges für die Wohltätigkeit gearbeitet haben, bewiesen auch an den beiden Sammeltagen ihren schönen Eifer, und zum nicht geringen Teil ist ihrer eifrigsten Tätigkeit das schöne Resultat zu danken. Von den Bezirks- und Nebensammelfstellen aus wurden die Knaben und Mädchen paarweise in die Straßen und Gassen entsendet. Eine rotweiße Armbinde mit dem Aufdruck „Für die lungenkranken Soldaten“, Säckchen mit dem einfachen Abzeichen vom Roten Kreuz und die Sammelbüchse bildeten die Ausrüstung der Kinder auf dem Wege, den sie so lange machten, solange der Vorrat an Abzeichen reichte, um dann wieder von ihrer Nebensammelfstelle aus neue Abzeichen anzusprechen. Die Hauptsammelstelle im 1. Bezirk, Goldschmiedgasse Nr. 10, war während der Sammelzeit stets genau über den Gang der Aktion unterrichtet und konnte so feststellen, daß schon in den ersten Nachmittagsstunden der Vorrat an Abzeichen vollständig erschöpft war und ein Ersatz geschaffen werden müsse.

Das Publikum war nämlich dem Ersuchen der Schulkinder, die wirklich keinen Passanten übersehen, bereitwillig nachgekommen und hatte gegen eine Spende, die häufig den Mindestbetrag von zehn Heller überschritt, das einfache Abzeichen übernommen, das einen runden Kartonausschnitt mit dem roten Kreuz in der Mitte und der zweckgerechten Aufschrift am Rande bildete. Bald trug jeder Passant ein solches Abzeichen angeheftet, sehr viele hatten sich auch mit mehreren Stück Abzeichen versehen. Schon dieses äußere Zeichen, das man während des gestrigen Sonntags feststellen konnte, war ein Beweis für den Erfolg des Tages.

Mehr als anderthalb Millionen Abzeichen waren innerhalb weniger Stunden abgegeben. In der Hauptsammelstelle, wo Frau Irene v. Root, Hofrat Doktor Pawlitzka, Oberrechnungsrat Bernatz, Doktor Ernst Hampel und Bezirksrat Ignaz Hörnisch den Dienst versahen, hatte man sofort Abhilfe geschaffen. Zunächst wurden einfache Papierstreifen mit dem roten Kreuz versehen und die Abrisse als Ersatz für die Abzeichen angeboten, dann kamen auch Papierblumen, zurückgebliebene Reste vom Soldatentag am 2. Dezember, in Umlauf, und alle Ersatzmittel wurden vom Publikum gern genommen.

Sehr verdienstvoll wirkten neben den Schulkindern auch die männlichen und weiblichen Pfadfinder mit.

Eine erfolgreiche Sammlung in der Neuen Wiener Bühne.

In der gestrigen Abendvorstellung des Lustspiels „Onkel Bernhard“ an der Neuen Wiener Bühne wurde auch des Roten Kreuzes gedacht und ein außerordentlicher Erfolg für die Sammelaktion „Tuberkuloseheim für die Soldaten“ erzielt. Nach dem zweiten Akt trat Oberregisseur Ludwig Stärkl in der Maske des alten Ellinger vor den Vorhang, um in dem liebenswürdigen und behaglichen Ton, in dem er die Rolle durchführt, eine Ansprache an das Publikum zu richten. Er sagte, von wiederholtem Beifall und heiterer Zustimmung unterbrochen:

„Meine verehrten Herrschaften! Ich bitte nicht zu erschrecken, es handelt sich um keine Absage, wir sind alle gesund, und der dritte Akt wird mit Gottes Hilfe gespielt werden, und Sie werden so viel lachen und sich so gut unterhalten wie bei den ersten Akten. Aber ich werde mir erlauben, Ihnen meine Tochter Betty und meine beiden Enkelinnen Malchen und Selma herunterzuschicken, damit Sie ihnen etwas für das Rote Kreuz und unsere erkrankten, tapferen Soldaten geben. Wenn Sie im Zweifel sein sollten, ob Sie etwas weniger oder etwas mehr geben sollen, so geben Sie lieber etwas mehr. Es steht bei uns

geschrieben in der Bibel, daß Wohlthaten tausendfach vergolten werden — tausend Prozent! Was wollen Sie mehr? Das trägt nicht einmal die Kriegsanleihe, und was die Sicherheit betrifft, so ist das grundbühlerlich in der Heiligen Schrift eingetragen, und der liebe Gott wird Ihnen doch gut sein! Tapfere Truppen stehen bei uns im Feld — ich habe auch mitgehen wollen, aber meine Tochter Betty hat gesagt, ich bin zu alt, ich könnte, Gott behüte, über einen Schützengraben stolpern. Ich bitte Sie im Namen des Roten Kreuzes um milde Gaben!“ Oberregisseur Stärkl schloß seine Rede unter jubelnder Zustimmung.

Dann begaben sich die Damen Coste, Danegger, Liebenthal, Marlott, Neustädter, Süßenbeck und Biera im Kostüm ihrer Rollen in den Zuschauerraum, um die Gaben entgegenzunehmen, die reichlich zuströmten. Der Erfolg dieser originellen Aktion war denn auch ganz außergewöhnlich, und das Rote Kreuz wird eine sehr erhebliche Summe für seine edlen Zwecke in Empfang nehmen.

Der heutige Sammeltag.

Obgleich die Witterung der Sammelstätigkeit auf der Straße keineswegs günstig ist, scheint auch heute die Aktion befriedigende Fortschritte zu machen. Die Kinder, die heute schon frei sind, bieten Wohnblumen an, die mit Rücksicht auf die größeren Gestehtungskosten gegen eine Spende von je zwanzig Heller abgegeben werden.

Die Sammeltage des Roten Kreuzes.

Unter der Devise „Für unsere lungenkranken Soldaten“ hatte sich das „Rote Kreuz“ vorgestern und gestern an die Bevölkerung Wiens und Niederösterreichs gewendet mit der Bitte, durch den Kauf von Abzeichen und Blumen beizutragen zur Errichtung von Heilstätten. Die Bitte war — wer hätte es auch anders erwartet — keine vergebene, jeder spendete gern und willig seinen kleinen Beitrag und aus den vielen kleinen Beiträgen wurden immer größere Beträge, die Heller summierten sich zu Kronen, zu Hundertern, zu Tausenden und das, vorläufig allerdings nur annähernd feststehende, Ergebnis ist, daß in Wien allein die stattliche Summe von rund 200.000 Kronen für den edlen Zweck aufgebracht wurde. 200.000 Kronen oder 2 Millionen Zehnhellerstücke, das ist ein wirklich erfreuliches Ergebnis, um so erfreulicher in dieser Zeit, da selbst ein Zehnhellerstück immerhin schon eine Ausgabe bedeutet. Die in Wien ausgegebenen 1.200.000 Abzeichen waren, wie berichtet, schon Sonntag mittags verkauft, es wurden Rotabzeichen hergestellt und etwa 300.000 Blumen zum Verkauf gestellt, und auch sie sind im Laufe des zweiten Sammeltages nahezu vollständig verkauft worden.

Der Dank für dieses schöne Ergebnis gebührt neben den opferwilligen Spendern, der mustergiltigen Organisation des Sammeldienstes in der Zentrale und in den einzelnen Bezirken, vor allen der eifrigen Mithilfe der Lehrerschaft und ganz besonders unseren braven Schulkindern, Knaben wie Mädchen, die an beiden Tagen viele Stunden lang auf den Beinen waren und keine Müdigkeit kannten, da es galt, für die Soldaten zu sammeln, die ihnen ja so an's Herz gewachsen sind. Volle Anerkennung gebührt auch den „Pfadfindern“, die den ihnen anvertrauten Ordnungsdiensten zwischen den einzelnen Sammelstellen und bei der Zentrale in mustergiltiger Weise besorgten.

Das Ergebnis der Sammlung in der Provinz ist derzeit auch noch nicht annähernd bekannt, man weiß nur, daß die ausgegebenen Abzeichen ebenso wie in Wien schon am Sonntag zu wenig wurden, einen Ueberblick wird man erst nach dem Einlaufen der Sammelbogen gewinnen können, glaubt aber, daß aus der Provinz ein Betrag zwischen 50.000 und 100.000 Kronen eingehen dürfte.

**Die Sammeltage für ein Tuberkulosenheim.
Ergebnis: 300,000 Kronen.**

Der gestrige Tag, an dem die Sammlung von Spenden für den Bau eines Tuberkulosenheimes zur Aufnahme im Felde erkrankter Soldaten fortgesetzt wurde, hat ebenso wie der erste Sammeltag am Sonntag ein sehr beträchtliches Ergebnis geliefert. Schulkinder sowie männliche und weibliche Pfadfinder boten Blumen an und nahmen die Spenden entgegen. Die Organisationsarbeit wurde in den ein-

zelnen Bezirken rayonsweise durch Bezirksvorsteher, Bezirksräte und Lehrpersonen durchgeführt. So kam es, daß auch gestern nachmittag der Vorrat an Blumenabzeichen bald abgesetzt war und Kunst-Blumengeschäfte ihre Waren dem Komitee zur Verfügung stellen mußten. Ebenso wie in Wien fanden an den beiden Tagen auch in ganz Niederösterreich Sammlungen zu dem gleichen Zwecke statt, nur wurde den Verhältnissen entsprechend ein Haus-sammeldienst von den Ortsvorstehern durchgeführt. Das Erträgnis wird erst in den nächsten Tagen bekannt werden.

Der vom Patriotischen Hilfsverein für Niederösterreich der Gesellschaft vom Roten Kreuz mit der Leitung der Sammelaktion betraute Dr. Ernst H a m p e l teilt uns mit, daß das Ergebnis an beiden Sammeltagen weit über Erwarten günstig war. In Wien und Niederösterreich dürften rund 300,000 Kronen gespendet worden sein, eine Summe, die den Bau der Heilstätten für lungenkranke Soldaten sehr fördern wird. Ein ziffermäßiges Resultat wird erst in einigen Tagen bekanntgegeben werden können.

8. III. 1916

95

Das Rote Kreuz.

Der Tuberkulöfensammeltag.

Sonntag mittag begab sich der Präsident des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich Franz Graf Thurn-Balsassina nach Schönbrunn zum Erzherzog Franz Salvator, um ihm als Protektorstellvertreter des Roten Kreuzes über den Beginn der Sammelaktion zu berichten und ihm sowie der Familie des Erzherzogs das zum Verkauf gebrachte Abzeichen zu überreichen.

Nachmittags hat der Kaiser das Abzeichen aus den Händen seiner Enkelin, der jungen Erzherzogin Hedwig, Tochter des Erzherzogs Franz Salvator entgegengenommen.

Der Kaiser und der Tuberkulosenjammeltag.

Sonntag den 5. d. mittags begab sich der Präsident des Patriotischen Hilfsvereins vom Roten Kreuze für Niederösterreich, Franz Graf Thurn-Balassina, nach Schönbrunn zum Erzherzog Franz Salvator, um ihm als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes über den Beginn der Sammelaktion zu berichten und ihm sowie seiner Familie das zum Vorkaufe gebrachte Abzeichen zu überreichen. Nachmittags hat der Kaiser das Abzeichen aus den Händen seiner Enkelin, der jungen Erzherzogin Hedwig, Tochter des Erzherzogs Franz Salvator, entgegengenommen.

Das Ergebnis der Roten Kreuz-Tage.

Wie berichtet, hat die am 5. und 6. März stattgefundene Aktion zugunsten der Tuberkulosenfürsorge ein hocherfreuliches und die Erwartungen weitaus übertreffendes Resultat gezeigt. Die Zählung des in Wien gesammelten Geldes wird infolge Personalmangels noch geraume Zeit in Anspruch nehmen und auch die Beträge des flachen Landes laufen noch täglich ein. Die Anglobank, welche die Mühe der Zählung übernommen hat, muß nicht weniger als 81 volle Geldsäcke auf ihren Inhalt prüfen, der das Ergebnis

des Verkaufes von 1 Million 200.000 Abzeichen und von nahezu 500.000 Blumen darstellt.

Wenngleich die Vereinsleitung noch im besonderen ihren Dank den einzelnen Veranstaltern und Arbeitskräften der Sammeltage bekanntgeben wird, so sieht sie sich gleichwohl schon jetzt veranlaßt, der gesamten Öffentlichkeit, welche sich in den Dienst der hochpatriotischen Aktion gestellt hat, aus ganzem Herzen innigst zu danken. Die Vereinsleitung wird nach Verlauf von zirka 10 bis 14 Tagen einen genauen Bericht vorlegen können.

14. III. 1916

98

* **Kriegsfürsorge Sammlungen.** Das Ministerium des Innern hat der Bundesleitung der Oesterreichischen Gesellschaft vom „Roten Kreuze“ den Vertrieb von Verschlussmarken zum Verkaufspreise von 5 Heller dem oesterreichischen Komitee für den türkischen „Roten Halbmond“ in Wien; die Vornahme einer öffentlichen Sammlung durch Aufruf in der Presse und durch briefliche Werbung; den Vertrieb von Reliefsphotographieporträts des Sultans zum Verkaufspreise von 20 Kronen durch die Kunstanstalt für Reliefsbilder D. Papazian in Wien; den Vertrieb eines Abzeichens zum Verkaufspreise von 3 Kronen durch das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern; dem Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern; die Vornahme einer Geldsammlung durch Aufrufe in der Presse und durch briefliche Werbung für die Unterstützung der Familien der Einberufenen und der sonst durch den Krieg in Not Geratenen, dann zugunsten der offiziellen Kriegsfürsorge Oesterreichische Gesellschaft vom „Roten Kreuze“, Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums und Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern) den Vertrieb einer Erzherzog-Friedrich-Plakette von Professor Rudolf Marschall zum Verkaufspreise von 9 Kronen; der Bilder des Kaisers Franz Josef I., des Kaisers Wilhelm II. und des Sultans sowie des Erzherzog-Thronfolgers zum Verkaufspreise ungerahmt von 6 Kronen, in Eichen- oder Goldrahmen von 20 und 25 Kronen; des Lieferungsverkaufes „Viribus unctis“, Oesterreich-Ungarn und der Weltkrieg 1914/15 zum Verkaufspreise von 15 Kronen; den Vertrieb des Werkes „An Ehren und an Stegen reich“, Bilder aus Oesterreichs Geschichte, zum Preise von 144 und 150 Kronen; der Karoline Kreinin v. Widmann in Platsch den Vertrieb der im Selbstverlage erschienenen Gedichtsammlung „Lose Blätter“ zum Verkaufspreise von 3 Kronen zugunsten der im Kriege Erblindeten Mährens bewilligt.

Neue Medaillen des Kriegsfürsorgeamtes.

Das Kriegsfürsorgeamt hat neuerlich eine Medaille und zwei Plaketten zur Ausgabe gebracht. Die Medaille, modelliert vom Bildhauer N. Sartiá, zeigt auf der Aversseite die Büge der Erzherzogin Marie Theresé, auf der Reversseite ist ein Moment in der Tüchtigkeit der Erzherzogin als Pflegeeltern festgehalten. Der Preis der Medaille ist 10 Kronen mit Etui. Die vom Bildhauer Gustav S. Hermann modellierte Plakette des Generals der Infanterie v. Boroevic, die die besondere Anerkennung des Kaisers gefunden hat, kommt nunmehr zugunsten des Kriegsfürsorgeamtes in kleinerer Ausführung ($4\frac{1}{2} \times 3$ Zentimeter) zur Ausgabe. Die Rückseite bietet ein interessantes Moment aus den Kämpfen der Insonzoarmee. Der Preis der kleinen Plakette ist 6 Kronen mit Etui. Eine andere Plakette, modelliert von dem Bildhauer Korjann, zeigt die markanten Büge des Feldzeugmeisters Karl Kua, Festungskommandant von Krakau, in naturgetreuer Ausführung. Der Preis dieser Plakette ist 10 Kronen mit Etui. Die Medaillen und Plaketten sind erhältlich in der Vertriebsstelle des Kriegsfürsorgeamtes, 9. Bezirk, Berggasse Nr. 18, und in den Stadtfilialen, 1. Bezirk, Weiburggasse Nr. 9 und Graben Nr. 21.

* (Neue Kriegsfürsorgeaktionen.) Das Ministerium des Innern hat bewilligt: der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes „Kälteschutz“ zugunsten der Versorgung der Soldaten im Felde und der Spitäler mit Viebesgaben: die Vornahme einer öffentlichen Sammlung durch Aufruf in der Presse, briefliche Werbung und Plakatierung; den Vertrieb einer Kaiserplakette in Bronze; den Vertrieb von Verschlusmarken, ferner die Vornahme einer öffentlichen Sammlung unter dem Kennworte „Lorbeer für unsere Helden“; den Vertrieb von Ansichtskarten; dem Militär-Witwen- und Waisenfonds: die Vornahme einer öffentlichen Sammlung durch Aufruf in der Presse, briefliche Werbung und Plakatierung; den Vertrieb von Verschlusmarken; den Vertrieb des Jugendbildnisses des Kaisers; den Vertrieb des „Almanach der patriotischen Frauen Oesterreichs für 1914/16; Vertrieb von Kriegsschallplatten.

Abm. H.
21. III. 1916

101

Die Rote Kreuz-Woche.

Vom 30. April bis 7. Mai.

Das Ministerium des Innern hat der Bundesleitung der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze die Vornahme einer öffentlichen Geldsammlung durch Aufruf in der Presse, Plakatierung, briefliche Werbung und mittels Büchsen auf der Straße und von Haus zu Haus die öffentliche Werbung von Mitgliedern sowie den Vertrieb und den öffentlichen Verkauf von Roten Kreuz-Abzeichen zum Verkaufspreise von 20 Hellern und von Gedenkblättern des Roten Kreuzes zum Verkaufspreise von 2, 10 und 50 Kronen durch die Landes- und Zweigvereine vom Roten Kreuze, die Kriegshilfsbureaus der Landesstellen und Lokalkomitees zugunsten des Vereinszweckes und der vom Kriegshilfsbureau eingeleiteten Jugendfürsorgeaktion in allen Verwaltungsgebieten während der vom 30. April bis einschließlich 7. Mai d. J. veranstalteten Roten Kreuz-Woche bewilligt.

Gold fürs Vaterland.

Nun arbeitet die Sammlung, die, unter dem Leitwort „Gold gab ich für Eisen“ geführt, nach dem entbehrlichen Gold verlangt, um es dem Vaterland, dessen heldenmütigen Söhnen und deren Lieben nutzbar zu machen, wieder im stillen. Die Ausstellung des patriotischen Sammelwerkes, allen, die sie gesehen, unvergänglich ob der Opferwilligkeit, die dieselbe veranschaulichte, hat ihre Tore geschlossen. Das Sammelwerk selbst nimmt indes ohne Unterlaß seinen Fortgang. Der Ruf „Gold fürs Vaterland!“ dringt in immer weitere Kreise. Von nah und fern empfängt das Sammelwerk Goldspenden in reicher Zahl. Zu dessen Mehrung trugen in der letzten Zeit insbesondere bei: Gabriele Miller v. Michholz, Stella Schaeffer, Marie Emmer, Karl Bagar, Ida Bläichinger, Theresie Seilinger, Gräfin Julie Desselwsky, Johanna Theimer, Friedrich Leutgeb, Ingenieur Rudolf Klein, Martin Kaltenstein, G. v. J. Franz Schoedler, Ernestine v. Guggler, Baronin Lina Franz, Ely Dichtl v. Jörgenreuth, Sophie Perndorfer, Gräfin Stubenberg-Gudenus, Friedrich Halberstadt, Marie Staupf und Viktor Salzer (Wien). Weiter förderten jüngst das Sammelwerk durch namhafte Zuwendungen in Gold unter andern: Baronin Trauttenberg-Lanna (Gmunden), Ella Scherpelz und Marie Prochaska (Ball-Masertisch), Rosa Bill (Kozenau), P. Alois Rosbhl (Zubri), Fanni Soppe (Essegg), Karl Welezka (Czaskau), Franz Remetschke, Adolfsine Lorz, Dr. Viktor Masched und Anton Leist (Prag), Baronin Parishes-Wiedersperg (Senftenberg), Rosa Postl (Deutsch-Landsberg), Moritz Rudolf und Marie Südersdorf, Berta Unspach, Dr. Franz Bernt, Alfred Leiner, Fanni Damm-Helmfeld und Mela Fischbach (Saaz), Erzbischof Dr. Vinco Pulisic und Regierungsrat Johann v. Zotti (Zaya), Leon Klys (Kozwadow), Oberleutnant Siegfried Nebenwurz (Adamstal), Marie Kohlhepp (Bresburg), Otto Pollac (Neukloster), Berta v. Zitel (Eltschowitz), Theresie v. Helmfeld (Altenreich), Dr. Sebastian Elbert und P. Gotthard Podgorsek (Rudolfswert), Olga Saul (Hollerschau), Friedrich Schmiegner (Gurahumora), Gräfin Hohenwart-Bellinghausen (Meran), Elisabeth und Jakob Lichtenberger (Neu-Bazua), Erich und Reiserl Schasching (Leitmeritz), Baurat Budeisen (Galas), Franz Königmann (Oberlaibach), Frau v. Patacky und Major Josef Gröbner (Magenfurt), Pfarrer P. Johannes Reslar (Wüstfeibersdorf), Baumeister Ferdinand Boor (Dedenburg) und Anton Rippold (Temes-Scharmata).

Eine besonders reiche Spendensammlung lief jüngst aus Tirol ein, von wo das Sammelwerk bereits Gold und Silber im Metallwert von rund 200.000 K. empfing. Gold aller Art, hunderte Ringe, Ketten, Uhren und dergleichen mehr, dann auch Silber in Menge enthielt die Sammlung, darunter manches Stück, dessen Widmung vom hehren Opferstun der Tiroler zeugt. Innsbruck, Ruffstein, Ritzbühel und Schwaz haben zu der Sammlung beigetragen, die kaiserlicher Rat Fritz Heigl in Innsbruck, unterstützt von einer Schar waderer Männer, mit unermüdlichem Eifer geführt hat. Auch aus den übrigen Kronländern hält der Zufluß von Sammelspenden an. Tausende rührige Hände mühen sich draußen um das Sammelwerk. Und so konnte es seit 1. Jänner d. J. der Münze 20 Kilogramm Gold und 70 Kilogramm Silber in Geräten aller Art, der Bank aber 20.000 Kronen in Goldmünzen zuführen. Mittig schreibt das

Sammelwerk vorwärts auf dem Wege zur dritten Million. Es wird sie mit Hilfe der Schulen zum allgemeinen Besten erreichen.

Spenden zugunsten des Sammelwerkes „Gold gab ich für Eisen“ wollen Wien, 1. Bezirk, Bäckerstraße Nr. 8, abgeliefert werden.

* Ein Zuschlag beim Theaterbesuch. Der Verband der österreichischen Theaterdirektoren hat — wie er mitteilt, auf Anregung „maßgebender Persönlichkeiten“ — beschlossen, daß vom 1. Mai an beim Verkauf der Theaterkarten ein Zuschlag für den Witwen- und Waisenfonds (die Hinterbliebenen der im Kriege ums Leben gekommenen Soldaten) eingehoben werde. Auch in den Kinos soll der Zuschlag eingehoben werden. Er beträgt vier oder zehn Heller, je nach dem Preise der Karte. Hübsch ist an der Mitteilung des Direktorenverbandes der Satz, daß die „Lage der Theater in vielen Fällen schwer“ sei und daß deswegen die Direktoren — die Theaterbesucher zahlen lassen!

Die Freigabe des Praters.

Im Laufe der letzten Tage sprach eine Deputation der Praterleute, bestehend aus Gemeinderat Schäfer sowie dem Obmannstellvertreter Kadmann und dem Vertreter des Kaiser-Josef-Denkmal-Komitees Bertl, im Ministerium des Innern und im Polizeipräsidium behufs Unterbreitung der Projekte für die Feier des 150. Gedenktages der Praterfreigabe vor. Es wurde angefragt, den Verkauf einer Gedenkmedaille um 20 Heller zu bewilligen, und zwar am 29. April zugunsten des Schwarzen Kreuzes und am 30. April zugunsten des Roten Kreuzes. Die Deputation erschien auch beim Bürgermeister Dr. Weiskirchner, der das Projekt der Gedenkfeier sympathisch begrüßte und zwei Medaillemuster entgegennahm. Gemeinderat Schäfer hat beantragt, anlässlich des Pratergedenktages 1000 Pflanzlinge der hiesigen Soldatenheilstalten im Prater zu bewirten. Der Antrag wurde angenommen. Direktor Spensder vom „Invalidentank“ hat die vorbereitenden Schritte übernommen.

* Monumentum aere perennius. Der I. I. Militärwitwen- und -waisenfonds steht im Begriffe, ein monumentales Prachtwerk mit 400 Bildnissen unserer Generale und Flaggensoldaten und biographische Schilderungen herauszugeben. Als künstlerische Mitarbeiter wurden der Porträtist Professor Eugen Willoner, für die ornamentale und typographische Leitung Maler Julius Klinger gewonnen, welche, nach dem vorliegenden Prospekte beurteilt, dem ehrenvollen Rufe voll entsprechen dürften. Die Bildnisse sind von trefflicher Charakteristik und in Kupfer-Handpressdruck technisch vorbildlich wiedergegeben. Auch der künstlerische Geschmack in der Buchherstellung, in Format, Type und Druck wird dazu beitragen, dieses seriöse Prachtwerk in weitesten Kreisen volkstümlich zu machen, dem angestrebten patriotischen Zwecke der Witwen- und Waisenfürsorge unserer gefallenen Helden wirksam zu dienen. J. R.

Die Tuberkuloseentage.

Ergebnis 600.000 Kronen.

Die am 5. und 6. März in Wien und Niederösterreich vom Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuz für die Lungentranken Soldaten abgehaltenen Sammeltage haben ein reiches Ergebnis gebracht. Die Gesamtsumme der in Wien eingegangenen Gelder hat die gewaltige Höhe von 252.627 Kronen 41 Heller erreicht, welche Summe sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt verteilt:

I.	.....	Kr. 33.785'53
II.	.....	30.872'17
III.	.....	21.181'28
IV.	.....	13.908'56
V.	.....	6.003'10
VI.	.....	11.267'83
VII.	.....	12.230'25
VIII.	.....	7.669'01
IX.	.....	15.601'06
X.	.....	7.373'68
XI.	.....	6.772'84
XII.	.....	10.000'—
XIII.	.....	2.651'77
XIV.	.....	7.164'20
XV.	.....	1.870'68
XVI.	.....	10.580'86
XVII.	.....	6.671'38
XVIII.	.....	10.325'03
XIX.	.....	9.214'38
XX.	.....	5.639'03
XXI.	.....	9.334'13
Summe	.....	Kr. 252.627'41

Baron E. Rothschild spendete in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes neuerdings 20.000 Kronen.

Ein alle Erwartungen übertreffendes Resultat zeigt auch das bisherige Ergebnis am flachen Lande Niederösterreich. Insgesamt wurden aus der Sammelaktion am flachen Lande Niederösterreich bisher 343.645 Kronen 53 Heller eingekassiert, wobei bemerkt werden muß, daß wegen der fortlaufenden Eingänge noch immer ein endgiltiger Abschluß hierüber nicht zu machen ist.

Durch allseitiges Entgegenkommen wurde es ermöglicht, daß die gesamten Speesen und Regieauslagen den Betrag von 30.000 Kronen nicht überschreiten.

25. / III. 1916

107

Die Frauenkriegsbeiträger.

Der unter der Leitung der Ehrenpräsidentinnen Gräfin Rüdine Berchtold, Prinzessin Sanna Liechtenstein und Frau Dr. Weisskirchner stehende Verein „Frauenkriegsbeiträger“ versendet einen Aufruf, dem wir folgendes entnehmen: Viele Tausende der Helden, die in diesem harten, uns aufgezwungenen Kriege ihr Leben hingeben, müssen ihre Frauen und Kinder nicht nur in Schmerz und Trauer, sondern auch in Not zurücklassen. Diese Frauen und Kinder sind in unserer für alle schweren Zeit die Schwerstbetroffenen, sie mußten dem Vaterlande das Kostbarste hingeben. Wenn die Männer draußen in opfervoller Pflichterfüllung den furchtbaren Kampf ausfechten, sollen die Frauen daheim sich freiwillig die Pflicht auferlegen, an den Witwen und Waisen einen Teil des Dankes abzutragen, den sie den gefallenen Helden schulden. Eine zweckmäßige Organisation ist bereits erreicht durch den Verein Frauenkriegsbeiträger. Mit einer winzigen Gabe, die aber jede Frau leisten soll und zu leisten vermag, mit nur 20 Schellern monatlich, kann in Oesterreich eine Summe von 10 Millionen jährlich aufgebracht werden. Jede Frau, die 20 Scheller monatlich, oder 2 Kronen 40 Scheller im Jahre bezahlt, ist ordentliches Mitglied des Vereins. Die Einnahmen eines jeden politischen Bezirkes kommen stets nur den Witwen und Waisen dieses selben Bezirkes zugute. Der Verein arbeitet im engsten Anschluß an dem unter dem Protektorat des Kaisers stehenden Militär-Witwen- und Waisenfonds.

Hamburg.**Woll- und Kleiderammlung 1916**

Blauer Himmel und strahlender Sonnenschein lagen Sonntag früh über Hamburg, als sich um 9 Uhr Jugendwehren und Schüler an zehn Treffpunkten der Bezirke Groß-Borstel, Winterhude und Eppendorf mit ihren Wagen versammelten, um eine Woll- und Kleiderammlung zu beginnen. Der Sonnenschein schien auch in die Herzen der Einsammelnden eingezogen zu sein; so tatenfroh bligten die jungen Augen, und so freudig begaben sie sich ans Werk. Die von der Desinfektionsanstalt zur Verfügung gestellten Wagen füllten sich bald. Die Beamten der Anstalt, die als Kutscher und Pader tätig waren, machten die Sache zu ihrer eigenen und wurden mit angesteckt von dem Sammeleifer der Jugend und dem Ehrgeiz, ihre Wagen möglichst voll zu bekommen. Um 12½ Uhr war die Morgenarbeit erledigt. Sie war durch die Liebesswürdigkeit einiger Damen, die den Sammlern — wie nachher auch nachmittags — Erfrischungen an die Wagen schickten, erleichtert. Um 12 Uhr begann die Essenausgabe an die Sammler in der Volksküche der Amol-Fabrik am Mühlenkamp, deren Besitzer, Herr W a s m u t h, die Vergütung auch am Sonntag gestattet hatte. Besonderen Dank gebührt den leitenden Damen dieser Volksküche, die sich bereit erklärt hatten, für die 200 Sammler zu kochen. Die Jugendwehr war im Bezirk bei verschiedenen Familien zu Tisch eingeladen. Der Mannschaftswechsel für die Wagen vollzog sich in der Stunde von 12 bis 1 Uhr, wobei freilich manche der kleinen Menschen dringend baten, sich auch noch am Nachmittag weiter betätigen zu dürfen.

Der letzte Wagen meldete sich um 4½ Uhr fertig, so daß gerade, als ein heftiger Regen einsetzte, die Sammlung ihren Schluß erreicht hatte.

Der Erfolg ist groß gewesen, so daß voller Mut an die bald folgenden anderen Bezirks-sammlungen herangetreten werden kann. Allen Helfern im Bezirk Groß-Borstel-Winterhude-Eppendorf sei herzlich Dank ausgesprochen.

27/III. 1916

109

**Bewilligung zur Ausgabe schwarze
Rechnungszettel.**

Die niederösterreichische Statthalterei hat der Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not geratenen in Wien und Niederösterreich in Wien, 1. Bezirk, Neues Rathaus, die Bewilligung zur Vor- nahme einer öffentlichen Sammlung von Geld und Naturalien und zur Ausgabe sogenannter schwarze Rechnungszettel und Betschen für 20-Schilling-Spenden erteilt.

Kriegsfürsorge der Theater.

Kinos und Vergnügungsetablissemants.

Das Ministerium des Innern hat dem unter dem Vorsteher des Fürsten Trauttmansdorff in Wien gebildeten Komitee „Kriegsfürsorgeaktion der Theater, Kinos und Vergnügungsunternehmungen“ die für alle Kronländer gültige Bewilligung erteilt, Zuschläge zu den Eintrittspreisen der Theater und sonstigen der öffentlichen Belustigung dienenden Veranstaltungen (Konzertjalen, Kinos, Kabarettis) einzuhoben. Die mit dem Theaterdirektorenverbande sowie dem Verband der Kinoinhaber eingeleiteten Verhandlungen haben bereits eine erfreuliche Zustimmung der beteiligten Kreise gezeigt. Es wird ein kleiner Zuschlag auf alle Eintrittskarten, und zwar: in den Theatern, Varietés und Kabarettis 40 Heller per Lage und 10, bezw. 4 Heller per Sitz, in den Kinos 4, bezw. 2 Heller nach den Sitzkategorien eingehoben werden.

In den Wiener Theatern wird dieser Zuschlag bereits in der am 30. April beginnenden „Roten Kreuzwoche“ eingehoben werden. In den Kinos wird gleichfalls, sobald die bezüglichen technischen Vorarbeiten beendet sind, also voraussichtlich noch im Laufe des Monats Mai, der gedachte Zuschlag eingehoben werden. Das Ergebnis dieser ganzen Aktion fließt zu je 45 Prozent der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz und dem Witwen- und Waisenfonds zu, während die restlichen 10 Prozent des Ertrages zur Unterstüzung von Witwen und Waisen und sonstigen durch die Kriegereignisse in Not geratenen Angehörigen von Künstlern der verschiedenen Kunstzweige sowie durch den Krieg invalide gewordenen Angehörigen des künstlerischen Berufs dienen.

Die Kriegsfürsorge.

Die Osterwoche.

Heute nachmittags um 4 Uhr ist die Eröffnung des großen Osterbasars zugunsten der Dänischen Decken, des Haus sammeldienstes und des Therapeutischen Ambulatoriums, der eine Woche währen wird. Erzherzogin Maria Theresia hat ihr Erscheinen für den Eröffnungstag zugesagt. Die Gäste werden in den schönen Zelten reiche und praktische Gelegenheit finden, ihre Oster- und Frühjahrs-einkäufe zu besorgen. Auch die schönen neuen Sammeltaschenabzeichen gelangen hier zum erstenmal zum Verkauf. Für die künstlerischen Veranstaltungen am ersten Tage haben Frau Lotte Witt, Frau Wilbrandt-Baudius, Herr Harry Walden und Herr Franz Höbling ihre Mitwirkung zugesagt. In den Tee- und Delikatessenzelten sowie in den Konditoreien und in der Bar werden nachmittags und abends Erfriechungen gereicht. Der Basar ist täglich von 4 Uhr ab geöffnet. Der Eintritt kostet vom 1. bis 3. d. 1 Krone, vom 4. bis 8. d. 60 Heller.

An dem von heute angefangenen, im Industrie-haus (Schwarzenbergplatz) stattfindenden „Basar der Osterwoche“ wird auch der unter dem Protektorate der Erzherzogin Maria Theresia stehende, von Baronin Wedl als Präsidentin und der Prinzessin Hohenlohe und der Baronin Skoda als Vizepräsidentinnen geleitete Verein zur Hebung der Spitzenindustrie, und zwar heute, morgen und übermorgen teilnehmen. In einem Zelt werden die von diesem Verein zugunsten bedürftiger Heimarbeiterrinnen der Spitzenindustrie in Verkehr gebrachten Erzeugnisse verkauft werden. In dem Basar wird sich an diesen Tagen auch ein Stand befinden, bei dem die in der Hausindustrie der Fürstin von Montenuovo erzeugten „Lurstel“ zum Verkauf gelangen. Der Merckwürdig dieser Wohltätigkeitsaktion ist den Kindern schwerverwundeter oder kranker Krieger in den Spitälern Wiens gewidmet.

(Namhafte Beiträge der Banken und Industriellen zu Fürsorgezwecken.) Unter den Banken und Großindustriellen ist jüngst über Einladung der Regierung eine Aktion durchgeführt worden, die ein erfreuliches Zeugnis ablegt von den Fürsorgebestrebungen unserer Finanzinstitute und industriellen Vereinigungen. In vollem Verständnis für die Aufgaben und Ziele der öffentlichen Fürsorge, die infolge ihrer ungehürten Ausdehnung der werttätigen Mithilfe aller Besitzenden nicht entraten kann, haben die Banken einen Betrag von zwei Millionen, die Industriellen von nahezu drei Millionen Kronen, zusammen also rund fünf Millionen Kronen gespendet, eine Summe, die es ermöglichte, charitativen Einrichtungen, welche während der Kriegszeit geschaffen worden waren und bisher eine segensreiche Tätigkeit entfaltet haben, eine finanzielle Stärkung zuzuführen und so deren Fortbestand zu sichern.

2./IV. 1916

119

Wien, 2. April

* (Osterwoche.) Drei Wohltätigkeitsunternehmungen haben gestern einen Wohltätigkeitsbasar im Industriehaus auf dem Schwarzenbergplatz eröffnet, der vom 1. bis 8. April täglich um 4 Uhr beginnt. Man sieht dort sehr hübsche und nützliche Dinge, die teilweise von der „Dänischen Deckenaktion“ unter Leitung von Frau Emmy v. Medinger beigelegt sind, teilweise von den Pfadfindern, die sehr nette handgearbeitete Gegenstände zum wohltätigen Zwecke feilbieten. Sehr empfehlenswert sind die vom „Kuratorium der Kriegervitwen“ ausgestellten Kinderphantasiekostüme, die von Kriegervitwen gearbeitet werden und den Kindern als Geschenk eine große Freude machen. Die Damen der „Kohö“, vor allem die Präsidentin Frau Freund-Markus, nehmen sich dieser Sache sehr an und leiten auch den Verkauf beim Basar. Eine besondere Aufmerksamkeit erregte auch die Wurstbude der Fürstin Montenuovo, die seit langer Zeit handgearbeitete Wurst herstellte und die von den Damen Fürstin Dettin-gen, den Gräfinnen Mary Seilern, Christine Thun-Waldstein u. a. sehr originell bemalt werden. Die Hauptattraktion aber bietet das Handarbeitszelt des Vereines zur Hebung der Spitzenindustrie in Oesterreich, das die Damen Baronin Helene Bedl, Hofrätin Amelie Oser und Frau Mathilde Mühlbacher leiten. Da gibt es eine Menge reizvoller Klöppelspitzen, Tülldurchzugspitzen, entzückende handgestrickte Perlenbeutel, handgearbeitete Böfster u. v. a. Ab 4 Uhr beginnen auch täglich künstlerische Vorträge. Gestern eröffnete den Reigen Hofburgschauspieler Franz Höbbling. Die Veranstalter des Basars sind General Seibt und Frau Emmy v. Medinger.

Die Osterwoche im Industriehaus.

Besuch der Erzherzogin Isabella.

Der „Osterbasar“ im Industriehaus wurde gestern durch den fast einstündigen Besuch der Erzherzogin Isabella ausgezeichnet, die in Begleitung ihrer Tochter, der Erzherzogin Alice, ihrer beiden Enkel Prinz und Prinzessin von Barata, und der Obersthofmeisterin Gräfin Wimpffen am Nachmittag in den Festräumen des Industriehauses am Schwarzenbergplatz erschien. Die Erzherzogin wurde von den Mitgliedern der Komitès des Haus-sammelndienstes und der Dänischen Decken empfangen und durch die Säle geleitet. Mit größtem Interesse besichtigten die Gäste die einzelnen Stände; Erzherzogin Isabella ließ sich die Leiterinnen derselben vorstellen und zog mehrere Damen in ein längeres Gespräch. Die Erzherzogin äußerte ihre Anerkennung über die Mannigfaltigkeit und schöne Ausführung der ausgestellten Gegenstände und machte überall — bei den Zelten der Dänischen Decken und des Haus-sammelndienstes, ebenso wie beim Stand der österreichischen Spitzenindustrie und der Holz — namhafte Einkäufe.

Auch beim großen Publikum erfuhr der Erfolg, der dem Basar an seinem Eröffnungstage besichert gewesen, am gestrigen Sonntag, womöglich noch eine Steigerung. Ein vornehmer, kaufstüchtiges Publikum füllte die Räume, und keiner verließ sie, ohne ein Päckchen mitgenommen zu haben, das ein willkommenes Ostergeschenk für seine Lieben barg. Im Teezelt war der Besuch besonders stark.

Bei den Vorträgen im großen Saale taten diesmal Bolbi Müller und Komunkulu's (Dr. Robert Weil) zum Worte. Erstere entzückte die Zuhörer durch ihren Charme und ihre bekannte fesselnde Art des Vortrages, und Dr. Weil erntete mit seinen humorvollen Darbietungen so großen Beifall, daß er sich dazu verstehen mußte, als Zugabe noch seinen „Bolbi Süßer“ sprechen zu lassen. Ganz entzückend aber waren die Tanzproduktionen zweier kleiner Künstler, Minna und Pepo Spatenka. Die beiden Kinder, Schüler des ersten Solotänzers der Hofoper Karl Raimund, tanzten den Schönbrunner Walzer mit so viel Anmut, mit so viel Ausdruck des Geberdenspiels, mit so viel Rhythmus in jeder Bewegung der leichten Körperchen, daß ihr Tanz eine würdige Illustrierung war zu der unsterblichen Grazie der Altwiener Weise.

So war auch diesmal wieder das Publikum reich befriedigt. Die Großen waren ebenso entzückt und unterhalten worden wie die Kleinen, denn der gestrige Sonntagnachmittag hatte der Osterwoche auch viele kindliche Besucher gebracht, die, zusammen mit den hübschen Kleinen „fliegenden“ Verkäuferinnen und Verkäuferinnen, dem gesellschaftlichen Bild eine wunderhübsche Note gaben.

Einen glänzenden Besuch dürfte der „Osterwoche“ auch der Dienstag bringen, bekanntlich der erste der „billigen“ Tage, an welchen das Entree nur mehr 60 S. beträgt. An diesem Tage werden die Vorträge ausfallen und an ihrer Stelle eine Auktion stattfinden, die sicherlich das Publikum lebhaft interessieren wird. Fräulein Metta Peratoner hat sich an unsre großen Helferinnen und Helferinnen gewandt mit der Bitte, dem Haus-sammelndienst ihr Autogramm zu widmen. Mehrere von ihnen haben der Bitte in lebenswürdigster Weise willfahrt und auf mehrere der hübschen

Sammelwagenarten ihren Namenszug gesetzt. Unsre Autographensammler und insbesondere die zahlreichen Sammler von Kriegsereignissen werden sich sicherlich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, zu mancher ersten Reliquie aus der Zeit des großen Krieges diese reizende und lebenswürdige Artzuzufügen.

Am Dienstag nachmittag wird ferner das Quartett Liebsteckel konzertieren, und die Zelte und Stände enthalten noch eine ganze Fülle des Sehens- und Wünschenswerten. Die Lücke, welche die großen Einkäufe in den Bestand der Stände reißen, scheinen sich auf wunderbare Weise immer wieder neu zu füllen. Darum sei auch für die nächsten Tage der „Osterwoche“ die unveränderte Parole: „Kommen, schauen, kaufen.“

Die Rote-Kreuz-Woche.

In ganz Oesterreich vom 30. April bis
7. Mai 1916.

Die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz und das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern veranstalten in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai 1916 in allen Städten und Orten Oesterreichs eine Rote-Kreuz-Woche, deren Hauptzweck es ist, die Bevölkerung des ganzen Reiches in möglichst eindringlicher Weise auf die Leistungen des Oesterreichischen Roten Kreuzes — der Gesellschaft sowohl als auch ihrer Landes- und Zweigvereine — und auf die Notwendigkeit der Schaffung von Jugendfürsorgeanstalten aufmerksam zu machen. Jedermann soll das Liebeswerk für unsre im Felde verwundeten oder erkrankten Krieger und für deren Kinder nach seinen besten Kräften fördern. Das Protektorat über diese in ihrer Art und Ausdehnung bisher nie dagewesene Veranstaltung hat der Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator übernommen. Das Ministerium des Innern hat mittels Erlasses vom 18. März die Bewilligung zur Abhaltung der Rote-Kreuz-Woche, respektive zur Vornahme von Sammlungen etc., erteilt. Während der Tage vom 30. April (Sonntag) bis 7. Mai 1916 wird an die gesamte Bevölkerung Oesterreichs die Bitte ergehen, das Rote Kreuz und die Jugendfürsorge durch Geldspenden, durch Beitritt als Mitglied zum zuständigen Zweig- oder Landesvereine vom Roten Kreuz, durch Anwerbung möglichst vieler Mitglieder, durch Erwerbung der während der Rote-Kreuz-Woche zum Verkaufe gelangenden offiziellen Abzeichen, durch Kauf von Gedenkblättern des Roten Kreuzes, durch Beteiligung an Wohltätigkeitsvorstellungen in Theatern, Konzertsälen, Varietés, Kinos usw. zu fördern. Zwei Drittel des Ergebnisses der während der Rote-Kreuz-Woche durchgeführten Sammlungen fallen dem Roten Kreuz, ein Drittel der Jugendfürsorge zu. Dieses Drittel verbleibt dem bei der betreffenden politischen Landesstelle errichteten Kriegshilfsbureau.

Die lange Dauer des Krieges hat es mit sich gebracht, daß die verhältnismäßig reichen Mittel, die der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, den Landes- und Zweigvereinen sowie dem Kriegshilfsbureau zur Verfügung standen, als viel zu gering sich erwiesen haben, um so mehr, als auch die Spenden-tätigkeit im Laufe der Zeit sehr stark zurückging. Die Rote-Kreuz-Woche soll zunächst das Rote Kreuz finanziell stärken, damit es die ungezählten Sanitätsanstalten, die im Stappenraume und im Hinterlande Tausenden verwundeter und kranker Krieger zutage kommen, auch weiterführen kann. Die Rote-Kreuz-Woche soll weiter die Mittel beschaffen, die es dem Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern ermöglichen, an die Errichtung von Jugendheimstätten zu gehen, um die Kinder unsrer im Felde kämpfenden Helden in Abwesenheit des Vaters vor der gerade jetzt drohenden Verwahrlosung zu schützen. Zu gegebener Zeit werden der Bundespräsident der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz Geheimer Rat Rudolf Graf Traun und der Leiter des Kriegshilfsbureaus Eduard Prinz von und zu Liechtenstein mit einem Appell an die Bevölkerung herantreten, das bedeutsame Liebeswerk für unsre Helden und deren Kinder mit besten Kräften zu fördern. Vor kurzem haben sich die Vertreter der einzelnen Landesvereine vom Roten Kreuz in Wien zu einer Besprechung versammelt, in der die Idee der Rote-Kreuz-Woche mit aller Begeisterung aufgenommen worden ist. Sämtliche Funktionäre erklären sich bereit, mit aller Tatkraft sich in den Dienst der großen Sache zu stellen.

[Die Rote Kreuz-Woche vom 30. April bis 7. Mai 1916.] Die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze und das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern veranstalten in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai dieses Jahres in allen Städten und Orten Oesterreichs eine Rote Kreuz-Woche, deren Hauptzweck es ist, die Bevölkerung des ganzen Reiches in möglichst eindringlicher Weise auf die Leistungen des Oesterreichischen Roten Kreuzes — der Gesellschaft sowohl als auch ihrer Landes- und Zweigvereine — und auf die Notwendigkeit der Schaffung von Jugendfürsorgeanstalten aufmerksam zu machen. Jedermann soll das Liebeswerk für unsere im Felde verwundeten oder erkrankten Krieger und für deren Kinder nach seinen besten Kräften fördern. Das Protektorat über diese in ihrer Art und Ausdehnung bisher nie dagewesene Veranstaltung hat der Generalsinspektor der freiwilligen Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator übernommen. Das Ministerium des Innern hat mittelst Erlasses vom 18. März die Bewilligung zur Abhaltung der Roten Kreuz-Woche, respektive zur Vornahme von Sammlungen usw. erteilt. Während der Tage vom 30. April (Sonntag) bis 7. Mai d. J. wird an die gesamte Bevölkerung Oesterreichs die Bitte ergehen, das Rote Kreuz und die Jugendfürsorge durch Geldspenden, durch Beitritt als Mitglied zum zuständigen Zweig- oder Landesvereine vom Roten Kreuze, durch Anwerbung möglichst vieler Mitglieder, durch Erwerbung der während der Roten Kreuz-Woche zum Verkaufe gelangenden offiziellen Abzeichen, durch Ankauf von Gedenkblättern des Roten Kreuzes, durch Beteiligung an Wohltätigkeitsvorstellungen in Theatern, Konzertsälen, Varietés, Kinos usw. zu fördern. Zwei Drittel des Ergebnisses der während der Roten Kreuz-Woche durchgeführten Sammlungen fallen dem Roten Kreuze, ein Drittel der Jugendfürsorge zu. Dieses Drittel ver-

bleibt dem bei der betreffenden politischen Landesstelle errichteten Kriegshilfsbureau. Zu gegebener Zeit werden der Bundespräsident der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze Geheimer Rat Rudolf Graf Traun und der Leiter des Kriegshilfsbureaus Hofrat Eduard Prinz von und zu Lichtenstein mit einem Appell an die Bevölkerung herantreten, das Liebeswerk mit besten Kräften zu fördern. Vor kurzem haben sich die Vertreter der einzelnen Landesvereine vom Roten Kreuze in Wien zu einer Besprechung versammelt, in der die Idee der Roten Kreuz-Woche mit Begeisterung aufgenommen worden ist.

Die Aktion des Schwarzen Kreuzes.

Die Ehrenpräsidentin des Schwarzen Kreuzes Gräfin Bienenrth-Schmerling und die Leitung dieser Wohlfahrtsstelle haben gestern an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner unter Uebersendung eines Betrages von 100,000 K. das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Hochverehrte Excellenz! Wir sind in der erfreulichen Lage, Euer Excellenz mitteilen zu können, daß es uns, trotzdem ja wie allgemein auch bei uns sich die bisherige starke Inanspruchnahme der Wohltäter durch ein Abflauen empfindlich fühlbar macht, gelungen ist, auch im abgelaufenen Monat Ergebnisse zu erzielen, welche uns in die Lage versetzen, Euer Excellenz auch diesmal wieder einen Betrag von 100,000 K. übermitteln zu können. Von diesem Betrag entfällt die eine Hälfte auf die Freitischablösung, die andre Hälfte auf die Verkäufe, auf die Einnahmen aus den von uns vergebenen Lizenzen sowie auf die Konzertveranstaltungen des Schwarzen Kreuzes. Durch die heutige Zuwendung erreicht der Betrag, welchen wir gemeinsam für die Zwecke der

öffentlichen Auspeisung Euer Excellenz zur Verfügung gestellt haben, die Höhe von 2½ Millionen Kronen. Indem wir nochmals betonen, daß es uns zur größten Befriedigung gereicht, daß unsere ununterbrochene gemeinsame Tätigkeit auch diesmal, im zwanzigsten Monat seit Beginn unserer Aktion, dieses erfreuliche Ergebnis zu erzielen vermochte, verbleiben wir mit dem Ausdruck der ausgezeichneten Hochachtung Euer Excellenz ergebener Gräfin Anka Bienenrth-Schmerling (Ehrenpräsidentin), Siegfried Boewy (Leiter des Schwarzen Kreuzes), Kommerzialrat Emil Polacco (kommerzieller Leiter).“

Neue Vivatbänder.

Die Reihe der bisher vom Kriegshilfsbureau nach Entwürfen hervorragender Künstler herausgegebenen Vivatbänder ist durch zehn weitere vermehrt worden. Die neuen Bänder lauten: Vivat die Herrscher des siegreichen Vierbundes, Vivat das Eisene Tor, Vivat Lobcen-Adria, Vivat die Mütter, Vivat die Fürsorge für die Wittwen und Waisen unserer Krieger, Vivat das Linzer k. k. Landwehrinfanterieregiment Nr. 2, Vivat das k. k. Landwehrinfanterieregiment Nr. 3, Vivat das k. u. k. Infanterieregiment Nr. 27, Vivat die roten Teufel, Vivat die Eidestreue unserer Völker, letzteres Band mit dem Bismarck-Wort: „Und steigt Kaiser Franz Josef zu Pferde — es folgen ihm alle seine Völker.“ Preis 80 Heller. Das Kriegshilfsbureau bringt das im Vorjahr herausgegebene *O s t e r r e i c h e n* auch heuer zum Verkauf. Es stellt einen Palmzweig in Alt Silber mit einer emaillierten Bandschleife in den Farben Oesterreichs und Deutschlands dar. Preis 1 Krone. Auch eine Serie sehr origineller Osterkarten ist erschienen. Preis 15 Heller. Diese Artikel sind erhältlich in der Verkaufsausstellung des Kriegshilfsbureaus im Trattnerhof, Ecke Goldschmidgasse.

Von der „Osterwoche“.

Der schöne Bazar im Industriehause wurde gestern nachmittag durch den Besuch der Erzherzogs Karl Stephan und seiner Gemahlin Erzherzogin Marie Theresie ausgezeichnet. Die kaiserlichen Hoheiten besichtigten alle Säle mit den verschiedenen Zelten und Verkaufsständen, deren Leiterinnen ihnen vorgestellt wurden, und machten überall größere Einkäufe. Dem Komitee gegenüber, das sich vollzählig zum Empfang eingefunden hatte, äußerte sich das erzherzogliche Paar in der denkbar anerkanntesten Weise über die Veranstaltung.

Das schöne Fest übt auch eine immer gleich rege Anziehungskraft auf das Publikum aus. Die Zelte mit ihren reizenden und preiswerten Gegenständen sowie die gut gewählten und abwechslungsreichen Programme locken die Besucher an. Mehr als alle Worte sprechen hier wohl Zahlen für das glänzende Gelingen des Festes. Es haben die ersten drei Tage der Veranstaltung allein einen Erlös von nahezu 30.000 Kronen gebracht! Jeder der drei wohlthätigen Institutionen: dem Hausameldendienst, der Dänischen Decke und dem Theraapeutischen Ambulatorium, dürfte sonach eine stattliche Summe zur Fortsetzung ihrer segensreichen Aktionen zufließen.

Von dem Programm der letzten Tage wollen wir folgende Veranstaltungen und Vorträge hervorheben: Die reizende Kinder-Schönheitskonkurrenz am Dienstag, bei welcher den kleinen Prämiierten ein erster, zwei zweite und drei dritte Preise in Gestalt schöner Andenken an die große Zeit überreicht wurden und welche so großen Anklang bei groß und klein fand, daß sie am Freitag nachmittag wiederholt werden wird. Ferner der wunderliche Kinderchor und -reigen, von 70 kostümierten Kindern gesungen und getanzt, Schülern der Gesangmeisterin Frau Helene von Wallner. Am selben Tage sang auch Herr Karl Pfann, und Meister Lehar sprang in seiner gewohnten, herzlichen und lebenswirdigen Weise für das veränderte Lesarorchester ein und brachte zum Entzücken des Publikums einige Klavier-vorträge.

Am Dienstag bestritten Fräulein v. Hertig und das Quartett Liebsböckel das Programm. Sodann gelangten Autogramme unserer Selten und Heerführer zur Versteigerung in der bekannnten lustigen amerikanischen Art der

Vizitation, welche es dem Bietenden ermöglicht, um wenige Kronen in den Besitz eines wertvollen Gegenstandes zu gelangen, und dabei dennoch im ganzen einen stattlichen Erlös einbringt. Diese Auktion wurde auch gestern fortgesetzt, und zwar waren es neben den vorher erwähnten Autogrammen unsrer großen Heerführer auch die Namenszüge mehrerer berühmter Schriftsteller, die hier nicht dem Meist-, sondern dem am ausdauerndsten Bietenden zugeschlagen wurden. Die Vorträge der Klavierkünstlerin Fräulein v. Stiperger und des Violinvirtuosen Milan Ivanovic füllten das schöne Nachmittagsprogramm aus, während am Abend Landesgerichtsrat v. Drawe durch seinen hochinteressanten Lichtbildervortrag über die Verbrechen in Wien fesselte.

Großen bekunniären Erfolg dürfte die heutige Kunstauktion der Veranstaltung bringen. Im Rahmen des Osterbazars gelangen die bisher nicht verlaufenen Gegenstände aus dem Kunst- und Antiquitätenselt zur Vizitation, und zwar wieder auf die hübsche amerikanische Art. Herr Hugo Knepler wird als Ausrufer fungieren. Es werden hier Gegenstände von wirklichem Kunstwert zur Versteigerung kommen, kostbare Antiquitäten, darunter Biedermeiergläser, Altwiener Porzellan, Teller und Tassen mit Stadtansichten, eine Altwiener Biskuitgruppe, modelliert von Grassi, Nameen, Perlentel, Altargeräte, Münzen usw., ferner Gemälde, Zeichnungen, Radierungen und Lithographien alter und moderner Provenienz, darunter schöne und wertvolle Originale von Peter Fendi, Gauer mann, Sibl, Kriehuber, Maler Laska und des Fräuleins Dehne. Die Wiener Kunstfreunde werden sich sicherlich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, für einen geringen Betrag ihre Sammlungen wertvoll zu bereichern.

Nach der Auktion werden Vorträge der Frau Baronin Reinlein und des Quartetts Liebsböckel den Nachmittags ausfüllen, während am Abend um 7 Uhr der Eisenbahnergesangsverein mehrere Chöre zu Gehör bringen wird. Im Teezelt werden auf allgemeinen Wunsch von nun ab auch reichlichere kalte Platten geboten, damit das Publikum, das seinen Besuch des Osterbazars so gern bis in die späten Abendstunden ausdehnt, hier auch einen entsprechenden Abendimbisß einnehmen kann.

Programm für heute.

Altwiener Gesangquartett Liebsböckel; Auktion von Antiquitäten und Kunstgegenständen; Gesangsverein der Eisenbahner.

Freitag, den 7. April.

Lautenchor von Schülerinnen der Frau Gabriele Kaiser; Reigen von Kindern der Schule Schwarzwald; Tanz der jugendlichen Geschwister Spatenka; Kinder-Schönheitswettbewerb. Ausverkäufe von Spielwaren, Zuckerwaren und Kinderkleidern.

Samstag, den 8. April.

Diverse Produktionen der Pfadfinder. Ausverkäufe in allen Verkaufsständen.

Erhöhung der Eintrittspreise für die Freudenauer Rennen.

Ein zehnprozentiger Zuschlag für Kriegsfürsorgezwecke.

Wie verlautet, dürfte der Jockey-Club in allernächster Zeit zu den Eintrittspreisen für die von ihm veranstalteten Rennen einen zehnprozentigen Zuschlag für Kriegsfürsorgezwecke erheben.

Schallplatten des Kaisers und der Seerführer.

Heute nachmittags veranstaltete die Leitung des Oesterreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds vor geladenen Gästen im Radektsaal des Militärkasinos eine Vorführung der Stimmenaufnahmen des Kaisers und unserer Seerführer. Die Platten wurden zugunsten des Witwen- und Waisenfonds hergestellt und gelangen demnächst zum Verkauf. Die Kaiserplatte ist bekanntlich am 14. Dezember v. J. aufgenommen worden. Die Worte des Kaisers lauteten: „Ich beleihte das Wirken des Oesterreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds mit meinen herzlichsten Wünschen. Möge seinen edlen Bestrebungen zum Wohle der Hinterbliebenen meiner braven Krieger voller Erfolg beschieden sein!“ Der Thronfolger hatte folgende Sätze in das Grammophon gesprochen: „Ich war an allen Fronten, bei allen Truppen unserer glorreichen Armee. Ich sah alle Nationalitäten der weiten Monarchie in vollster Eintracht einem großen Ziele entgegengehen: einem glorreichen Frieden. In den Augen aller Soldaten las ich Kampfesfreudigkeit und Siegeszuversicht. Ausdrücke der großen Liebe zu ihrem angebeteten allerhöchsten Kriegsherrn und eines unbegrenzten Gottvertrauens hörte ich aus dem Munde jedes dieser Helden. Bewundernswert sind auch die Helden des Hinterlandes, die stillen Dulder, die durch den Krieg ihr Liebstes verloren haben oder in beständiger Angst und Sorge um ihre Verwandten leben. Der großen Zeit würdig ist die Kriegsfürsorge, wo jeder, der nicht selbst mit dem Schwert in der Hand sein Vaterland verteidigen kann, durch unendliche Wohlthaten allen braven Kriegern ihre schweren Leiden zu erleichtern bestrebt ist. Viribus unitis!“ Außerdem wurden Plattenaufnahmen von Neußerungen der Erzherzoge Friedrich, Eugen und Josef und vieler Seerführer, darunter der Generale v. Böhm-Ermolli, Dankl, Rohr und Freiherrn v. Pflauser, aufgenommen.

* Ein „Delzweigtag“. Die niederösterreichische Statthaltereiregierung hat dem Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus dem Süden, wie berichtet, die Bewilligung erteilt, am 16. d. (Palmsonntag) in Wien und den Ausflugsorten der politischen Bezirke Hiebing-Umgebung, Mödling, Baden, Wiener-Neustadt, Neunkirchen, Bruck a. d. Leitha, Floridsdorf-Umgebung, Korneuburg, Tulln, Krems und St. Pölten, wie in der Stadtgemeinde Wiener-Neustadt eine Sammlung nach Art der Blumentage mittels Sammelbüchsen abzuhalten. Das Erträgnis dieser Veranstaltung, deren Abhaltung vom Präsidium des Hilfskomitees angeregt wurde, wird zugunsten der Flüchtlinge aus dem Süden und für Liebesgaben an die Südarmerica verwendet.

Die Kriegsfürsorge.

Die patriotische Goldsammlung der Schulen.

Wie bereits gemeldet, sollen nach einem Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht alle Schulen im Reiche der Sammlung „Gold gab ich für Eisen“ dienstbar gemacht werden. Es darf erwartet werden, daß sich alle Schulen im Reich in den Dienst des vaterländischen Sammelwerkes stellen werden. Dies gilt auch bezüglich jener Schulen, in deren bald größerem, bald kleinerem Umkreis Sammlungen, darauf abzielend, das entbehrliche Gold zu gewinnen, bereits durchgeführt wurden, lehrt doch die Erfahrung, daß die unentgeltliche Goldsammlung, von der Schule planmäßig geführt, auch in solchen, wie man anzunehmen vermöchte, des Goldes bereits entblößten Gebieten noch erhebliche Mengen dieses edlen Metalles aus den häuslichen Verstecken ans Tageslicht zu bringen vermag. Beteiligen sich unsere Schulen geschlossen an der unentgeltlichen Goldsammlung, dann ist ihr, wenn man die mannigfachen wertvollen Dienste in Rücksicht zieht, welche unsere begeisterungsfähige Schuljugend unter der zielbewußten Führung ihrer Lehrer der Kriegshilfe bereits geleistet hat, wie in Deutschland ein ganzer Erfolg sicher. Um eine Verzögerung in der Knittierung der Goldsammlung durch die Schulen zu vermeiden, hat die Leitung des Sammelwerkes, die, wie bekannt, in Wien, 1. Bezirk, Bäderstraße Nr. 8, ihren Sitz hat, den Mittel- und Handelsschulen, dann auch den Bildungsanstalten das erforderliche Werbe- und Sammelmaterial bereits zugehen lassen. Mit der Versorgung der Volks- und Bürgerschulen mit diesem Material muß die Leitung der Sammlung bis zu dem Zeitpunkt zuwarten, in dem ihr diese ihre Schüler- und Klassenzahl sowie Unterrichtsprache mitgeteilt haben werden.

7. IV. 1916

125

Von der „Osterwoche“.

Der gestrige Tag brachte neben dem lebhaftesten Verkaufe an allen Ständen auch unter starker Beteiligung eines zahlreichen vornehmen Publikums die Auktion zahlreicher wertvoller und schöner Kunstgegenstände, die sämtlich zu diesem Zwecke von Künstlern, Sammlern und Wohltätern gespendet wurden. Erzherzog Karl Stephan und seine Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia besuchten gestern die „Osterwoche“ und wurden von den Präsidentinnen empfangen. Sie ließen sich die Leiterinnen der einzelnen Zelte vorstellen und machten überall namhafte Einkäufe.

Gestern fanden wieder die künstlerischen Darbietungen des Quartetts Diebstöckl und des Gesangsvereines der Eisenbahnbeamten großen Anklang. Ebenso gefielen die Vorträge der Baronin Reinlein sehr. Der Tag bedeutete gleich den Vorgängern einen vollen Erfolg für die eigenartige Veranstaltung. — Zu dem Bericht über die vorgestrige Veranstaltung ist noch ergänzend hinzuzufügen, daß Fräulein Boldt Bauer (Lustspieltheater) für den anmutigen und künstlerischen Vortrag des Entree-Liedes aus dem „Vogelhändler“ und für ein reizendes Tanzlied den stürmischsten Beifall fand.

Heute findet neuerlich ein Kinderschönheits-Wettbewerb statt, an den sich eine Versteigerung der noch nicht verkauften Spiel- und Zuckerwaren sowie der Kinderkleider anschließt. Ferner bringt der heutige Nachmittag einen Lautenchor der Schülerinnen der Frau Gabriele Kaiser, den Reigen von Kindern der Schwarzwaldschule und eine Tanzaufführung der Geschwister Spatenka. — Morgen werden als Abschluß Produktionen der Pfadfinder geboten. Ein Ausverkauf an allen Ständen beschließt die Veranstaltung, die sicherlich den Kriegshilfszwecken reichen Ertrag bringen wird.

Rehrens in der „Osterwoche“.

Heute ist der „Osterwoche“ letzter Tag! Ihre vielen Freunde werden es mit Betrübnis hören, denn sie hat während der bisher sieben Tage ihres Bestandes viele unterhalten, ihnen einen frohen, angenehmen Nachmittag geboten und reiche Gelegenheit, schöne und praktische Dinge billig zu erstehen. Natürlich aber ist in dieser ersten Zeit das Kaufen und die Unterhaltung nicht Selbstzweck — das schönste Resultat der großen Osterwoche wird erst kommen, bis all die klingende Münze, die sie eingebracht, in Heilung, Hilfe und Freude für unsre Soldaten umgewandelt wird. Es ist viel Geld eingegangen, viel ist gekauft worden — dank dem Publikum, dessen wohlthätiges Empfinden nie erlahmt, dank dem veranstaltenden Komitee, das eine reiche Fülle guter und schöner Gaben aufbot, um das Publikum anzuloden.

Auch vom heutigen letzten Tag erwartet man noch einen großen, reichen Ertrag. Heute soll der Restinhalt aller Zelte und Verkaufsstände verlizitiert werden, und zwar auf die lustige und beliebte Art der amerikanischen Auktion. Das Publikum, das diese Auktion und auch die Waren der verschiedenen Verkaufsstände kennt, weiß, daß es da also viel Schönes, Praktisches und sogar Wertvolles für ganz geringe Summen wird-erlangen können. Zuckerwaren und Spielereien aller Art, Bücher, Handarbeiten, Kinderkleidchen und Hüte, Geschenkartikel fürs Feld auch noch einige der wertvollen Kunstgegenstände und Antiquitäten sind für die Lizitation des letzten Tages aufbewahrt worden und harren nun des Käufers.

Außer der Auktion, die voraussichtlich einen großen Teil des Nachmittags ausfüllen wird, werden

noch unsre braven kleinen Pfadfinder, die sich als so tüchtige und hilfsbereite Heizenmännchen der Kriegsfürsorge erwiesen haben, Produktionen aus ihrem Lagerleben vorführen. Der Abend aber wird die Besucher des letzten Tages der Osterwoche noch lange im Teezelt versammelt sehen, wo bei guter kalten Speisen und vorzüglichen Getränken aller Art — vom Glas Bier bis zum Sekt — fröhlicher Abschied gefeiert werden soll.

Ein Teil des gestrigen Tages gehörte vornehmlich den Kindern. Da gab's wiederum eine Kinder-schönheitskonkurrenz, die die kleinen Gäste ebenso wie ihre erwachsenen Begleiter in Spannung und Erregung versetzte. Zahlreich waren die hübschen Kleinen erschienen und belebten in reizvoller Weise das gesellschaftliche Bild. Wenn nicht das unumstößliche Urteil der Preisblichenden gewesen wäre, der Richterpruch hätte nicht ohne Zögern gefällt werden können. Die Kleinen prämierten — es waren Hans Klausner, Martin Romberg, Violetta Baronin Gager, Hilba Gottstein und Grete und Linde Soler — erhielten als Preise schöne Andenken an die große Zeit. Reizende Kinder aber bekam man auch auf dem Podium zu sehen, als die Böglinge der Schwarzwaldschulen, in prächtigen, malerischen Kostümen gekleidet, ihre allerliebsten, von natürlichem Talent ebenso wie von sorgsamster individueller Schulung zeugenden musikalischen und deklamatorischen Produktionen zu Gehör brachten. Der Tanz war diesmal durch zwei Programmnummern vertreten. Fräulein Bertie Bodenwieser, eine anmutige, junge Künstlerin, tanzte zur Begleitung der Flöte und Gitarre, und die Geschwister Spatenka entzückten in einem spanischen Tanz und im Schönbrunner Walzer wieder durch ihre Grazie und die Ausdrucksfähigkeit des mimischen Spieles. Fräulein v. Hirschfeld begleitete die Tänze künstlerisch am Klavier.

Auch der vokale Teil des Programms war in trefflicher Weise ausgefüllt. Die Schülerinnen der Gräfin Bizzamano brachten einen prächtig klingenden, wohlgeschulter Chor. Eine Aufführung von hohem künstlerischem Reiz war das Cellospiel des Solocellisten Walter Meinecke von der k. k. Hofoper, das mit Lauten und Gitarren von zehn Schülerinnen der Frau Marie Gabriel-Kaiser begleitet wurde.

So fand auch der gestrige Tag ein reich befriedigtes, vergnügtes Publikum. Mancher der treuen Stammgäste der Osterwoche wird es sehr bedauern, daß die schöne Veranstaltung nun zu Ende geht, und es nicht verschmähen, sie auch am heutigen Tage noch ein letztesmal zu besuchen. Die andern aber, die die Osterwoche noch nicht kennen, mögen sich beeilen, das Versäumte nachzuholen, zu schauen und zu kaufen, heute noch, denn heute ist Rehrens in der Osterwoche!

Delzweigtag für unsere Soldaten
und den

Süden.

Der heutige Palmsonntag soll in Wien ein Opfertag für unseren Süden sein. Es werden an diesem Tage Delzweige von den Küsten unseres Meeres und des Gardasees in den Straßen unserer Stadt verkauft werden, auf daß alle hilfreich der Armen gedenken, die der Feind von der Heimat vertrieben, und der Tapferen, die unseres Landes Südgrenze verteidigen.

Was die mildtätige Bevölkerung Wiens an diesem Tage opfert, wird zugunsten der Flüchtlinge aus dem Süden und für Liebesgaben für unsere Truppen an der Südwestfront verwendet werden.

Möge niemand sich ausschließen und niemand unterlassen, als Zeichen seiner Teilnahme an diesem Liebeswerke den Delzweig als Sinnbild des Südens und des Osterfestes nach Hause zu tragen.

Das Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus dem Süden wendet sich überdies mit der warmen Bitte um hilfreiche Beteiligung am Verkauf der Delzweiglein in den Straßen der Stadt an unsere opferwillige und tatkräftige Jugend.

Mädchen und Jünglinge, welche sich unserer Aktion zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich bei der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes, vormals „Kälteschutz“, Wien I. Schwarzenbergstraße 5 in der Zeit von 10 bis 1 Uhr in den nächsten Tagen vorzumerken.

8/IV. 1916

128

**Eine Hunderttausend-Kronen-Spende für das
Rote Kreuz.**

Wien, 7. April.

In Breslau hat sich im Herbst vergangenen Jahres aus österreichischen, ungarischen und deutschen Staatsangehörigen ein ständiges Hilfskomitee für die beiden in Oesterreich-Ungarn bestehenden Gesellschaften vom Roten Kreuze gebildet. Dieses Komitee, an dessen Spitze der k. u. k. Generalkonsul Frei-

herr v. Pitner steht, hat aus dem Ertragnisse seiner bisherigen Unternehmungen der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze den Betrag von 100.000 Kst. überwiesen. Das Bundespräsidium hat in warmen Worten dem Komitee seinen Dank für diese patriotische Spende ausgedrückt.

* Für die Spitäler Wiens. Das am 19. März in den Räumen des Industriehauses abgehaltene Joseffest hat einen Ertrag von 21.980 Kronen ergeben. Nach Abzug der Regiekosten von 1390 Kronen konnte die Summe von 20.590 Kronen als Reinerträgnis an die Liebesgabensammelstelle für die Spitäler Wiens, 1. Bez., Annagasse 5, abgeführt werden.

Das gute Herz — man erkennt es an der Marke.

Von Peter Hofegger.

Du mußt es dreimal sagen! sprach der Geist. Denn zweimal hatte ich es schon gesagt, und zwar recht laut: Wer Briefmarken braucht, der kaufe Kriegsbriefmarken.

Viele sind dem Ruf gefolgt, aber ich hatte alle erwartet. Nach einer Schätzung des Postverkehrs träumte ich von etwa sieben Millionen Kronen, die diese Marke jährlich einbringen müßte. Da hatte der alte Boet wieder einmal eine zu hohe Meinung von der lieben Menschheit. Eine siebenmal zu hohe. Jetzt bringt die Kriegsbriefmarke monatlich durchschnittlich 70,000 K. Es ist immerhin viel — aber es ist zu wenig. Die Not, die der Weltkrieg mit sich bringt, ist allzu groß. Jeder einzelne sollte in seiner Weise mittun, daß man der Aufgabe des Helfens gerecht werden kann.

Nun, so sage ich es halt das drittemal: Patrioten, Menschenfreunde, kauft die Kriegsbriefmarke. Sie ist bei jedem Postamt, in jeder Trasil zu haben. Lasset es nicht bloß Ehrensache, lasset es Herzenssache sein!

Durch die Feldpost verkehren wir unentgeltlich mit unsern Lieben an den Fronten; schon das sollte uns zur Kriegsbriefmarke verpflichten.

Jeder Brief, den ich erhalte, wird beschaut darauf hin, ob der Absender ein gutes Herz hat; das erkennt man jetzt an der Marke. Es ist freilich wahr, daß man hundertfach zu Kriegsoffern herangezogen wird; die an Geld sind freilich noch die geringsten. Mächtig doch die Reichen, besonders jene Großfirmen, Banken, Händler und Lieferanten, die durch den Krieg so viele Vorteile erzielen, in jeder Stunde derer gedenken, die Gut und Blut für das Allgemeine wagen müssen.

Also: Wer Briefmarken braucht, er kaufe die Kriegsmarke. Es handelt sich um Opfer in Hellen. Die Heller werden zu Millionen und diese zum Heil für die Empfänger, zum Segen für die Geber.

Die Sammelbüchse.

In den nächsten Tagen werden in den Wiener Straßen neue Geschosssammelbüchsen aufgestellt werden, die sich durch ein besonders gefälliges Neuheres auszeichnen. Sie sind im Gegensatz zu den rotbraunen Zweiundvierziger-Geschossen, die jetzt noch zu sehen sind, als Kopie unseres Skodamörser-Geschosses gedacht und haben daher einen schlankeren Bau. Ihr schlaglängen-der Anstrich macht sie für den Passanten auffälliger als die heutigen Sammelbüchsen, was nicht unterschätzt werden soll, unsere Hinterlandsmenschen so eindringlich als möglich daran zu erinnern, daß sie Pflichten und wieder Pflichten gegen die Helden der Schützengräben haben, und immer notwendiger, je länger der Krieg dauert, je größer die Zahl seiner Opfer wird. Die Geschosssammelbüchsen schienen danach angehen, an die Kriegsfürsorgepflichten nachdrücklicher als alles andere zu mahnen. Ihre massige Gestalt versinnbildlicht die Waffe, die die furchtbarsten Wunden dieses Krieges schlägt, und wenn ihre Aufschrift jeden Vorübergehenden um zwei Heller zur Linderung dieser Not bittet, so scheint das eine Agitation, deren Wirksamkeit schon in der Kontrastwirkung gegeben ist. Das Publikum ging auch — willig wie immer — auf diese Werbung ein. Im Juni des Vorjahres wurden die ersten Geschosssammelbüchsen aufgestellt, dann vermehrt, so daß zuletzt in Wien 45 Stück ihre Rolle als stumme Werber spielten. Der Erfolg der einzelnen war verschieden, ebenso abhängig vom Standort wie vom — Wetter. Man versprach sich begreiflicherweise von den Geschossen, die in der Innern Stadt ihren Platz fanden, die beste Wirkung. Konnte man sich doch mit Recht sagen, daß Sammelbüchsen einen hübschen Ertrag liefern müßten, die, wie zum Beispiel jene am Stephansplatz, der Kreuzung Notenturmstraße—Kai oder bei der Oper, das heißt an Stellen ihren Platz fanden, an deren jeder täglich Hunderttausende von Passanten vorbeieilen. Es zeigte sich zwar, daß von den vielen Hunderttausenden leider die kompakte Majorität es vergaß, in die Tasche zu greifen und die zwei Heller einzuworfen, immerhin ergab sich aber in der Stadt eine Tageseinnahme von durchschnittlich 15 Kronen oder 750 Zweihellerrückeln. Will man annehmen, daß die Kreuzung Notenturmstraße—Kai täglich rund 100.000 Menschen passieren, so kam knapp ein Prozent aller Passanten der Bitte um die zwei Heller nach. Doch auch dieses ein Prozent nur solange, als die Geschosssammelbüchse auf ihrem Standort neu war. War das Auge der Vorübergehenden einmal an die rote Bombe gewöhnt, so machte der Funktionär des Kriegsfürsorgeamtes, der mit dem Geldeinsammeln betraut war, die Entdeckung, daß der Eifer des Publikums nachließ. Veränderte man aber den Standort der Geschossbüchse — gleich waren wieder die täglichen 15 Kronen da. In den Wintermonaten sank aber der Ertrag trotz aller entgegenkommenden Listen auf 2 bis 3 Kronen täglich. Die Leute waren ganz einfach zu bequem, den Winterrock aufzuknöpfen und die zwei Heller herbeizuholen. Nest werden — das steht zu hoffen — die neu zur Aufstellung kommenden weißen 30-5 Zentimeter-Geschosse soviel Nervenreiz ausüben können, daß die drei zentralen Kriegsfürsorgestellen nicht vergeblich auf größere Ausbeute warten. Es sollte wirklich niemand zu bequem sein, die zwei Heller, die niemand weh tun können, durch die Geschos-

sammelbüchse der Kriegsfürsorge auszuführen. Das Geld ist da und der Wille auch, wie die übrigen Sammelbüchsenaktionen zeigen, die gute Erfolge haben. Durch die papiernen Sammelbüchsen mit Erlaßscheinen (es wurden 200.000 Stück ausgegeben) ist ein Durchschnittsbetrag von 5 Kronen pro Büchse zustand gekommen, und die blechernen Haus-sammelbüchsen liefern pro Stück und Monat nicht unter 5 Kronen, was zufriedenstellend ist, deshalb scheint die Indolenz gegenüber den großen Straßenbüchsen eigentlich nicht recht verständlich.

Der Sammelwagen kommt wieder.

Das Komitee für den Hausfammeldienst, 8. Bezirk, Widenburggasse Nr. 19 (Telephon 19019), teilt uns mit: Zum dritten Male ziehen jetzt die Sammelwagen „ins Feld“. Sanfter und dankbarer denn je gedenkt die Bevölkerung unserer wackeren Helden an den Fronten und will ihnen sicherlich bezeugen, daß Liebe und Opfermut nicht nachgelassen haben! Morgen Mittwoch werden die Sammelwagenfahrten, deren oberster Zweck die Sammlung von Liebesgaben für unsere Soldaten und ihre Familien ist, wieder aufgenommen. Die Wagen werden diesen Tag in dem Teile des Bezirkes Alsergrund fahren, der zwischen Donaukanal und Währingerstraße gelegen ist. Dank der ungeheuren Opferfreudigkeit der gesamten Bevölkerung war es dem Komitee bisher möglich, Waren im Werte von nahezu zwei Millionen Kronen an unsere Soldaten und ihre Familien zur Verteilung zu bringen. Jeder gebe soviel als nur in seinen Kräften steht! Benötigt werden vor allem: Rauchmaterial, Wollfächer, Schuhe, Kleider und Wäsche jeder Art, Konserven, Konsumartikel, die dem Verderben nicht unterliegen, Weine, erfrischende Getränke, Musikinstrumente, Bücher, Galanterie- und Schreibwaren, optische Artikel, Lederreste, Stoffreste, Nähzugehör, Schuhriemen usw.

Delzweigetag für Flüchtlinge des österreichischen Südens und für Liebesgaben an die Südarmer.

Eine Abwechslung in den gewohnten Formen der Sammelthätigkeit für Kriegsfürsorgezwecke bringt der kommende **Palmsonntag**.

Keine Abzeichen, keine Broschen, keine Schmuckstücken kommen zum Verkauf; einfache Zweige, wie sie die Natur geschaffen, wie sie unser Vaterland nur im Süden des Reiches sprossen sieht, werden den Wienern zum Bewußtsein bringen, um was für gottgesegnete Gegenden der heiße Kampf am Garda und am Isonzo, am Karst und am Meere geführt wird; einfache Zweige des Delbaumes, der uns ein unentbehrliches Nahrungsmittel schenkt, werden unser Mitleid anregen für jenen Teil unserer Staatsbürger, die eine so schöne Heimat verlassen mußten, um hilflos und weltfremd der Armerpflege des Staates und der öffentlichen Wohltätigkeit, ohne ihr Verschulden, gegen ihren Willen, zur Last fallen zu müssen.

Aber auch den Braven, die nicht müde werden, jene kostbaren Länder des Kaiserstaates mit dem Einsatz ihres Lebens gegen einen wütenden Ansturm zu verteidigen, soll aus dem Erträgnis der milden Spenden für die von ihnen selbst gepflichteten Delzweige in Form von Liebesgaben eine kleine Freude bereitet werden.

Kein Lockmittel für das Auge, kein Zeichen der Eitelkeit, ein Mahnruf an den Vaterlandssinn, eine Kundgebung des brüderlichen Mitgefühls soll also der Delzweig des Südens sein, zugleich eine Erinnerung an Glück und Frieden, wie wir sie einst genossen und kaum beachtet haben, wie wir sie wieder erringen und im vollen Werte schätzen wollen.

Neben dem Geschloßstücke, das uns heimkehrende Kämpfer mitgebracht, neben dem wildgeformten Sprenggestein, das uns die Helden um Doberdo als Briefbeschwerer gewidmet haben, neben den Abzeichen des Roten, des Schwarz-gelben Kreuzes, der vielen anderen Aktionen zur Vinderung der Kriegsleiden sei auch dem am nächsten Palmsonntag von Gottes Segen und von edler Menschenliebe geweihten Delzweige ein bescheidener Platz in unserer guten Stube für alle kommenden Zeiten angewiesen.

Das Präsidium des Hilfskomitees für die Flüchtlinge aus dem Süden:

Dr. Max Vladimir Freiherr v. Beck, k. u. k. Geheimer Rat,
Präsident des Obersten Rechnungshofes, Ministerpräsident a. D.
Landeshauptmann Monsignore Dr. Alois Faidutti.
Mag. Freiherr v. Merzi, Präsident der Sektion Trient
des Landeskulturates für Tirol.

Gustav Graf Sizzo-Moris, k. k. Konsul.
Statthalterrat Dr. Josef Bugatto, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter.

13./IV. 1916

139

Dienstag fand eine Sitzung des Aktionskomitees für den Delzweigtag, der am 16. April (Palmsonntag) in ganz Wien und in den Ausflugsorten abgehalten wird, statt, in der Ministerpräsident a. D. und Präsident des Obersten Rechnungshofes Wladimir Freiherr v. Beck, Baron Merzi, Erz. Frau Karoline Mataja-Radic, die in Gemeinschaft mit Erz. Frau Baronin Beck dem Damenkomitee des ersten Bezirkes präsidiert, die letzten Anordnungen bekanntgaben und den Mitwirkenden dankten. — Jeder Sammler erhält eine Armbinde, die Sammelbüchsen sind plombiert. Als Stützpunkte sind vorgesehen:

1. Bezirk, Schwarzenbergstraße 5 (Erz. Baronin Beck, Erz. Karoline Mataja-Radic); 2. Bezirk, Amtshaus, Karmelitergasse 9 (Frau Oberbezirksrat Dr. Marie Bielsch, BBStB. Artur Noll); 3. Bezirk, Amtshaus, Karl-Borromäusplatz (Frau Luise Weiss, Frau Hedwig Neublinger); 4. Bezirk, Belsederergasse 36 (Frau Prof. Düll); 4. Bezirk, Schwindgasse 14, Tür 9 (Frl. Steffi Schachner); 5. Bezirk, Amtshaus, Schönbrunnerstraße 54 (kais. Rat Frau Dr. Porzer, Frau Direktor Toni Schmolet, Frau Waisenrat Mizzi Ranfl); 6. Bezirk, Amtshaus, Amerlinggasse 6 (Frau Inspektor Weiner) und Mariahilferstraße 121 a, 1. Stock (Frau GR. Paulitschka); 7. Bezirk, Amtshaus, Hermannsgasse 26 bis 28 I, GR Ferdinand Komrowsky); 8. Bezirk, Piaristenpfarre (Frau Josefine Namesteiner); 9. Bezirk, Café Union, Nußdorferstraße 25 (Frau Dr. Marie Babitsch); 10. Bezirk, Amtshaus, Keplerplatz 5 (Leopold Grusa); 11. Bezirk, Entopplatz 2, (Frau BB. Albin Girsch); 12. Bezirk, Amtshaus, Schönbrunnerstraße 259, (Direktor Anton Gerhold); 13. Bezirk, Amtshaus Hiesinger Kai 1 (Frau Berta Gomolka); 14. und 15. Bezirk, Reichsapfelgasse 26, Tür 24, (Frau Jenny v. Peil-Harterfeld); 16. Bezirk, Amtshaus Wagnerplatz 19, (Frau Oberbezirksrat Dr. Olga Heindl, Frl. Lehrerin Ottilie Brudner); 18. Bezirk, Amtshaus Elterleinplatz 14, (BB. Karl Kreschel); 18. Bezirk, Martinsstraße 100, (Frau Josefine Kurzbauer); 19. Bezirk, Gatterburggasse 14, (Frau Wilhelmine Friedenreich); 20. Bezirk, Amtshaus Brigittaplatz 17, (Frau Direktor Anna Stadil); 21. Bezirk, Amtshaus Am Sitz 1, (Frau Christine Smital).

(Der Sammelwagen kommt!) Mittwoch hat man nach monatelanger Pause wieder die Schalmeyen der Pfadfinder in den Straßen des 2. Bezirkes erklingen gehört. Und dann tauchte, mit Keifig und Farben der Monarchie geschmückt, von Pfadfindern begleitet, der Sammelwagen auf, und aus den Häusern kamen gute Leute und brachten in kleinen und großen Paketen Liebesgaben für unsere braven Soldaten im Felde und ihre Familien im Hinterlande: Tabak, Zigarren, Zigaretten, Kaffee, Schokolade, Konserven, Kleider, Wäsche, Spielzeug, Spiele, Musikinstrumente usw. Und die Wagen füllten sich immer mehr und kehrten am Abend in die Zentrale des Haus sammeldienstes, 8. Bez., Widenburggasse 19, zurück. Das Ergebnis der ersten Fahrt ist sehr befriedigend, und es läßt hoffen, daß die Wiener und Wienerinnen im Wohlsein nicht erlahmen werden. Namentlich an die vermögenden Klassen, an die Besitzer großer Geschäfte ergeht der warme Appell, die Sammelwagenaktion nach Kräften zu unterstützen; denn was den Sammelwagen füllt, gelangt schon nach wenigen Tagen bis in die vordersten Schützengräben als Gruß aus der Heimat oder in die ärmlichen Stuben der Familien der Eingekerkerten, und den Vätern und Müttern werden die Briefe melden, wie man der Familien gedacht! Samstag den 15. d. ist Sammeltag für den restlichen Teil des neunten

Bezirkes von der Mähringerstraße gegen die Josefstadt und für den ganzen achten Bezirk (einschließlich der Lerchenfelderstraße). Zusammenkunft der Trainwagen ist um 8 Uhr früh bei der Stadtbahnstation Josefstädterstraße, wo auch Pakete entgegen genommen werden. Mittwoch den 19. d. ist Sammeltag für den ganzen zehnten Bezirk (einschließlich der Mariahilferstraße).

14. IV. 1916

116

* Oftereier aus Holz. Das Kriegsfürsorgeamt bringt als passende Oftergabe von ruffifchen Kriegsgefangenen hergestellte handbemalte Oftereier aus Holz zum Preise von Kronen 2.50 für das Stück; von den Sujets — die ruffifche Volkskunst und meist auch die ruffifche Landschaft charakterisieren — seien nur einige typische erwähnt: Gajenjagd, musizierender Knabe, Stoffmuster, pflügender Bauer, Knabe, im Schießarren Ofterei führend, Bäuerin, Kuh treibend usw. Sämtliche Kostüme und Muster sind original ruffifch. Jeder gelangt als Ofterneubeit zur Ausgabe: Auf den Kriegsschauplätzen gefundene Gufeifen, die, geschmückt, das Stück 4 Kronen kosten. (Zu haben beim Kriegsfürsorgeamt Wien, 9. Bezirk, Berggasse 18 und in den Stadtteilen Weihburggasse 9 und Graben 21).

15. IV. 1916

137

Der Delzweig aus unserm Süden.

Vom Reichsratsabgeordneten Dr. Josef Bugatto.

Eine jubelnde Kinderchar umschwärmte mit Palmenzweigen und Delbaumzweigen den Heiland, als er am Sonntag vor seinem Kreuzweg in Jerusalem einzog. Eine muntere Kinderchar wird am nächsten Palmsonntag in Wien Delbaumzweige anbieten und verteilen allen jenen, die in der gehobenen Stimmung des heurigen Osterfrühlings der Schrecken gedenken wollen, die der Krieg dort am meisten wüten läßt, wo in unserm Vaterland der Delbaum gedeiht.

Wie viele gibt es, denen der Delzweig erst zum Bewußtsein bringen wird, daß auch Oesterreich Landstriche umfaßt, „wo die Zitronen blühen...“; daß gerade zum Schutze dieser gesegneten Gestade der heißeste, der hartnäckigste Kampf entbrannt ist.

Als die Taube Noahs einen Delzweig heimbrachte, war die Sintflut noch nicht vorbei, doch kündete der Delzweig das Herannahen der Versöhnung Gottes; der Delzweig, den Sonntag unser Süden den Wienern schenken wird, mag die Sehnsucht der umstrittenen südlichen Grenzländer nach Beschwichtigung der Gottesgeißel künden, jedenfalls kündigt er noch nicht den Frieden; er bedeutet erst, daß die bedrohlichsten Sturmwoogen überwunden sind. Wenn ihn aber mancher als Vorbote nahenden Friedens begrüßen will, wohl an, auch diese Deutung soll uns nicht anfechten. Gewiß erweckt in uns allen der Delzweig Gedanken an Frieden, an Sieg, an Gottvertrauen, an südlische Pracht!

Unsre Staatsgenossen im Süden, die ruhig und bescheiden den Delbaum pflegen, sind vom wilden Sturm des Krieges erfasst und wie dürre Blätter in alle Winde verstreut worden; sie sind die bedauerlichsten Opfer blutverwandter Schuld geworden, sie haben den Unterschied zwischen Krieg und Frieden in den tiefsten Abgründen ermessen müssen. Und sie sind trotzdem nicht irre geworden an ihrer Vaterlandsliebe.

Soldaten des Südens haben statt des eingebornen Landmannes die Delzweige geschnitten, die sonst der keimenden Olive den fruchtreifenden Saft entzogen hätten; die Kinder Wiens werden diese Zweige zugunsten der aus dem südlichen Kriegsgebiet geflüchteten Familien und zugunsten der an der Südgrenze stehenden Vaterlandsverteidiger gegen kleine freiwillige Spenden verkaufen. Die Kleinmünzen, die Kronen, die in die Südentandbüchsen wandern, werden nach wenigen Tagen Tränen trocken in Hütten und Scheunen und Baracken, werden Männeraugen heller leuchten lassen.

Haltet ein, ihr Frommen, die ihr eintretet in das Gotteshaus, um der Palmweihe beizuwohnen, und schmücket euch mit dem Delzweig des Südens, der den Segen mitbringen wird in euer trautes, sicheres Heim, und denket euch in die Lage derer, die

ihre Heim nicht mehr haben, sowie derer, die auch eure Habe mit dem Leben schützen.

Haltet ein, ihr Reichen, die ihr hinausflieget in Gottes schöne Natur, und spendet viel, recht viel für den Delzweig des Südens, der euch an die Reize der österreichischen Riviera, der südtirolischen Täler erinnert, an Freuden, die ihr erst dann wieder genießen werdet, wenn die Vertriebenen des Südens und die Verteidiger des Südens heimkehren werden.

Haltet ein, ihr alle, denen die kleine Gabe kein größeres Opfer bedeutet als den Verzicht auf einen Rauchstengel, auf sonst einen kleinen Genuß, den ihr entbehren oder einschränken könnt, ohne das Opfer zu spüren, ohne euch dessen am nächsten Tag zu erinnern, und nehmet willig und freudig den Delzweig entgegen, der euch die Genugtuung befähigter Nächstenliebe verschaffen, den Flüchtlingen und Soldaten eure Dankbarkeit für ihre weit höheren Opfer beweisen wird.

So sei denn dieser Delzweigetag für alle, die ihn erleben, ein Anlaß zur Bekundung von Gefühls- und Kampfgemeinschaft mit dem Süden, für den Süden Oesterreichs!

16. / IV. 1916

76

138

Delzweige vom Isonzo.

Das „Ang. Telegr.-Korr.-Bureau“ meldet aus Ljubljana: Eine schöne und sinnige patriotische Aktion wurde für Zwecke der Kriegsfürsorge unter dem Protektorat des Banus Baron Skerlec vom hiesigen Damenklub eröffnet. Dem Damenklub sind von der Südwestfront Delzweige zugesandt worden, um als Erinnerungszeichen an die Helden der Isonzofront und zur Unterstützung der Witwen und Waisen nach gefallenen kroatianischen Kriegern verkauft zu werden.

Die feierliche Eröffnung dieser Sammelaktion fand gestern nachmittag im großen Saale des städtischen Rathauses statt. Anwesend waren Banus Baron Skerlec, Erzbischof Dr. Bauer, Bürgermeister Poljac, Militärkommandant Generalmajor Seipka, die Sektionschef der Landesregierung Jodrocz, Dr. Tropsch und Jopic, Obergespan Vladimir v. Trescec und viele Spitzen der hiesigen Gesellschaft. Die Präsidentin des Damenklubs Frau Malvine Poljac begrüßte den Banus mit einer schwungvollen patriotischen Rede, worin sie auf die heroischen und beispiellos aufopfernden, von glühender vaterländischer Begeisterung getragenen Kämpfe unserer Truppen zur Verteidigung der Grenzen der altherwürdigen habsburgischen Monarchie und der kroatianischen Grenzgebiete gegen den heimtückischen italienischen Feind vertrieß. Der Damenklub habe sie gern der Aufgabe unterzogen, diese Delzweige als Zeichen des Trostes und Gedankens der Witwen und Waisen gefallener Krieger zu verkaufen. Die Präsidentin dankt besonders dem Banus dafür, daß er auch diese Aktion unter seinen mächtigen Schutz nahm.

Banus Baron Skerlec betonte in seiner Antwort, er danke dem Damenklub für seine wohlthätige Aktion im Namen der Staatsgewalt, die er durch allerhöchste Gnade Sr. Majestät vertreten dürfe und die er bisher auch bei allen den schönen, wohlthätigen Aktionen vertreten habe, die während der Kriegsdauer veranstaltet wurden. Besonders warm begrüße er diesen schönen Gedanken des Damenklubs, daß sie Delzweige, die vom Isonzo von unseren Soldaten gesandt wurden, verkaufen, und wünsche, daß diese Zweige ein Zeichen des glorreichen Sieges unserer gerechten Sache sein mögen.

Die Worte des Banus wurden mit begeisterten Hochrufen aufgenommen. Hierauf begann der Verkauf der mit nationaler Tricolore und patriotischer Aufschrift geschmückter Zweige, die reizenden Absatz fanden. Der Verkauf wird auch heute und morgen auf den Straßen und Plätzen der Stadt von den Damen der hiesigen Gesellschaft fortgesetzt werden.

* **Der Delzweigtag.** Heute wird der „Delzweigtag für unseren Süden“ abgehalten, dessen Erträgnis hauptsächlich der so sehr bedürftigen Flüchtlingsfürsorge im Süden zufließt. Ein Teil wird auch für Liebesgaben an die Südfront verwendet. Beim Aktionskomitee trafen von allen Seiten Worte der herzlichsten Sympathie ein. Ganz besonderer Dank gebührt den Bezirksvertretungen, die sich mit großer Hingabe des Delzweigtages annahmen. Sie wurden auf das tatkräftigste von den verschiedenen Leitungen der Mittelschulen und Bürgerschulen unterstützt, die mit gewohnter Hilfsbereitschaft für den Delzweigtag eintraten und die Schulkinder aufforderten, sich an dem Verkaufe zu beteiligen, wozu der Landesschulrat und der Bezirksschulrat in Anbetracht des patriotischen Zweckes die Erlaubnis erteilte. Das Obersthofmeisteramt hat den Verkauf in allen Hofgärten mit Ausnahme von Schönbrunn und Laxenburg bewilligt. Auch die meisten Theaterdirektionen haben gestattet, daß vor Beginn und während der Zwischenakte in ihren Häusern Delzweige feilgeboten werden. Die Staatsbahndirektion hat den Verkauf in den Stationen gestattet, und dem Komitee Legitimationen zur freien Fahrt zur Verfügung gestellt. In der Umgebung Wiens in allen Ausflugsorten haben die Leiter der Bezirkshauptmannschaften das besondere Protektorat in ihrem Bezirk übernommen. Ihnen zur Seite stehen die Bürgermeister, Gemeindevorsteher und Schulleiter. Hauptmann Teuber, der Kommandant des Pfadfinderkorps, hat für den Tag eine Organisation geschaffen, die sich über ganz Wien erstreckt. Ein Teil der Adjustierung wurde an die Genossenschaft der Blumenmacher vergeben. Dieses durch den Krieg besonders in Mitleidenschaft gezogene Gewerbe erhielt so eine kleine Verdienstmöglichkeit. Vorsteher M a g s c h stellte sich dem Komitee uneigennützig zur Verfügung, ihm zur Seite stand Vorstandstellvertreter H e r s c h m a n n. Die Kreditanstalt übernimmt die Zählung der gesammelten Beträge.

Die „Rote Kreuz-Woche“. Wie bereits mitgeteilt, findet zugunsten des Roten Kreuzes und der Jugendfürsorge in der Zeit vom 30. d. M. bis 7. Mai in allen Kronländern Oesterreichs eine „Rote Kreuz-Woche“ statt. Vom Zentralbureau (Vorstand Regierungsrat Schmid) wurde die Abfertigung der viele Millionen betragenden Drucksachen bereits veranlaßt. An den Sammeltagen, 30. d. M., 1. und 6. Mai, werden Rote Kreuz-Abzeichen und geschmackvoll hergestellte Blumen zum Verkauf gelangen, die zum Einheitspreise von 20 Sellern abgegeben werden. Auch die Werbung von Mitgliedern für das Rote Kreuz wird mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Wie bei allen ähnlichen Unternehmungen wird auch diesmal wieder die Schule den Großteil der gesamten Aktion besorgen und der Unterrichtsminister hat, um den Lehrkräften und der Schuljugend die Mitwirkung zu ermöglichen, den 1. und 6. Mai als schulfrei bestimmt. Die Landeszentrale der „Roten Kreuz-Woche“ für Wien und Niederösterreich ist in Wien, I., Goldschmidgasse 10, Fernruf 13438, wo Dr. Ernst S a m p e l die Leitung der gesamten Unternehmungen in Wien und Niederösterreich übernommen hat. Es wird gebeten, alle Anfragen, Wünsche und Anregungen, die die Reichshauptstadt und das Land Niederösterreich betreffen, ausschließlich an die Landeszentrale zu richten; Dr. S a m p e l steht täglich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags zur Verfügung. Der Bedarf an Abzeichen und Blumen möge längstens bis 20. d. M. bei den Landesvereinen (für Wien und Niederösterreich, I., Goldschmidgasse Nr. 10) beansprucht werden. Kleinere Orte mögen ihre Sammeltätigkeit hauptsächlich mittels Sammelbogens bewerkstelligen, die jedoch unbedingt den Gemeindestempel tragen müssen. Die Einsendung aller eingehenden Geldbeträge erfolgt direkt an den Landesverein, der jedem Lokalkomitee Erlagscheine zur Verfügung stellen wird.

17. IV. 1916

M

* Der „Delzweigtag“. Obwohl der gestern in ganz Wien und Niederösterreich abgehaltene „Delzweigtag“ für die Flüchtlinge aus dem Süden sehr unter dem fühligen, windigen und regnerischen Wetter zu leiden hatte, konnte doch dank der aufopfernden Tätigkeit aller Funktionäre und Verkäufer ein befriedigender Erfolg erzielt werden. Wenn auch das Straßenbild des Verkaufes an Lebendigkeit den „Roten-Kreuz“-Tag vom 6. März nicht erreichte, war doch durch die erhöhte Minimalspende von 20 Heller von vornherein eine gewisse Grundlage des voraussichtlichen Ertrages gegeben. Seitens des Komitees war 1 Million Delzweige und eine halbe Million Abzeichen an den zahlreichen Sammelstellen vorbereitet worden. 200.000 Zweige waren in die Provinz gesendet worden. Bis Nachmittags war ein großer Teil der Delzweige, die als hübscher Knopflochschmuck von Herren und Damen getragen wurden, zum Teil auf der Straße verkauft und in vielen Sammelstellen wurden bereits, da die Zweigelein ausverkauft waren, schwarz-gelbe Papierabzeichen, an Nadeln befestigt, ausgegeben. Die Kinder sowohl als die zahlreichen Pfadfinder, die den Straßenverlauf besorgten, trugten in bravouröser Weise allen Unbilden der Witterung. Sie durchkreuzten wieder unermüdlich die Verkehrsstraßen, vergaßen kein Kaffeehaus und gegen Mittag sah man nur mehr wenige Passanten ohne das Abzeichen. Vielfach wurden wieder Ueberzahlungen geleistet und viele Passanten kauften zwei und mehr Abzeichen.

12

Der Delzweigtag.

Befriedigender Erfolg in Wien.

Bei kühlem, regnerischem Wetter wurde gestern der Delzweigtag zugunsten der Flüchtlinge aus dem Süden abgehalten. Die jugendlichen Verkäufer walteten mit Eifer und Aufopferung ihres Amtes. Schulkinder, Knaben und Mädchen eilten mit den Delzweigen und Sammelbüchsen Straße auf und Straße ab, und erschienen in den Kaffeehäusern, um für ihre Delzweige Abnehmer zu suchen, und dank diesem Bemühen konnte der Ungunst des Wetters zum Trotz ein befriedigender Erfolg erzielt werden. Wenn auch das Straßenbild des Verkaufes an Lebendigkeit den roten Kreuz-Tag vom 6. März nicht erreichte, war doch durch die erhöhte Minimal-spende von 20 Hellern von vornherein eine gewisse Grundlage des voraussichtlichen Ertragnisses gegeben.

Die Veranstalter der Aktion hatten eine Million Delzweige und eine halbe Million Abzeichen an den zahlreichen Sammelstellen vorbereitet. 200.000 Delzweige

waren in die Provinz geschickt worden. Bis nachmittags war ein großer Teil der Delzweige, die als hübscher Knopflochschmuck von Herren und Damen getragen wurden, zumeist auf der Straße verkauft und in vielen Sammelstellen wurden bereits, da die Zweiglein ausverkauft waren, schwarzgelbe Papierabzeichen, an Nadeln befestigt, ausgegeben. Die Kinder sowohl als die zahlreichen Pfadfinder die den Straßenverkauf besorgten, trotzten allen Unbilden der Witterung. Sie durchkreuzten unermüdlich die Straßen, vergaßen kein Kaffeehaus und gegen Mittag sah man nur mehr wenige Passanten ohne das Abzeichen. Auch alle Sicherheitswachleute, die im Straßendienst standen, hatten den Delzweig an dem Uniformrock befestigt. Vielfach wurden wieder Ueberzahlungen geleistet und viele Passanten kauften zwei und mehr Abzeichen.

Im Zentrallokal in der Schwarzenbergstraße herrschte regste Tätigkeit. Radfahrer besorgten die Verbindung mit den Bezirks-sammelstellen. An der Spitze der Aktion standen Freiherr v. Bed, Geheimrat v. Mataja, Baronin Lapenna, Fräulein Alice Ritter, Hofrat Borkowsky, Direktor v. Gerhold, Baronin Merzi, Graf Sizzo Noris, Herr v. Libitzky, Dr. Drucker und Vorstand Flügel. Eine besonders rührige Tätigkeit war im zweiten Bezirke entfaltet worden. Hier leitete das Komitee vom Bezirksamts-hause aus die Sammel-tätigkeit. In fünf Mittelschulen, vierzehn Bürgerschulen und sieben Kaffeehäusern waren Filialen errichtet. Die Lehrerschaft und die Schuljugend widmete sich mit hervorragendem Eifer der Sammelaktion, die in der Bezirkszentrale von Frau Dr. Wielich, Bezirksvorsteherstellvertreter Röll, Obmann des Ortschulrates Direktor Pichler und Bezirksrat Schlüsselberger geleitet wurde.

Delzweige von der Südwestfront.

Aus Agram, 15. d., wird uns telegraphiert: Von einem hiesigen unter dem Protektorat des Banus Baron Sterlec stehenden Damenkomitee wurde eine sinnige patriotische Aktion für Zwecke der Kriegsfürsorge eingeleitet. Dem Komitee wurden von der Südwestfront Delzweige zugesandt, die als Erinnerungszeichen an die Helden an der Isonzofront und zur Unterstützung der Witwen und Waisen nach gefallenem kroatischen Kriegern verkauft werden. Die Eröffnung dieser Sammelaktion fand gestern im Rathause in Anwesenheit des Banus, des Erzbischofs Dr. Bauer, des Bürgermeisters Goljac, des Militärkommandanten GM. Seipka und der Sektionschefs der Landesregierung statt.

* **Papiersammlung zugunsten des Wittwen- und Waisenfonds.** Der Oesterreichische Militär-Witwen- und Waisenfonds beabsichtigt die Sammlung von Papierabfällen in den größeren Orten der meisten Kronländer einzuleiten, deren Erlös zur Unterstützung der Militär-Witwen- und Waisen verwendet werden soll. Diese Sammlung soll auch in Wien durchgeführt werden, und zwar nicht bloß für Kriegsdauer, sondern auch nach Ablauf des Krieges als ständige Einrichtung für den gedachten Zweck weiterhin beibehalten werden. Die durch die Einsammlung in einem Bezirk gewonnenen Einnahmen sollen auch nur zur Unterstützung der Militär-Witwen und Waisen des betreffenden Bezirkes zur Verwendung gelangen. Der ganze Erlös für die in Wien gesammelten Papierabfälle würde also dauernd den Militär-Witwen und Waisen Wiens zugute kommen. Der Fonds verspricht sich von dieser Aktion eine sehr große Einnahme, zumal die Mitgliedsfirmen des Vereins der österreichisch-ungarischen Papierfabrikanten sich bereit erklärt haben, bis Ende des Jahres 1916 für gepresste Papierabfälle franko Bahnhof (Verladestelle) verpackt 8 Kronen für 100 Kilogramm, also 800 Kronen per Waggon zu bezahlen. Was die Durchführung in Wien anbelangt, so hat der Vorstand des Fonds sie unter der Voraussetzung geplant, daß die Gemeinde ihrerseits die Unterstützung der Aktion nicht versagt. Die Einsammlung soll gelegentlich der Einsammlung des Hauskehrichtes in den während der schönen Jahreszeit zur Verfügung stehenden Schneekarren, die mit Deckeln zu versehen wären, erfolgen. Nach einer im Jahre 1912 durchgeführten Probesortierung hat sich im Hauskehricht per Jahr eine Menge von 4000 Tonnen Papier ergeben, wovon auf den ersten Bezirk allein tausend Tonnen entfallen. Die mit Papier gefüllten Karren würden in ein Lager im ersten Bezirk (gedacht wird an die Bedlitzhalle) geführt und dort mittels aufgestellter Pressen zu Ballen geformt werden. Vizebürgermeister **Hierhammer** berichtete im Stadtrat über diese Angelegenheit und es wurde der Beschluß gefaßt, dem Ansuchen des Fonds nach Ablauf der Versuchszeit und nach einer neuerlichen Beschlussfassung eventuell stattzugeben.

Die Spartage in den Wiener Schulen.

Die vom Bezirksschulrat an sämtlichen öffentlichen allgemeinen und privaten Volksschulen und Bürgerschulen in Wien eingeführten Spartage haben bis 31. Dezember 1915 65.786 Kronen ergeben, und zwar: Im

1. Bezirk	2409 Kronen,	2. Bezirk	7970 Kronen,
3. Bezirk	4464 Kronen,	4. Bezirk	2452 Kronen,
5. Bezirk	2708 Kronen,	6. Bezirk	1899 Kronen,
7. Bezirk	2126 Kronen,	8. Bezirk	1800 Kronen,
9. Bezirk	2771 Kronen,	10. Bezirk	3784 Kronen,
11. Bezirk	1505 Kronen,	12. Bezirk	2946 Kronen,
13. Bezirk	7955 Kronen,	14. Bezirk	2453 Kronen,
15. Bezirk	1390 Kronen,	16. Bezirk	3505 Kronen,
17. Bezirk	2096 Kronen,	18. Bezirk	3907 Kronen,
19. Bezirk	1854 Kronen,	20. Bezirk	3357 Kronen,
21. Bezirk	2433 Kronen.		

Der Bezirksschulrat hat allen Schulkindern, die ihr Scherflein dazu beigetragen haben, für den bewiesenen vaterländischen Gemeinfinn und ihre opferwillige Hilfsbereitschaft sowie allen beteiligten Lehrkräften, den Bezirksschulinspektoren sowie den unter deren Leitung stehenden Spartausschüssen für ihre bei diesem Anlasse entwickelte Tätigkeit den Dank ausgesprochen.

Eröffnung der Ostermesse des ungarischen katholischen Landesverbandes.

(Eigenbericht der „Reichspost“.)

Budapest, 17. April.

Im Palais Pallfy in der Ludwig Kossuthstraße wurde heute Mittag unter Teilnahme der gesamten Aristokratie Ungarns die Ostermesse des katholischen Landesverbandes und des katholischen Vereines für Frauenschutz eröffnet. Der Ertrag der Messe kommt den Kriegswaisen und dem Verein für Säuglingschutz zu Gute und ist die Verwirklichung des Planes dem Präses des katholischen Landesverbandes Grafen Johann Zich, der Vorsitzlerin des Frauenschutzvereines Gräfin Rafael Zich, ferner der Gräfin Johan Zich zu verdanken. Das geschmackvolle Arrangement lobt den Fleiß und den Eifer Dr. Joltan Hindy, des Direktors des Landesverbandes. An der festlichen Eröffnung nahmen u. a. teil: Graf Johan Zich, Gräfin Julius Andrási, Graf Albert Apponyi mit Gemahlin, Gräfin Alexander Apponyi, Gräfin Rudolf Bissingen, Karl Cserny, Graf Emil Desevssy mit Gemahlin, Gräfin Nikolaus Desevssy, Gräfin Alexander Esterhazy, Fürst Nikolaus Esterhazy, Baron Stefan Zerliczy, Baron Josef Zuky, Frau Adalbert Jankovich, Frau Ludwig Keltfalussy, Gräfin Julius Karolyi, Gräfin Stefan Karolyi, Gräfin Ludwig Karolyi, Frau Franz v. Lovassy, Graf Georg Mailath, Komtesse Liva Mailath, Graf Alexander Nako, Markgräfin Eduard Ballavicini, Komtesse Anna Pallfy, Graf Alexander Pallfy, Baronin Julie Bodmaniczky, Frau Nikolaus v. Perczel, Elemer v. Raditsch mit Gemahlin, Gräfin Adalbert Somsi, Ludwig v. Szalay, Graf Emil Szechenyi und Gemahlin, Frau Josef Szell, Gräfin Dito Sarmay, Graf Aladar Zich, Gräfin Andor Zich, Graf Geza Leopold Zich, Graf Rafael Zich u. a.

Die Verkaufsobjekte der Messe bilden Blumen, Kunstgegenstände, Lebensmittel, Selt, Weine, Zigarren, Karikaturen, Modegegenstände usw., alles von den Teilnehmern gespendet. Der bisherige Ertrag ist die stattliche Summe von 20.000 Kronen.

* **Feldstecher — Zielfernrohre — Busolen.** Gewiß zieht der Soldat gut ausgerüstet in das Feld; man staunt über diese Leistungen unserer militärischen Organisation, blühtblank, alles neu vom Fuß bis zum Kopf. — Aber die Schwierigkeiten sind auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen verschieden und daß die Tiroler Front die schwierigste ist, unterliegt kaum einem Zweifel. Dort stehen die stürmerprobten Tiroler, die Kaiserjäger, die Landesjäger in treuer Wacht. Ihr Adlerauge blickt ja scharf, aber unzählig sind die Nisse und Klüfte, in denen sich der tückische Feind verbirgt: Da ist ein **F e l d s t e c h e r** notwendig, da braucht es ein **Z i e l f e r n r o h r** und der sichere Schuß fehlt keinen Gegner. Drum ihr Weidmänner zuerst, aber auch alle teuren Bewunderer Tirols, schauet nach daheim, ihr habt noch **Feldstecher, Zielfernrohre, Busolen**, leihet sie, gebt sie den wackeren Schützen aus Tirol! Die Verwaltung der **„R e i c h s p o s t“** übernimmt gern die Uebermittlung.

Der Kriegsbecher als Ostergeschenk.

Der unter dem Schutze des Kaisers Franz Josef I. und der Erzherzogin Rita stehende, auf Anregung des Statthalters Grafen Clary und Aldringen geschaffene offizielle Kriegsbecher ist eine die Erinnerung an den Weltkrieg und vor allem das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland verherrlichende Gabe von höchstem künstlerischen Wert. Es empfiehlt sich, Bestellungen für Ostern und Pfingsten möglichst rasch an die Vertriebszentrale in Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 16, oder an die Hauptleitung, Graz, Burg, zu richten; dort werden auch Widmungen zur Gravierung übernommen.

Der Dank des Kaisers für das Bild des Erzherzogs Franz Josef Otto. Von der Kabinettskanzlei des Kaisers ist zu Händen des Geheimen Rates Doktor Viktor M a t a j a, des Präsidenten der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes, vormals „Kälteschutz“, die eben jetzt im Vereine mit der „Arbeitsstelle für Spitalwäsche“ und dem „Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus dem Süden“ eine Klippe mit dem Bildnis des ältesten Sohnes unseres Thronfolgers herausgibt, nachstehendes Schreiben zugekommen: „Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben die mit der sehr geschätzten Aufschrift vom 6. April l. J. zum Zwecke der alleruntertänigsten Unterbreitung anhergeleiteten Exemplare der Klippe mit dem Bildnis Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Josef Otto huldvollst entgegenzunehmen und sich mit Worten warmer Anerkennung und des Wohlgefallens über diese neue erfolgversprechende Schöpfung auf dem Gebiete der Kriegshilfe sowie über die vortreffliche künstlerische Arbeit zu äußern geruht. Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich, Eure Erzellenz hievon in Kenntnis zu setzen und dem herzlichsten Danke Seiner Majestät für die Vorlage des durch die patriotische Betätigung der beteiligten drei Hilfsaktionen und des Herrn Bildhauers Heinrich Raufsch zustande gekommenen Kriegsfürsorgezeichens Ausdruck zu geben.“

Die „Rote-Kreuz“-Woche.

Von Dr. Ernst Sammel, Vorstand der Landeszentrale für Wien und Niederösterreich.

Nur kurze Zeit trennt uns noch von den Opfertagen, die dem „Roten Kreuz“ und der Jugendfürsorge unseres Vaterlandes gewidmet sein sollen. In allen einschlägigen Arbeitsstellen wird bereits fieberhaft gearbeitet und wenn der Erfolg von den vorbereitenden Komitees allein abhängen sollte, dann müßte er ein gewaltiger sein. Eine bange Frage aber, die gerade alle diese Arbeitskomitees wie ein Alpdruck befallen hat, möchte ich heute zur Beantwortung vor die Öffentlichkeit stellen, die gewiß auch das Interesse aller guten Patrioten erregen dürfte, die Frage:

Ist es wahr, daß die Bevölkerung des ewigen Gebens bereits müde ist und daß deshalb die „Rote-Kreuz“-Woche nicht auf das volle Verständnis der breiten Massen stoßen wird?

Die Beantwortung dieser Frage fordert zunächst eine andere heraus: Was will eigentlich die „Rote-Kreuz“-Woche? Diese Antwort ist leicht: Die Bevölkerung des Hinterlandes solle noch einmal alle Kräfte anspannen, um durch Spenden und Zeichnung von Mitgliederbeiträgen der hehrsten Einrichtung auf dem Gebiete der Humanität, dem „Roten Kreuze“, jene Mittel zu geben, die es ununterbrochen benötigt, um seiner gewaltigen Aufgabe auch in der Zukunft nachzukommen. Alle Veranstaltungen der ersten Maiwoche sollen den Stempel des „Roten Kreuzes“ tragen. Im edlen Wettbewerbe sollen alle ausgehnten Oesterreicher ihre Gaben zum Altare des Vaterlandes tragen und ihrer armen und verwundeten Brüder gedenken, die draußen im zähen Verteidigungskampfe für die teure Heimat bluten und leiden. Es wäre müßig, über die Bedeutung des „Roten Kreuzes“ zu sprechen. Jeder, der seine Teuren draußen im Felde weiß, wird dessen umfassende Tätigkeit auf allen Gebieten gewiß würdigen und fördern.

Schon aus der Arbeit unseres niederösterreichischen Landesvereines vom „Roten Kreuze“ kann auch der Nichteingeweihte die geradezu ungeheure Vielseitigkeit ermessen, die in nahezu zweijähriger, nervenpeinlicher Arbeit seitens des „Roten Kreuzes“ geleistet wurde. Von allen Seiten, von den bewährten großen Heerführern im Felde angefangen, bis zum schlichten Arbeiter herab, schallt uns täglich heißer Dank entgegen. Fragen wir uns aber, ob dieses Dankgefühl der Bevölkerung auch die richtigen Folgerziehungen zeitigt, dann müssen wir leider beschämt eingestehen, daß wir in ganz Oesterreich nur 270.000 Menschen zählen, die nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat beweisen, daß sie es als Ehrenpflicht betrachten, dem „Roten Kreuze“ als Mitglieder anzugehören. 270.000! Eine lächerlich kleine Zahl, wenn man die Bevölkerungsziffer Oesterreichs damit vergleicht! Deutschland zählt 2 Millionen Mitglieder des „Roten Kreuzes“, Japan sogar deren 3! Das soll und muß auch bei uns anders werden! Unser Vaterland Oesterreich hat in diesem gewaltigsten Heldenkampfe aller Zeiten bewiesen, allen Hörglern und Zweiflern zum Troste, daß es ruhmvoll an der Seite des verbündeten Bruderreiches bestehen kann. Und seit nahezu zwei Jahren erdulden unsere Brüder draußen im Felde die unsäglichsten Strapazen und Opfer, in heiliger Liebe zu Volk und Vaterland, bereit, die teure Heimatserde zu beschirmen wider die zahlreichen, habgierigen Feinde.

Und wir im Hinterlande sollten des Gebens bereits müde sein, wo unsere Opfer auch nicht im entferntesten an die übermenschlichen unserer Streiter im Felde heranreichen? Von ehrfürchtiger Dankbarkeit erschauert, stand ich zu wiederholten Malen in unseren Feldspitälern an den Schmerzenslagern unserer kranken und verwundeten Brüder, die ich in stillem Heldenstum nicht ihrer eigenen Leiden gedenken sah, sondern ihrer Lieben in der Heimat, für die zu kämpfen ein stolzes Bewußtsein sie erfüllte und zu neuer Hingabe für Kaiser und Vaterland anspornete. Nie habe ich einen unwilligen Laut, nie ein böses „Schon wieder“ von ihren Lippen gehört, wenn sie geheilt hinauszogen zu ihren Kameraden in die nassen, kalten Schützengräben. Ihr Pflichtbewußtsein, ihre heiße, unbergängliche Liebe zur teuren Heimat ließ sie immer wieder mit ungeschwächter Zuversicht den neuen Kampf aufnehmen und siegreich bestehen. Und für uns in der Heimat sollte es keine Pflicht geben, keine Dankbarkeit! Im Hinterlande könnte es möglich sein, daß die ewig Unzufriedenen mit ihren nörgelnden „Schon wie der“ die „Rote-Kreuz“-Woche einleiten dürfen, daß mancher zaudernd abseits steht, wenn unsere armen, kranken und verwundeten Brüder Hilfe von uns erheischen? Nein und abermals nein!

Wie vor Wochen Wiens und Niederösterreichs goldene Herzen für unsere armen, lungenkranken Soldaten zusammenzuschlugen im edlen Eifer werktätiger Vaterlandsliebe, so wird auch die „Rote-Kreuz“-Woche nicht nur in unseren

Heimatzgauen, sondern gewiß auch in ganz Oesterreich heißklopfende, dankerfüllte Herzen finden, die die bange Frage „Ist unsere Bevölkerung des Gebens müde“ mit aller Entschiedenheit verneinen und das Gelöbniß ableiten werden, die Armee der Barmherzigkeit, das „Rote Kreuz“, durch ihren Eintritt in dessen Reihen zu stärken und durch reichliche Spenden ihren Siegesanteil zu zeichnen für den heißersehnten und einst gemeinsam zu erringenden Enderfolg.

Das Rote Kreuz.**Rote-Kreuz-Woche.**

Vor einigen Tagen fand im Alten Rathaus unter dem Vorsitz des Bezirksvorstehers kaiserlichen Rates Josef Wieninger sowie in Anwesenheit

der Ausschussmitglieder des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich Hofrates Dr. Pawlitzka und Oberrechnungsrates Karl Bernatz die konstituierende Versammlung des Damenkomitees für die Abhaltung der Rote-Kreuz-Woche im ersten Bezirke Wiens statt. Nachdem über die Oberleitung dieser Aktion für ganz Niederösterreich betraute Dr. Gampel die Notwendigkeit und Art der beabsichtigten Geldsammlungen, Mitgliederwerbungen, Abzeichenverkäufe und sonstigen Veranstaltungen in überzeugender Weise dargetan hatte, wurde Eleonore Gräfin Paar-Windischgrätz zur Präsidentin, Johanna Baronin Gorp-Besanz und Irene v. Noot zu Vizepräsidentinnen des Komitees gewählt; sodann wurde der erste Bezirk Wiens nach den Anträgen des Bezirksrates Ignaz Hörnisch in 27 Sammelrayons eingeteilt und die Anmeldung der Rayonsleiterinnen entgegengenommen. Schließlich wurde beschlossen, am nächsten Donnerstag, den 27. d., um 4 Uhr nachmittags nochmals im Festsaale des Alten Rathauses, 1. Bezirk, Wipplingerstraße Nr. 8, 2. Stock, zu einer Besprechung zusammenzutreten, bei der die Komitees für die einzelnen Rayons noch ergänzt und die als Sammelstationen in Aussicht genommenen Lokale bekanntgegeben werden. Jene jungen Damen, die sich an dem Verkauf von Abzeichen beteiligen wollen, werden gebeten, dies entweder bei dieser Sitzung oder aber morgen Mittwoch von 4 bis 6 Uhr nachmittags im Vereinslokal, 1. Bezirk, Goldschmidgasse-Nr. 10, Mezzanin, persönlich anzumelden.

Die Rote Kreuz-Woche.

Das Programm für Wien.

Sonntag den 30. d. beginnt, wie bereits angekündigt, in Wien sowie in allen Städten und Orten Oesterreichs die Rote Kreuz-Woche. Während dieser Tage (bis einschließlich Sonntag den 7. Mai) wird an die Bevölkerung die Bitte ergehen, das Rote Kreuz und die Jugendfürsorge des Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern nach Kräften durch Spenden, Antauf der offiziellen Abzeichen und Teilnahme an Veranstaltungen zu fördern und dem Roten Kreuz als Mitglied beizutreten.

Die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz hat bisher im Sinne ihrer Bestimmung zur Ergänzung der kriegs-sanitären Vorforgen des Heeres weit über 12 Millionen Kronen, davon über 6 Millionen für Verbandmaterial und Medikamente ausgegeben. Die Landes- und Zweigvereine vom Roten Kreuz haben bisher für die Errichtung und Erhaltung von Vereinsreservespitälern, Rekonvaleszentenheimen, Krankenhaltstationen, Fürsorge für Lungenkranke und verschiedene Spezialanstalten — im ganzen über 900 Sanitätsanstalten mit ungefähr 100.000 Betten — einen noch viel höheren Beitrag verausgabt. Großzügig war auch die Tätigkeit der Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern, die nunmehr auch im Interesse der Jugendfürsorge tätig sein werden; sie haben bereits über 6 Millionen Kronen an nothleidende Familien Eingekünder ausgegeben. Zwei Drittel des Erträgnisses der Roten Kreuz-Woche sind den Landesvereinen vom Roten Kreuz, ein Drittel der Jugendfürsorge gewidmet.

Die Vorarbeiten für die Rote Kreuz-Woche sind in den Kronländern dem Abschluß nahe. In Wien und Niederösterreich können sie als vollkommen beendet angesehen werden. Die Vorbereitungen wurden für die Reichshauptstadt und Niederösterreich von einer Landeszentrale geleitet (Wien, I., Goldschmiedgasse 10, Vorstand Dr. Ernst S a m p e l), der in Wien 21 Bezirkszentralen, auf dem flachen Lande deren 23 angegliedert sind. In Wien unterstehen den Bezirkszentralen einzelne Rayons, auf dem flachen Lande Lokalausgänge, deren Zahl gegen 1600 beträgt.

Die Abzeichen, die während der Roten Kreuz-Woche zum Verkaufe gelangen, sind aus Metall hergestellt und werden eine dauernde Erinnerung für jeden Käufer bilden. Der Verkauf dieser Abzeichen und der Blumen erfolgt durch die Schuljugend, die auch diesmal unter der Führung von Lehrpersonen das patriotische Werk durchführen wird. Für die Abzeichen wurde ein Einheitspreis von 20 Sellern festgesetzt. Für die durch die Damen der einzelnen Komitees zum Verkaufe gelangenden Gorlice- und Doppelwappen-Abzeichen, die in nur beschränkter Anzahl angefertigt worden sind, wurde der Preis von 40 Sellern festgesetzt.

Der Werbung neuer Mitglieder für das Rote Kreuz dient ein in vielen Millionen hergestellter Aufruf, der durch die Schulkinder, und zwar durch Knaben, in die einzelnen Wohnungen zugestellt wird. Als Sammeltage gelten: Sonntag der 30. April, Montag der 1. und Samstag der 6. Mai; eventuell wird auch der 7. Mai zu Sammlungen benützt werden. Die übrigen Tage der Woche sind der intensiven Mitgliederwerbung für das Rote Kreuz, der Veranstaltung von Wohltätigkeitsvorstellungen in Theatern, Kinos und sonstigen Vergnügungsorten, von Gartenfesten etc. gewidmet.

Die Anteilnahme, die Wiens und Niederösterreichs Bevölkerung seit Beginn des Krieges an dem Schicksal unserer kranken und verwundeten Soldaten und an dem ihrer Kinder genommen hat, läßt erwarten, daß die Rote Kreuz-Woche mit ihren vielen Darbietungen nicht vergeblich an die Herzen appellieren wird.

— Sollte der Bühnenverein die „Patriotischen Extrablätter“ nicht lieber fördern? Wir erhalten von einer Schauspielerin die nachfolgende Zuschrift, welcher genaue Namens- und Adressangaben beigelegt sind. Wir geben dieser Zuschrift gerne Raum, damit die Angelegenheit durch die Zuschriften des Bühnenvereines an mehrere Wiener Blätter nicht allzu einseitig beleuchtet bleibe.

„Verehrliche Redaktion!

Der österreichische Bühnenverein erwähnte kürzlich in einer Zuschrift an die Wiener Blätter, die sich mit dem „Patriotischen Extrablatt der Bühnenkünstler“ befaßt, daß die dieses Blatt verkaufenden Damen ihm unbekannt seien und erweckt dadurch den Anschein, als ob diese nicht dem Bühnenstande angehören. Ich teile Ihnen nun mit, daß dies den Tatsachen nicht entspricht und ebenso wie ich, auch die

anderen Damen, welche diese Zeitung verkaufen, Theaterangehörige sind. Ich selbst war zuletzt im Münchner Gärtnerplatztheater engagiert, stamme aus einer altadeligen Offiziersfamilie, meine nächsten Verwandten stehen derzeit als aktive Offiziere im Felde. Nachdem der österreichische Bühnenverein mangels Vermögen nicht in der Lage ist, engagementlosen Schauspielern Unterstützungen zu gewähren, mußten wir uns schon vor längerer Zeit an die Beckmannstiftung für notleidende Schauspieler wenden, deren Kurator Dr. Friedrich v. Nadler uns auf die humanitären Einrichtungen des „Patriotischen Extrablatt der Bühnenkünstler“ aufmerksam machte. Nun haben wir tatsächlich durch besonderes Entgegenkommen dieser Zeitung seit Ausbruch des Krieges ein, wenn auch bescheidenes, doch ehrliches Einkommen, da das allerbeste Publikum das „Patriotische Extrablatt der Bühnenkünstler“ immer wieder gerne kauft. Meiner Ansicht nach wäre es Aufgabe des österreichischen Bühnenvereines, Unternehmungen, die tatsächlich von offizieller Seite in der weitestgehenden Weise gefördert werden, anstatt zu beschden, tatkräftig zu unterstützen. Würde das Blatt durch die vielleicht von vielen Seiten unrichtig aufgefaßte Zuschrift des österreichischen Bühnenvereines Schaden erleiden, so wäre dies gewiß auch eine Schädigung von so und so vielen Angehörigen des Theaterstandes, die bisher aus den Eingängen dieses Blattes Unterstützung fanden.“

Der Sammelwagen kommt.

Morgen Samstag tritt der „Sammelwagen“ seine dritte Fahrt in der dritten Runde an. Sie gilt diesmal dem ganzen fünften und sechsten Bezirk. Die Wagen versammeln sich um 8 Uhr früh und zwischen 12 und 12 Uhr nachmittags beim Stadtbahnhof Pilgrambrücke, wo auch Spenden entgegengenommen werden. Infolge der großen Ausdehnung der beiden Bezirke wird es kaum möglich sein, alle kleinen Gassen zu befahren, weshalb die Bewohner derselben gebeten werden, ihre Gaben beim Ertrönen der Schallmeien in der nächsten größeren Gasse beim Wagen abzugeben. Unsere Soldaten benötigen besonders dringend vor allem Zigarren, Zigaretten und Tabak, Erfrischungen aller Art, Seife, Kerzen, Taschentücher, Soden, Zuckerkuchen, Schokolade, Kates usw. usw. Die Kinder der Eingekerkerten und der Gefallenen brauchen Schuhe und Kleider! Hoffentlich kommen auch diesmal die Sammelwagen hochbeladen mit Liebesgaben heim. Mittwoch, den 3. Mai, wird im ganzen vierten Bezirk gesammelt!

Die Rote Kreuz-Woche in Wien.

Das Sammeln in den Straßen. — Einheitspreis der Abzeichen.

Der Landesschulrat hat gestattet, daß die Schulkinder zur Sammlung von Spenden, beziehungsweise zum Verkaufe der Abzeichen in den Straßen verwendet werden dürfen, und zwar unter Aufsicht der Lehrpersonen und unter Einhaltung derselben Weisungen, wie anlässlich der Tuberkulosewoche. Die Sammlungen in ge-

schlossenen Räumen, von Haus zu Haus sowie in Gast- und Kaffeehäusern ist jedoch nur den Knaben gestattet.

Als Einheitspreis für die von den Schulkindern zu verkaufenden Abzeichen der Roten Kreuz-Woche (das sind also die aus Metall hergestellten Abzeichen und Blumen) wurde der Einheitspreis von zwanzig (nicht zehn, wie gestern irrtümlich verlautbart wurde) Heller festgesetzt. Nur die Abzeichen, die von erwachsenen Personen, Damen und Herren, zum Verkaufe gelangen — es sind das die mit besonderer künstlerischer Sorgfalt ausgeführten Gorlicher und Doppelwappenabzeichen — kosten vierzig Heller.

Während der Roten Kreuz-Woche werden in allen Bezirken Wiens verschiedene Veranstaltungen abgehalten werden. So findet am 6. Mai an der Neuen Wiener Bühne eine Wohltätigkeitsmatinee statt, bei der Hofschauspieler mitwirken werden. Ferner veranstalten die Mitglieder des großen Damenkomitees vom Patriotischen Hilfsverein für Niederösterreich am 3. und 4. Mai Festkonzerte im großen Konzerthausaal und im Heimattino in der Porzellangasse. Samstag den 29. d. abends findet ein Festkonzert unter Mitwirkung einer vollständigen Militärmusikkapelle in Kadrmanns Gasthaus „zum goldenen Kreuz“ im Prater statt. Mit diesem Konzert wird die Feier des 150jährigen Praterjubiläums eingeleitet. Eintrittskarten zu 1 Krone sind außer in Kadrmanns Etablissement auch in der Landeszentrale der Roten Kreuz-Woche, Wien, I., Goldschmidgasse 10, erhältlich.

Die Kriegsfürsorge.

Briefmarken für die Kriegsfürsorge.

Einem vom FML. v. Löbl unterfertigten Aufruf entnehmen wir folgendes: „Sammelt Briefmarken zugunsten des Invalidenfonds des Kriegsministeriums, Kriegsfürsorgeamtes! Jeder Sammler und Besitzer von Marken hat gewiß einzelne Briefmarken oder Teile von Sammlungen, deren Abgabe ihm keine besonderen materiellen Opfer auferlegen würde, und kann mancher ohne Barauslagen hierdurch das patriotische und menschenfreundliche Werk der Kriegsfürsorge tatkräftig unterstützen. Auch der Schuljugend ist es derart möglich, an diesem patriotischen Werke teilzunehmen. Viele solche Marken oder Sammlungsteile ergeben ein Kapital, das, richtig verwertet und einem bestimmten Zwecke zugeführt, diesen wertvoll fördern kann. Das Kriegsfürsorgeamt glaubt deshalb, an Sammler und Besitzer von Marken herantreten und sie

einladen zu dürfen, zugunsten des Invalidenfonds durch Zusendung von alten und neuen Briefmarken aller Art, in gebrauchtem und ungebrauchtem Zustand oder auch auf Briefen, Postkarten usw., beizutragen. Auch Nichtsammler können diesen Zweck fördern, indem sie von ihrem Posteinlauf sämtliche Marken aller Länder, insbesondere die höherwertigen und alle Kriegsmarken, diesem Zwecke zuwenden. Zusendungen wollen an die Briefmarkensammelstelle des Kriegsministeriums, Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9. Bezirk, Schwarzschanerstraße Nr. 16, gerichtet werden.“

Die Rote Kreuz-Woche.

Beginn: Heute Sonntag.

Mit dem heutigen Sonntag beginnt in Wien und in allen Städten und Orten Oesterreichs die Rote Kreuz-Woche, deren Zweck es ist, das Interesse der gesamten Oeffentlichkeit für das Oesterreichische Rote Kreuz und die Kinder unserer Helden — die Jugendfürsorge — aufzurufen und beide Institutionen nach Kräften zu fördern.

Der heutige Sonntag ist der erste Sammeltag der Roten Kreuz-Woche. In Wien ist wie in ganz Oesterreich der Verkauf der Abzeichen mit Bewilligung der Behörden der Schuljugend anvertraut worden, die schon bei anderen ähnlichen Gelegenheiten ihren patriotischen Eifer in so glänzender Weise bekundet hat. Selbstverständlich steht die Aktion der Schulkinder unter der Aufsicht der Lehrpersonen, die sich in dankenswerter Weise und freudig dieser Mühe unterziehen. Die Schulkinder werden die Abzeichen in den Straßen verkaufen, die Knaben in geschlossenen Räumen, für die Haus zu Haus, sowie in Gast- und Kaffeehäusern. Für die Abzeichen, die von den Schulkindern zu verkaufen sind, wurde der Einheitspreis von zwanzig Hellern festgesetzt. Es ist dies: das beherrschende Festzeichen der Woche, ein rotes Kreuz auf weißem Felde, umgeben von den Jahrestoten dieses Krieges: 1914, 1915, 1916. Diese Abzeichen sind sowohl in Glasemail als auch in Blech ausgeführt und werden gleich den übrigen aus festem Stoff verfertigten Abzeichen für jedermann eine schöne und dauernde Erinnerung an diese Tage bilden. Ferner verkauft die Schuljugend zum Einheitspreise von 20 Hellern Emailfähnchen, die auf weißem Grunde das rote Kreuz zeigen, weiters die weiß-rote Blumen in sehr hübscher Ausführung. Mit besonderer künstlerischer Sorgfalt sind das Gorlice und das Doppelwappen-Abzeichen ausgeführt worden. Für diese beiden Abzeichen, die von erwachsenen Personen, Damen und Herren, verkauft werden, wurde der Preis von vierzig Hellern festgesetzt. Das Gorlice Abzeichen ist in Metall gearbeitet und besteht aus Eichenblättern mit der Aufschrift: Gorlice 2. V. 1915. Das Doppelwappen-Abzeichen ist eine Rosette, geschmückt mit dem neuen kleinen gemeinsamen Wappen.

Morgen Montag werden Schulkinder in jeden einzelnen Haushalt einen Aufruf bringen, der eine Liste zur Anmeldung von Mitgliedern für das Rote Kreuz enthält und Spenden für das Rote Kreuz und die Jugendfürsorge erbittet. Die Schüler werden am 6. Mai wieder in den Häusern erscheinen, um aus den einzelnen Wohnungen ausgefüllte Listen abzuholen. Sowohl der Verkauf der Abzeichen als auch die Verteilung der Aufrufe wird von Gymnasiasten, Realschülern, Handelschülern, Volks- und Bürgerschülern besorgt werden. Die Aktion wird von der Landeszentrale der Roten Kreuz-Woche Wien, 1. Bezirk, Goldschmiedgasse 10, geleitet. In den einzelnen Bezirken Wiens bestehen Bezirkszentralen; hier organisieren die Bezirksvorstellungen und die Leiter der Wiener Zweigvereine vom Roten Kreuze den Dienst. Jeder einzelne Bezirk wurde in Rahons eingeteilt, der erste in 27, der zweite in 60, der dritte in 37 usw. In der Inneren Stadt, dem Sitze des Patriotischen Hilfsvereins vom Roten Kreuze für Niederösterreich, besteht kein Zweigverein. Hier werden die Arbeiten im Einvernehmen mit der Landeszentrale von einem großen Damenkomitee des Patriotischen Hilfsvereins besorgt, an dessen Spitze Gräfin Paar-Windisch-Grätz, Freifrau v. Gorup und Frau Irene v. Noth stehen (Amtslokale: Altes Rathaus, Wien, 1. Bezirk, Wipplingerstraße).

Zahlreiche Wiener Geschäfte haben schon gestern ihre Auslagen mit den Festblumen der Roten Kreuz-Woche geschmückt. Die Verwaltungen mehrerer großer Amtsgebäude planen durch Auflegung von Listen nicht nur Spenden für

das Rote Kreuz zu sammeln, sondern auch Mitglieder zu werben, eine Aktion, die vom Patriotischen Hilfsverein für Niederösterreich mit besonderer Gemugung begrüßt wird. Erzherzog Franz Salvator über die Rote Kreuz-Woche.

Erzherzog Franz Salvator hat einen Mitarbeiter des Roten Kreuzes empfangen und sich über die Rote Kreuz-Woche folgendermaßen geäußert:

Im Zeichen des Frühlings nimmt Sonntag den 30. April die Rote Kreuz-Woche ihren Anfang. Sie erstreckt sich über ganz Oesterreich und wird in allen Städten, gleichwie auf dem Lande begangen werden. In erster Linie gilt es, den Landesvereinen vom Roten Kreuze durch Spenden und Sammlungen, sowie durch Werbung möglichst vieler Mitglieder neue Einnahmen zuzuführen, deren sie bedürfen, um ihr Werk segensreich bis zum glücklichen Ende dieses Krieges fortsetzen zu können. Die Rote Kreuz-Woche soll aber die Bevölkerung nicht nur mahnen, unserer Krieger zu gedenken, welche durch Verwundung oder Erkrankung hilfsbedürftig geworden sind: auch die Kinder unserer braven Soldaten sollen und müssen an den Wohltaten teilhaben, die in der kommenden Woche über ganz Oesterreich gleich edlen Samenörnern ausgestreut werden.

Es ist unser aller Pflicht für unsere heilige Sache kämpfen, von der Sorge um ihre Kinder zu befreien! Deshalb sollen aus den Erträgen der Roten Kreuz-Woche auch jene Stellen bedacht werden, welche sich die Fürsorge für die der elterlichen Aufsicht entbehrenden Kinder unserer Krieger zur Aufgabe gemacht haben. Nur im Wohl der Gesamtheit kann heute jeder einzelne sein eigenes Wohl erblicken! Hält sich jedermann diese edle Lehre vor dem Feind bei diesen Tagen der Helden, die uns vor dem Feind beschützen; gedenkt er der Kinder unserer herrlichen Soldaten, dann wird die Rote Kreuz-Woche ein rühmliches Gedenkblatt in der Geschichte der Vaterlandsliebe bilden, in der Geschichte des guten Herzens.

Der Schützengraben im Prater.

Das k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt, läßt heuer den Schützengraben im Prater, der voriges Jahr Hunderttausende zur Rotunde gelockt hat, in wesentlich vergrößerten Maßen wiedererstellen. Wir alle, die wir den Krieg nur vom Hörensagen kennen und nur aus unzulänglichen Schilderungen wissen, wie es im Felde zugeht, wir alle hegen ein begreifliches Interesse, mit eigenen Augen zu sehen, wie es draußen im Felde eigentlich ausieht, wie es unsere Soldaten draußen haben, wie sie in der aufgewühlten Erde hausen, wie sie sich betten, wie sie sich schützen, wie sie dem ungemessenen Boden doch ein Stückchen Bequemlichkeit und ein Stückchen Schönheit abringen. Ein solches Bild von packender Realistik wird nun der neue Schützengraben im Prater sein. Ein Auschnitt aus unsern Kriegsschauplätzen ist hier — teils in tatsächlicher Wiederholung der kunstvollen Erdarbeiten, teils in prächtigen Illusionen — auf einem Terrain von 180,000 Quadratmeter emporgewachsen, um allen, die nie an der Front gewesen, eine anschauliche Vorstellung von der modernen Kriegführung zu vermitteln.

Der weitverzweigte Schützengraben in allen seinen Varianten und Entwicklungsstufen, die wohl-ausgebauten, granatsicheren Unterstände, Fuchsböcher, Schützenstände, kurz alle Formen der Feldfestigung sind in originalgetreuer Wiederholung

von sachkundigen Händen, die es draußen an der Front gelernt haben, hier erbaut worden. Wer aber zwischen Erdwänden, Sandsäcken und Faschinen die Maulwurfsgänge durchwandert, der wird — wenn sich sein Auge über die Brustwehr erhebt — von einer Illusion gefangenommen, die seine Vorstellung vom Kriegsgelände erst vervollständigt: Unerwartet tauchen vor ihm weite Kriegsländschaften auf, in helles Sonnenlicht getaucht, Ebenen, Hügel, Berge und Wälder, zererschossene Geschöfte, verlassene Stellungen, und — was die Realistik der Darstellung zu ungeahnter Intensität verstärkt — man sieht die Drahtverhaue, hinter denen der Feind, gleich uns in der Erde vergraben, drohend lauert. Die naturgetreuen Kolossalgemälde Pautsky's schließen das Terrain feindwärts vollkommen ab, so daß man an keinem Punkte der Front das Gefühl verliert, man befinde sich wirklich in der Feuerlinie.

Nicht weit davon und man kann Zeuge eines naturwahren Kampfes zur See sein. Hier fehlt weder das Krachen der Geschütze, noch das Aufblitzen der Mündungsfeuer, nicht die Explosionen der Schiffe, noch die Unterseeboote, noch die Beschießung von Hafensstädten. Diese Schaustellung, welche auf einer Bühne vor sich geht, die doppelt so groß ist wie jene der Hofoper, gibt mit allen Mitteln einer vollkommenen Technik ein packendes Bild des modernen Seekrieges.

Wieder wechselt dann der Schauplatz: Vor unsern Augen breitet sich das grandiose Bild des bemühten Görz aus, eingesäumt von der Silhouette des heikumsrittenen Doberdopplateaus, von der vielgenannten Höhe des Monte San Michele, abwechselnd von hellem Tageslicht überflutet, dann wieder ins Dunkel der Nacht getaucht, aus welchem der rote Lichtschein brennender Geschöfte und blühende Geschützfeuer herausleuchten. Ein monumentales und eindrucksvolles Bild vom Wüten des Krieges, von den Leiden und der Standhaftigkeit unsres schwerbedrängten Südens!

Das k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt, hat auf diese Art ein Stück des Praters in ein buntes, bildreiches Kriegsgelände verwandelt, und der Schützengraben im Prater wird gewiß eine gern und oft aufgesuchte Stätte der Belehrung und Zerstreuung werden; wir Nichtkombattanten werden uns für einige Stunden in das Milieu des Krieges hineinleben und gerne die Eindrücke auf uns wirken lassen, die uns diese virtuoson Nachbildungen vermitteln.

Die „Rote-Kreuz“-Woche.

Mit Sonntag, 30. d., beginnt in ganz Oesterreich die „Rote-Kreuz“-Woche, deren Zweck es bekanntlich ist, das Interesse der gesamten Oeffentlichkeit für das „Rote Kreuz“ und die Kinder unserer Helden — die Jugendfürsorge — aufzurufen und diese Institutionen durch Spenden und Ankauf von Abzeichen zu fördern. Man darf es wohl als selbstverständlich voraussetzen, daß niemand die Gelegenheit vorbeiziehen lassen wird, ohne diesem wohlthätigen Zwecke ein seinen Verhältnissen angemessenes Opfer zu bringen.

Herr General der Kavallerie Erzherzog Franz Saluator hat am 27. d. einen Mitarbeiter des „Roten Kreuzes“ empfangen und sich über die in der Zeit vom 30. April bis einschließlich 7. Mai geplante „Rote Kreuz“-Woche folgendermaßen geäußert:

Zur Zeichen des Frühlings nimmt Sonntag den 30. April die „Rote-Kreuz“-Woche ihren Anfang. Sie erstreckt sich über ganz Oesterreich und wird in allen Städten, gleichwie auf dem Lande begangen werden.

In erster Linie gilt es, den Landesvereinen vom „Roten Kreuze“ durch Spenden und Sammlungen, sowie durch Werbung möglichst vieler Mitglieder neue Einnahmen zuzuführen, deren sie bedürfen, um ihr Werk segensreich bis zum glücklichen Ende dieses Krieges fortsetzen zu können.

Die „Rote-Kreuz“-Woche soll aber die Bevölkerung nicht nur mahnen, unserer Krieger zu gedenken, welche durch Verwundung oder Erkrankung hilfsbedürftig geworden sind; auch die Kinder unserer braven Soldaten sollen und müssen an den Wohlthaten teilhaben, die in der kommenden Woche über ganz Oesterreich gleich edlen Samenkörnern ausgestreut werden.

Es ist unser aller Pflicht, die Familienväter, die im Felde heldenmütig für unsere heilige Sache kämpfen, von der Sorge um ihre Kinder zu befreien! Deshalb sollen aus den Erträgnissen der „Roten-Kreuz“-Woche auch jene Stellen bedacht werden, welche sich die Fürsorge für die der elterlichen Aufsicht entbehrenden Kinder unserer Krieger zur Aufgabe gemacht haben.

Nur im Wohl der Gesamtheit kann heute jeder einzelne sein eigenes Wohlerblicken! Hält sich jedermann diese edle Lehre vor Augen, gedenkt er in diesen Tagen der Helden, die uns vor dem Feind beschützten; gedenkt er der Kinder unserer herrlichen Soldaten, dann wird die „Rote-Kreuz“-Woche ein rühmliches Gedenkblatt in der Geschichte der Vaterlandsiebe bilden, in der Geschichte des guten Herzens.

Die Rote-Kreuz-Woche.

Der erste Tag in Wien.

Mit dem gestrigen Sonntag begann in Wien und in allen Städten und Orten Oesterreichs die Rote-Kreuz-Woche, deren Zweck es ist, das Interesse für das Oesterreichische Rote Kreuz und für die Jugendfürsorge in der Bevölkerung wachzurufen und zu kräftigen. Durch Abnahme von Abzeichen, die diesmal wirklich geschmackvoll ausgeführt sind, durch Teilnahme an Veranstaltungen, die im Laufe der Woche abgehalten werden, und durch den Beitritt zur Gesellschaft vom Oesterreichischen Roten Kreuz werden die Zwecke gefördert, denen die Rote-Kreuz-Woche dient.

Am gestrigen Tage begannen die Schulkinder unter Leitung von Vorstandsmitgliedern der verschiedenen Zweiganstalten des Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich die großzügig geplante Aktion. Der vollständige Erfolg ist der ausgezeichneten Organisation, die von der Bundesleitung und der Leitung des niederösterreichischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz entworfen, von den Bezirksleitungen und jedem einzelnen Verkaufstand in sämtlichen Bezirken streng eingehalten wurde, gleichmäßig zu danken, ebenso der trefflichen Auswahl der Abzeichen, die allgemeinen Beifall finden, und dem prächtigen Sommerwetter, das dem gestrigen Sammeltag beschieden war.

Zeitlich morgens waren in den inneren Bezirken und in den Vororten Wiener Knaben und Mädchen tätig, um in den Straßen und auf den Plätzen die offiziellen Abzeichen anzubieten. Das beherrschende Festabzeichen der Woche, das rote Kreuz auf weißem Felde, umgeben von den Jahreszahlen des Weltkrieges 1914, 1915, 1916, war in zweierlei Ausführungen hergestellt worden, in Glasemail und in Metall. Beide Arten waren sehr beliebt und wurden zu Tausenden verlangt. Auch die Emailfähnchen und die weiß-roten Blumen fanden befriedigenden Absatz. Für all diese Abzeichen, die von Schulkindern verkauft wurden, war ein Einheitspreis von zwanzig Heller festgesetzt. Die erwachsenen Personen, meist

Damen, die das metallene Gorlice-Abzeichen, aus Eisenblättern bestehend, mit der Aufschrift: „Gorlice 2. V. 1915“, und das so schmale Doppelwappenabzeichen, eine Rosette geschmückt mit dem neuen kleinen gemeinsamen Wappen, verkauften, setzten diese beiden mit bedeutend höheren Kosten hergestellten Stücke zum festgesetzten Preise von vierzig Heller ab. Auch diese Abzeichen wurden gern erworben. In der Inneren Stadt, wo sich viele junge Damen in den Dienst des edlen Zweckes gestellt hatten, drängten sich die Käufer, um von den freiwilligen Verkäuferinnen gerade diese Stücke zu erhalten. Es wurde dafür vielfach in Kronen der Dank abgestattet.

In einzelnen Bezirken hatten die Bezirkszentralen für die Aufstellung von Pavillons gesorgt, in denen sämtliche Abzeichen der Rote-Kreuz-Woche feilgeboten wurden. Auf den dort aufliegenden Listen zeichneten sich viele Käufer als Mitglieder des Roten Kreuzes ein.

Die eifrige Organisationsarbeit wurde von der Landeszentrale, 1. Bezirk, Goldschmidgasse Nr. 10 (Telephon 13438), geleitet. Von hier aus waren die Abzeichen und Blumen schon in den letzten Tagen nach den einzelnen Bezirkszentralen geschafft worden. Dort leiteten die Bezirksvorstellungen und die Vorstände der Zweigvereine vom Roten Kreuz die Verteilung an die einzelnen Bezirksrayons. Besonderer Dank gebührt auch der Schulkinder und der Lehrerschaft.

Heute Montag beginnt die große Aktion zur Gewinnung von Mitgliedern für das Rote Kreuz. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den morgigen Tag, den Vortag des rühmlichen Durchbruches von Gorlice, den Schulen freigegeben, damit die Knaben von Haus zu Haus ziehen und in jeder einzelnen Wohnung die Aufrufe des Roten Kreuzes verteilen können. Diese Aufrufe sind mit abtrennbaren Juxten versehen, auf die der Name der Person geschrieben wird, die beizutreten wünscht. Samstag, den 6. d., der gleichfalls schulfrei gegeben ist, werden Volks- und Mittelschüler wieder in den einzelnen Wohnungen erscheinen, um die ausgefüllten Mitgliederjuxten abzuholen. Die Hausbesorger wurden instruiert, die Schüler bei dieser Aktion zu unterstützen. Die Direktionen mehrerer größerer Wiener Amtsgebäude, in denen Hunderte von Beamten und Dienern arbeiten und ein viele tausende Personen umfassender Parteienverkehr herrscht, werden am heutigen Montag Listen auflegen, in denen man sich freiwillig als Mitglied des Roten Kreuzes einzeichnen kann. Im Laufe der folgenden Tage der Rote-Kreuz-Woche sind in allen Wiener Bezirken besondere Wohltätigkeitsveranstaltungen geplant.

Das Erträgnis der Rote-Kreuz-Woche wird zu zwei Dritteln dem Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich und zu einem Drittel der Jugendfürsorge zugeführt.

Kriegshunde im Sammeldienste.

Am Samstag, den 6. d., wird sich der Bevölkerung Wiens eine neue Erscheinung im Straßenbild unserer Stadt darbieten. Hunde aller Art, die für verschiedene ihnen angemessene Kriegsdienste abgerichtet worden sind, werden, geleitet von ihren militärischen Führern und begleitet von Damen des Roten Kreuzes zum erstenmal in den Bezirken Wiens als „Sammelr“ auftreten. Diese in der Technik des öffentlichen Sammeldienstes ganz neue Idee durchzuführen, war dem Patriottischen Hilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich durch das besondere Entgegenkommen des k. u. k. Kriegsministeriums sowie der Kommanden des Kriegs- und Sanitätsführerkurses und der Kriegszugshundeabteilung möglich.

Es werden hierbei Verwendung finden:

1. Kriegshunde, die zum Bewachungs- und Patrouillendienst abgerichtet sind,
2. Sanitätshunde, deren Aufgabe auf dem Gebiete der Feldsanitätspflege liegt, und
3. Zughunde, die dazu bestimmt sind, Proviant und Munition unsern wackeren Krieger in ihre Stellungen zuzuführen.

Die Hunde werden Samstag um 9 Uhr vormittags in die zugewiesenen Rayons ziehen, um dort ihren Dienst zu beginnen. Jeder Hund wird eine Sammelbüchse umgeschultert tragen, um die milden Gaben aufnehmen zu können, und von seinem ständigen Führer an einer Leine geleitet werden. Die Begleitdamen des Roten Kreuzes werden jedoch die Gaben nicht mit leeren Händen entgegennehmen, sondern Andenken an die Rote-Kreuz-Woche verkaufen, und zwar: die Gorlice-Abzeichen, Eisenblätter aus Metall mit der Aufschrift 2./V. 1915, Blumen und Feldpostkarten. Die Leitung der Rote-Kreuz-Woche hat, um der Wiener Geschäftswelt keinerlei Schaden zu verursachen, von dem Verschleiß illustrierter Ansichtskarten abgesehen und sich ausschließlich auf den Verkauf von Feldpostkarten mit dem offiziellen Abzeichen der Rote-Kreuz-Woche beschränkt.

Die militärische Aufsicht über die Hunde und deren Führer wird der Kommandant der Kriegszugshundeabteilung Herr Offizial Herzer führen. Das Publikum wird dringendst gebeten, die Hunde

weder zu berühren, noch ihnen irgend ein Futtermittel oder einen vermeintlichen Lederbissen zu reichen. Da die Gefahr besteht, daß die Gesundheit der Tiere, die für einen höheren Dienst bestimmt sind, leiden könnte, wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß die Bevölkerung diese Mahnung befolgen wird. Um 1 Uhr nachmittags werden die Hunde von ihren Rayons nach den einzelnen Bezirkszentralen ziehen. Dort findet die große Fütterung statt, worauf die Hunde wieder nach ihren Rayons ziehen, um der Sammel-tätigkeit bis zum Abend zu obliegen.

* * *

Die Einführung des Kriegsfürsorge-Billettzuschlages.

Am Sonntag wurden in den Theatern und Vergnügungsetablissemments zum erstenmal die neuen Billettzuschläge zugunsten der Kriegsfürsorgezwecke eingehoben. Die Billetts sind mit einer Stampiglie in Kreisform versehen, die die Aufschrift trägt: „Zuschlag für Pensionszwecke und für Kriegsfürsorge“, und dazu die Ziffer des Betrages, den der Pensionszuschlag mit dem Kriegsfürsorgezuschlag zusammen ausmacht. Bei den Sitzplatzkarten wird er beispielsweise mit je 10 Heller, zusammen 20 Heller, berechnet. Bei den Logen, die vier Sitzplätze haben, kommen 40 Heller zum Pensionsfondszuschlag dazu. Das Publikum hat an den Theaterkassen den neuen Zuschlag bereitwilligst bezahlt, vielfach ohne die Erhöhung zu bemerken, da man ja an den Zuschlag für den Pensionsfonds seit jeher gewöhnt ist. Auf den Billetts der Variététheater wurde der Zuschlag als „für Kriegsfürsorge 10 Heller“ pro Sitz vermerkt. Dies gilt auch für jeden der üblichen vier Logensitze. In den Kinotheatern wird der Kriegsfürsorgezuschlag erst ab 15. d. eingehoben.

* Ein hochsinniger Akt des Rainerregimentes.
Vom Kommando des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 59
im Felde ist an den Bürgermeister von Salzburg folgendes
Schreiben eingelangt: „Hochgeehrter Herr Bürgermeister!“
In den Kämpfen bei Lut am 31. August hat das Injan-
terieregiment Nr. 59 auch große Verpflegsvorräte erbeutet.
Für die Vergung derselben wurde dem Regimente eine
Remuneration von 5000 Kronen zuerkannt. Anlässlich der
Feier der 100jährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu
Österreich gedachten die im Felde stehenden Rainer in
Betracht auch ihrer gefallenen Kameraden. Sie haben be-
schlossen den Betrag von 5000 Kronen zur
Unterstützung der Witwen und Waisen dieser Helden
dem Salzburger Wehrmann zu widmen. Mit
dem Ausdruck der Hochschätzung beehrt sich obgenannte
Summe gleichzeitig abzusenden der ganz ergebenste Eduard
Freiherr v. Albori, Oberst und Regimentskommandant.

Die Betonbauten im Schützengraben.

Der Schützengraben im Prater, den das Kriegsministerium, Kriegsvorbeamt, heuer mit allen technischen Neuerungen, die der langwierige Stellungskrieg geschaffen hat, ausstattete, zeigt uns unter anderem die Verwendung des Betonbaues zur Sicherung von Unterständen. Ein betonierter Schützenstand, wie ihn unsere Truppen an der bessarabischen Front verwenden, hält mit seiner halben Meter starken Betondecke und einer anderthalb bis zwei Meter hohen Erdaufschüttung und mit seiner meterdicken Brustwehr schon unter größerem Artilleriefener stand. Granaten von 15- bis 18-Zentimeter-Geschützen schaden hier nichts mehr. Seitdem auch der russische Kriegsschauplatz in das Zeitalter des Trommelfeuers getreten ist, hütet man sich, nur mit Brettern und Bohlen eingedeckte Schützenstände zu bauen. Da sind solche Holzanhäufungen über der Feuerlinie nur eine Erhöhung der Gefahr, einerseits durch die erhöhte Splitterwirkung, andererseits durch die Zuräumung des Grabens mit Holztrümmern. Kann ja doch solch ein gedeckter Unterstand zur wahren Mause Falle für die Besatzung werden, die im Moment der größten Gefahr ihren Schützenstand nicht verlassen könnte, um zum Beispiel zum Nachkampf vorzutürmen oder eine Flankierungsanlage zu besetzen.

Der bombensichere Unterstand zeigt uns, wie sich die Mannschaft gegen das Feuer schwerer Artillerie decken kann. Jede Kompagnie hat heute vier solcher kasemattartiger Räume hinter ihrer Feuerlinie, jeder für vierzig bis fünfzig Mann berechnet. Im Innern aus schweren Holzstämmen gezimmert, trägt die Dachballenlage zunächst eine meterdicke Stampfbetonplatte, worüber noch drei Meter Erde aufgeschichtet wird. Ein solcher Unterstand bietet Sicherheit auch gegen Geschosse aus 22-Zentimeter-Mörsern. Der im Schützengraben im Prater errichtete bombensichere Unterstand ist in verkleinertem Maßstab ausgeführt. Kann die Mannschaft, von schwerer Artilleriefener überrascht, diese Unterstände nicht mehr erreichen, so bieten die Notunterstände, die sogenannten „Fuchslöcher“, die in die Wände der Verbindungsgänge gegraben sind, raschen Unterschlupf, wo der Mann das Ende des Granatenregens ungefährdet abwarten kann.

[Die letzten Tage der Rote-Kreuz-Woche.]
Samstag den 6. d. findet der dritte und letzte Sammeltag der Rote-Kreuz-Woche statt. Wie gemeldet, werden an diesem Tage in Wien Kriegs- und Sanitätshunde unter der Bewachung von Soldaten und geleitet von jungen Damen durch die Straßen ziehen. Das Publikum wird Gelegenheit haben, milde Gaben in die Sammelbüchsen zu werfen, die den Hunden umgeschmalt sind. Die jungen Damen werden verschiedene Abzeichen anbieten, die wohl jedem Käufer vermöge ihrer schmunzlichen Ausführung ein willkommenes Andenken an diese unsere Tage bedeuten werden. Die Preise all dieser Abzeichen wurden, um den weitesten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich an dem allgemeinen Liebeswerke zu beteiligen, gegenüber den Preisen der ersten beiden Sammeltage auf die Hälfte herabgesetzt. Es kosten also: Das metallene Gorlice-Abzeichen, das an den ersten beiden Sammeltagen so reizenden Absatz gefunden hat, bloß 20 S., die Blumen und offiziellen Feldpostkarten bloß 10 S. Diese Feldpostkarten gelangen Samstag zum erstenmal zum Verkaufe. Die Rote-Kreuz-Woche hat bisher in Wien durchaus erfreuliche Ergebnisse erzielt. Erfüllen sich auch die Hoffnungen, die die Landeszentrale auf den Ertrag der beiden letzten Tage, Samstag den 6. und Sonntag den 7. Mai setzt, so wird die Rote-Kreuz-Woche in der Reichshauptstadt ihren Zweck voll und ganz erreicht haben.

(Die Rote Kreuzwoche in Salzburg.) Aus Salzburg, 4. d., wird berichtet: Im Rahmen der verschiedenen Veranstaltungen der Roten Kreuzwoche fand heute vormittags im Marmorfaal des Mirabellenschlosses die feierliche Eröffnung einer Ausstellung der hiesigen Invalidenschule des Roten Kreuzes statt. Zur Eröffnungsfeier hatten sich eingefunden: Frau Erzherzogin Alice Großherzogin von Toskana mit Erzherzogin Agnes, in Vertretung des Herrn Erzherzogs Ludwig Viktor dessen Kammervorsteher v. Adamovich, Landeshauptmann Msgr. Winkler, Vertreter der Militärbehörden und des Offizierskorps, Bürgermeister Ott und zahlreiche andere Ehrengäste. Landespräsident Dr. v. Schmitt-Gasteiger begrüßte die Ehrengäste in einer Ansprache, in der er auf die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes und dessen Bestrebungen, die Kriegsbeschädigten wieder erwerbsfähig zu machen, hinwies, allen diese Ziele unterstützenden Faktoren wärmstens dankte, seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Werk und Wirken des Roten Kreuzes in immer weiteren Kreisen Anerkennung und Verständnis finden, und hierauf die Ausstellung für eröffnet erklärte. Regierungsrat Primarius Dr. Schweighofer erläuterte Wesen und Einrichtung der Invalidenschule, worauf die Besichtigung der reichhaltigen Ausstellung durch die Ehrengäste erfolgte.

Der Tag der Sammelhunde.

Geschätztes Ergebnis mehr als 100.000 Kronen.

Zugunsten des Roten Kreuzes sowie der Jugendfürsorge fand heute das erstmal eine Sammlung mit Benützung der Kriegshunde statt. Im ganzen waren in allen Bezirken etwa 500 Hunde, und zwar sowohl Patrouillen- als auch Sanitätshunde verwendet worden. Die flächtlichen, schönen Tiere mit den klugen Augen trugen um den Leib einen Gürtel, auf dem auf beiden Seiten je eine Sammelbüchse des Roten Kreuzes befestigt war. Die Hunde, die mit einem Weiskorb versehen und mit Tannenzweigen und Blumen geschmückt waren, wurden an langen Ketten von den militärischen Hundeführern, die ihre zusammengerollten Wettermäntel auf der linken Schulter trugen, durch die Straßen geführt. Jeder der Soldaten wurde von einem Herrn und einer Dame, die für die gespendeten Gaben Abzeichen, Blumen oder Rote Kreuz-Karten verteilten, begleitet. Die Preise für die Blumen waren heute auf 10 Heller, die des Gorlice-Abzeichens auf 20 Heller ermäßigt worden. In den meisten Bezirken war aber auch schon in den ersten Vormittagsstunden kein Gorlice-Abzeichen mehr zu haben. Die meisten Hunde waren im ersten Bezirk zu sehen, nämlich 100, in jedem der anderen Bezirke standen 20, 35 oder 40 Hunde in Verwendung.

Die Hunde erweckten in den Straßen vielfach großes Interesse unter den Vorbeigehenden. Namentlich die Damen streichelten die Hunde liebevoll. Die Aktion dauerte vormittags von 9 bis 1 Uhr.

Einzelne schöne Hunde haben glänzende Einnahmen erzielt, man steckte ihnen Beinhund, Zwanzig-, sogar Fünfundzwanzig-Kronen-Noten in die Büchsen. Viele Büchsen waren schon nach einer Stunde so vollgestopft, daß sie separat entleert werden mußten.

Das Gesamtergebnis der Sammlung wird auf etwa 100.000 Kronen geschätzt. Wie wir erfahren, wurde ein Hund im Auftrag der Erzherzogin Johanna in das erzherzogliche Palais bei der Oper geführt und reich beschenkt.

Die Fütterung.

Mittags wurden die Hunde aus den Bezirken in die Zentrale im alten Rathaus geführt und dort gefüttert. Die Hunde machten es sich in den Höfen des großen Gebäudes bequem. Inzwischen wurde ihre Mahlzeit vorbereitet. Jeder der Hunde erhielt $1\frac{1}{2}$ Kilogramm Kuttelfleisch in einem Maismehlbrei. Die Hunde wurden vor ihre Schüssel geführt. Auf das Kommando eines der Unteroffiziere wurden die Hunde losgelassen, und im selben Augenblick steckten ihre Schnauzen auch schon in den Schüsseln. Ihr Appetit war glänzend. Ihr Futter war in der Kriegsschule am Getreidemarkt zubereitet worden. Die Hunde wurden beim Fressen kinematographisch aufgenommen. Auch von ihrem Auszug am Nachmittag wurde eine kinematographische Aufnahme gemacht. Gegenüber dem alten Rathaus stellte sich der Kinomann auf, die Polizei sperrte den Wagen- und Passantenverkehr in der Wipplingerstraße für eine Weile ab, und die 500 Hunde zogen in Begleitung ihrer Führer sowie der Offiziere, Damen und Herren vom Roten Kreuz aus, um in die verschiedenen Bezirke abzumarschieren.

Nachmittags dauert die Sammlung von 4 bis 7 Uhr. Dann kehren die Hunde, nachdem ihnen vorher die Büchsen abgenommen werden, in die kleine Kavalleriekaserne in Breitensee, in der sie bequartiert sind, zurück.

16. 10. 1916

168

Die Rote-Kreuz-Woche.**Sammlung der Kriegshunde.**

Heute, am letzten Tage der erfolgreich verlaufenen Roten-Kreuz-Woche, ist in das Sammelwesen eine interessante Neuheit für Wien eingeführt worden. Kriegshunde, die schon im Felde Dienst gemacht haben, leisten nun auch für die Wohltätigkeit ersprießliche Dienste, denn so oft einer dieser großen, struppigen und doch gutmütig dreinschauenden Tiere von einem Soldaten an der Leine geführt und von einer Dame begleitet in den Straßen sichtbar wird, bilden sich rasch Menschenansammlungen, und bald fallen in die mit dem Roten Kreuz gekennzeichnete Sammelbüchsen, die dem Hunde seitwärts am Halsband angehängt sind, Geldmünzen, für die der Spender ein Abzeichen, eine Blume oder eine Feldpostkarte vom Roten Kreuz als Dank erhält.

Gegen 9 Uhr früh wurden diese Kriegshunde von den sie betreuenden Soldaten im geschlossenen Zug unter Hornsignalen in den für ihre heutige wohltätige Arbeit zugewiesenen Bezirk geführt, und diese Vorführung erregte das gewünschte Aufsehen. Das schöne Wetter, das nach bald vorübergegangenem Regen in den Vormittagsstunden zu verzeichnen war, wird dem Ertragnis des Sammeltages zu statten kommen.

Die Verwendung von Hunden dieser Art für wohltätige Zwecke ist in andern Ländern besser bekannt als bei uns. Es sei darauf hingewiesen, daß in manchen in England verkehrenden Eisenbahnzügen, so beispielsweise auf der Strecke von London nach Kewenston, Hunde mit Geldbüchsen durch die Waggons geführt werden, um für die Hinterbliebenen nach Bahnbediensteten Spenden von Fahrgästen einzusammeln.

Unsre Kriegsflotte im Krieg und im Frieden.

Dies ist der hochinteressante Gegenstand einer packenden, überaus naturwahren Schaustellung, welche auf dem Ausstellungsgelände des vom k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt, im Vorjahr errichteten und heuer bedeutend erweiterten „Schützengrabens“ im Prater zur Vorführung gelangen wird. Auf einer eigens zu diesem Zweck erbauten Kolossalbühne, die das Flächenmaß der Bühne der Hofoper um das Doppelte übertrifft, werden in einem ungeheuren Wasserbecken durch originalgetreue Modelle alle Evolutionen gezeigt werden, die die Kriegsschiffe auf der Fahrt und im Kampf ausführen.

Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man einen österreichischen Kriegshafen, belebt von Schlachtschiffen, Torpedoboaten usw., welche Flaggen-signale geben und Salutschüsse abfeuern, kurz das Bild einer Parade in Friedenszeiten mit allem, was dazu gehört. Die Nacht bricht herein. Das Blinkfeuer des Leuchtturmes, die Morsezeichen der elektrischen Signallampen, die Fenster der Häuser am Kai, Mond und Sterne blitzen auf, man hört die Matrosen singen und musizieren, dann ertönt die melancholische Retrait-, allmählich verlöschen die Lichter. Der Vorhang fällt.

Das nächste Bild versetzt uns in die Zeit des Krieges. Weit dehnt sich das Meer vor uns in kühler Abenddämmerung. Dunkle Wolken verhüllen den Mond, Fischerboote streben dem heimatischen Hafen

zu, den sie knapp vor dem Ausbruch des Gewitters erreichen. Hoch geht die See, Blitz auf Blitz zuckt grell über den schwarzen Nachthimmel, mächtige Donnerschläge rollen über das aufgewühlte Meer. Mitten in dem aufgeregten Element erscheint plötzlich ein Unterseeboot. Von der andern Seite nähert sich ein Handelsdampfer, dessen Lukenreihe hell leuchtet und der auch alle andern Lichter gesetzt hat. Man ahnt das Kommende: Das U-Boot wird entdeckt. Der Dampfer dreht bei und feuert rasch hintereinander mehrere Male. Die Geschosse, die ihr Ziel verfehlen, werfen gewaltige Wasserfäulen auf. Jetzt reißt eine riesige Explosion das Handelsschiff achtern entzwei, Flammen lodern auf, der Dampfer beginnt zu sinken. Das U-Boot hat gut gezielt! Die Volkshymne erklingt und wieder senkt sich der Vorhang über dem ergreifenden Bild.

In zwei weiteren Akten sieht man andre abwechslungsreiche Szenen, deren vollendet illusionistische Wirkung einzig ist. Man träumt einen Traum vom Meer und seinen Schönheiten, vom Seidentum und vom Ruhm unsrer Marine.

7. IV. 1916

170

Dankschreiben Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Erzherzogs Leopold Salvator an die „Neue Freie Presse“.

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der Protektorstellvertreter des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds F. Z. M. Erzherzog Leopold Salvator hat an die „Neue Freie Presse“ das folgende Schreiben gerichtet:

S. S. Nr. 5805.

24.

„Wien, den 4. Mai 1916.

Hochwohlgeboren

Herrn Moriz Benedikt,

Herausgeber und Chefredakteur der „Neuen Freien Presse“

Wien, I.

Sichtgasse 11.

Sehr geehrter Herr Chefredakteur!

Ihren vielen überaus freundlichen Bemühungen um das Blühen und Gedeihen des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds, an dessen Spitze mich die Gnade Seiner Majestät des Kaisers als Stellvertreter Seiner Majestät im Protektorat des Vereines gestellt hat, haben Sie neuerdings einen außerordentlich dankenswerten Beweis tatkräftigster Mithilfe an unseren großen kriegshumanitären Zielen gegeben, indem Sie in Ihrer Donnerstagnummer vom 20. April eine halbe Seite Ihres Blattes völlig kostenlos für einen Aufruf des Witwen- und Waisenfonds zur Verfügung gestellt haben.

Ich nehme gern Veranlassung, Ihnen für diesen neuerlichen Beweis des großen Interesses, das Sie dem k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds seit seiner Gründung entgegenzubringen die große Freundlichkeit hatten, allerherzlichst zu danken.

Gerade diese vorbildliche Mithilfe der Presse ist es, welche dem Witwen- und Waisenfonds bis jetzt schon so viel Not und Elend hat lindern helfen und von der wir uns auch für die Zukunft tatkräftigste Unterstützung erbitten und erhoffen.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Chefredakteur, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung, mit welcher ich zeichne

Erzherzog Leopold Salvator,

F. Z. M.“

Z. 10. 1916

AA

[Die Derbyjaufe der Fürstin Metternich-Sandor.] Fürstin Metternich-Sandor hat alle kleinen und großen Schwierigkeiten überwunden und legt den Rahmen für ihre Derbyjaufe zugunsten armer, verlassener galizischer Kinder ohne Unterschied der Konfession fertiggestellt. Zuerst wollte die Fürstin dieses Nachmittagsfest am Pfingstsonntag, dem Derbytag, abhalten, und zwar mitten in der Freudenau, wo ihr vom Jockeyklub der Poloplatz zur Verfügung gestellt worden wäre. Allerlei Bedenken stiegen aber der Fürstin auf. Ein Fest in der Freudenau wäre ganz und gar von des Wetters Gunst abhängig gewesen und außerdem ist der Wagenverkehr ein beschränkter. Nun ist ein glänzender Ausweg gefunden worden: die Derbyjaufe findet an dem Tage nach dem Kampf um das blaue Band, am Pfingstmontag statt, und zwar in einem der schönsten, lieblichsten und populärsten Gärten, den Wien hat, dem Volksgarten. Das Obersthofmeisteramt hat die Zustimmung freundlichst erteilt, der Volksgarten wird an diesem einen Nachmittage abgesperrt und zum Schauplatz eines diskreten Gartenfestes werden, das die Saison endgültig abschließt. Die Sammelpunkte des Gartenfestes werden einerseits das Restaurant bilden, in dem die Jaufe serviert wird, anderseits der Thekenstempel. In ihm wird sich eine überraschende kleine Kunstausstellung mit Bildern etablieren, die im Zusammenhang mit der jüngsten Geschichte unseres Kaiserhauses stehen. Das Bild von Professor Seligmann, das das berühmte Kinderballett in Schönbrunn beim sechzigjährigen Regierungsjubiläum festhält, wurde dafür von Erzherzogin Isabella, in deren Besitz es sich befindet, überlassen, desgleichen ein Gemälde von Blaas. Ein entzückender Einfall wird durch den polnischen Bildhauer Heinrich Hochmann zur Ausführung gebracht. Er verfertigt Miniaturstatuetten der Wiener Bühnenliebhaber, die in wirkliche moderne Kostüme gekleidet werden. Diese reizenden Kunstwerke kommen für den guten Zweck zum Verkauf. Eine originelle Postkartenauktion soll in ihren Details noch Geheimnis bleiben. Das Interesse für die Derbyjaufe ist heute in den Kreisen der Wiener Gesellschaft groß, der Minister für Galizien v. Morawski hat sich der Fürstin zur Verfügung gestellt, die polnische Aristokratie wird sich vollzählig einfinden und so wird zum Saisonabschluss Fürstin Metternich-Sandor den Wienern noch ein apartes Kriegsgartenfest bescheren.

Neue Kriegsbänder und Medaillen.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestages (2. Mai 1915) des ruhmreichen Durchbruches bei Gorlice gibt das Kriegshilfsbureau zu Ehren der Selben von Gorlice ein von der Meisterhand Prof. Zettmars entworfenes Bivatband heraus. Von diesem Künstler stammt ein zweites Band, die Befreiung Galiziens. Die Zahl der bisher erschienenen, von ersten österreichischen Künstlern entworfenen Bivatbänder beträgt nunmehr 54; Preis 80 Heller per Stück. — Neu erschienen ist ferner eine Medaille, darstellend unseren Thronfolger in Generalsuniform, ein Meisterwerk Prof. Marichalls; Preis 8 Kronen (mit feinem Etui 10 Kronen). Die bezeichneten Gegenstände sind in der Verkaufsstelle, 1. Bezirk, Trattnerhof, sowie in der technischen Betriebszentrale, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5, erhältlich.

10./V. 1916

M 3

(Die Medaillen des Kriegsfürsorgeamtes.) Der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, der Generaloberst Graf Paar hat an das Kriegsfürsorgeamt ein Schreiben gerichtet, in dem er davon Mitteilung macht, daß Se. Majestät der Kaiser, die vom Bildhauer C. M. Schwerdtner modellierte Medaille des Generaloberst Viktor Dankl mit Dank angenommen und den Befehl erteilt hat, das Kriegsfürsorgeamt von der Annahme zu verständigen. — Der Kriegsminister Generaloberst Freiherr von Arbatin hat die Böhm-Ermolli- und die Dank-Medaille dankend angenommen und an das Kriegsfürsorgeamt ein Schreiben gerichtet, in dem er dem Wunsche Ausdruck gibt, daß die schönen gelungenen Medaillen im Interesse der guten Sache und des wohlthätigen Zweckes die möglichst weitestgehende Verbreitung finden mögen.

Die Woll- und Kautschuk- sammlung.

Besichtigung der Lager des Kriegsfürsorgeamtes.

Eine ganz außerordentliche Leistung der Kriegsfürsorge der Monarchie bildet unstreitig die Woll- und Kautschuksammlung, deren Umfang bisher den wenigsten bekannt sein dürfte. Die Eröffnung des Gütergeleises Inzersdorf-Bösendorf, das verschiedene Anlagen der Woll- und Kautschuksammlung untereinander verbindet, bot daher willkommene Gelegenheit, diese Aktion in allen ihren Einzelheiten kennen zu lernen. Die Vertreter der verschiedenen Heeresanstalten sowie der zivilen Behörden begaben sich gestern nach Bösendorf-Siebenbrunn, wo unter Führung des Vorstandes des Kriegsfürsorgeamtes, FML. Johann Ritter v. Löbl die Besichtigung der großen Lagerstätten der Woll- und Kautschuksammlung stattfand.

In einem großen Ziegelwerk sind Unmengen von Wolle-, Baumwoll-, Leinen-, Jute- und Kautschukmaterialien eingelagert, die mehr als zwölf Ziegelschuppen füllen, deren jeder 100 Meter lang ist. Hier arbeiten 200 kriegsgefangene Russen.

FML. Ritter v. Löbl hielt eine Ansprache, in der die Bedeutung der Mitwirkung jedes einzelnen Bürgers an der Sammlung betont wurde. Dann wurde an die Besichtigung geschritten. Im zweiten Stockwerke des Fabrikgebäudes lagern die großen Mengen der gebrauchsfähigen Gegenstände, wie Kleider für die Invaliden, Wäschestücke für die Truppen im Felde, für die Spitäler und Invaliden, Pelze und Decken, und zwar desinfiziert; sie werden allfälliger Bestimmung zugeführt. In der Reiferei werden unbrauchbare Kleider zertrennt. Der ganze erste Stock dient der Sortierung, wo Soldaten und mehr als 150 Frauen das gesammelte Material in die einzelnen Sorten verteilen. Im Erdgeschoß ist ein großer Schedbau, wo gefangene Russen die einzelnen Sorten mittels Maschinen zu festen Ballen pressen und diese dann zur Bahn befördern.

Die wöchentliche Leistung der Anlagen beträgt nicht weniger als 300.000 Kilogramm, das sind dreißig Waggons, die sieben Kategorien umfaßt; im ganzen bestehen diese sieben Kategorien aus vierzig verschiedenen Sorten von Textilien. Die Materialien finden die verschiedenste Verwendung. Es werden daraus Militärtuche, Ziviltuche, Dachpappen-, Zigarettenpapiere usw. erzeugt. Die Anlage ist den modernsten hygienischen Anforderungen entsprechend mit Desinfektionsräumen, Bade- und Waschräumen usw. ausgestattet.

Eigene Mannschaftsküche, Speisefäle, Tischlerei und Bureauräumlichkeiten zieren die Anlage.

Einen beiläufigen Begriff über die gewaltigen Leistungen erhält man, wenn man vernimmt, daß bisher insgesamt ungefähr 8.000.000 Kilogramm Altmaterialien spendenweise eingelangt sind, deren größter Teil bereits neuerlich verarbeitet wurde, daß beispielsweise 1.250.000 Fußwädel hergestellt wurden, die aneinandergeheftet eine Länge ergaben, die von Wien bis Hammerfest reichte, oder wenn man erfährt, daß zur Versorgung der Armee für 1.250.000 Uniformgarnituren, bestehend aus Bluse und Hose, Material geliefert wurde. Die Wollhabersorten für die Deckenfabrikation ergaben eine Menge von 2.000.000 Kilogramm, so daß daraus mehr als 2.000.000 Felddecken erzeugt werden können. Die scheinbar ganz unbrauchbaren Abfälle, die sich bei der Sortierung ergeben, der sogenannte „Schrenz“, wird der Dachpappenfabrikation zugeführt, und es wurden bereits solche Mengen abgeliefert, daß die daraus erzeugte Dachpappe einer Länge von Bessarabien bis Riga entspricht.

Das Hauptverdienst an dieser Aktion liegt darin, daß die in den einzelnen Haushaltungen verborgen gewesenen, für den Einzelnen ganz wertlosen Lumpen aus ihrem Versteck herborgezaubert wurden und nach erfolgter Wiederverarbeitung dem Gemeintwohle zugeführt werden.

Unter den Gästen bei der gestrigen Besichtigung befanden sich: Prinz Eduard Lichtenstein, Graf Traun, Prinz Stolberg, Magistratsrat v. Dunt, G. d. J. v. Jednik, Generalintendant Gürth, Gesandter Baron Riedl, die Oberste Coitas und Jubez, Regierungsrat Schmidt, die Vertreter der Handelskammer, und andere. FML. v. Löbl gedachte in seiner Rede auch der wackeren Mitarbeiter des Amtes. Um die Anlage in Inzersdorf und Bösendorf haben sich Konsul Markus vom Kriegsfürsorgeamt und Direktor Egall hervorragende Verdienste erworben.

Ein Besuch in der Zentrale der Woll- und Kautschukammlung.

Das Kriegsfürsorgeamt hatte gestern eine Reihe von Interessenten und Vertretern der Presse zur Besichtigung der Zentrale der Woll- und Kautschukammlung in Bösendorf-Inzersdorf geladen, um ihnen zu zeigen, welche gewaltigen Mengen von scheinbar wertlosen Stoff- und Kautschukresten seinerzeit bei den Sammeltagen aufgebracht wurden, und welcher Arbeit es bedarf, diese gewaltigen Mengen — es handelt sich um nicht weniger als rund 8 Millionen Kilogramm Altmaterial — zu sortieren, sortenweise zu verpacken und an die in Betracht kommenden Fabriken zur Wiederverarbeitung weiterzugeben.

Ein Separatzug der elektrischen Bahn Wien-Baden führte die Herren des Kriegsfürsorgeamtes und ihre Gäste zunächst nach Bösendorf, wo in dem von der Union-Baumaterialien-Gesellschaft zur Verfügung gestellten Ziegelwerke in 12 über 100 Meter langen Schuppen das gesammelte Material eingelagert und einer ersten groben Sortierung in Stoffreste, Kautschukreste und ganze noch brauchbare Stücke unterworfen wird. Von dort ging es dann in einem Sonderzuge auf der eigens für die Zwecke der Woll- und Kautschukammlung, entlang der Schönbrunner Hofallee, errichteten Schlepfbahn, die mit diesem Zuge eingeweiht wurde, nach Inzersdorf in die speziell gebaute Sortieranstalt, in welcher durchschnittlich 900 bis 1000 Personen, nicht mehr selbstdienstfähiger Soldaten, etwa 250 Frauen und Mädchen sowie 200 gefangene Russen beschäftigt sind, welche letztere, lauter kräftige Leute, hauptsächlich für die schwere Arbeit verwendet werden. Unter Führung des Vorstandes des Kriegsfürsorgeamtes FML. v. Lößl, des technischen Leiters Direktor Sgal und der kommandierten Offiziere wurde sodann die Sortieranstalt besichtigt. Die einlangenden Bündel mit Stoffresten aller Art werden in einem Partiererraum geöffnet und das Material mit einem Paternosterwerk in den ersten Stock befördert, wo an großen Tischen die Sortierung von Baumwolle, Schafwolle, Leinen, Jute usw. in etwa 20 Sorten erfolgt. Größere Stücke, wie nicht mehr brauchbare Kleider und Wäsche, kommen in den Zerreihsaal, wo sie verkleinert werden — ein recht staubiges Geschäft. In einem anderen Saale folgt dann eine weitere, peinlichere Sortierung nach Qualität, eine Arbeit, die meist von Frauen besorgt wird. Ist diese beendet, dann gelangt das sortierte Stoffmaterial durch Schächte wieder in einen Partiererraum, wo es in 25 Pressen zu Ballen gepreßt, die dann nach dem Inhalt signiert und zur Ablieferung in die Fabriken fertiggestellt werden. Die wöchentliche Leistung dieser Anlage beträgt 300.000 Kilogramm als 30 Waggonladungen. Die Fabriken, welche die Stoffe kaufen verarbeiten dieselben zu Stoffen für Militär- und Zivilkleider und zu Felddecken, Haut- und Stoffreste besserer Qualität werden in Papierfabriken zu Zigarettenpapier verarbeitet und die letzten scheinbar ganz wertlosen Reste dienen zur Dachpappenfabrikation. Ganze noch brauchbare Kleider und Wäschestücke werden in einer Desinfektionsanlage gereinigt und gelangen an bedürftige Invalide, respektive deren Frauen und Kinder zur Verteilung. Die gesammelten Kautschukreste, viele tausend Kilogramm, werden im Hofe nach Qualität sortiert und

in besonderen Magazinen aufbewahrt, von wo sie an Gummwarenfabriken zur Regenerierung abgegeben werden.

Um einen Begriff von der schon geleisteten Arbeit zu geben, sei erwähnt, daß von dem gesammelten Material 1.250.000 Fußwädel hergestellt wurden und daß die bereits sortierten Stoffmengen zur Herstellung einer gleichen Anzahl von Uniformen, bestehend aus Beinkleid und Bluse ausreichen. Aus den Wollhabern zur Deckenfabrikation können rund 2 Millionen Felddecken angefertigt werden. Man sieht, daß die von den Einzelnen für wertlos gehaltenen Lumpen in ihrer Gesamtheit einen ganz ungeahnten Wert besitzen.

Für die mit den verschiedenen Arbeiten beschäftigten Leute, Militärmannschaft und die gefangenen Russen ist bestens gesorgt, entsprechende leichte Schlafräume, eine eigene Küche und Badegelegenheit dienen ihrem körperlichen Wohlfinden.

Der Einladung des Kriegsfürsorgeamtes, das durch den Vorstand FML. v. Lößl, Oberst Judez, Oberst Cvitas, Oberstleutnant Lattner und Oberstleutnant Geißler vertreten war, hatten Folge geleistet; der Bundespräsident und der Bundesvizpräsident des Roten Kreuzes Graf Traun und G. v. J. v. Jednik, Vizepräsident Prinz zu Stolberg-Bernigerode und Attaché Graf von Bernstorff von der deutschen Botschaft, Dr. Prinz Eduard Liechtenstein, Hofrat v. Braitenberg vom Unterrichtsministerium, Hofrat v. Felen und Sektionsrat Ziegler vom Ministerium des Innern, Sektionsrat v. Ullmann vom Finanzministerium, Präsident des Landeslehrerates Rhof v. Sternegg, Obermagistratsrat Dönt in Vertretung des Bürgermeisters, Kommerzialrat Senkowitz u. v. a.

Sammlung von Alt- und Startpapier für die Kriegsfürsorge. Kiloweise häuft sich oft Makulaturpapier in Haushaltungen, Geschäften und Kemptern. Als lästiger Ballast verbrannt und weggeworfen, gehen so im Laufe der Zeit ungezählte Summen an Vermögenswerten verloren. Diesem Mißstande besonders jetzt, zurzeit immer drückender werdender Papiernot zu steuern, die derart erzielten Werte den Witwen und Waisen unserer Gefallenen zuzuwenden, das ist das Ziel und der Zweck einer Aktion, welche das Kriegshilfsbureau eingeleitet hat. Dasselbe bittet alle, welche über irgendwelche größere Papiermengen an Zeitungen, Schriften, Packpapieren, Kuverts und dergleichen verfügen, sie ihm zur Verwertung zu überlassen. Es wird gebeten, ehestens mittels Korrespondenzkarte unter der Adresse „Startpapierabteilung Waisenfonds, Wien, 3. Bezirk, Auenbruggergasse 2“ bekanntzugeben, wo Makulaturpapier und in ungefähr welcher Menge abgeholt werden könne und welcher Preis hierfür verlangt wird, falls die Abgabe nicht unentgeltlich erfolgt. Zur Vermeidung der Ausfolgung des Papiers an Unberechtigte werden die mit der Abholung betrauten Personen sich mit Legitimationen in Form von dunkelgrünen Büchlein mit dem großen goldenen Monogramme der offiziellen Kriegsfürsorge (kaiserlicher Adler in Gold mit rotem Kreuze auf der Brust) ausweisen, deren Vorzeigung unbedingt verlangt werden wolle.

Glückwunschaablösung zugunsten der Kriegshinterbliebenen. Ein Leser aus Tarvis sendet uns die folgende Anregung: Eine immerwährend dauernde Ehrung unserer gefallenen Helden und Invaliden könnte dadurch bewirkt werden, daß jeder in diesem Sinne Denkende sich von dem oft so lästigen Glückwunschs schreiben zu Namens- und Geburtsfesten, Weihnachten und Ostern losmachen würde. Statt dessen sollte man eine Vereinigung ins Leben rufen, in die jedes Mitglied einen bestimmten jährlichen Beitrag zu leisten hätte. Der Ertrag des auf diese Weise aufgebrachten Einkommens sollte den armen Witwen und Waisenkindern nach unseren gefallenen Helden sowie den Kindern unserer tapferen Invaliden zugute kommen und im weiteren zur Anschaffung von Denkmälern für unser Heer und seine Helden. Jede Mitglied des Vereins könnte stolz darauf sein, zur Linderung der Not der armen Hinterbliebenen beizutragen und unserer Dankspflicht gegen die Helden unseres Heeres nachzukommen.

* (Eine 500.000 Kronen-Stiftung Anton Drehers.)
Herrenhausmitglied Anton Dreher hat der Regierung den Betrag von 500.000 Kronen zweite österreichische Kriegsanleihe mit der Bestimmung für humanitäre Zwecke zur Verfügung gestellt und hiebei den Wunsch ausgesprochen, daß dieser Betrag an mehrere namhaft gemachte gemeinnützige Vereine und Wohlfahrtsaktionen zur Verteilung gebracht werden möge. Den Intentionen des Spenders entsprechend, wurde der Betrag von 100.000 Kronen dem Brothesenfonds des Kriegsfürsorgeamtes überwiesen, während der Verein „Kriegspatenschaft“, die Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft, die Allgemeine Poliklinik sowie der in Verwaltung des Ministeriums des Innern stehende Kriegsblindenfonds für die österreichischen Angehörigen der bewaffneten Macht mit Zuwendungen von je 50.000 Kronen bedacht wurden. Der der Bekämpfung der Tuberkulose gewidmete Teilbetrag von 200.000 Kronen wurde dem Tuberkulosenfonds des Ministeriums des Innern zugewiesen und wird im Rahmen der von diesem Ministerium eingeleiteten einschlägigen Aktion der bestimmungsmäßigen Verwendung zugeführt werden.

[Delzweigtag zugunsten der Flüchtlinge des österreichischen Südens.] Der am 16. April (Palmsonntag) zugunsten der Flüchtlinge aus dem Süden und für Liebesgaben an die Südmee abgehaltene Delzweigtag, der für Wien ein Novum bedeutete, wurde durch die schlechte Witterung beeinträchtigt. Um so erfreulicher ist es, daß dank dem patriotischen Empfinden und der opferwilligen Hilfsbereitschaft aller Bevölkerungsschichten, dem zweckdienlichen Zusammenarbeiten aller in Betracht kommenden Faktoren das Ereignis als ein recht ansehnliches bezeichnet werden kann. Die Bruttoerlöse betragen 111.664 K. 25 S. und es verbleiben nach Abzug aller Speise zugunsten der genannten Fürsorgeaktion 104.086 K. 20 S., wovon rund 70.000 K. für die Flüchtlinge aus dem Süden und 34.000 K. zu Liebesgaben an die Südmee verwendet werden. Daß trotz der Ungunst der Witterung ein so großes Ergebnis erzielt werden konnte, ist der tagelangen Funktion der herangezogenen Fürsorgeaktion zu danken. Die Bezirksvertretungen Wiens wie die Gemeindeverwaltungen der Ausflugsorte Niederösterreichs, die Leitungen der Mittel- und Bürgerschulen hatten sich in dankenswerter Weise in den Dienst dieser Veranstaltung gestellt und ganz besonders zu dem Erfolge des Tages beigetragen. Die Kriegsfürsorgeaktion „Kälteschutz“, das Kommando des Pfadfinderkorps (Hauptmann Leuber), das Kommando des Landsturmradsfahrbataillons (Major Hajmayer), der Vorsteher der Genossenschaft der Blumenmacher Emil Magisch und Vorstandstellvertreter Herrschmann, die Kreditanstalt für Handel- und Gewerbe, die die gebührenfreie Zahlung der gesammelten Beträge übernommen hatte, die Zentralstelle für Kriegsflüchtlinge in Wien und all die Damen der Wiener Gesellschaft, die in den einzelnen Bezirken die Verteilung und Ueberwachung der Sammelarbeit tatkräftig leiteten, haben an dem Gelingen des Tages wesentlichen Anteil. In hervorragender Weise betätigten sich an der Vorbereitung und Leitung der Aktion der Vizepräsident des Hilfskomitees Freiherr v. Werstl, von dem die glückliche Idee ausgegangen war, Dr. Hampel von der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, Direktor Josef Gerhold, Schriftsteller Dr. Biffert und die Damen und Herren des engeren Aktionsausschusses. Besonderer Dank gebührt auch dem Festungskommando Niva, welches die Einsammlung der Delzweige und die Ableitung nach Wien nicht nur in überaus rascher Weise, sondern auch für das Flüchtlingskomitee vollständig kostenlos vollzog und überdies der Aktion als Ergebnis einer Sammlung unter dem Offizierskorps des Festungskommandos Niva 250 K. zumittelte.

Dankschreiben des Kriegshilfsbureaus des
k. k. Ministeriums des Innern an die
„Neue Freie Presse“.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Wien, am 24. Mai 1916.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Aus den täglichen Ausweisen über die zugunsten der Hilfsaktion „Zur Rettung galizischer Kinder“ bei Ihrem geschätzten Blatte einlaufenden Spenden habe ich mit besonderem Vergnügen ersehen, daß dort die Summe von 200.000 K. bereits erreicht erscheint. Mit den beim Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern direkt eingelaufenen Spenden stehen nunmehr für die polnischen, ruthenischen und israelitischen Kinder bereits an 400.000 K. zur Verfügung.

Ich benütze diesen Anlaß, um Euer Hochwohlgeboren für die werktätige Förderung dieser Aktion meinen wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen und Sie zu ersuchen, dieser Sammlung auch weiter Ihre Unterstützung angebeden zu lassen; denn es scheint mir unabwendbare Pflicht der Bewohner jener Länder, die von den unmittelbaren Wirkungen des Krieges verschont geblieben sind, den Kindern jenes Landes unsere europäische Kultur zu erhalten, welches durch seine Lage leider verurteilt war, uns vor dem Eindringen der asiatischen Unkultur mit so schweren eigenen Opfern zu bewahren. Die den lokalen Verhältnissen angepasste Güterung dieser Sammlung nach konfessionellen Momenten gibt jedem die Gelegenheit, seine Spende dieser oder jener Konfession oder ohne Unterschied zu widmen, in welchem Falle der vereinbarte Verteilungsschlüssel zur Geltung kommt.

Meinen wärmsten Dank wiederholend, bin ich mit dem Ausdrucke meiner vorzüglichsten Hochachtung

Ihr ergebener

Prinz Ed. Liechtenstein,
Hofrat im Ministerium des Innern
und Leiter des Kriegshilfsbureaus.“

* (Zweite Woll- und Kautschuffammlung.) Abermals wendet sich das Kriegsfürsorgeamt an die breite Öffentlichkeit, um die rege Teilnahme aller Kreise für die im Verlaufe des Monats Juni zu veranstaltende Woll- und Kautschuffammlung zu erwecken. Wieder wie im Jahre 1915 werden Schulkinder an den Hauptfammetagen die vorbereiteten Materialien aus den Häusern abholen und den Sammelstellen zuführen. Die großen Quantitäten an Wollmaterialien, die die Ergebnisse der vorjährigen Woll- und Kautschuffammlung waren, sind verarbeitet und durch die Industrien der Bevölkerung und der Armee zugeführt worden. Die Gefahr, daß der Feind uns durch den Mangel an Rohmaterialien und durch das Abschneiden der Zufuhr niederbringen wollte, ist glücklich beseitigt worden. Aber noch einmal müssen alle Kräfte angespannt werden, um dem Mangel an Rohprodukten im Inlande auch weiterhin abzuwehren und die Armee im Felde zu versorgen! Das Kriegsfürsorgeamt richtet darum wieder an alle patriotisch denkenden Bewohner unseres Landes die dringende Bitte, mit allen Kräften die zweite Woll- und Kautschuffammlung zu unterstützen. Benötigt werden Spenden von Woll- und Baumwollmaterialien sowie Gummiabfälle aller Art. Auch unbrauchbare Gegenstände aus Wolle, Baumwolle, Leinwand, sowie Stoffe, Kleider, Wäsche, Strümpfe, Tücher und Gummigegenstände jeder Gattung sind dringend erwünscht. Jedermann bereite eine Spende vor; niemand glaube, daß seine Gabe zu gering sein werde! Die Hauptfammetage sind für den 13. und 17. Juni angesetzt. Unter Aufsicht des Lehrpersonals werden die Spenden, um deren gute Verpackung gebeten wird, durch Schüler geholt. Es können aber auch Spenden sowie Postsendungen, die mit der Bemerkung „Kriegsfürsorge-Liebesgaben“ versehen sind und bis zu 20 Kilogramm Portofreiheit genießen, jederzeit nach Wien, 9. Bezirk, Berggasse 16, und 9. Bezirk, Bähringerstraße 32, gesandt werden.

Kaiserliche Spende.

Der Kaiser hat angeordnet, daß der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz für deren Sanitätsanstalten 1500 Liter Tokajer Wein aus dem Hofkeller als Lebens- und Stärkemittel für verwundete und erkrankte Krieger überlassen werde. — Die Bundesleitung hat an den Ersten Obersthofmeister Fürsten v. Montenuovo die Bitte gerichtet, dem Kaiser für diese neuerliche hochherzige Spende den untertänigsten Dank der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz zu unterbreiten.

Zweite Woll- und Kautschuffammlung.

Übermals wendet sich das Kriegsfürsorgeamt an die breite Öffentlichkeit, um die rege Teilnahme aller Kreise für die im Verlaufe des Monats Juni zu veranstaltende Woll- und Kautschuffammlung zu erwecken. Wieder wie im Jahre 1915 werden Schulkinder an den Hauptfammetagen die vorbereiteten Materialien aus den Häusern abholen und den Sammelstellen zuführen. Die großen Quantitäten an Wollmaterialien, die die Ergebnisse der vorjährigen Woll- und Kautschuffammlung waren, sind verarbeitet und durch die Industrien der Bevölkerung und der Armee zugeführt worden. Die Gefahr, daß der Feind uns durch den Mangel an Rohmaterialien und durch das Abschneiden der Zufuhr niederringen wollte, ist glücklich beseitigt worden. Aber noch einmal müssen alle Kräfte angespannt werden, um dem Mangel an Rohprodukten im Inlande auch weiterhin abzuwehren und die Armee im Felde zu versorgen! Das Kriegsfürsorgeamt richtet darum wieder an alle patriotisch denkenden Bewohner unsres Landes die dringende Bitte, mit allen Kräften die zweite Woll- und Kautschuffammlung zu unterstützen. Benötigt werden Spenden von Woll- und Baumwollmaterialien sowie Gummiabfälle aller Art. Auch unbrauchbare Gegenstände aus Wolle, Baumwolle, Leinwand sowie Stoffe, Kleider, Wäsche, Strümpfe, Tücher und Gummigegegenstände jeder Gattung sind dringend erwünscht. Jedermann bereite eine Spende vor; niemand glaube, daß seine Gabe zu gering sein werde!

Die Hauptfammetage sind für den 18. und 17. Juni angesetzt. Unter Aufsicht des Lehrerpersonals werden die Spenden, um deren gute Verpackung gebeten wird, durch Schüler geholt. Es können aber auch Spenden sowie Postsendungen, die mit der Bemerkung „Kriegsfürsorge-Liebesgaben“ versehen sind und bis zu 20 Kilogramm Portofreiheit genießen, jederzeit nach Wien, 9. Bezirk, Berggasse Nr. 16, und 9. Bezirk, Währingerstraße Nr. 32, gesandt werden.

Zweite Woll- und Kautschuksammlung.

Übermalls wendet sich das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums an die breite Öffentlichkeit, um die rege Teilnahme aller Kreise für die im Verlaufe des Monats Juni zu veranstaltende Woll- und Kautschuksammlung zu erwecken. Wieder, wie im Jahre 1915, werden Schulkinder an den Hauptsammeltagen die vorbereiteten Materialien aus den Häusern abholen und den Sammelstellen zuführen. Die großen Quantitäten an Wollmaterialien, die die Ergebnisse der vorjährigen Woll- und Kautschuksammlung waren, sind verarbeitet und durch die Industrien der Bevölkerung und der Armee zugeführt worden. Die musterergänzenden Anlagen des Kriegsfürsorgeamtes in Inzersdorf und Bösendorf sind erst kürzlich von kompetenten Faktoren besichtigt und anerkannt worden.

Die große Gefahr, die dem Vaterlande dadurch drohte, daß der Feind, der durch Waffengewalt nichts erreichen konnte, uns durch den Mangel an Rohmaterialien und durch das Abschneiden der Zufuhr niederringen wollte, ist glücklich beseitigt worden. Aber noch einmal müssen alle Kräfte angespannt werden, um dem Mangel an Rohprodukten im Inlande auch weiterhin abzuwehren und die Armee im Felde zu versorgen!

Das Kriegsfürsorgeamt richtet darum wieder an alle patriotisch denkenden Bewohner unseres Landes die dringende Bitte, mit allen Kräften die zweite Woll- und Kautschuksammlung zu unterstützen. Benötigt werden Spenden von Woll- und Baumwollmaterialien sowie Gummiabfälle aller Art. Auch unbrauchbare Gegenstände aus Wolle, Baumwolle, Leinwand sowie Stoffe, Kleider, Wäsche, Strümpfe, Tücher und Gummigegegenstände jeder Gattung sind dringend erwünscht.

Jedermann bereite eine Spende vor, niemand glaube, daß seine Gabe zu gering sein werde!

Die Hauptsammeltage sind für den 13. und 17. Juni 1916 angesetzt. Unter Aufsicht des Lehrpersonales werden die Spenden, um deren gute Verpackung gebeten wird, durch Schüler geholt. Es können aber auch Spenden sowie Postsendungen, die mit der Bemerkung „Kriegsfürsorge-Liebesgaben“ versehen sind und bis zu 10 bis 20 Kilogramm Portofreiheit genießen, jederzeit nach Wien, 9. Bezirk, Berggasse 16, und 9. Bezirk, Währingerstraße 32, gesandt werden.

Der stolze Erfolg, der durch die erste Woll- und Kautschuksammlung 1915 erzielt wurde, wird sicher durch die Mithilfe des Einzelnen und ganzer Organisationen, durch die Vaterlandsliebe unserer Hausfrauen sowie durch die Opferwilligkeit aller Kreise auch diesmal nicht ausbleiben.

st [Werkwürdige Kriegssammlungen.] Aus Leipzig wird uns geschrieben: Zu Zweden der Kriegsfürsorge sind auch hier Sammlungen ins Werk gesetzt worden, durch welche verborgene und bisher nicht genügend gewürdigte Schätze ans Tageslicht gebracht werden sollen. So veranstaltet die hiesige Kriegsnotspende eine Tintenflaschensammlung. Man will durch sie möglichst große Massen jener kleinen Tintenflaschen, die gefüllt zum Preise von 10 Pf. überall zu kaufen sind, zusammenbringen und sie zur Neuverwendung an Tintenfaßrifen künstlich überlassen, die sie dringend benötigen, da die gegenwärtigen Verhältnisse der Glasindustrie eine Neufabrikation dieser Flaschen sehr erschweren. Noch eigenartiger ist ein zweites derartiges Unternehmen. Der Nationale Frauendienst in Leipzig hat mit einer Sammlung alter Zahngebisse begonnen. Diese enthalten, wie man weiß, oft beträchtliche Mengen Gold und wertvolle Platinstifte, die durch die Leipziger Gold- und Silberscheideanstalt wieder nutzbar gemacht und sodann zu gutem Zwede verkauft werden sollen.

Die Woll- und Kautschukwoche.

Wir erhalten folgenden Aufruf: Für die opferwillige Bevölkerung der österreichischen Länder, die schon so oft Beweise ihres Patriotismus gegeben, ist für den 13. und 17. d. die Hauptsammlung der Woll- und Kautschukvorräte angeordnet. Wer Stoffreste, Abfälle, Gummipartikel, alte Kleider oder unbrauchbares Material findet, der säume nicht, die vollständig wertlosen Gegenstände vorzubereiten. Schulkinder werden am 13. und 17. d. unter der Aufsicht von Lehrpersonal in den Häusern Umschau halten, um die vorbereiteten Pakete, um deren gute Verpackung dringend gebeten wird, abzuholen und zu den Sammelplätzen zu bringen. Wie anlässlich der ersten Sammlung, wird auch diesmal das Material sofort verarbeitet und durch die Industrien der Bevölkerung und den Armeen zugeführt. Dem Kriegsfürsorgeamt können auch Spenden bis zu 20 Kilogramm, die den Vermerk „Kriegsfürsorgeliebesgaben“ tragen, unter der Adresse Berggasse Nr. 16 und Währingerstraße Nr. 32 portofrei zugesendet werden. Benötigt werden Woll- und Baumwollgegenstände, Gummiafälle aller Art, unbrauchbare Gegenstände aus Wolle, Baumwolle, Leinwand sowie Stoffe, Kleider, Wäsche, Strümpfe, Tücher und Gummigegegenstände jeder Gattung.

6. VII. 1916

187

Sammelt gebrauchte Flaschenforke!

Das Rote Kreuz bittet, gebrauchte Flaschenforke zu sammeln und sie dem Materialspendendepot der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, Wien, 1. Bezirk, Landstrongasse Nr. 1, zu überlassen. Postsendungen an das Rote Kreuz, die auf der Postbeleitadresse und auf den Paketen mit dem Vermerk „Militärunterstützungsfache“ und der Bezeichnung des Absenders versehen sind, genießen Portofreiheit.

Die Ergebnisse der Wiener Roten Kreuz-Woche.

500.000 Kronen Ertragnis.

Jüngst wurde unter dem Voritze des Präsidenten Franz Grafen Thurn-Waljaßina eine Ausschussung des Patriottischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Niederösterreich abgehalten, auf deren Tagesordnung u. a. auch der Bericht über die Ergebnisse der in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai veranstalteten Roten Kreuz-Woche stand. Den Bericht über Wien, bezw. Niederösterreich erstattete der Referent Dr. Ernst Hampe. Der Berichterstatter konnte vorläufig definitive Ziffern nur über die Wiener Ergebnisse der Roten Kreuz-Woche bekanntgeben, da die Berechnungsarbeiten der ländlichen Lokalkomitees noch nicht beendet sind. Das Ergebnis der Roten Kreuz-Woche hat sich — führte der Berichterstatter aus — als ein geradezu glänzendes herausgestellt und übertrifft das der Tuberkuloseentage um ein erkleckliches. Dies ist insbesondere bezüglich der Reichshauptstadt Wien hervorzuheben. Das Wiener Ergebnis drückt sich in der stattlichen Summe aus: 423.826 Kronen 30 Heller. Zu dieser Summe haben die einzelnen Bezirke folgende Post beigetragen: 1. Bezirk 66.376 Kronen 19 Heller, 2. Bezirk 40.098 Kronen 36 Heller, 3. Bezirk 44.636 Kronen 54 Heller, 4. Bez. 20.470 Kronen 79 Heller, 5. Bez. 10.008 Kronen 95 Heller, 6. Bezirk 30.771 Kronen, 7. Bezirk 21.922 Kronen 27 Heller, 8. Bezirk 18.717 Kronen 7 Heller, 9. Bezirk 24.927 Kr. 71 Heller, 10. Bezirk, 10.190 Kronen 75 Heller, 11. Bezirk 8746 Kronen 50 Heller, 12. Bezirk 12.342 Kronen 50 Heller, 13. Bezirk 22.691 Kronen 83 Heller, 14. Bezirk 7294 Kronen 38 Heller, 15. Bezirk 8161 Kronen 89 Heller, 16. Bezirk 13.669 Kronen 48 Heller, 17. Bezirk 16.242 Kronen 40 Heller, 18. Bezirk 17.346 Kronen 46 Heller, 19. Bezirk 13.834 Kronen, 20. Bezirk 9481 Kronen 25 Heller, 21. Bezirk 15.896 Kronen 86 Heller. Die obige Summe enthält auch die durch die Kriegshunde in Wiener Stadtbezirken gesammelten Beträge, nämlich ungefähr 20.000 Kr. Was das Flachland Niederösterreich betrifft, so sind bisher 209.965 Kronen 56 Heller eingegangen, darunter aus Amstetten 24.000 Kronen, Baden 26.000 Kronen, Brud 18.000 Kronen, Hiebing und Umgebung 11.000 Kronen, Krems 15.000 Kronen, Lilienfeld 15.000 Kronen, Neunkirchen 11.000 Kronen, Oberhollabrunn 17.000 Kronen, St. Pölten 13.000 Kronen, Tulln 10.000 Kronen, Wiener-Neustadt 20.000 Kronen. In Anbetracht des Umstandes, daß das Ergebnis aus vielen großen Landbezirken noch aussteht, könne man hoffen, daß die Verrechnung der Roten Kreuz-Woche in Niederösterreich wohl mit einem Ertragnis von rund 800.000 Kronen abschließen werde. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

In Wien wurden während der Roten Kreuz-Woche 5792, auf dem flachen Lande 14.000, im ganzen also bisher 20.000 neue Mitglieder geworben, darunter im 1. Bezirke allein über 500 lebenslängliche Mitglieder, von denen einzelne einen Betrag von 1000 Kronen geleistet haben. Ueber den Verkauf der Abzeichen geben folgende Ziffern Aufschluß: Von der Landeszentrale wurden ungefähr 400.000 Abzeichen aus Glas, zirka 187.000 Blechabzeichen in Wien, 336.000 auf dem flachen Lande, ferner über 100.000 Gorlice-Abzeichen und gegen 50.000 Doppelwappenabzeichen, ferner rund 2.100.000 Blumen und über 196.000 Feldpostkarten abgesetzt. Sammelbüchsen wurden ausgegeben: in Wien 10.850, auf dem flachen Lande gegen 2000 Stück. Der Referent schloß seinen Bericht mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes an die niederösterreichische Lehrerschaft, an die Bezirkshauptmannschaften, an die Mitglieder der Geistlichkeit, an die Schuljugend und an die Presse. (Lebhafter Beifall.) Wie immer haben diese wichtigen Faktoren auch diesmal ihre Vaterlandsliebe in den Dienst eines edlen Werkes gestellt. (Beifall.)

Die Rote Kreuz-Woche im Herzogtum Kralu, bei der die besten Kenner auf einen Eingang von höchstens 60.000 Kronen rechneten, hat die Summe von 200.000 Kronen ergeben. Dieses unerwartet große, nie geahnte Ergebnis übertrifft alle Hoffnungen und hat fast die Sammler selbst überrascht. An der Spitze der ganzen Veranstaltung stand ein besonderer, vom Landesverein vom Roten Kreuze bestellter Ausschuss unter dem Voritz des Herrn kais. Rates Hoflieferanten Johann Mathian und den Mitgliedern Herren Advokat Dr. Josef Azman, Großkaufmann Hans Krisper und Fabrikant Emil Dönnies in Laibach. Von diesem Ausschusse wurde die Arbeit im ganzen Lande organisiert und geleitet, die gesamte Bevölkerung zur Mitarbeit herangezogen. Tatsächlich schloß sich im ganzen Lande, ohne jeden Parteunterschied, alles zusammen unter tatkräftigstem Vorkreite insbesondere der Geistlichkeit und Lehrerschaft. — Der Landeshilfsverein vom Roten Kreuze in Böhmen gibt bekannt, daß sich der bisherige Ertrag der Roten Kreuz-Woche auf 1 Million Kronen beläuft. — In der Samstag nachmittags unter dem

Voritz der Fürstin Johanna Rohan abgehaltenen Sitzung des Hauptausschusses der deutschen Roten Kreuz-Woche in Prag wurde festgestellt, daß die glanzvoll verlaufene Aktion der deutschen Roten Kreuz-Woche in Prag einen Ertrag von 244.000 Kronen lieferte. — Das Ergebnis der Roten Kreuz-Woche im politischen Bezirke Gmunden beziffert sich auf 37.196 Kronen 31 Heller. Außerdem wurden 2508 neue Mitglieder angeworben.

* (Der Schützengraben im Prater.) Zu den vielen Sehenswürdigkeiten, welche die Schützengrabenanlage im Prater, beinahe ausschließlich eine Schöpfung des Kriegsfürsorgeamtes, enthält, wird sich schon demnächst eine neue gesellen: die Vorstellungen des Marinschauspiels, die in einem kolossalen Gebäude mit 48 Fenstern Front zur Vorführung gelangen werden. Auf einer eigens zu diesem Zweck erbauten Kolossalbühne, die das Flächenmaß der Bühne der Hofoper um das Doppelte übertrifft, werden in einem ungeheuren Wasserbecken durch originalgetreue Modelle alle Evolutionen gezeigt werden, die die Kriegsschiffe auf der Fahrt und im Kampfe ausführen. Die Schiffe geben Flaggen- und Lichtsignale, sie schießen und lancieren Torpedos, manövrieren gegeneinander, man ist Zeuge der Versenkung feindlicher Schiffe und der Beschädigung von Hafenstädten. Stimmungsvolle Szenen erhöhen die Wirkung; man träumt einen Traum vom Meer und seinen Schönheiten, vom Heldentum und vom Ruhm unsrer Marine. Der Schützengraben erfreut sich des lebhaftesten Besuches; täglich spielen zwei Militärkapellen, und Mittwoch, Samstag und Sonntag findet um 5 und 6 Uhr die Vorführung der Kriegs- und Sanitätshunde statt. Großes Interesse erregt im Schützengrabenkinos der Film, auf dem die Eröffnung des Schützengrabens festgehalten ist.

* Die Woll- und Kautschuksammlung. Dienstag den 13. Juni findet der erste große Sammeltag der Woll- und Kautschuktaktion statt. Die Bitte des Kriegsfürsorgeamtes richtet sich hauptsächlich an die Hausfrauen, die auch anlässlich der vorjährigen Sammlung ausschlaggebend für den Erfolg der Woll- und Kautschuksammlung waren. Es sei besonders betont, daß auch unbrauchbare Stoffreste, abfälle, alte Hüte, Kleider, Gummiartikel usw. kurz alle Dinge, die der Hausfrau lästig fallen und vollständig wertlos sind, mit Dank entgegengenommen werden. Da zahlreiche Leute bei den beiden Hauptsammlertagen am 13. und 17. Juni schon auf dem Land weilen und da ferner viele Parteien, anlässlich der Pfingstfeiertage von Wien verreisen werden, bittet das Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums diese Familien ihre Spenden für die Woll- und Kautschuksammlung vorzubereiten, noch bevor sie abreisen und diese Spenden in wohlverpacktem Zustande dem Hausbesorger zu übergeben.

* **Enttüllung der Lorbeerkränze am äußeren Burgtor.** Die Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ ist nunmehr soweit gediehen, daß an die feierliche Enttüllung der für das äußere Burgtor bestimmten Lorbeerkränze gedacht werden kann. Das reine Erträgnis der Aktion fließt dem Militär-Witwen- und Waisenfonds und der Hilfsaktion des Kriegsvorparlamentes, vormals „Kältenschutz“ zu. Alle Länder und ihre Hauptstädte haben ausnahmslos Kränze für das äußere Burgtor gespendet, die rechts und links von den vergoldeten Zweigen der Kaiser Franz Josef und Wilhelm II. und des Großultans Mehmed V. in den einzelnen Metopen der Ringstraßenfront des äußeren Burgtores angebracht werden. Ueberdies haben auch viele größere Städte Oesterreichs Kränze gewidmet, die in den Metopen der dem Heldenplatz zugewendeten Seite des Burgtores aufgestellt werden. Nach Ländern geordnet, sind nachstehende Kränze gewidmet worden: Land Niederösterreich, Stadt Wien, Wiener-Neustadt, Baden, Stockerau, Sankt Pölten, Land Oberösterreich, Stadt Linz, Stadt und Land Salzburg, Land Steiermark, Stadt Graz, Warburg, Silli, Pettau, Leoben, Bruck an der Mur, Land Kärnten, Stadt Klagenfurt, Land Krain, Stadt Laibach, Krainburg, Adelsberg, Mötzing, Tschernembl, Rudolfswert, Gemeindevertretung Rudolfswert, Neumarct, Stadt und Land Triest, Land Görz, und Gradisla, Stadt Görz, Land Istrien, Pola, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Land Vorarlberg, Stadt Bregenz, Dornbirn, Land Böhmen, Stadt Prag, Reichenberg, Pilsen, Kolm, Datsch, Solitz.

Königsgrätz, Chrudim, Horowitz, Königshof an der Elbe, Jaromer, Smiriz, Schmichow, Karolinental, Königliche Weinberge, Bizlow, Arnau, Jungbunzlau, Welwarn, Potycan, Radniz, Tepl, Marienbad, Podersam, Schlan, Pribram, Horiz, Kuttnerberg, Kohljanowitz, Graslitz, Neuhydzow, Smidar, Neupatsa, Bzirow, Bollman, Josefsstadt, Land Mähren, Stadt Brünn, Olmitz, Jglau, Kremier, Znaim, Witsowitz, Brerau, Land Schlesien, Stadt Troppau, Land Galizien, Stadt Lemberg, Krasau, Horodents, Kojow, Land Bukowina, Stadt Czernowitz, Land Dalmatien, Stadt Zara. Schließlich sind die Blätter, die von mehreren taufend Einzelspendungen, aus ganz Oesterreich herrühren, zu Sammelkränzen verbunden worden und gelangen an beiden Fronten gleichmäßig zur Verteilung. Jeder einzelne Kranz ist dank einer Stützung der Frau kais. Rat Flora Berl, auf deren Anregung die ganze Aktion begründet wurde, mit dem Landes-, beziehungsweise Städtewappen geziert.

Meisterkomponisten für die Kriegspatenschaft.

Wieder ein Gartensfest mit Wetter- und Finanzglück! Bisher hat es in Wien immer geheißen: „Nur keine Veranstaltungen im Freien, denn es regnet ja doch!“ . . . Und heuer? Strahlender Himmel und Sonnenschein liegt über allen festlichen Unternehmungen der Wohltätigkeit und sichert ihnen gesellschaftlichen und materiellen Erfolg.

Er ist auch der Sektion III der Kriegspatenschaft treu geblieben. Das Konzert der Meisterkomponisten der Wiener Operette, das Baronin Georgine Dirsztag, Frau Hofrat Melanie Wolf, Frau Konsul Mathilde Kraus und Frau kaiserlicher Rat Karell mit so prächtigem Gelingen veranstaltet hatten, wurde im Stadtpark abgehalten. Ein abgegrenzter Raum auf der Wienseite des Kurzalons war mit Blumen, Bändern und den Emblemen der Kriegspatenschaft wirkungsvoll geschmückt. Die Kapelle des Ersatzbataillons der Vierundachtziger spielte mit Schwung und rhythmischer Feinfühligkeit erst unter dem temperamentvollen Kapellmeister Vinzenz Robert Pray, dann unter der beseuernden Leitung von Edmund Eysler, Franz Lehar, E. M. Ziehrer, Emmerich Kalman, Oskar Straus und Leo Fall, also des Bühnenbeherrschenden Sextetts unserer Operette. Neben Eyslers „Patentkind“ Walzer waren es selbstverständlich die sanglichsten und populärsten Walzer und Lieder der letzten Novitäten, die man unter lebhaften Beifallsäußerungen des Publikums zu hören bekam.

Die Organisation des Festes war vorzüglich. Alles klappte. Und von vier bis acht Uhr herrschte im maiengrünen Rahmen des schönen Gartens lebhaftes Getriebe. Man sah in den Reihen der Besucher: die Ehrenpräsidentinnen Gräfin Randine Berchtold und Gräfin Henriette Duquoi, dann die Gemahlin des deutschen Botschafters Frau v. Tschirschny, die Gemahlin des Ministers des Innern Prinzessin Franziska Hohenlohe-Schillingsfürst mit Töchtern, die Gemahlin des Arbeitsministers Frau Dr. Trnka mit Tochter, Gräfin Thun, Gräfin Elisabeth Seefried, die Gemahlin des Statthalters Baronin Bleyleben, die Gemahlin des stellvertretenden Chefs des Generalstabes Frau Irma v. Hofer, Baronin Gorup, Baronin Michelburg, General v. Rochel, Frau Generalkonsul v. Medinger, Baron Königsmarter, Frau Generaldirektor Irma Teirich-Sueß, Baronin Biedermann, Frau Martha Beyer, Baron und Baronin Menasse, Baronin Doblhoff, Frau Johann Strauß, Hofrat Dr. Wolf und die Damen des Komitees: Frau Kommerzialrat Hatzfel, Brünner-Rothberger, Flora Dub, Luise Schnabl, Angela von Glaser, Frau Sektionschef v. Jarzebeck, Frau Dr. Dinzl, Frau Lion, Sophie Pserhofer und Frau Professor Singer.

* **Enthüllung der Lorbeerkränze am äußeren Burgtor.** Die Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ ist nunmehr soweit gediehen, daß an die Enthüllung der für das äußere Burgtor bestimmten Lorbeerkränze gedacht werden kann. Das Erträgnis fließt dem Witwen- und Waisenfonds und der Hilfsaktion vormals „Kältechaus“ zu. Alle Länder und ihre Hauptstädte haben Kränze für das äußere Burgtor gespendet, die rechts und links von den vergoldeten Zweigen der Kaiser Franz Josef und Wilhelm und des Großfürsten Michail an der Ringstraßenfront des äußeren Burgtores angebracht werden. Ueberdies haben auch viele größere Städte Oesterreichs Kränze gewidmet, die in der dem Heldenplatz zugewendeten Seite des Burgtores aufgestellt werden. Nach Ländern geordnet, haben Kränze gewidmet: Land Niederösterreich: Stadt Wien, Wiener-Neustadt, Baden, Stoderau, St. Pölten. Land Oberösterreich: Stadt Linz. Stadt und Land: Salzburg. Land Steiermark: Stadt Graz, Marburg, Gills, Pettau, Leoben, Bruck a. d. Mur. Land Kärnten: Stadt Klagenfurt. Land Krain: Stadt Laibach, Krainburg, Adelsberg, Mütling, Tschernembl, Rudolfswert, Gemeindevertretung Rudolfswert, Neumarkt. Stadt und Land Triest. Land Görz und Gradiska: Stadt Görz. Land Istrien: Pola. Land Tirol: Stadt Innsbruck. Land Vorarlberg: Stadt Bregenz, Dornbirn. Land Böhmen: Stadt Prag, Reichenberg, Pilsen, Kolín, Datschitz, Holitz, Königgrätz, Chrudim, Horowitz, Königinhof a. d. Elbe, Jaromer, Smiritz, Smichow, Karolinenthal, Königliche Weinberge, Ryzow, Arnau, Funabunzlau, Belwarn, Rothcan, Raduis, Tepl, Marienbad, Boderjam, Schlan, Pribram, Höriz, Kutenberg, Kohnjanowitz, Graslitz, Neuhydzow, Smidar, Neupata, Hbirow, Vollman, Josefstadt. Land Mähren: Stadt Brünn, Olmütz, Jglau, Kremsier, Znaim, Wittowitz, Brerau. Land Schlesien: Stadt Troppau. Land Galizien: Stadt Lemberg, Krakau, Horodenks, Kosow. Land Bukowina: Stadt Czernowitz. Land Dalmatien: Stadt Zara. Schließlich sind die Blätter die von mehreren tausend Einzelspendungen aus ganz Oesterreich herrühren, zu Sammelkränzen verbunden worden und gelangen an beiden Fronten gleichmäßig zur Verteilung. Kränze oder Blattspendungen (6 Kronen) können nur noch wenige Tage entgegengenommen werden, I., Körntnerstraße Nr. 38, Hamburg-Amerikalinie und I., Schwarzenbergplatz 5.

(„Bausteintage“ zugunsten der Kriegsblindenheimstätten.)
Am 22. und 23. d. werden in Wien **B a u s t e i n t a g e** zugunsten der Errichtung von Kriegsblindenheimstätten unter dem Protektorate des Erzherzogs **K a r l S t e p h a n** abgehalten werden. An diesen Tagen werden **A b z e i c h e n** um den Preis von 20 Heller per Stück feilgeboden werden, die die Aufschrift „**S i g n u m H u m a n i t a t i s**“ tragen.

Die Kriegsfürsorge.**Der zweite Haupttag der Woll- und Kautschukfammlung.**

War auch der Erfolg des ersten Sammeltages ein günstiger, so richtet doch das Kriegsfürsorgeamt an die Bevölkerung die dringliche Bitte, dem für morgen Samstag angeetzten zweiten Hauptfammlungstag ihr besonderes Interesse zuzuwenden. Es handelt sich ja um Spenden, die keinerlei Opfer anferlegen. In den Winkeln der Wohnungen befinden sich Abfallstoffe, Bodenkrum und Altmaterialien in reicher Zahl, die in den Wohnungen zur Last fallen, während sie als Spende, dem Kriegsfürsorgeamt übergeben, zum vollen Markt

gelangen. Durch unsre Industrien werden diese Spenden wieder der Bevölkerung und den Armeen im Felde zugeführt. Jeder also, der eine Spende für die Woll- und Kautschukfammlung gibt, hilft sich selbst und bringt ein patriotisches Opfer, dessen Wert bei dem unendlich dringenden Bedarf an Woll- und Kautschukwaren gar nicht abzuschätzen ist.

Un unsre Hausfrauen ergeht darum die innige Bitte, die Mühe nicht zu scheuen, und noch einmal Umschau zu halten in allen Winkeln der Wohnung, um den Erfolg des Hauptfammlungstages am Samstag, den 17. d., so glänzend als möglich zu gestalten. Kinder werden in den Wohnungen vorsprechen und die Gaben, um deren gute Verpackung gebeten wird, abholen. Gebraucht werden Stoffreste, Baumwollgegenstände, Gummiartikel jeder Art, unbrauchbare Gegenstände aus Leinwand, ferner Kleider, Wäsche, Strümpfe, Tücher, Hüte, Schnüre, Fäden, Spagare, Stride, Wäscheleinen, alte Säcke, alte Netze und Stoffabschnitte. Es sei besonders betont, alle noch vorbereiteten Gegenstände am zweiten Hauptfammlungstag abzugeben, da zur späteren Abholung keine Fuhrwerke zur Verfügung stehen.

**Spendet Woll- und Kautschuk-
material.****Morgen ist Hauptsammeltag.**

Für morgen, Samstag den 17. Juni, ist der zweite Haupttag der Woll- und Kautschuksammlung angesetzt. An die Wiener Hausfrauen ergeht vom Kriegsfürsorgeamt die dringende Bitte, die Pakete vorbereitet zu halten und die Alt-Materialien den Schulkindern zu übergeben, die beauftragt worden sind, in den Wohnungen vorzusprechen, um die Spenden für die Woll- und Kautschuksammlung nach den Sammelplätzen zu bringen. Unbrauchbare Gegenstände, die keinerlei Wert haben, werden dringendst erbeten, wie Stoffreste, Baumwollgegenstände, Gummiartikel jeder Art, unbrauchbare Gegenstände aus Leinwand, alte Kleider, Wäsche, Strümpfe, Tücher, Hüte, Schnüre, Fäden, Spagete, Stricke, Wäscheleinen, alte Säcke, alte Netze und Stoffabschnitte. Auch die kleinste Spende wird dankend angenommen. Es ergeht an die Bevölkerung die dringende Bitte, durch reichliche Spenden am zweiten Hauptsammeltag den Erfolg der Woll- und Kautschuksammlung des Kriegsfürsorgeamtes zu besiegeln.

Der Seekrieg im Prater.

Zur morgigen Eröffnung des Marineschauspiels im Schützengraben.

Es war ein glücklicher Gedanke des Kriegsfürsorgeamtes, uns das Wirken unserer Flotte im Rahmen einer Marineschauffellung, die dem volkstümlichen Schützengraben angegliedert erscheint, vor Augen zu führen. Heute wurden die Marineschauspiele vor geladenen Gästen zum ersten Male vorgeführt und fanden eine begeisterte Aufnahme.

Für die Schauffellung ist ein großes Gebäude von 48 Fensterfront erbaut worden, dessen Bühne jene der Hofoper um das Doppelte übertrifft. In einem weiten Wasserbecken werden durch originaltreue Modelle alle Bewegungen, welche die Kriegsschiffe auf der Fahrt und im Kampfe ausführen, im Rahmen überaus fesselnder und farbenprächtiger Bilder mit bewundernswerter Genauigkeit vorgeführt. Die vollendete Technik bringt es fertig den Eindruck hervorzurufen als befänden wir uns als Zeugen dramatischer Ereignisse an den Gestaden der blauen Adria. Das erste Bild zeigt uns den Heimathafen bei Bekanntwerden der Kriegserklärung. Heller Nachmittagssonnenschein breitet sich übers Meer und den Hafen aus. Abfahrtsbereit liegt die Kriegsflotte. Da erscheint ein Torpedoboot und meldet jedem Kriegsschiffe die erfolgte Kriegserklärung, welche mit einem donnernden Hurra aufgenommen wird. Der Tag neigt seinem Ende zu, die Dämmerung beginnt, Lichter flammen in Stadt und Hafen auf, auch der Leuchtturm beginnt zu blinken. Lautes Stimmengewirr, welches aus der Stadt dringt, zeigt von der erregten Volkstimmung. Auf den Kriegsschiffen wird es nach und nach dunkler, bis zuletzt nur die Signallampen in ihren grünen, weißen und roten Farben sich vom dunklen Meeresspiegel abheben. In langgezogenen melancholischen Tönen erklingt die Retraite. Dann herrscht unheimliche Stille. — Langsam beginnt der Morgen zu dämmern. Die Kriegsschiffe lichten die Anker und verlassen einzeln den Hafen, dem Feinde entgegen! Gleich einem Traumbild erscheint da hoch in den Wolken die hehre Gestalt Tegetthoffs, als sinnbildliches Zeugnis dafür, daß sein Geist in den Herzen unserer waderen Marine fortlebt. Das zweite Bild zeigt einen Unterseebootsangriff. Man erblickt das weite offene Meer. Der Himmel ist bewölkt. Ein wütender Sturm peitscht die hochgehenden Wogen, grelle Blitze durchzucken die Nacht und immer lauter rollt der Donner. Plötzlich erscheint auf den wild bewegten Wogen ein Unterseeboot. Gespannt folgt man seinen Bewegungen. Da auf einmal wankt ein mächtiger Dzeandampfer heran. Hell sind alle seine Lücken beleuchtet, da er die Nähe des Feindes nicht ahnt. Es dauert jedoch nicht lange, so hat er das U-Boot entdeckt. Sofort verlöschen seine Lichter, während gleichzeitig ein heftiger Schuß erdröhnt. Der Dampfer, ein bewaffneter Handelsdampfer, hat den Angriff eröffnet. Das Unterseeboot antwortet. Durch eine heftige Explosion wird der Dampfer entzwei gerissen. Langsam und in brennendem Zustand beginnt er zu sinken. Im dritten, wohl dem schönsten der vorgeführten Bilder wird ein Angriff der Flotte auf einen feindlichen Kriegshafen veranschaulicht. Vor unseren Augen liegt der feindliche Hafen mit seinen Befestigungen, Häusern, Bahnviadukten, Leuchttürmen usw. Im Hafen selbst wie in der Stadt herrscht friedliches Getriebe. Doch nicht lange dauert dieser Frieden, der Aufklärungsdienst des Feindes hat unsere herannahende Flotte entdeckt. In kurzer Zeit sind alle Lichter der Stadt verlöscht und tiefes Dunkel liegt über Meer und Hafen. Ein kleiner Kreuzer unserer Flotte erscheint und wird sofort durch die Strandbatterien unter Feuer genommen. Binnen kurzem erscheinen weitere Kriegsschiffe am Kampfplatze und es entwickelt sich ein sehr heftiges Artillerieduell. Ein Kirchturm der Hafensstadt, von dem Signale gegeben wurden, sinkt alsbald in Schutt und Asche. Weiter tobt der Kampf, bis eine mächtige Explosion anzeigt, daß das feindliche Pulvermagazin getroffen ist. Im weiteren Verlaufe des Kampfes erleidet der Feind solche Hiebe, daß er schließlich die weiße Fahne als Zeichen der Ergebung, auf seinen Forts hift. Den Schluß der Schauspiele bildet die Darstellung des festlichen Empfanges der siegreichen

Flotte im heimatischen Hafen. Wieder sieht man das pittoreske Bild einer nächtlich beleuchteten Hafenstadt. Nach und nach treffen die Einheiten der Flotte ein, jedesmal von brausenden Rufen empfangen. Als letztes Kriegsschiff erscheint der „Viribus unitis“, bei dem sich die Jubelrufe ins Ungemessene steigern. Der bedeutende Sieg wird festlich begangen. Die Kriegsschiffe haben Flaggengala angelegt und erstrahlen in herrlicher Beleuchtung. Die Begeisterung findet in patriotischen Gesängen der Matrosen und weihervollen Klängen der Musik ihren Ausdruck.

Die Marineschauspiele werden vermöge ihrer Originalität zweifellos bald die größte Anziehungskraft ausüben. Sie sind belehrend und fesselnd im besten Sinne und verdienen auch wegen des durch sie zu erzielenden edlen Zweckes der Kriegsfürsorge die tatkräftigste Förderung weiter Kreise. Während der Vorführung konzertiert eine ausgezeichnete Marinekapelle aus Pola unter Kapellmeister Bruno Gellerts tüchtiger Leitung. Die wirksamen Dekorationen stammen wieder von den bestbekanntesten Hoftheatermalern Prof. Kautsky und Rottonara. Die technische Leitung des Baues hatten die Herren Bruchsteiner, Schabinger und Desnant inne, die der künstlerischen Ausgestaltung Direktor Steudner und Maler Bitterlich. Auf der Bühne ist eine Station für drahtlose Telegraphie mit einer Tragweite von mehr als 340 Kilometer aufgestellt. Die Station wurde kostenlos von der Firma Siemens & Halske dem Kriegsfürsorgeamt überlassen.

* Lorbeer für unsere gefallenen Helden. Aus
T r i e st, 15. d., wird uns berichtet: Bekanntlich war die
hiesige Gemeinde mit unter den Ersten, die der Bewirt-
lichung dieses ebenso patriotischen als pietätvoll-sinnigen
Gedankens freudigste Zustimmung entgegenbrachten. Die
Schleifen des Kranzes, welchen, wie alle übrigen als
Schmuck des Lozes der Wiener Hofburg dienen wird, tragen
die Aufschrift: "Tergeste, urbs usque fidelissima, civibus
qui patriae vitam sacrarunt". Schon jetzt zieren die (bisher
bekannt gewordenen) Namen der auf dem Felde der Ehre
gefallenen Triestiner mehrere Lorbeerblätter.

* (Die Marineschauspiele im Schützengraben.) Es war gewiß ein glücklicher Gedanke des Kriegsfürsorgeamtes, dem so populären Schützengraben im Prater heuer eine Marineschaustellung anzugliedern. Für die Schaustellung ist ein mächtiges Gebäude von 48 Fenster Front erbaut worden; es enthält eine Kolossalbühne, die das Flächenmaß der Bühne der Hofoper um das Doppelte übertrifft, und in einem weiten Wasserbecken werden durch originalgetreue Modelle alle Evolutionen gezeigt, die Kriegsschiffe auf der Fahrt und im Kampfe ausführen. Der erste Akt betitelt sich: „Kriegserklärung im Heimatshafen“. Abfahrtsbereit liegt die Kriegsflotte im Hafen. Plötzlich erscheint ein Torpedoboot und meldet jedem Kriegsschiffe die erfolgte Kriegserklärung. Nach und nach beginnt der Morgen zu dämmern. Die Kriegsschiffe lichten die Anker und verlassen einzeln den Hafen, dem Feinde entgegen. Nun bietet sich dem Zuschauer ein ergreifendes Bild: Hoch in den Wolken wird die Gestalt Tegetthoffs sichtbar, gleichsam als symbolisches Zeichen dafür, daß der Geist Tegetthoffs in den Herzen unserer wackeren Marine fortlebt. Während die Musik mächtig einsetzt, fällt der Vorhang. Der zweite Akt: „Unterseebootsangriff!“ Wenn der Vorhang aufgeht, erblickt man das weite, offene Meer. Plötzlich erscheint auf dem heftig bewegten Bogen ein Unterseeboot. Da wankt auch ein mächtiger Ozeandampfer heran. Es dauert nicht lange, und der bewaffnete feindliche Handelsdampfer hat den Angriff eröffnet. Das Unterseeboot antwortet mit Salve auf Salve. Plötzlich erfolgt eine mächtige Explosion auf dem Handelsdampfer. Langsam beginnt er zu sinken. Der dritte Akt heißt: „Angriff auf den feindlichen Kriegshafen“. Beim Aufgehen des Vorhanges liegt der feindliche Hafen vor unseren Augen. Die Ruhe dauert aber nicht lange. Ein kleiner Kreuzer unserer Flotte erscheint und wird sofort mit Feuer durch die Strandbatterien empfangen. Weitere Kriegsschiffe sind auf dem Kampfplatze erschienen. Ein mächtiges Artilleriebuell hat sich entwickelt. Eine mächtige Explosion zeigt, daß das feindliche Pulvermagazin getroffen ist. Im weiteren Verlaufe des Kampfes erleidet der Feind immer größeren Schaden,

bis er zuletzt die weiße Fahne als Zeichen der Ergebung auf seinen Forts hißt. Der vierte Akt spielt nach dem Kampfe. Erwartungsvoll sieht man der Heimkehr der Flotte entgegen. Nach und nach treffen die Einheiten der Flotte ein, jedesmal von brausenden Rufen empfangen. Als letztes Kriegsschiff erscheint der „Viribus Unitis“. Der Anblick ist hinreißend schön. Die Marineschauspiele gehören zu den effektivsten und originellsten Bühnendarbietungen, die man sich vorstellen kann; die ganze Veranstaltung ist von echt patriotischem Geiste erfüllt. Während der Vorführungen konzertiert eine Marinekapelle aus Pola, die für die ganze Zeit der Vorführung der Marineschauspiele verpflichtet worden ist.

*** Obst- und Gemüsekonserven für Spitäler.** Das Komitee zur Beschaffung von Obst- und Gemüsekonserven für Spitäler (Wien, Annagasse 5) hat in den beiden Vorjahren dank zahlreicher Spenden über 100.000 Kilogramm Konserven, wie Marmeladen, Dunstobst, Säfte usw., hergestellt und den Verwundeten Spitälern kostenlos überlassen. Das Komitee hat auch heuer seine Tätigkeit wieder aufgenommen und bittet Menschenfreunde, ihm abermals Obst, Gemüse und Zucker, dann Einliebegläser, Pergament und Spagat zur Herstellung von Kompotten, Säften und anderen Konserven zu spenden. Sendungen an das Komitee werden frachtfrei mittels Eilfracht befördert, jedoch haben sich die Absender der beim Komitee erhältlichen Frachtbriefe zu bedienen.

Die Kriegsfürsorge.

Mörser, Medaillen und Abzeichen.

Im Hinblick darauf, daß zufolge einer eben erschienenen Verordnung die Ablieferung von Metallgeräten zu erfolgen hat, wodurch insbesondere die für die Metallbeschaffung der Militärverwaltung so wichtigen Messingmörser getroffen werden, hat das Kriegshilfsbureau Mörser aus einer keramischen Zusammenstellung in schwarzer Farbe in Vertrieb genommen. Diese tragen auf dem Boden eine Stifette mit dem Monogramm der offiziellen Kriegsfürsorge (goldener Adler mit dem roten Kreuz auf der Brust). Der ursprüngliche, auf der Stifette ersichtliche Preis von K. 6.— wurde auf K. 5.— herabgesetzt, da 2000 dieser Mörser dem Kriegshilfsbureau unentgeltlich überlassen wurden: dadurch fällt der Erlös zunächst zur Gänze dem Kriegshilfsbureau zu.

Ferner sind zwei neue Medaillen erschienen, nämlich eine Kaiserin Elisabeth-Medaille, entworfen von Prof. Nowolny, Preis 3 Kronen, und eine Medaille der vier verbündeten Herrscher, entworfen von Weinberger, Preis 5 Kronen. Dann eine Brosche in der Form eines vierblättrigen Kleeblattes mit den faksimilierten Unterschriften der verbündeten Monarchen, Preis 1 Krone 50 Heller. Außerdem hat das Kriegshilfsbureau Schallplattenaufnahmen unseres Kaisers und unserer Seerführer in Vertrieb genommen. Diese Kriegsschallplatten, die einen kulturhistorischen Wert besitzen, dürfen öffentlich nicht vorgeführt werden. Preis der Kaiserplatte 10 Kronen, aller übrigen Platten 7 Kronen 50 Heller.

Schließlich ist noch ein Restbestand des zum Gedächtnis an den Entschluß von Lemberg (22. Juni 1915) herausgegebenen, bei dem Fest der Fürstin Metternich im Volksgarten zum Verkauf gelangten Abzeichens mit dem Stadtwappen von Lemberg und dem erwähnten Datum erhältlich. Preis 30 Heller. Sämtliche Gegenstände können im Verkaufslokal des Kriegshilfsbureaus, Wien, 1. Bezirk, Trattnerhof, Ecke Goldschmiedgasse, sowie in allen offiziellen Verschleißstellen bezogen werden. Schriftliche Bestellungen an die technische Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus, Wien, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5.

Bausstein tag zugunsten der Kriegsblindenheimstätten.

Der vorgestrige, von prachtvollem Wetter begünstigte Sammeltag zugunsten der Kriegsblindenheimstätten wurde von der Wiener Bevölkerung in warmherziger Weise durch überaus regen Anlauf von Abzeichen zu jedenfalls bedeutendem Erlöse gebracht. Die Abzeichen sind in geschmackvoller Weise ausgeführt und zeigen die Umschrift: „Unter dem Protektorat des Erzherzogs Karl Stephan — Kriegsblindenheimstätten.“ Das blaue Mittelfeld führt die Devise: „Signum humanitatis — 1916 — Bausstein.“ Die Bronzeumrandung der in elliptischer Form gehaltenen Abzeichen ist mit der Krone des erzherzoglichen Wappens geschmückt. Im Laufe des Tages haben der Präsident des Vereines „Kriegsblindenheimstätten“ Kommerzialrat Heinrich Grimm und Major Christoph Slusarz die Sammel-tätigkeit in allen Bezirken beobachtet und sich die Ueberzeugung verschafft, daß das Publikum, den Intentionen des Erzherzog-Protektors entsprechend, durch die Sammel-tätigkeit ausübende Jugend

nicht in aufdringlicher Weise belästigt worden ist, wozu übrigens bei der innigen Anteilnahme der Bevölkerung an dem Geschehe unsrer erblindeten Soldaten auch gar kein Anlaß war. Die Sammel-tätigkeit der Schuljugend, die sich mit unermüdlichem Eifer freudig in den Dienst dieser Aktion gestellt hat, vollzog sich durchaus glatt. Von dieser erfreulichen Tatsache sowie von der opferwilligen Gebefreudigkeit des Publikums ist dem Erzherzog Karl Stephan als Protektor des Vereines „Kriegsblindenheimstätten“ noch heute abend Meldung erstattet worden.

Die einzelnen Bezirks-sammelstellen haben eine hervorragende organisatorische Tätigkeit entwickelt und das überaus erfreuliche Ergebnis des Tages gibt zu der berechtigten Hoffnung Anlaß, daß auch der kommende Sonntag, an dem die heutige Aktion fortgesetzt werden wird, dem Fonds der Kriegsblindenheimstätten ganz bedeutende Mittel zuführen dürfte. An diesem Tage gelangen Abzeichen in gleicher Form wie heute, jedoch in Silberbronzedruck und mit rotem Mittelfeld zur Ausgabe.

Den Neigungen eines großen Teiles des Publikums entspricht es vielfach, seine Opferfreudigkeit nicht durch Anmeldeung als ordentliches Mitglied des Vereines auszuüben, sondern durch eine einmalige „Baussteinwidmung“ zur Sicherung der Existenz unsrer Kriegserblindeten beizutragen. Derartige Anmeldeungen können direkt bei der Vereinskassiererin 1. Bezirk, Kohlmarkt Nr. 11, erfolgen.

* Vertrieb von Küchenmörsern. Das Kriegshilfsbureau hat Mörser aus einer keramischen Zusammensetzung in schwarzer Farbe in Vertrieb genommen. Dieselben tragen auf dem Boden eine Eiffette mit dem Monogramm der offiziellen Kriegsfürsorge (goldener Adler mit dem roten Kreuze auf der Brust). Der ursprüngliche, auf der Etikette ersichtliche Preis von 6 Kronen wurde auf 5 Kronen herabgesetzt, da 2000 dieser Mörser dem Kriegshilfsbureau unentgeltlich überlassen wurden. Der Erlös fällt zur Gänze dem Kriegshilfsbureau zu.

* (Der zweite Bausteintag für die Kriegsblinden.) Von schönem Wetter begünstigt, wurde gestern der zweite Sammeltag der Aktion für die Kriegsblindenheime, die unter dem Protektorate des Erzherzogs Karl Stephan und dem Ehrenpräsidium des Kardinal Fürsterzbischofs Dr. Bissl steht, abgehalten, und zwar fand der Sammeltag auch in Baden und Mödling statt. In Wien fanden besonders die neben den Abzeichen dargereichten farbigen Blumen guten Absatz. Wenn auch die Zahl der kleinen eifrigen Sammler nicht jene vom Donnerstag erreichte, dürfte doch auch gestern ein befriedigendes Ergebnis die Aktion wohlthätig beeinflussen. Aus Anlaß des Sammeltages sind gestern

nachmittags im ersten Bezirke die Kapellen der Knabenhorte durch die Straßen gezogen und haben auf dem Schwarzenbergplatz und auf anderen größeren Plätzen konzertiert.

(Rüchmörser, Medaillen und Abzeichen.) Im Hinblick darauf, daß zufolge einer eben erschienenen Verordnung die Ablieferung von Metallgeräten zu erfolgen hat, wodurch insbesondere die für die Metallbeschaffung der Militärverwaltung so wichtigen Messingmörser getroffen werden, hat das Kriegshilfsbureau Mörser aus einer keramischen Zusammenstellung in schwarzer Farbe in Vertrieb genommen. Dieselben tragen auf dem Boden eine Etikette mit dem Monogramm der offiziellen Kriegsfürsorge (goldener Adler mit dem roten Kreuz auf der Brust). Der ursprüngliche, auf der Etikette ersichtliche Preis von Kr. 6.— wurde auf Kr. 5.— herabgesetzt, da 2000 dieser Mörser dem Kriegshilfsbureau unentgeltlich überlassen wurden: dadurch fällt der Erlös zunächst zur Gänze dem Kriegshilfsbureau zu. Ferner sind zwei neue Medaillen erschienen, nämlich eine Kaiserin Elisabeth-Medaille, entworfen von Professor Nowolny, Preis 3 Kronen, und eine Medaille der vier verbündeten Herrscher, entworfen von Weindorger, Preis 5 Kronen. Dann eine Brosche in der Form eines vierblättrigen Kleeblattes mit den facsimilierten Unterschriften der verbündeten Monarchen, Preis Kr. 1.50. Außerdem

hat das Kriegshilfsbureau Schallplattenaufnahmen Sr. Majestät unseres Kaisers und unserer Seerführer in Vertrieb genommen. Diese Kriegsschallplatten, welche einen kulturhistorischen Wert besitzen, dürfen öffentlich nicht vorgeführt werden. Preis der Kaiserplatte Kr. 10.—, aller übrigen Platten Kr. 7.50. Schließlich ist noch ein Restbestand des zum Gedächtnisse an den Entfall von Lemberg (22. Juni 1915) herausgegebenen, bei dem Fest der Fürstin Metternich im Volksgarten zum Verkaufe gelangten Abzeichens mit dem Stadtwappen von Lemberg und dem erwähnten Datum erhältlich. Preis 30 Heller. Sämtliche Gegenstände können im Verkaufslocale des Kriegshilfsbureaus, Wien, 1. Bezirk, Trattnerhof, Ecke Goldschmidgasse, sowie in allen offiziellen Verschleißstellen bezogen werden. Schriftliche Bestellungen sind zu richten an die technische Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus, Wien, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5.

Verein Frauentriebsbeisteuer.

Die Ortsgruppengründungen dieses Vereines gehen weiter flott vorwärts. Zweck dieses Vereines, der bereits 60.000 Mitglieder besitzt, ist zunächst Gründung von Ortsgruppen in Döbling, Hietzing und anderen Bezirken. Auch in Kärnten geht man daran, eine Ortsgruppe einzurichten. Es wäre nur zu wünschen, daß sämtliche Frauen der Monarchie die winzige Gabe von 20 Heller monatlich leisten, um Mitglied einer Institution zu werden, die die Kinder und Frauen unserer Gefallenen vor dem Versinken ins Elend bewahrt. Der Verein Frauentriebsbeisteuer ist ein bleibendes Denkmal, in dieser schwersten Zeit von Frauen geschaffen. Der Verein arbeitet im engsten Anschluß an den unter dem Protektorate des Kaisers stehenden Militär-Witwen- und Waisenfonds. An der Spitze dieser Aktion stehen Gräfin Karoline Berchtold, Prinzessin Hanna Liechtenstein, Baronin Welenleben, Baronin Spitzmüller und Frau Bürgermeister Weiskirchner.

Die Erzherzogin Maria-Annunziata-Medaille.

Bildhauer A. Hartig hat im Auftrag des k. u. k. Kriegsfürsorgeamtes eine Annunziatamedaille entworfen, die soeben vom k. k. Hauptmünzamt ausgeprägt wurde. Die Medaille zählt wohl zu den schönsten Kleinplastiken, die die moderne Medaillenkunst gezeitigt hat. Die Vorderseite trägt das wohlgelungene Porträt der Erzherzogin Maria Annunziata, während die Rückseite den Ort ihrer Tätigkeit im Interesse der Kriegsfürsorge, das „goldene Prag“, die Stadt der Türme, zeigt. Meister Hartigs Arbeiten genießen sowohl wegen ihrer großen Porträtähnlichkeit als auch insbesondere wegen seiner naturgetreuen, bis ins kleinste sorgfältigen Behandlung, die gerade diesmal sehr sinnfällig — durch den herrlichen Hintergrund gegeben — in die Erscheinung tritt, die vollkommene Anerkennung und erklären die große Beliebtheit, mit denen Hartigs Arbeiten vorzüglich von Sammlern gesucht und vielfach zu Geschenkzwecken gekauft werden.

Es ist außerordentlich interessant, was Hartig auf dem kleinen Raum von 6.5 Zentimeter unterbringt. Den herrlichen Gradschin, die „ewige“ Karlsbrücke mit ihren historischen Figuren, dazwischen das Wahrzeichen Prags, den „Pulverturm“, Park und Bäume und daneben Turm und Türmchen in unabsehbarer Menge, im Vordergrund die Moldau, ruhig dahinfließend.

Die Medaille trägt als Inschriften vorn nur: „Erzherzogin Maria Annunziata (A. Hartig)“ und rückwärts unten, das Wappen der Stadt umrahmend: „k. u. k. (Kriegsfürsorgeamt) 1916.“

Es ist zu erwarten, daß auch aus dem Verkauf dieser Arbeit Hartigs, wie aus seinen früheren Arbeiten, Kriegsfürsorgezwecken ansehnliche Beträge zufließen werden.

*** Ein Kriegshilfswerk des Vereines Volkshalle.**
Der Verein Volkshalle geht daran, ein edles, patriotisch-charitatives Werk zu schaffen. In seinem Vereinshause, XXI. Brünnerstraße 20, bringt er ein Kriegsmosaikbild zur Aufstellung. Der Preis der Steinchen beträgt 20 und 50 Heller, die silbernen und goldenen sowie die Schmucksteine 1 und 2 Kronen. Für Spender von 50, 100 und 200 Kronen sind Wappenschilder vorgesehen, welche deren Namen, Wappen oder Wahlspruch und dergleichen enthalten und nach Zeichnung in Email ausgeführt werden. Da der Verein Volkshalle für die Kosten des Bildes selbst aufkommt, fließen alle Einnahmen dem hiezu festgesetzten Zwecke zu, nämlich für die Witwen und Waisen nach gefallenen Kriegern des 21. Bezirkes, dann ein Teil der Kriegspatenschaft Ortsgruppe Floridsdorf und ein Teil dem Kriegsfürsorgeamt. Die feierliche Eröffnung findet Sonntag, den 2. Juli 10 Uhr vormittags statt. Hierbei wird nach der Begrüßung des Präsidenten der Volkshalle, Direktor Dr. Stich, Bezirkschulinspektor Hans Smital die Festrede halten. Außer einem Männerchor (Floridsdorfer Männergesangsverein "Harmonie") wird der Kinderchor des Kirchenmusikvereines "St. Leopold" ein vom Dirigenten Herrn Oswald Kabata für diese Feier äußerst wirksam vertontes Gedicht von Mathilde v. Stubenberg: "Ter Manen" (das Regiment des weiland Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand) zum Vortrag bringen. Eintritt nur mit Karten, welche durch die Hauskanzlei des Vereinshauses zu beziehen sind.

Neuerliche Förderung des offiziellen Kriegsbechers durch den Kaiser. Der Kaiser hat als Protektor der Aktion für den offiziellen Kriegsbecher gestattet, daß sein Ausspruch: „Ich vertraue auf meine Völker und auf die Gerechtigkeit unserer Sache“ in seiner Handschrift und mit seinem Namen in den eisernen Kriegsbecher eingraviert werden darf. Bestellungen auf Kriegsbecher mit diesem für alle Zeiten denkwürdigen Ausspruch des Kaisers werden bei der Vertriebszentrale in Wien, 1. Bezirk, Graben 16, und bei der Hauptleitung in Graz, Burg, entgegengenommen.

Die Kriegsfürsorge.

Neuerliche Förderung des offiziellen Kriegsbechers durch den Kaiser.

Der Kaiser hat gestattet, daß sein Ausspruch „Ich vertraue auf meine Völker und auf die Gerechtigkeit unsrer Sache“ in seiner Handschrift und mit seinem Namenszug in den eisernen Kriegsbecher eingraviert werden dürfe. Bestellungen auf Kriegsbecher werden bei der Vertriebszentrale in Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 16, und bei der Hauptleitung in Graz, Burg, entgegengenommen.

Vorführung der Kriegschallplatten vor dem Kaiser.

Wie uns mitgeteilt wird, wurden gelegentlich des Aufenthaltes der Familie des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie in Schönbrunn in Anwesenheit des Kaisers die nunmehr zur Ausgabe gelangten Schallplatten mit den Stimmen des Kaisers, des Thronfolgers und der Heerführer vorgeführt. Der Kaiser drückte seine Befriedigung über die Stimmbilder aus, auch erkundigte er sich nach den Einzelheiten der Aufnahmen, die bekanntlich in den Standorten unserer Heerführer in Nord und Süd gemacht wurden.

(Die Sammlungen für Fürsorgezwecke.) Damit die Sammeltätigkeit der Kommandos, Truppen und Anstalten zugunsten Kriegsinvalider oder der Hinterbliebenen gefallener Kameraden in die richtigen Bahnen gelenkt und mit der Fürsorgetätigkeit der hiezu berufenen Stellen des Hinterlandes in möglichsten Einklang gebracht werde, wird diesbezüglich, wie „Streffleurs Militärbl.“ mitteilt, folgendes zu beachten sein: 1. Sowohl nach der gegenwärtigen als nach der voraussichtlichen künftigen Sachlage erscheint es angezeigt, daß die kameradschaftliche Fürsorge überwiegend den Kriegerwaisen zuteil werde. 2. Während bei Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen im allgemeinen einmalige Zuwendungen entsprechen dürften, kann eine wirksame Hilfe für Kriegerwaisen nur durch fortlaufende Zuwendungen geboten werden. 3. Die gesammelten Gelder wären, wie es zweifellos auch die Absicht der Spender sein dürfte, reslos — Kapital samt den auflaufenden Zinsen — für die Kriegerwaisen, beziehungsweise Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen aus diesem Kriege zu verwenden. Die Errichtung von Stiftungen (für immerwährende Zeiten, also

auch für kommende Geschlechter) hat nur dann zu erfolgen, wenn die Spender dies ausdrücklich verlangen, da bei einer solchen Verwendung der gesammelten Gelder nur die jeweiligen Zinsen den Opfern dieses Krieges zugute kommen, diese daher zugunsten künftiger Empfänger, die mit diesem Kriege nichts zu tun haben, außerordentlich benachteiligt werden. 4. Die Sammeltätigkeit der Kommandos, Truppen und Anstalten soll sich an die Dessenlichkeit nicht wenden. Dessenliche Veranstaltungen (Wohltätigkeitskonzerte und dergleichen) unterliegen der Bewilligung durch die zuständigen politischen Behörden. Derartige Veranstaltungen zugunsten der Witwen und Waisen erfordern in Oesterreich außerdem ein vorheriges Einvernehmen mit dem k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds in Wien. Benagelungen von Gegenständen sollen nur zugunsten der Witwen und Waisen stattfinden. 5. Die Widmung der gesammelten Gelder — ob und inwieweit für Kriegerwaisen, Kriegsinvalide oder Kriegerwitwen — ist genau festzusetzen. 6. Ueber die bei Kommandos, Truppen und Anstalten des Heeres bestehenden Fonds ist dem Kriegsministerium unter Angabe der Widmungen bis 31. Juli 1916, über die erst entstehenden Fonds nach deren Schaffung Mitteilung zu machen. Weiterhin sind am Schlusse jedes Kalendervierteljahres die Summe der neu eingelaufenen Spenden, die Summe der seit der letzten Nachweisung erfolgten Unterstützungen und die verbleibenden Fondsreste dem Kriegsministerium zu melden. 7. Bei Zuwendungen an Kriegsinvalide bedarf es vorläufig eines Einvernehmens mit anderen Stellen nicht. Dagegen erscheint es erwünscht, daß vor Zuerkennung einmaliger Unterstützungen an Hinterbliebene — dringende Fälle ausgenommen — vorerst beim Kriegsministerium angefragt wird, ob die Betroffenen etwa schon vom Kriegsministerium eine Aushilfe erhalten haben. Der Zuerkennung fortlaufender Unterstützungen an Kriegerwaisen hätte dagegen, um unnötige Doppelzuwendungen zu vermeiden, unbedingt ein Einvernehmen mit der zuständigen Vormundschaftsbehörde oder (für Oesterreich) eventuell mit dem k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds in Wien, beziehungsweise mit dessen Landes- und Bezirksorganisationen (wenn letztere der zuerkennenden Stelle bekannt) voranzugehen, falls die Gesuche nicht ohnedies im Wege der erwähnten Behörden zc. einlaufen. 8. Den Kommandos, Truppen und Anstalten des Heeres steht es frei, die gesammelten Gelder selbst zu verwahren und zu verwalten oder zur Verwahrung und Verwaltung dem Kriegsministerium zu übergeben. In den letzteren Fällen bleibt selbstverständlich das Verfügungsrecht über die Gelder dem betreffenden Kommando zc. gewahrt und es werden die im Punkte 6 erwähnten vierteljährigen Mitteilungen über den jeweiligen Stand des Fonds von der verwaltenden Stelle dem Kommando (der Truppe, Anstalt) gemacht werden. 9. Die Gebarung mit den Sammlungen der Kommandos, Truppen und Anstalten des Heeres (jeweilig eingelaufene Spenden, erfolgte Unterstützungen und verbliebene Reste) wird auf Grund der einlangenden Meldungen im Weißblatt zum Verordnungsblatt vierteljährig verlaublichbar werden.

*** Frauentriebssteuer.** Der Verein „Frauentriebssteuer“ (Zentralkanzlei, III., Auenbruggergasse 2), arbeitet im engsten Anschluß an den Oesterreichischen Militär-Witwen- und Waisenhilfsfonds und hat sich die Aufgabe gestellt, alle Frauen Oesterreichs für diesen Zweck zu organisieren. Bei der Vorstandssitzung des Witwen- und Waisenhilfsfonds am 27. v. M. würdigte Geheimer Rat Otto von Putter die Verdienste des Vereins „Frauentriebssteuer“, der den Zweck verfolgt, das Bewußtsein zu wecken, daß es eine patriotische Pflicht aller Frauen Oesterreichs ist, für die Versorgung der Militär-Witwen und Waisen reichliche Mittel aufzubringen, was in erster Linie durch eine monatliche Beitragsleistung von 20 Schekeln erreicht werden soll. Erzherzog Leopold Salvator und Erzherzogin Blanka, die der Vorstandssitzung beiwohnten, bringen der Frauentriebssteuer regstes Interesse entgegen. In den letzten Tagen ist der Frauentriebssteuer vom Handelsminister Doktor v. Spitzmüller eine Spende von 12.000 Kronen zugekommen, und an Beiträgen vom Bezirk Gmünd 1000 Kronen, so daß sich die Einnahmen dieses Bezirkes bereits auf 19.000 Kronen belaufen.

87. 11. 1916

214

Eine große Spende für das Schwarzgelbe Kreuz.

Dem Schwarzgelben Kreuz ist für die Zwecke der öffentlichen Auspeisung, welchen diese Kriegshilfsstelle — wie bekannt — dient, in den letzten Tagen in Stattgebung eines diesfälligen Ansuchens von einem Wohlthäter mit dem ausdrücklichen Ersuchen, seinen Namen nicht zu veröffentlichen, eine Spende in dem ansehnlichen Betrage von 25,000 Kronen zugekommen.

Kriegsfürsorge.

(Ein neues Abzeichen des „Schwarzgelben Kreuzes“.) Das Komitee des „Schwarzgelben Kreuzes“ hat nun über Anregung der Gemahlin des Bürgermeisters Frau Verta Weiskirchner den Beschluß gefaßt, ein neues Abzeichen herauszugeben, welches unter Beibehaltung der achtseitigen Form mit dem Schwarzgelben Kreuz und dem Wappen der Stadt Wien im Mittelfelde von in Email ausgeführten Lorbeer- und Eichenblättern umrahmt ist und an der Stirnseite das neue kleine österreichische Staatswappen mit der Kaiserkrone trägt. Das neue Abzeichen gelangt von kommenden Dienstag den 18. d. ab zu dem im Interesse der möglichsten Verbreitung niedrigst bemessenen Einheitspreis von Kr. 2.50 bei einer großen Anzahl Galanterie- und Papierwarenfirmer sowie in der Betriebszentrale des „Schwarzgelben Kreuzes“ (1. Bezirk, Bräunerstraße 4—6) zum Verkauf.

Ein neues Abzeichen des Schwarzgelben Kreuzes.

Das populäre Schwarzgelbe Kreuz, welches das erste Kriegsabzeichen darstellte, ist in einer Anzahl von mehreren hunderttausend Exemplaren verbreitet. Es hat seine große Beliebtheit sowohl der originalen Form und Ausführung, als dem Umstande zu danken, daß aus dem Erlös jedes dieser niedlichen Metallabzeichen nahezu zehn durch den Krieg bedürftig Gewordene eine warme Mittagskost erhalten konnten. Dank der Opferfreudigkeit der Wiener Bevölkerung wurde ein derartiger Massenabsatz erzielt, daß nunmehr der Vorrat an Schwarzgelben Kreuzen zu Ende geht. Das Komitee des Schwarzgelben Kreuzes hat nun über Anregung der Gemahlin des Bürgermeisters Frau Berta Weiskirchner, die bekanntlich dem Ehrenpräsidium dieser Kriegshilfsstelle angehört, den Beschluß gefaßt, ein neues Abzeichen herauszugeben, welches unter Beibehaltung der achteckigen Form mit dem Schwarzgelben Kreuz und dem Wappen der Stadt Wien im Mittelfelde von in Email ausgeführten Lorbeer- und Eichenblättern umrahmt ist und an der Stirnseite



das neue kleine österreichische Staatswappen mit der Kaiserkrone trägt. Das Ministerium des Innern hat zur Ausgabe des neuen Abzeichens soeben die Bewilligung erteilt. Mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse konnte nur eine wesentlich kleinere Zahl des Abzeichens hergestellt werden, als des ursprünglichen Schwarzgelben Kreuzes.

Das neue Abzeichen gelangt vom kommenden Dienstag, den 18. d., ab zu dem im Interesse der möglichststen Verbreitung niedrigst bemessenen Einheitspreis von 2 K. 50 H. bei einer großen Anzahl Galanterie- und Papierwarenfirmer sowie in der Betriebszentrale des Schwarzgelben Kreuzes, 1. Bezirk, Bräunerstraße Nr. 4-6, zum Verkauf. Es ist eine Art kostenloser Wohltätigkeit, welche durch die Erwerbung eines dieser Kreuze, die ohne Zweifel einen Seltenheitswert erlangen werden, geübt wird, denn, wie bereits eingangs bemerkt, verbürgt die Anschaffung eines derartigen Abzeichens einen wenn auch frugalen Mittagsstich für eine Anzahl Bedürftiger.

Das Schwarzgelbe Kreuz, welches seit Kriegsbeginn zuzüglich der Erträge der Freitischablösung seiner Ehrenpräsidentin Gräfin Anta Wienerth-Schmerling dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner zu der von der Kommune Wien durchgeführten Auspeisungsaktion einen Gesamtbetrag von 3-1 Millionen Kronen beizusteuern vermochte, rechnet derzeit auf eine um so größere Unterstützung seitens aller Kreise des Publikums, als die Anzahl der von der Kommune Wien auspeisten Personen in der letzten Woche bereits auf 56,400 Personen pro Tag gestiegen ist, was eine Ausgabe von rund 14,000 K., beziehungsweise von rund 100,000 K. pro Woche erfordert.

Das Spinnrad im Weltkrieg.

Daß der Krieg auch das alte Spinnrad wieder zu Ehren bringen sollte und Wiener Frauen und Mädchen wie feinerzeit die Spinnerin am Kreuz ihr Mädchen werden schnurren lassen, hätte wohl kaum jemand zu behaupten gewagt. Die poesteverklärten Gestalten Dornröschens und Gretchens sollen in Wien Nachfolgerinnen erhalten. Aus alter, zerschlossener Seide, aus kleinen Seidenflecken kann ein Material gewonnen werden, das, gesponnen und verstrickt, wertvolle Mäntel- und Unterbekleidungsstücke für die Soldaten im Felde und auch für die Zivilbevölkerung ergeben wird. Das Komitee, an dessen Spitze die Gemahlin des Handelsministers Dr. v. Spitzmüller steht, und dem die Damen Margarete und Blumette Barraut, Frau Angela Gebhardt, Frau Julie Zerner und Frau Renate Schwarz angehören, hat sich ein Verfahren schützen lassen, durch das aus wertlosen kleinen Seidenabfällen ein Seidengarn gewonnen wird, das durch Hand- oder Maschinstrickerinnen zu geschmeidiger, dabei aber leichter und warmer Kleidung und Unterbekleidung verarbeitet werden kann. Um das nötige Arbeitsmaterial zu gewinnen, wendet sich das Komitee mit der dringenden Bitte an die Öffentlichkeit, alle im Haushalt unverwendbaren und wertlosen Seidenabfälle (Seidenfledern, Seidenmuster, alte Krawatten, zerschlossenes Seidenfutter u. dgl.) zu spenden: die Näh- und Strickstuben der Frauenhilfsaktion, und zwar: 1. Bezirk, Wipplingerstraße Nr. 8, 2. Bezirk, Obere Augartenstraße Nr. 68, 3. Bezirk, Karl Borromäusplatz Nr. 3, 4. Bezirk, Gubhausstraße Nr. 29, 5. Bezirk, Grohgasse Nr. 2, 6. Bezirk, Amerlingstraße Nr. 6, 8. Bezirk, Buchfeldgasse Nr. 6 (für den 7. und 8. Bezirk), 9. Bezirk, Basagasse Nr. 9, 11. Bezirk, Simmeringer Hauptstraße Nr. 76, 12. Bezirk, Deckerergasse Nr. 1, 13. Bezirk, Siekingergasse Nr. 1, 13. Bezirk, Diesterweggasse Nr. 23, 14. Bezirk, Willergasse Nr. 8, 14. Bezirk, Dablergasse Nr. 7, 16. Bezirk, Grillmeiergasse Nr. 7, 17. Bezirk, Klopstockgasse (Fabrik Manner), 18. Bezirk, Währingerstraße Nr. 95, 19. Bezirk, Willrothstraße Nr. 63, 20. Bezirk, Brigittaplatz Nr. 10, und 21. Bezirk, Brünnerstraße Nr. 20, nehmen derartige Spenden mit Dank entgegen. Auch die leih- oder gegenweise Ueberlassung von Spinnrädern wäre sehr erwünscht und wird erbeten.

19. VII. 1916

218

Die Kriegsfürsorge.**Anerkennung des Kaisers für das Schwarzgelbe Kreuz.**

Der Kaiser hat das ihm gewidmete allererste Exemplar des neuen Abzeichens des Schwarzgelben Kreuzes mit der in Form der Kriegsdorationen gehaltenen Umrahmung von Lorbeerzweigen und Eichenblättern huldvollst angenommen und die Leitung des Schwarzgelben Kreuzes durch nachstehende Zuschrift seines Generaladjutanten Generaloberst Grafen Paar hievon in Kenntnis setzen lassen:

„Schloß Schönbrunn, 15. Juli 1916.

Seine Majestät geruhen mich zu beauftragen, dem hochlöblichen Präsidium für diese sinnige, von Allerhöchstdenselben besonders gewürdigte Widmung Allerhöchsteren wärmsten Dank zu übermitteln, indem Seine Majestät gern diese Gelegenheit ergriffen, um Allerhöchst Ihrer ungeteilten Anerkennung für die in der gegenwärtigen ernstesten Zeit außerordentlich wertvolle, ebenso ersprießliche als unermüdlige patriotische und humanitäre Betätigung der gerade den Armen der Armen zugute kommenden Fürsorgeaktion des Schwarzgelben Kreuzes Ausdruck zu verleihen und diesem bewährten Wohlfahrtskomitee Allerhöchsteren aufrichtigster Erkenntlichkeit darob Allerhöchstdem zu versichern.

Dem Allerhöchsten Befehle nachkommend, erlaube ich mir Vorstehendes zu des hochlöb-

lichen Präsidiums geneigter Kenntnis zu bringen und sei es mir gestattet, in unentwegter vorzüglichster Hochachtung zu verharren als ganz ergebener

(gez.) Paar, G. D.^o

19. Juli 1916

19
219

Die Kriegsfürsorge.

Anerkennung des Kaisers für das Schwarzgelbe Kreuz.

Der Kaiser hat das ihm gewidmete allererste Exemplar des neuen Abzeichens des Schwarzgelben Kreuzes mit der in Form der Kriegsdekorationen gehaltenen Umrahmung von Lorbeerzweigen und Eichenblättern huldvollst angenommen und die Leitung des Schwarzgelben Kreuzes durch nachstehende Zuschrift seines Generaladjutanten Generaloberst Grafen Paar hievon in Kenntnis setzen lassen:

„Schloß Schönbrunn, 15. Juli 1916.

Seine Majestät geruhen mich zu beauftragen, dem hochlöblichen Präsidium für diese sinnige, von Allerhöchstdenselben besonders gewürdigte Widmung Allerhöchstderen wärmsten Dank zu übermitteln, indem Seine Majestät gern diese Gelegenheit ergriffen, um Allerhöchstihren ungeteilten Anerkennung für die in der gegenwärtigen ersten Zeit außerordentlich wertvolle, ebenso ersprießliche als unermüdlige patriotische und humanitäre Betätigung der gerade den Vermitteln der Armen zugute kommenden Fürsorgeaktion des Schwarzgelben Kreuzes Ausdruck zu verleihen und diesem bewährten Wohlfahrtskomitee Allerhöchstderen aufrichtigster Erkenntlichkeit darob Allerhöchstderen zu versichern.

Dem Allerhöchsten Befehle nachkommend, erlaube ich mir Vorstehendes zu des hochlöb-

lichen Präsidiums geneigter Kenntnis zu bringen und sei es mir gestattet, in unentwegter vorzüglichster Hochachtung zu verharren als ganz ergebener

(gez.) Paar, G. D.“

Die österreichischen Schulen im Dienste der Goldsammlung.

Für die Kriegshilfsaktion „Gold gab ich für Eisen“.

Seit Kriegsbeginn ist unter der Leitung des Bezirkshauptmanns Hieronymus Grafen Diodorf die dem Ministerium des Innern unterstehende offizielle Kriegshilfsaktion „Gold gab ich für Eisen“ erfolgreich tätig und hat mehr als zwei Millionen Kronen an Goldwert, zumeist in Form von Spenden, erhalten, um sie zur Stärkung des Goldschatzes der Oesterreichisch-ungarischen Bank zu verwenden. Das Arbeitsgebiet, das sich diese Aktion gestellt hat, ist ein doppeltes: erstens, und dies hauptsächlich für die Witwen und Waisen nach gefallenen Soldaten, Spenden zu übernehmen und den vom Felde heimkehrenden Kriegern bei Erlangung von Anstellungen mit Rat und Tat beizustehen, und zweitens, den Metallschatz der Bank zu stärken. Um diese Zwecke zu erreichen, hat die Aktion „Gold gab ich für Eisen“ die Sammlung entbehrlicher Gegenstände aus Gold eingeleitet, nebenher auch den Umtausch von Goldgeld gegen Papiergeld vorgenommen. Den Spendern wurden die in Wien und ganz Oesterreich bekannten eisernen Ringe und ein künstlerisch ausgeführtes Gedendblatt als Ersatz und Andenken gegeben.

Seit dem Monat März dieses Jahres stehen mit Bewilligung des Unterrichtsministeriums und nach Anordnung der Landes Schulbehörden sämtliche Schulen Oesterreichs im Dienste dieser Aktion, die für die Goldbesteuer unsrer Geldrüstung von großer Bedeutung geworden ist. Von dieser Zeit an stehen im Dienste der Aktion mehr als 6000 Schulen Oesterreichs, die als Sammelstellen für die Spenden

der Schüler und des Elternhauses an Edelmetallgegenständen fungieren.

Die bedeutenden Erfolge in der Sammelthätigkeit in den Schulen Oesterreichs konnten gestern bei einem Besuche in den Räumlichkeiten der Reichssammelstelle der Aktion „Gold gab ich für Eisen“ im 1. Bezirk, Bäckerstraße Nr. 8, von Vertretern der Presse festgestellt werden. Es war aber auch Gelegenheit geboten, in die mühsame und anstrengende Tätigkeit Einblick zu gewinnen, die Graf Diodorf mit seinen Mitarbeitern, Schatzmeistern und Angestellten, darunter vielen als Invaliden aus dem Felde rückgekehrten Mannschafspersonen, leistet. Die Organisation der Sammelthätigkeit in den Schulen erfordert eine umfangreiche Arbeit, beginnend mit der Versendung von mehr als einer halben Million gedruckter Anfragen an die Schulleitungen, und endigend mit der Uebergabe der eingelangten Spenden an das Hauptmünzamt. In kleinen Beträgen sind viele Hunderttausende Kronen Wert von den Schulen Oesterreichs eingetroffen. Im Monat März war die Beteiligung noch schwächer. In der ersten Woche der Schulsammlung kamen 6000 K. zusammen, dann stieg die Summe auf 11.000 K. in der Woche, erreichte in der dritten Woche 16.000 K. und übersteigt nach dem bisher bekannten Ergebnis des Ausweises der sechsten Woche 25.000 K.

Die erste Schule, die spontan der Aktion „Gold gab ich für Eisen“ eine große Sammlung einpendete, war das Gymnasium im 3. Wiener Gemeindebezirke, wo Monsignore Professor Josef Scheiner die Anregung zur Sammlung gab, die ein Erträgnis von 1400 K. hatte. Das größte Ergebnis überlieferte die Staatsoberrealschule in Bielitz mit 2338 K. in Gold- und Silbergegenständen, 60 K. barem Gold und 17 K. Bargeld. Aus Trnovo kamen 50 K. als Schulsammlung, aus einer Volksschule in Südtirol Werte um 90 K., aus einer nordböhmischen Schule 190 Gramm Gold und 418 Gramm Silberwert. Aus St. Pölten, wo der Fabrikant Benedikt für mehr als 52.000 K. Werte aus seiner Hauptsammelstelle abliefern, sandte die Volksschule noch 94 K. in Gold.

Jeder Gegenstand wird nach dem Einlangen vom Kontrollor Herrn Selke übernommen und eingetragen, von den Schatzmeistern Eder, Dehmel und dem Rechnungsassistenten Graber gewertet, und Gold, Silber sowie „Göldisch“ geschieden. Manche Einsender haben nämlich im guten Glauben an die Echtheit minderwertige Metallsachen abgegeben, die in dieser Aktion keinen Platz finden. Auch Gegenstände von künstlerischem oder antikem Werte werden nicht zur Einschmelzung gebracht, sondern zu Sammlungen vereinigt. In der vor einigen Monaten von der Aktion „Gold gab ich für Eisen“ veranstalteten Ausstellung in der Akademie der Wissenschaften fanden diese Gegenstände große Anerkennung bei den zahlreichen Besuchern. Auch alte Münzen werden besonders geschätzt. Unter diesen befand sich vor einiger Zeit eine Nachahmung einer Elsäßer Münze, die aus Silber hergestellt war, aber infolge ihres Alters Unwert fand und von der Münzensammlung des kunsthistorischen Museums erworben wurde.

* (Ein Jugendbildnis des Kaisers.) Ein prachtvolles Kunstblatt ist erschienen, das Se. Majestät Kaiser Franz Joseph als jugendlichen Erzherzog im zarten Alter von acht Jahren darstellt. Das Originalgemälde — derzeit im Besitze der Kinder weiland Erzherzogs Franz Ferdinand — ist von der Meisterhand Friedrich v. Amerling gemalt. Der kaiserliche Prinz sitzt barhaupt auf einem kleinen Erdhügel und hält eine Reichsfahne, in die sich ein Sturm einwühlt, was dem Bilde fast dramatische Bewegtheit verleiht. Das jugendliche Antlitz ist lebhaft gerötet, die schönen hellblauen Augen blicken fest und klar auf den Beschauer. Ein rotfamtener Leibrock, dessen Stofflichkeit mit größter koloristischer Wirkung überaus effektiv herausgearbeitet ist, wirkt ungemein leuchtig, das Beinkleid ist weiß. In der rechten Bilddecke liegt ein Tschako und ein Lorinister, hinter dem sitzenden Knaben erheben sich Büchsenstämme; links ist der Ausblick frei in eine gewitterige Landschaft. Die Hände sind sehr sorgsam modelliert. Die Ausgestaltung des Einzelnen läßt nichts zu wünschen übrig. Sie ist sehr sorgfältig, ohne je kleinlich zu werden. Jedes Blatt, jeder Halm, jedes Farnkraut ist da, und man kann es ganz genau sehen, wenn man es ins Auge faßt, doch fügt es sich willig in den Gesamteindruck des Gemäldes ein. Friedrich v. Amerling weilte bekanntlich eine Zeitlang in England und wurde von der englischen Bildnismalerei seinerzeit in günstigem Sinne beeinflusst. Diese Einflüsse, insbesondere jener des Lawrence, sind auch in dem vorliegenden Bilde mit Deutlichkeit festzustellen. Von Amerling übernahmen dann auch noch andere zeitgenössische Wiener Maler diese fremden Ueberlieferungen und übertrugen sie ins gute Oesterreichische. Die aus dem Verlaufe dieser Reproduktion sich ergebenden Beträge werden zu einem dem Witwen- und Waisenhilfsfonds angegliederten „Hohenberg-Fonds“ verwendet werden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß durch den Vertrieb dieses reizvollen Kunstwerkes, das gerahmt wie in der Wappe jedem Beschauer reinen Genuß gewährt, dem genannten Fonds ein recht erheblicher Betrag zuzufießen wird. Der Subskriptionspreis auf das umrahmte Bild wurde mit 20 Kronen ungewöhnlich mäßig angelegt; in vornehm ausgeführtem Rahmen kostet das Blatt einschließlich der Verglasung nur 36 Kronen. An der Wand wirkt es mit dem vollen Reiz eines Originalölgemäldes.

11. VIII. 1916

223

„Offizieller Kriegsbecher.“

Im Sinne eines Erlasses des k. k. n.-ö. Statthalters vom 31. Juli 1916, B. Z. 1042 (M. D. 4825), wird hiemit auf die unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät, sowie Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Zita stehende Erinnerungs- und Kriegshilfsaktion „Offizieller Kriegsbecher“ besonders und mit der Einladung aufmerksam gemacht, dieses eminent kriegshumanitäre Zwecke verfolgende Unternehmen in kräftigster Weise zu fördern.

Der „Offizielle Kriegsbecher“ ist aus Geschloßmetall erzeugt, innen stark vergoldet, mit dem vom Professor Marschall geschaffenen Doppelbildnis der verbündeten beiden Monarchen

und einem Spruche des Dichters Ottolar Kerustod geschmückt.

Durch Eingravierung von Heldentaten, von Namen vor dem Feinde gefallener Lehrer oder ehemaliger Schüler der Anstalt kann dieses künstlerisch hervorragende Kriegserinnerungsstück noch erhöhten Wert erlangen. Auch als Ehrengabe für im Kriege Ausgezeichnete wird der Kriegsbecher in besonderem Maße geeignet sein. Das Keinerträgnis fließt zu zwei Drittel dem Kriegshilfsbüro des Ministeriums des Innern zu und kommt daher allen Völkern Österreichs in gleicher Weise zugute.

Die Vertriebszentrale befindet sich in Wien, I., Graben 16, die Hauptleitung in Grqz, I. I. Hofburg.

Das Kriegsalbum der Reisenden Kaufleute.

Erstes Ergebnis 70,000 Kronen!

Wir haben in unserm gestrigen Blatte den Aufruf veröffentlicht, den der unter der Leitung des kaiserlichen Rates Artur Demberger stehende Verein Reisender Kaufleute an die Industrie- und Handelsfirmen zugunsten kriegshumanitärer Zwecke dieses Vereines gerichtet hat. Die dem Verein zufließenden Widmungen, die gleich jetzt, beim Beginn der Aktion, die Höhe von nicht weniger als 70,000 Kronen erreicht haben, werden öffentlich ausgewiesen und in einer Sammlung von Gedenkblättern verzeichnet, die in ihrer Vereinigung wohl als Kriegsalbum unserer Kaufmannschaft werden genannt werden dürfen.

Es ist eine wunderschöne und nachahmenswerte Idee, die der Verein da zur Ausführung gebracht hat und deren Anreger das Vorstandsmitglied des Vereines, der Direktor der Firma J. Ginzley Herr Johann Nirsich, war, der auf dem Gebiet der öffentlichen Kriegsfürsorge bekanntlich ohnehin schon sehr Bemerkenswertes geleistet hat. Was den Verein Reisender Kaufleute zum freudigsten Eingehen auf die Idee des Anregers bewog, liegt auf der Hand: einerseits sollte der bereits außerordentlich in Anspruch genommene Kriegsfürsorgefonds der Reisenden Kaufleute gestärkt, dann aber auch ein bleibendes Andenken an die Geseftreudigkeit unsrer kaufmännischen und industriellen Kreise während der schweren Zeit des Weltkrieges geschaffen werden. Wir haben in diese Sammlung — oder Ehrenbuch, wie sie sich nennt — Einsicht genommen, die, wie gesagt, aus Gedenkblättern besteht, die in künstlerischer Form ausgeführt sind und deren Text von den Spendern selbst verfaßt und gefügt wird. Das Blatt, das jedem gewidmet wird, der eine Mindestspende von hundert Kronen zeichnet, macht mit seinen die leuchtende Opferwilligkeit und den ruhmvollen Frieden symbolisierenden Allegorien einen überaus gefälligen Eindruck, wovon sich jedermann überzeugen kann, da der Verein das Blatt verlangen gern in gelungener photographischer Reproduktion zusendet. Und was das Beste: die Blätter des Albums vermehren sich erfreulicherweise bereits von Tag zu Tag und verkünden, daß hochherzige

Menschen in diesen schweren Zeiten dem Verein mit-helfen, Hunderten von Familien, deren Ernährer unter den Fahnen stehen, Hunderten von Witwen und Waisen und Erwerbslosen das Durchhalten zu erleichtern. Auf den Blättern, in die wir Einblick genommen haben und die, wie gesagt, von den Spendern selbst mit ihren eigenhändig hingeschriebenen Widmungsprüchen ausgefüllt sind, fanden wir unter anderm folgende wirklich geperioße Spenden:

Bernhard Goldstein (Lilienleimwand-Unternehmung Wien), mit der be- sonderen Bestimmung für das Waisen- haus nebst der von demselben im heutigen Jahre für das Waisenhaus schon errichteten Stiftung von 10,000 K. weitere	K. 10,000.— 5000.—
Wiener Bankverein	" 5000.—
Bunzl u. Bach und Jg. Ortmanns Nachf.	" 5000.—
Firma Alois Demberger für die Herren kaiserlicher Rat Alois Demberger, kaiserlicher Rat Artur Demberger und Dr. Emil Demberger	" 4800.— " 1500.—
Heinrich Klingner	" 1000.—
Herrenhausmitglied Willy Ginzley	" 1000.—
Bernhard v. Popper, Direktor des Wiener Bankverein	" 1000.—
Erste Oesterreichische Unfallversicherungs- gesellschaft mit der besonderen Be- stimmung für den Kriegsfürsorge- fonds	" 1000.—
Vorstandsmitglied Adolf Hirsch	" 1000.—
Lederer u. Wolf	" 1000.—
Hermann Pollack's Söhne	" 1000.—
H. Stern u. Sohn	" 1000.—
H. Berngröb	" 1000.—
Kommerzialrat Oskar Trebitsch	" 1000.—

Natürlich sind aber auch schon zahlreiche Wid-mungen zu 500 und 100 K. eingelangt. Auch von den in allen Industriezentren des Reiches sich befindenden Ortsgruppen des Vereines, welche diese Aktion der Zentrale in tatkräftigster Weise unterstützen, sind bereits namhafte Beträge gesammelt und in Aussicht gestellt. So ist denn anzunehmen, daß diese Aktion, die einen so vielversprechenden Anfang nimmt, ihren Zweck auch an ihrem Teil den Beweis erbringen wird für das nie erlahmende Gemeingefühl und die Opferwilligkeit unsrer österreichischen Kaufmann-schaft.

*** Förderung der eisernen Kriegsbecher durch Kaiser Wilhelm.** Wie in Oesterreich, so wird auch im verbündeten Deutschen Reich der offizielle Kriegsbecher in vergoldeter Bronze ausgeführten Bildnissen des österreichischen und deutschen Kaisers als schönster Kriegs-erinnerungsgegenstand viel gekauft. Kaiser Wilhelm hat nun gestattet, daß sein für ewige Zeiten denkwürdiger Ausspruch in seiner Rede an die Mitglieder des deutschen Reichstages zu Beginn des Krieges: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“ in der Handschrift und mit seinem Namenszuge in die eisernen Kriegsbecher eingraviert werden darf. Diese Förderung der eisernen Kriegsbecher durch Kaiser Wilhelm wird bei der österreichischen Bevölkerung gewiß mit Freuden aufgenommen werden und ist ein erhebender Beweis dafür, wie sehr der Kriegsbecher auch an höchster Stelle im Deutschen Reich als Symbol der Bundesstreue Gefallen gefunden hat.

Widmung von Sühnebeträgen für Kriegsfürsorgezwecke. Nach dem zweiten Vierteljahrsausweise über die in Prager Oberlandesgerichtsprängel bei gerichtlichen Verhandlungen über Ehrenbeleidigungsklagen für Kriegsfürsorgezwecke gewidmeten Sühnebeträge wurden, wie das Verordnungsblatt des Justizministeriums, Stück 15, vom 9. August mitteilt, weitere 3269 K. 56 H. diesen Zwecken zugeführt. Davon sind 2798 K. an das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums, 471 K. 56 H. an andere Sammelstellen abgegangen. Seit Kriegsbeginn betragen die bezeichneten Widmungen 19.878 K. 56 H., wovon 12.088 K. dem Kriegsfürsorgeamt überwiesen wurden. Bei den Gerichten des Krakauer Oberlandesgerichtsprängels wurden während des zweiten Vierteljahres 1916 von den als Sühne für Ehrenbeleidigungen vereinbarten Beträgen 3673 K. 46 H. Kriegsfürsorgezwecken zugewendet. Davon fielen 2271 K. 6 H. den polnischen Legionen zu. Im ganzen sind bisher für die bezeichneten Zwecke 9111 K. 1 H. eingegangen.

Jubiläumskorrespondenzkarten.

Die weitestgehende Förderung der Kriegsfürsorge ist gegenwärtig ein dringendes Gebot. Das Geburtsfest des Kaisers bietet einen besonderen Anlaß, zu Kriegsfürsorgezwecken nach Kräften beizutragen. Hierzu eignet sich ganz besonders der Ankauf der Jubiläumskorrespondenzkarten der neuen Ausstattung, da ihr Meinerlös der Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Krieger gewidmet ist. Die Jubiläumskorrespondenzkarten, deren Verkauf mit 31. Dezember 1908 eingestellt worden war, wurden aus Anlaß des 2. Dezember 1914 auf der Vorderseite mit einem Aufdruck versehen, der die Kaiserkrone, von einem Schriftbände und Blattornamenten umgeben, aufweist. Das Schriftband trägt die Inschrift: „Viribus unitis 1914“. Die eingeprägte Zinshellermarke trägt das Bild der Dreißig-hellermarke der laufenden Ausgabe (Bild des Kaisers aus dem Jahre 1848). Der Verschleißpreis beträgt 15 Heller für ein Stück, der im Hinblick auf den künstlerischen und den Sammlerwert der Karte als gering gelten muß. Die Karten werden, solange der Vorrat noch reicht, von den Hauptämtern in den Wiener Bezirken und den Postämtern am Stie-

der Bezirkshauptmannschaften auf Lager geführt, können jedoch auf Bestellung auch durch alle übrigen Postämter bezogen werden. Wie durch den Ankauf der Jubiläumskorrespondenzkarten wird der oberrühnte wohlthätige Zweck auch durch tunlichst allgemeine Verwendung der Kriegsmarken gefördert; diese sind bei allen Postämtern und Postwertzeichenverchleißern erhältlich.

... zeigen der Kriegsausstellung. Seit gestern ge-
langen in der Kriegsausstellung zum Preise von 50 Gel-
der Abzeichen zum Verkauf, die in außerordentlich ge-
lungener Miniaturwiedergabe den Ausstellungsraum
zeigen.

Der Kaiser an das Kriegsfürsorgeamt.

Das Kriegsfürsorgeamt hat im Wege der Generaladjutantur dem Kaiser die vierte Lieferung des Brück-Albums: „Unsere Heerführer“ unterbreitet, worauf im Kriegsfürsorgeamt nachstehendes Schreiben eingelangt ist:

„In Erwiderung der Zuschrift Gruppe II Br.-Alb. vom 4. d. beehre ich mich, im Allerhöchsten Auftrage mitteilen zu dürfen, daß Seine k. u. k. Apostolische Majestät die Allerhöchstdemselben dargebrachte vierte Lieferung des vom Kriegsfürsorgeamte des k. u. k. Kriegsministeriums herausgegebenen und vom Maler Hauptmann Oskar Brück geschaffenen Bilderwerkes „Unsere Heerführer“ huldvollst entgegennahmen und für die durch diese Vorlage Allerhöchstdemselben erwiesene liebenswürdige Aufmerksamkeit dem k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamte Allerhöchsten wärmsten Dank Allergnädigst auszudrücken geruben.

Allerhöchstem Befehle zufolge wurde auch diese Lieferung der bedeutungsreichen patriotischen Kunstpublikation, gleichwie die drei vorhergehenden, der k. und k. Familienfideikommissbibliothek einverleibt.

Paar, Generaloberst m. p.“

Neue Verkaufsgegenstände des Kriegshilfsbureaus.

Das Kriegshilfsbureau bringt soeben einige neue Verkaufsgegenstände zur Ausgabe, und zwar ein Diaband, gewidmet dem Andenken des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin Sophie von Hohenberg, ferner ein den Türken gewidmetes Band „Wibant unsere tapferen Verbündeten“ und ein Band „Wibant unsere Mieger“. Weiter sind erschienen: eine Postkartenreihe von Egger-Dienz, Preis K. 1.20; drei silberne Ringe mit dem österreichischen und dem gemeinsamen Wappen und den Farben der verbündeten Reiche, K. 5.—; zwei kleine Broschen mit dem neuen gemeinsamen Wappen zu K. 1.50 und K. 2.—. Zu haben in der Verkaufsstelle des Kriegshilfsbureaus, Wien, 1. Bezirk, Trattnerhof; schriftliche Bestellungen: Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus, Wien, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5.

Bundesfliegerabzeichen.

Der Oesterreichische Flugtechnische Verein, der eine großzügige Aktion zur Förderung des einheimischen Flugwesens ins Leben gerufen hat, gibt im Rahmen dieser Aktion ein Bundesfliegerabzeichen heraus, dessen überaus geschmackvolle Form jedenfalls allgemeinen Anklang finden wird. Es stellt einen fliegenden Eindecker vor einem Eichenkranz dar, der die österreichisch-ungarische und deutsche Kriegsflagge trägt. Das Reinertragnis an dem Verlaufe dieses Abzeichens wird dem bereits gebildeten Fonds zur Errichtung der flugtechnischen Versuchsanstalt zugeführt, deren Kosten auf ungefähr 3 Millionen Kronen veranschlagt wurden.

Ein neues Bundesfliegerabzeichen.

Der kaiserlich königliche Oesterreichische Flugtechnische Verein, der, wie seinerzeit berichtet wurde, eine großzügige Aktion zur Förderung des einheimischen Flugwesens ins Leben gerufen hat, gibt im Rahmen dieser Aktion ein Bundesfliegerabzeichen heraus, dessen überaus geschmackvolle Form jedenfalls allgemeinen Anklang finden wird.

Es stellt einen fliegenden Eindecker vor einem Eichenkranz dar, der die österreichisch-ungarische und deutsche Kriegsflagge trägt. Das Reinerträgnis an dem Verlaufe dieses Abzeichens wird dem bereits gebildeten Fonds zur Errichtung der flugtechnischen Versuchsanstalt zugeführt.

Der kaiserlich königliche Oesterreichische Flugtechnische Verein, der initiativ seit Beginn seines Bestandes die Entwicklung und den Ausbau des österreichischen Flugwesens geleitet hat, appelliert an die gesamte Bevölkerung, durch Ankauf dieses Abzeichens mitzubauen an dem großen Werke, womit der Verein das bisher Geschaffene vollenden und krönen will. Jeder tausende und trage das Bundesfliegerabzeichen!

Fünfte Kriegshilfskreuz-Lotterie.

Die bisherigen Lotterien des Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern haben ein glänzendes Ergebnis gezeigt, so daß das Kriegshilfsbureau eine fünfte Kriegshilfslotterie veranstaltet. Sie umfaßt 20.000 Lose zu 20 Heller und 1008 Gewinnen im Werte von 4000 Kronen, als Haupttreffer einen Schmuckgegenstand im Werte von 1000 Kronen, als zweiten Treffer einen Sprechapparat mit den Stimmporträts des Kaisers und der Generalführer. Die übrigen Treffer sind offizielle Verkaufsgegenstände. Die Ziehung ist am 15. Oktober.

Die Opfertage.

Wie gemeldet, finden aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers vom 4. bis 8. Oktober Opfertage zugunsten der Hinterbliebenen nach unseren Gefallenen, der Invaliden- und Tuberkulosenfürsorge statt. Ähnlich wie bei der „Roten Kreuz-Woche“, ist in allen Städten und Orten Oesterreichs die Bildung von Lokalkomitees im Zuge und es langen schon zahlreiche Bestellungen auf die für die Opfertage geschaffenen geschmackvollen Abzeichen beim Zentralbureau ein. Zur Bequemlichkeit des Publikums, dessen Ansprüchen an Abzeichen bei der „Roten Kreuz-Woche“ vielfach nicht genügt werden konnte, werden auch zwei Ablösungsabzeichen (Plaques) zum Mindestpreise von 10 und 5 Kronen ausgegeben, welche gegen Einsendung des entsprechenden Betrages vom Zentralbureau der Opfertage, Wien, 1. Bezirk, Vorlaufstraße Nr. 1 (Postsparkassenkonto 152.600), bezogen werden können. Lokalkomitees und Vereine werden eingeladen, die Plaques gegen separate Verrechnung in Vorrat zu bestellen; diese sind sichtbar zu tragen und deren Erwerb enthebt in allen Orten Oesterreichs von jeder weiteren Spende während der Opfertage. Die aus den einzelnen Kronländern in dieser Zeit einfließenden Beträge kommen ausschließlich den Angehörigen der betreffenden Länder zu, wie auch die Mitgliedsanmeldungen für den Verein „A. L. österreichischer Militärwitwen- und -waisenfonds“ den betreffenden Landesstellen dieses Fonds, sofern solche bereits bestehen, zufallen oder nach deren überall im Zuge befindlichen Bildung diesen überwiesen werden.

8. IX. 1916

235

Opfertage vom 4. bis 8. Oktober 1916.

Wie bereits gemeldet wurde, finden aus Anlaß des Namenstages des Kaisers vom 4. bis bis 8. Oktober 1916 Opfertage zugunsten der Hinterbliebenen nach unseren Gefallenen, der Invaliden- und Tuberkulosefürsorge statt. Ähnlich wie bei der Roten-Kreuz-Woche ist in allen Städten und Orten Oesterreichs die Bildung von Lokalkomitees im Zuge, und es laugen schon zahlreiche Bestellungen auf die für die Opfertage geschaffenen geschmackvollen Abzeichen beim Zentralbureau ein. Zur Bequemlichkeit des Publikums, dessen Ansprüchen an Abzeichen bei der Roten-Kreuz-Woche vielfach nicht genügt werden konnte, werden auch zwei Ablösungsabzeichen (Plaques) zum Mindestpreise von 10 und 5 K. ausgegeben, welche gegen Einsendung des entsprechenden Betrages vom Zentralbureau der Opfertage, Wien, 1. Bezirk, Vorlaufsstraße 1 (Postsparkassentonto 152600), bezogen werden können. Lokalkomitees und Vereine werden eingeladen, die Plaques gegen separate Verrechnung in Vorrat zu bestellen; diese sind sichtbar zu tragen und deren Erwerb enthebt in allen Orten Oesterreichs von jeder weiteren Spende während der Opfertage. Die aus den einzelnen Kronländern in dieser Zeit einfließenden Beträge kommen ausschließlich den Angehörigen der betreffenden Länder zu, wie auch die Mitgliedsanmeldungen für den Verein „K. k. österreichischer Militär-, Witwen- und Waisenfonds“ den betreffenden Landesstellen dieses Fonds, sofern solche bereits bestehen, zufallen oder nach deren überall im Zuge befindlichen Bildung diesen überwiesen werden.

Zwölf Millionen.

Ergebnis der Sammlungen der „Neuen Freien Presse“.

Zu siebenhundertachtundsiebzig Kriegstagen.

Wien, 9. September.

Nur mit leiser Befangenheit sprechen wir heute von uns selbst. Der Hammer der schwersten Kriegsnot pocht an die Tore der Monarchie und alles muß vor der ungeheuren Wucht von Ereignissen zurücktreten, die über unser aller Zukunft entscheiden und jeden Einzelnen im Innersten aufwühlen. Der tödlichste Feind, die Hyäne des Schlachtfeldes, hat sich auf uns gestürzt, und der Plan dieser politischen Mordbrenner will bewirken, daß wir, das Deutsche Reich und Bulgarien ausgeblutet und verstümmelt am Boden liegen, und jede Erneuerungsfähigkeit und politische Zeugungskraft verlieren. Trotz dieses natürlichen Gefühls müssen wir unseren Lesern das Ergebnis einer verkräftigten Arbeit mitteilen; wir müssen ihnen sagen, was sie für das Wohl der Armee und ihrer Angehörigen getan haben, und zu welcher Summe die Anzahl der einzelnen Posten angewachsen ist, die seit mehr als zwei Jahren täglich in den Spalten dieses Blattes ausgewiesen werden. Ja vielleicht ist gerade dieser Augenblick trotz der Hemmungen, welche der tiefe Ernst der Geschehnisse auferlegt, doch auch der richtige, um das Gefühl der Ermutigung und des Stolzes über eine Leistung zu verbreiten, die an keinen Stand und an keinen engeren Kreis geknüpft ist, sondern Tausende und aber Tausende umfaßt, die bereit waren, ihr Scherlein für den gewaltigen Bau herzugeben, der zur Vinderung der Kriegsnot bestimmt ist. Gerade jetzt darf nicht verschwiegen werden, was, wenn auch im kleinen Rahmen, das Kraftgefühl hebt und das Vertrauen in die Erholungskraft des Landes sichert. Wenn ein Körper erkrankt und das Fieber die Glieder schüttelt und die Lebensgefahr herantritt, ist trotz ärztlicher Kunst sehr oft nur ein Einziges wirksam: der Widerstand, den das Gesunde dem Eindringen des Giftes entgegensetzt, die stille Reserve, die aus der ganzen Vergangenheit und aus der Lebensform früherer Jahrzehnte entspringt. Ein kleines Zeichen für das, was Oesterreich vermag und wieviel Mark und Kern sich hinter den Neußerlichkeiten verbirgt und wieviel Gutes in seinem Innern schlummert, sind auch die zwölf Millionen unserer Sammlungen. Jeder, der erfährt, daß in den engeren Grenzen, die einer Wohlthätigkeit gezogen sind, die kein Lockmittel der Eitelkeit zur Verfügung hat, etwa 170.000 Männer und Frauen Beträge spendeten, jeder, der das ununterbrochene Einströmen der Gaben beobachtet, deren Durchschnitt 16.000 Kronen im Tage beträgt, jeder, der weiß, was dies in einer Zeit wirtschaftlicher Beengung bedeutet, wird die innerste Notwendigkeit empfinden, daß solche Höchstleistungen ihren Dank und ihre Würdigung erhalten.

Ohne Ueberhebung, aber auch ohne falsche Bescheidenheit dürfen wir behaupten, durch diese Summe ist vieles geschehen, um die Schmerzen einer mehr als zweijährigen Kriegszeit erträglicher zu machen. Aus eigener Erfahrung vermögen wir festzustellen, mit welcher Sorgfalt und mit welcher ernstesten Bedachtsamkeit die Beträge verwendet werden, die für das Wohl der Erblindeten bestimmt sind, für die Vermissten der Armen, für die im wörtlichsten Sinne des Wortes kein Stern mehr am Himmel scheint. Wer jemals das Aufleuchten auf dem Gesicht eines solchen Mannes ge-

sehen hat, wenn er erfährt, daß eine sorgliche Hand über ihn waltet, daß man seine Wünsche zu erfahren strebt, daß er nicht vergessen und verlassen ist in seiner Dunkelheit, wird den ganzen Segen des Gebenkönigen spüren, die ganze Größe des Verdienstes jener edlen Frauen und Männer, welche diese Sammlung angeregt und gefördert haben. Nichts Ergreifenderes kann es geben, als dem Entwicklungsgang dieser scheinbar für jedes Glück Verlorenen nachzuspüren; wie sich die Talente gleichsam unter der Versteinigung des Unglückes regen, das Vertrauen zu sich selbst und zu den Helfern erwacht, wie der Lebensmut zurückkehrt und aus der Ziffer einer Spende ein Menschenschicksal sich wieder aufbaut. Gliedmaßen werden zusammengefügt, um Lahme zu stützen und Einarmigen zu helfen. Heilstätten werden errichtet, um den Verwüstungen der Schwindsucht Einhalt zu tun. Die armen Flüchtlinge finden wenigstens zum Teil liebevolle Pflege, können vom Neuzustand des Glends bewahrt werden, und der Blitzstrahl, der ihre Häuser zerschmetterte, gibt ihnen zugleich eine Anschauung, die ihnen selbst kaum jemals zuteil geworden wäre; sie werden dessen gewahr, was ihnen zum menschenwürdigen Dasein fehlt und was sie an Bildung und Ordnungsliebe erwerben müssen, um ihrem Schicksale gewachsen zu sein. So streuen diese zwölf Millionen auf allen Gebieten, wo sie Verwendung finden, ihren Segen aus und wenn der Menschheit großer Jammer uns bei den Erlebnissen dieser zwei Jahre erschüttert, in dem Gedanken an jene 170.000, deren guter Wille niemals vergessen werden soll, in dem Gedanken an die unbekannte Menge bedürftiger Menschen, die ihre Hände emporstrecken, um die Geschenke zu empfangen — wenn es einen Trost gäbe — in diesem Gedanken könnte er gefunden werden.

Wir können nicht oft genug versichern, mit welcher tiefen Dankbarkeit wir jede einzelne Spende in Empfang nehmen und wie viel innige Freude wir an dem Vertrauen haben, das unsere Leser uns in ihrer ungeborenen Opferfreudigkeit beweisen. Wir wissen es: nur die Sache hat sie zu dieser Anspannung getrieben, aber dennoch glauben wir etwas Persönliches herauszufühlen, ein Band, das sich zwischen ihnen und einem Blatte knüpft, das keinen höheren Ehrgeiz kennt, als in dieser Kriegszeit mitzuwirken, daß die Leiden gemildert, die Tränen getrocknet und die Zerstörungen wenigstens teilweise wieder gut gemacht werden. Nicht auf Geleistetes möchten wir heute unsere Leser verweisen, nicht auf die vielen Sammlungen, welche die halbe Million und die Hunderttausende überschritten haben, die Notwendigkeiten der Zukunft möchten wir mahnend vor die Augen führen: Alles, was uns noch droht, und wessen wir uns zu erwehren haben, die Möglichkeiten und Gefahren des Winters und den immer steigenden Bedarf für die Verwundeten und für die Unglücklichen, die den Gebrauch der Glieder dauernd verloren haben. Wir dürfen nicht rasten bei dem Erfolge, bei den zwölf Millionen, so sehr wir auch diesen Abschnitt als einen Markstein auf dem Wege unseres Blattes empfinden. Noch fliegen die Raben um den Berg, noch ist der Siegfried nicht gefunden, der die Lohe dieses Weltbrandes durchschneidet und vor dessen Gewalt die Flammen erlöschen und die Braut erwacht. In diesem äußersten und letzten Endkampfe bedürfen auch wir der stärksten Mithilfe der Leser, und wir bitten sie, neben dem Glorienschein ihrer bisherigen Opfer das zu bedenken, was noch notwendig ist, in der Fülle der Bedrängnis, die sich uns täglich darbietet, in dem Unabsehbaren dieses unerhörten Kampfes.

Wir danken unseren Lesern noch einmal für ihre Großherzigkeit und Treue, aber wir setzen die Arbeit fort bis zum Feierabend, wenn der Sturm sich ausgetobt hat und der Friede gekommen ist. Die zwölfte Million ist uns ein Wegweiser nach vorwärts und eine Ermutigung.

11./IX. 1916

237

Ordensgold für Eisen.] Oberbaurat Professor Jan Zawiejski in Krakau hat eine hübsche Anregung gegeben, indem er seinen Franz-Josefs-Orden der Administration der „Neuen Freien Presse“ mit der Bitte einsandte, das Gold den zuständigen Stellen zu übermitteln und späterhin das Gold durch Bronze ersetzen zu lassen. Dem hervorragenden künstlerischen Wirken des polnischen Architekten, der in Krakau eine große Anzahl monumentaler Bauten geschaffen hat, ist das letzte Monatsheft der „Wiener Bauindustrie-Zeitung“ gewidmet.

Das Rote Kreuz.

Eine 100,000-Kronen-Spende für das Tuberkulosenheim des Roten Kreuzes.

Die Gummi- und Kachelwerke Josef Reithoffers Söhne haben dem Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich 100,000 Kronen 5%prozentige österreichische Kriegsanleihe als „Josef und Christine Reithoffersche Bettensiftung“ für einen Freiplatz in dem in nächster

Zeit zur Errichtung gelangenden Tuberkulosenheim dieses Vereines gewidmet. Der Stifterin bleibt die Präsentation des jeweils unentgeltlich aufzunehmenden Pfleglings vorbehalten.

Bausteine für das Rote Kreuz.

Für die Bausteinesammlung für das Rote Kreuz sind folgende Spenden eingelaufen:

Erlös eines Kindergartensfestes, 13. Bezirk, Einwanggasse Nr. 23, 12 K.; aus Anlaß der falschen Nachricht vom Tode meines Sohnes Infanterieoberleutnant Otto Braun vom Vater Jakob Braun 10 K.; Finderlohn für Hermann Ring, Mauer, für erblindete Soldaten 10 K.; Helene Dschelassi, 6. Bezirk, für erblindete Soldaten 5 K. 10 S.; Franzl Grünwald 5 K.; Böhnigkino, 8. Bezirk, für Kriegsblinde 1 K. 50 S. Summe 43 K. 60 S. Bereits angewiesen 1,044,820 K. 2 S. Gesamtsumme 1,044,863 K. 62 S.

Ein Beispiel für die Verdienener des Krieges.

Eine Millionenspende der Oesterreichischen
Waffenfabrikgesellschaft in Steyr.

Die Oesterreichische Waffenfabrikgesellschaft hat beschlossen, von dem diesjährigen Reingewinn 5 Millionen Kronen für gemeinnützige und soziale Zwecke aufzuwenden. Von dieser Summe entfallen 2 Millionen auf eine Stiftung zugunsten von invaliden Offizieren, 1 Million für invalide Mannschafspersonen, eine weitere Million dient zur Ausstattung des Arbeiter-Unterstützungs- und Invalidenfonds der Waffenfabrikarbeiter in Steyr, während ein Betrag von der gleichen Höhe den Pensionsfonds zugewiesen wird. 335.000 Kronen sind für die Errichtung eines Pavillons für Infektionskrankheiten im städtischen Krankenhaus in Steyr genehmigt worden. Die Steyrer Waffenfabrik steht mit dieser Millionenspende unter allen großen Eisen- und Waffenfabriken der Monarchie einzig da und wenn man auch darauf hinweisen kann, daß sie im Krieg dank ihrer Eigenart in ganz hervorragender Weise gekräftigt wurde, so gilt dasselbe doch auch von den vielen anderen Unternehmungen, die an der sogenannten Kriegskonjunktur nicht minder Teil haben und für die dennoch, von einigen wenigen rühmlichen Ausnahmen wie Skoda abgesehen, keinerlei Rücksichten auf soziale und allgemeine Wohlfahrtszwecke bei der Gewinnverteilung bestanden. Wir haben schon gelegentlich der Generalversammlung der Alpinen Montangesellschaft auf die unsoziale Geschäftspolitik mancher Eisenmagnaten hingewiesen. Nur hier und da hat man seither in dieser oder jener Verwaltungsratsitzung einen schwachen Anlauf zu irgend einem größeren Werk der Kriegs- und Arbeiterfürsorge genommen. Meist handelte es sich um Beträge, die nur einen kleinen Bruchteil des Reingewinnes darstellten. Unter solchen Verhältnissen ist es zu begrüßen, wenn jetzt die Steyrer Waffenfabrik, die bereits im vorigen Jahre 1 Million für Kriegswaisen gespendet hat, neuerdings ein ansehnliches Beispiel gibt.

*** Ein Teppich für das Oesterreichische Rote Kreuz.** Die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz übermittelt uns folgende Notiz mit der Bitte um Aufnahme: Der in Smyrna als Weltpriester tätige österreichische Staatsangehörige Abbé Jean Maraschini hat dem dortigen österreichisch-ungarischen Generalkonsulat einen das neue gemeinsame Wappen der österreichisch-ungarischen Monarchie darstellenden Wschalteppich mit dem Ersuchen übergeben, ihn als Spende der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz zu übermitteln. Das Bundespräsidium hat beschlossen, den in seiner Art einzigen Teppich zu verkaufen und den Erlös dem Gesellschaftsfonds zuzuführen. Personen, die den Teppich besichtigen wollen, um ihn zu kaufen, werden eingeladen, sich in den nächsten Tagen von 11 bis 1 Uhr im Materialspendendepot, I., Landsfrongasse 1, einzufinden.

17. IX. 1916

244

Das neue Kriegsfürsorgelot. Die Generaldirektion der Staatslotterie veranstaltet über Ermächtigung des Kaisers neuerdings eine außerordentliche Staatslotterie für Kriegsfürsorgezwecke, deren Reinertragnis zu je einem Drittel den drei offiziellen Kriegsfürsorgestellen, das ist, der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze, dem Kriegsfürsorgeamte des k. u. k. Kriegsministeriums und dem Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern gewidmet ist. Zwei Momente lenken die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf diese außerordentliche Staatslotterie. Die hervorragend humanen und patriotischen Zwecke, deren Förderung die Lotterie gilt, und die außerordentlich günstigen Gewinnchancen, die zweifellos auf die Kauflust des Publikums besonders anregend wirken werden. Denn das Los kostet bloß vier Kronen, obgleich die Lotterie 21.148 Kronen ausmacht. Der Haupttreffer beträgt 200.000 Kronen. An diesem reihen sich Treffer zu 50.000, 30.000, 20.000, 10.000 und 5000 Kronen etc. Mit einem und demselben Lose können auch mehrere Gewinne erzielt werden. Schon in den ersten Tagen der Herausgabe dieses neuen Kriegsfürsorgeloses hat sich in den Postämtern, Tabaktrafiken etc. eine außerordentliche Nachfrage belundet. Die Ziehung findet bereits am 5. Oktober d. J. statt. Lose sind auch beim Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern, Wien, I., Hoher Markt 5, und in dessen Verkaufsstelle, Wien, I., Trattnerhof, erhältlich.

Die Bank- und Sparkassenbeamten im Kriege. Aus dem Kriegsnotfonds des Reichsvereines der Bank- und Sparkassenbeamten Oesterreichs wurden im August folgende Stellen beteiligt: Rechtsschutzstelle für Familien eingetragter organisierter Angestellten 500 Kronen, Kriegsfürsorgeeinrichtung der Krankenkasse der Wiener Bankbeamten 500, „Vereitschaft“ 400, Kinderfreunde 400, Rotes Kreuz 300, Notfonds der G. A. 300, Kriegsfürsorgeamt 300, Kriegspatenschaft 120, Reservespital XVI. Bezirk 100, Reservespital Nr. 1 100, Ortsgruppe Prag 150, Ortsgruppe Graz 150, Ortsgruppe Trauttenau 200, Ortsgruppe Salzburg 100 Kronen; insgesamt 3620 Kronen. Zu diesem Betrag kommt noch der ausgewiesene Betrag von 156.694 18 Kronen, so daß die organisierten Bank- und Sparkassenbeamten seit Ausbruch des Krieges für die öffentliche Kriegsfürsorge den Betrag von 160.314 18 Kronen gespendet haben.

Die Kriegsfürsorge.**Die nächste Wohlthätigkeitslotterie für
Kriegsfürsorgezwecke.**

Seit mehr als einem halben Jahrhundert besteht die Einrichtung der Staatswohlthätigkeitslotterien, die sich bei der Bevölkerung seit jeder der größten Beliebigkeit erfreut und wachsende Ausdehnung genommen hat. Hierzu haben wohl die hervorragenden, gemeinnützigen Zwecke, denen das Erträgnis der einzelnen Lotterie zugute kommt, und die überaus günstigen Gewinnmöglichkeiten bei verhältnismäßig billigem Lospreis und durchaus einfachem Spielplan in gleichem Maße beigetragen. Die k. k. Generaldirektion veranstaltete außerordentliche Staatslotterie, die ausschließlich Kriegsfürsorgezwecken dient, hat in den weitesten Kreisen des Publikums besonderen Anklang gefunden. Sind es doch die populärsten Kriegsfürsorgestellen, denen das Erträgnis zufließt: die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz, das Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums und das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern. Es ist wohl jedermann bekannt, wie viel Segen diese drei Stellen in diesen schweren Zeiten verbreitet haben. Die Ziehung dieser Staatswohlthätigkeitslotterie, deren Lose in den Auslagen der Wechselstuben, Tabaktrafiken etc. durch ihre gefällige Ausstattung und durch den Schmuck des Roten Kreuzes auffallen, findet schon am 5. Oktober d. J. statt. Der niedrige Lospreis von vier Kronen, für den der Haupttreffer von 200,000 K. zu gewinnen ist, ermöglicht es wohl allen Bevölkerungskreisen, sich an dieser wahrhaft gemeinnützigen und patriotischen Lotterie zu betheiligen. ~~Wie sind auch beim Kriegshilfsbureau des~~

Ministeriums des Innern, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5, und in dessen Verkaufsstelle, Wien, 1. Bezirk, Trattenhof Nr. 1, erhältlich.

Uhren für die erblindeten Soldaten!

Von Professor Dr. Emil v. Gröb.

Im Herbst 1914 wandte ich mich an die ungarische Gesellschaft mit der Bitte, die Spenden für die Kriegserblindeten an die Kriegsfürsorgekommission, zu Händen des Vizepräsidenten Elemér v. Simontsits zu schicken, wodurch ich erreichen wollte, daß an den hochherzigen Gaben jeder Kriegserblindete beteiligt werde. Die Opferwilligkeit der ungarischen Gesellschaft hat ein beträchtliches Kapital zusammengebracht.

Die Zahl der gänzlich Erblindeten ungarischer Staatsangehörigkeit hat 200 bereits überschritten. Am 1. November 1915 übernahm das kön. ungar. Invalidenamt die Fürsorge der Kriegserblindeten.

Die Wünsche unserer gewesenen Pfleglinge stehen aber auch ferner meinem Herzen nahe! Ich berrate der ungarischen Gesellschaft, daß man unseren Kriegserblindeten eine große Freude mit einer Taschenuhr bereiten kann! Es war mir gegönnt, durch die Opferwilligkeit der Gesellschaft mehreren diese Freude zu bereiten! Aber nicht allen. Ich bitte für die Kriegserblindeten um Uhren! Die deutsche Industrie hat einfache billige Uhren produziert — ohne Glas. Der Zeiger wird an erhobenen Punkten, die an Stelle der Ziffern sind, abgetastet. Man kann schon für 30 Kronen eine entsprechende Uhr erhalten, in bester Ausführung für 80 Kronen.

Ich bin fest überzeugt, daß in kurzer Zeit alle Kriegserblindeten mit Uhren versehen sein werden. Ich brauche nicht die Tragweite der Uhr zu betonen. Die Uhr trägt dazu bei, daß der Blinde sich selbständig fühlt, daß er sich orientiert, daß er seine Arbeit einteilt, daß er über vergangene Zeit nachdenkt, über Zukunft Pläne macht.

Die nächste Wohltätigkeitslotterie.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert besteht die Einrichtung der Staatswohltätigkeitslotterie, die sich bei der Bevölkerung seit jeher der größten Beliebtheit erfreut und wachsende Ausdehnung genommen hat. Hierzu haben wohl die hervorragenden, gemeinnützigen Zwecke, denen das Erträgnis der einzelnen Lotterie zugute kommt und die überaus günstigen Gewinnmöglichkeiten bei verhältnismäßig billigem Lospreis und durchaus einfachem Spielplane in gleichem Maße beigetragen. Die jüngste, über Ermächtigung des Kaisers von der k. k. Generaldirektion veranstaltete außerordentliche Staatslotterie, die ausschließlich Kriegsfürsorgezwecken dient, hat in den weitesten Kreisen des Publikums besonderen Anklang gefunden. Sind es doch die populärsten Kriegsfürsorgestellen, denen das Erträgnis zufließt: die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz, das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums und das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern. Es ist wohl jedermann bekannt, wie viel Segen diese drei Stellen in diesen schweren Zeiten verbreitet haben. Die Ziehung dieser Staatswohltätigkeitslotterie, deren Lose in den Auslagen der Wechselstuben, Tabaktrafiken usw. durch ihre gefällige Ausstattung und durch den Schmuck des Roten Kreuzes auffallen, findet schon am 5. Oktober d. J. statt. Der niedrige Lospreis von 4 K. (für welchen der Haupttreffer von 200.000 Kronen zu gewinnen ist), ermöglicht es wohl allen Bevölkerungskreisen, sich an dieser wahrhaft gemeinnützigen und patriotischen Lotterie zu beteiligen. Lose sind auch beim Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern, 1. Bezirk, Hoher Markt 5, und in dessen Verkaufsstelle, Wien, 1. Bezirk, Trattnerhof 1, erhältlich.

1./X. 1916

246

*** Die Opfertage vom 4. bis 8. Oktober 1916.**

In den nächsten Tagen beginnen in Wien, wie in sämtlichen Städten und Orten Oesterreichs die Opfertage, während welcher für die Zwecke des Invaliden- und Waisenfonds des Kriegsfürsorgeamtes, des Militärwaisen- und Waisenfonds und der Oesterreichischen Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose, in Wien zugleich für die Schuhversorgung der Armen Wiens, Geldspenden gesammelt werden. Für diese Tage wurden besondere Abzeichen geschaffen, welche geschmackvoll ausgefallen sind. Für Personen, welche durch Erwerb eines Ablösungsabzeichens weiteren Spenden enthoben sein wollen, wurden Ablösungsplaques zum Preise von 5 und 10 Kronen ausgegeben, die gegen Einsendung des Betrages vom Zentralbureau der Opfertage, Wien, I. Vorlaufsstraße 1 (Postsparkassenkonto Nr. 152.600), überdies in Wien in den Verkaufsstellen der Kriegsfürsorge, Trattnerhof 1 und Weihburggasse 9 sowie in den größeren Hotels und Klubs, in der Provinz in den offiziellen Kriegsfürsorgestellen, bei den Landeskriegshilfsbureaus und den Kriegsverversicherungsabteilungen des Witwen- und Waisenfonds bei den polnischen Landesstellen bereits erhältlich sind. Gleichzeitig werden während dieser Tage umfassende Werbungen von Mitgliedern für den Militärwaisen- und Waisenfonds durchgeführt werden, die in den einzelnen Ländern den Grundstock der notwendigen Landesstellen und Zweigvereine bilden sollen. Die Geldspenden werden ausschließlich für die Zwecke der Kronländer verwendet, aus denen sie stammen. Es ist zu wünschen, daß die Opfertage einen gleichen Erfolg wie die vorhergehenden großen Sammlungen haben.

1./X. 1916

247

Die Schuljugend im Dienste der „Opfertage“.
Laut eines Erlasses des Unterrichtsministeriums soll sich die Schuljugend und die Lehrerschaft, ebenso wie dies in der „Roten Kreuz-Woche“ der Fall war, nun auch in den für die Zeit vom 4. bis 8. Oktober angesetzten Opfertagen in den Dienst der Kriegsfürsorge stellen. Zunächst haben die Schüler die Flug- und Werbeblätter, die die Bevölkerung über Zweck und Ziel der „Opfertage“ und ihrer Kriegsfürsorgebestrebungen aufklären sollen, zur Verteilung zu bringen und später die Beitrittserklärungen zu den einzelnen Hilfsvereinen wieder einzusammeln. Am 4. und 7. Oktober, die beide als schulfrei gelten, haben die Schüler, mit Legitimationen, Sammelbüchsen, Abzeichen und Blumen versehen, sich überdies unter Aufsicht der Lehrpersonen auf der Straße als Sammler zu betätigen.

Zwei Opfertage.

Die Ziele der Sammlungen am 4. und 8. Oktober.

Einem Artikel des Hofrates Dr. Eduard Prinz von und zu Liechtenstein, Leiters des Kriegshilfsbüros, der in der heutigen „Wiener Zeitung“ aus Anlaß der bevorstehenden Opfertage erscheint, entnehmen wir die folgenden, die Ziele und die Organisation der Veranstaltung kennzeichnenden Einzelheiten. Wie bekannt, ist der erste der Opfertage auf morgen Mittwoch, den Namensitag des Kaisers, angesetzt, der zweite auf Sonntag den 8. d.

Der amtliche Leiter des gesamten Kriegsfürsorgewesens schickt voraus, die maßgebenden Behörden und Kriegsfürsorgestellten seien sich vollkommen klar darüber, daß ähnliche große Sammelaktionen nicht allzu oft und gewiß nur zugunsten besonders wichtiger Kriegsfürsorgezwecke abgehalten werden sollen und in Zukunft auch abgehalten werden. Auf niemand soll ein Zwang ausgeübt werden; wer geben will und kann, dem soll der Opfertag die vielleicht willkommenen Gelegenheit bieten, in bequemer Weise sein Scherflein beizutragen, besonders denen, die nicht in der Lage sind, eine Spende zu geben, für die sich Erlagschein oder Postanweisung lohnen würden. Bei den Opfertagen ist vorgeforgt, daß die aus den einzelnen Ländern stammenden Gaben nur wieder der Not des betreffenden Landes abzuhelpen bestimmt sind.

Dreierlei sind die Zwecke der „Opfertage“: die Invalidenfürsorge, die Witwen- und Waisenfürsorge und die Fürsorge für die heimkehrenden tuberkulösen Krieger.

Was die Invalidenfürsorge betrifft, gelangt der Invalide zunächst in die Obhut der Landeskommission für heimkehrende Krieger, welche die Aufgabe hat, ihn so lange zu betreuen und einem Heilverfahren zu unterziehen, bis er einem geeigneten Erwerbe zugeführt werden kann. Hier gilt es, den Invaliden in Heilanstalten unterzubringen, ihm die notwendigen Ersatzgliedmaßen zu verschaffen und in deren Gebrauch auszubilden, ferner zur Wiederaufnahme des alten Berufes oder zum künftigen neuen Beruf zu befähigen. Daneben arbeitet in jedem Kronland und in enger Verbindung mit der auf freiwillige Spenden gestützten Landeskommission die staatliche Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide daran, die geeigneten offenen Stellen vorgemerkt zu halten und an jeden Invaliden nach seinen Verhältnissen und Fähigkeiten zu vermitteln. Diese gewährt auch im Bedarfsfalle aus dem beim Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums

gebildeten Invalidenfonds Unterstützungen bis zum Erlangen eines eigenen Erwerbes.

Die Grundlage der Versorgung der Hinterbliebenen müssen die gesetzliche Witwenpension oder der Erziehungsbeitrag des Waisenkindes bilden. Die aus privaten Mitteln stammenden Fonds haben eine ergänzende Aufgabe; ihr Zweck ist nicht nur Geldaushilfen zu gewähren, sondern auch ständige Einrichtungen zu schaffen und zu erhalten, die den Witwen zu geeigneten Berufen verhelfen, ihnen Rat und Hilfe bei der Erziehung der Kinder erteilen und ihnen durch wenigstens zeitweilige Abnahme der Kinder und Unterbringung in Tagesheimen die Möglichkeit geben, ihrem Beruf nachzugehen. Darum muß eine weitausschauende Hinterbliebenenfürsorge Hand in Hand gehen mit den bestehenden und auszubauenden Organisationen für allgemeine Jugendfürsorge. Diese wird auch nach dem Kriege ihre Tätigkeit fortzusetzen haben zugunsten der Kinder, die der väterlichen Autorität werden entbehren müssen oder deren Väter infolge von Kriegsverletzungen in ihrer Erwerbsfähigkeit vermindert sein werden. Die Voraussetzung für den Ausbau sowie für eine gezielte und dauernde Tätigkeit des Militär-Witwen- und Waisenfonds bildet jedoch die Sicherung jährlicher Einnahmen auch nach dem Kriege. Darum sollen die „Opfertage“ dazu dienen, möglichst viele Jahresmitglieder für den Oesterreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds zu gewinnen, welche den Grundstock für die Vereinstätigkeit der im Zuge befindlichen Landesorganisationen bilden sollen.

Die „Oesterreichische Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose“ ist aus dem Kriege entstanden, sie hat sich die Aufgabe gestellt, zunächst eine Reihe von Heilstätten zu schaffen, in welchen die heimkehrenden Krieger so lange Aufenthalt finden sollen, als es ihre Gesundheit erfordert oder zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit in der Familie geboten erscheint. Diese Anstalten sollen in der Folge nach Maßgabe der Entlassung der heimgekehrten Krieger als dauernde Heilstätten auch für Tuberkulose der Zivilbevölkerung zugänglich gemacht werden. Die Vereinigung beabsichtigt daher, ein Kulturwert ersten Ranges zu schaffen, eine bedeutungsvolle Arbeit für die Volkskraft und Volksgesundheit, deren Mangel wir in Oesterreich schon lange verspüren. Daneben hat die Vereinigung die Absicht, durch entsprechende Anstalten zum Entstehen eigener Pavillons für schwerkranke Tuberkulose — zunächst Krieger — bei den bestehenden Spitälern zu sorgen. Endlich soll ein Netz von Fürsorgestellten für Leichttuberkulose in ganz Oesterreich entstehen.

In Wien ist überdies ein Teil des Ertrages der „Opfertage“ der „Hilfsaktion zur Schuhversorgung für die Armen Wiens“ (Frau Sophie Grünfeld) gewidmet, welche die auf das gleiche Ziel gerichtete Tätigkeit der Gemeinde Wien verkräftigt unterstützt und dem Gelingen der Opfertage zuliebe auf eine eigene Sammlung verzichtet hat.

Prinz Eduard Liechtenstein schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die dargelegten Ziele der „Opfertage“ sicherlich der Unterstützung aller Menschenfreunde und Patrioten würdig sind, und erinnert ferner daran, daß in den Tagen, in die des Kaisers Namensfest fällt, für dieses keine schönere Feier denkbar wäre, als ein voller Erfolg der „Opfertage“, ähnlich dem, den vor sechs Monaten die „Rote Kreuz-Woche“ erbracht hat.

3. X. 1916

251

Opfertage

wundungen oder Krankheiten eine Einschränkung ihrer Erwerbsfähigkeit und damit eine Verschlechterung ihrer Lebensführung erfahren haben werden. Viele nach dem Kriege geborne Kinder werden von Vätern stammen, die sich nicht mehr im Vollbesitz ihrer Gesundheit befinden, und die daher selbst einer im frühen Lebensalter einsetzenden auf die sanitäre Entwicklung des Neugeborenen hinarbeitenden Jugendfürsorge bedürfen; so werden Anstalten entstehen müssen, in denen die Waisen der Gefallenen neben den Kindern der Invaliden und Halbinvaliden Fürsorge finden. Der k. k. Oesterreichische Militär-Witwen- und -Waisenfonds, der als Zentralstelle für die gesamte Hinterbliebenenfürsorge zu gelten hat, ist daher in Begreif, in enger Zusammenarbeit mit den Landeskommissionen für Jugendfürsorge und ähnlichen Faktoren seine Organisation in den Ländern auszubauen. Die Voraussetzung für eine gedeihliche und dauernde Tätigkeit bildet jedoch die Sicherung jährlicher Einnahmen, die auch dann noch zufließen, wenn die Opferwilligkeit der Kriegszeit versiegt und die heute im Herzen jedes Staatsbürgers ruhende Dankbarkeit gegen die Gefallenen allmählich verblasst. Darum sollen die „Opfertage“ dazu dienen, möglichst viele Jahresmitglieder für den k. k. Oesterreichischen Militär-Witwen- und -Waisenfonds zu gewinnen, welche den Grundstock für die Vereinstätigkeit der im Zuge befindlichen Landesorganisationen bilden sollen.

Die „Oesterreichische Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose“ ist aus dem Kriege heraus geboren. Mancher Krieger war den Strapazen des Soldatenlebens nicht gewachsen. Die Krankheit, die seit der Jugend in ihm geschlummert, kam zum Ausbruch, und er kehrt heim, behaftet mit jener unheimlichen Volksseuche, die ja auch im Frieden unter den vielfach ungesunden Verhältnissen unseres Wirtschaftslebens in weiten Volkskreisen immer mehr Verbreitung findet. Die ärztliche Wissenschaft ist so weit, daß bei rechtzeitiger Behandlung die Tuberkulose geheilt werden kann, und so hat sich denn die „Oesterreichische Vereinigung“ die weit-ausschauende Aufgabe gestellt, zunächst eine Reihe von Heilstätten zu schaffen, in welchen die heimkehrenden Krieger Aufnahme und Pflege und so lange Aufenthalt finden sollen, als es ihre Gesundheit erfordert oder zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit in der Familie geboten erscheint. Diese Anstalten sollen in der Folge nach Maßgabe der Entlassung der heimgekehrten Krieger als dauernde Heilstätten auch für Tuberkulöse der Zivilbevölkerung zugänglich gemacht werden. Die „Oesterreichische Vereinigung“ beabsichtigt daher, ein Kulturwerk ersten Ranges zu schaffen, eine bedeutungsvolle Arbeit für die Volkskraft und Volksgesundheit, deren Mangel wir in Oesterreich schon lange vermissen. Daneben hat die „Oesterreichische Vereinigung“ die Absicht, durch entsprechende Subventionen zum Entstehen eigener Pavillons für schwerkranke Tuberkulöse — zunächst Krieger — bei den bestehenden Spitätern zu sorgen, hat doch die bisher

ganz unzulängliche Ausstattung der Spitäler mit solchen Pavillons zur Folge, daß viele Tuberkulöse, die als unheilbar in einem Spitale keine Aufnahme finden, in ihren Familien langsam dahinsiechen, den Keim der Todeskrankheit unter ihren Angehörigen verbreitend. Endlich soll ein Netz von Fürsorgestellen für Leichttuberkulöse in ganz Oesterreich entstehen, mit der Aufgabe, die im Anfangsstadium der Krankheit Befindlichen oder die aus den Heilstätten Entlassenen zu betreuen und zu beaufsichtigen und durch entsprechende Aufklärung der Bevölkerung dahin zu wirken, daß die Gefahr der Ansteckung durch Anwendung entsprechender Maßnahmen auf das Mindestmaß herabgedrückt wird.

In Wien ist überdies ein Teil des Ertrages der „Opfertage“ der „Hilfsaktion zur Schuhversorgung für die Armen Wiens“ (Frau Sophie Grünfeld) gewidmet, welche die auf das gleiche Ziel gerichtete vorzügliche Tätigkeit der Gemeinde Wien vertieft unterstützt und im Interesse des Gelingens der „Opfertage“ die Freundlichkeit hatte, auf die Durchführung eines ihr bereits bewilligt gewesenen Sammeltages in Wien zu verzichten. Ich empfinde es als eine besondere Pflicht, den Herren Bezirksvorstehern, welche die Leitung der mühevollen Organisation des Sammeltages in allen Bezirken auf sich genommen haben und allen übrigen Mitwirkenden den herzlichsten Dank für ihre stete Hilfsbereitschaft auszusprechen.

Die Ziele der „Opfertage“ sind zweifellos wichtig und der Unterstützung aller Menschenfreunde und aller Patrioten würdig. Oesterreich-Ungarn steht an der Seite seiner treuen Bundesgenossen in einem Kampf um Sein oder Nichtsein. Sein allgeliebter, greiser Kaiser mußte das Schwert ziehen, nicht dem eigenen Wunsche folgend, sondern gezwungen durch seine Feinde, die seinem Reiche die Christenmöglichkeit rauben wollten. Keine größere Freude könnte diesem allgeliebten Kaiser bereitet werden, als wenn wir in den Tagen, in welchen er sein Namensfest feiert, uns daran erinnern, die für ihn und für uns ihr Leben oder ihre Gesundheit verloren haben. Ernst sind die Zeiten und schwer. Niemand verlangt von uns allzu große Opfer; wenn jeder von uns aber ein kleines Opfer auf den Altar des Vaterlandes legt, das nicht zu vergleichen ist mit den unfäglichen Mühen und Strapazen unseres tapferen Heeres, dann wird der Erfolg der „Opfertage“ nicht geringer sein wie jener der „Noten-Kreuz-Woche“.

Beginn der Opfertage in Wien.

Heute war der erste Opfertag, der am Samstag und Sonntag fortgesetzt wird. Das Erträgnis dieser drei Opfertage, an denen in den Straßen der Stadt, in den öffentlichen Lokalen und den Geschäften verschiedene Abzeichen gegen freiwillige Spenden verkauft werden, ist der Jubiläumsfürsorge, dem Witwen- und Waisenhilfsfonds gefallener Krieger, der Fürsorge für die heimkehrenden, inberkuloten Soldaten und der Aktion zur Versorgung

der Armen Wiens mit Schuhbekleidung bestimmt. An der Spitze der Aktion stehen die Leiter der Fürsorgestellen Prinz Ed. Liechtenstein, FMLA. R. v. Böbl und Graf Max Wickenburg.

Viele hundert Schüler, Schülerinnen und junge Damen gehen mit Sammelbüchsen und kleinen Körben durch die belebteren Straßen und bieten die Gedenkzeichen an, die durchweg sehr gefällig ausgeführt sind und sich als Schmuck nett ausnehmen. Die Abwechslung in der Ausführung veranlaßt viele Spender mehrere dieser Abzeichen zu nehmen und die Gabe zu erhöhen.

Besonderen Anklang findet das Abzeichen der Hilfsaktion der „Schuhzentrale“, ein kleiner Schuh auf einer Metallplatte. Die Präsidentin dieser Fürsorgetätigkeit Frau Dr. Sophie Grünfeld hat mit ihrem Stab von tüchtigen Mitarbeiterinnen für die arme Bevölkerung Wiens so viel Ersprießliches geleistet, daß die Unterstützung der Aktion „Schuhzentrale“ am Opfertage großen Anklang findet.

Nicht minder schön repräsentieren sich Edelweiss-, Stern- und Kreuzabzeichen, die von viel Tausenden, Männern und Frauen, sichtbar getragen werden, zum Beweis, daß sie ihren Beitrag am Opfertage entrichtet haben. Die Sammler und Sammlerinnen, die sich ihrer freiwillig übernommenen Aufgabe eifrig widmen, werden, wie man annehmen darf, heute und auch an den folgenden zwei Tagen mit gutem Erfolg tätig gewesen sein.

Der erste Opfertag.

9 Millionen Abzeichen und Blumen verkauft.

Von herrlichem Kaiserwetter begünstigt, brachte der heutige erste Opfertag schon ein schönes Ergebnis. Die kleinen Sammler, die da in den Straßen die Abzeichen verkauften, mußten schon in den Vormittagstunden ihre Vorräte erneuern. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hatte es den Leitungen der Volks-, Bürger- und Mittelschulen freigestellt, ihre Schüler zu werben und so viele hatten sich gemeldet, daß die Damen der Gesellschaft der Jugend die Straße überließen und sich mehr in den Sektionen betätigten, deren mehrere eine Bezirksstelle ausmachten, die unter der Leitung des betreffenden Bezirksvorstehers in jedem Bezirk errichtet war. Der Lehrkörper hatte es übernommen, seine Schüler und Schülerinnen zu überwachen.

Die Abzeichen beschränkten sich diesmal nicht auf eine Gattung, sondern boten eine größere Auswahl, die zu dem Einheitspreis von 20 Hellern verkauft wurden. Drei waren aus gestanztem und poliertem Blech, das wie Stahl aussah. Eines zeigte das Doppelbild einer Witwe und eines Invaliden mit den Jahreszahlen 1914—1916, eines das neue Doppelwappen und eines ein Edelweiß. Die anderen waren aus Glasemail in verschiedenen Farben, teils mit dem Bilde einer Witwe und eines Invaliden, teils nach einem neuen Bilde Kaulbachs eine Witwe mit einem Kinde darstellend, hinter denen wie schützend ein Engel steht, geschmückt. Noch ein anderes war aus schwarzem Glasemail mit einem weißen Edelweiß und den Jahreszahlen 1914 bis 1916. Großen Anwert fanden die drei Erstgenannten, besonders das neue, zierlich ausgearbeitete Doppelwappen, das überall zuerst vergriffen war. Außerdem gab es noch ein originelles Abzeichen der ersten Gattung, das in einem ovalen Rahmen eine Kriegsschuhsohle zeigte, denn außer den Invaliden, den Witwen und Waisen unserer gefallenen Helden und den im Kriegsdienste an Tuberkulose erkrankten Soldaten kommt ein Teil des Reinertrages auch der „Hilfsaktion zur Schuhversorgung für die Armen Wiens“ zugute. Später, als der Vorrat der Abzeichen schon seinem Ende zuneigte, kamen auch Blumen an die Reihe, weiße, gelbe, rote und rosafarbene Narzissen sowie roter Mohn.

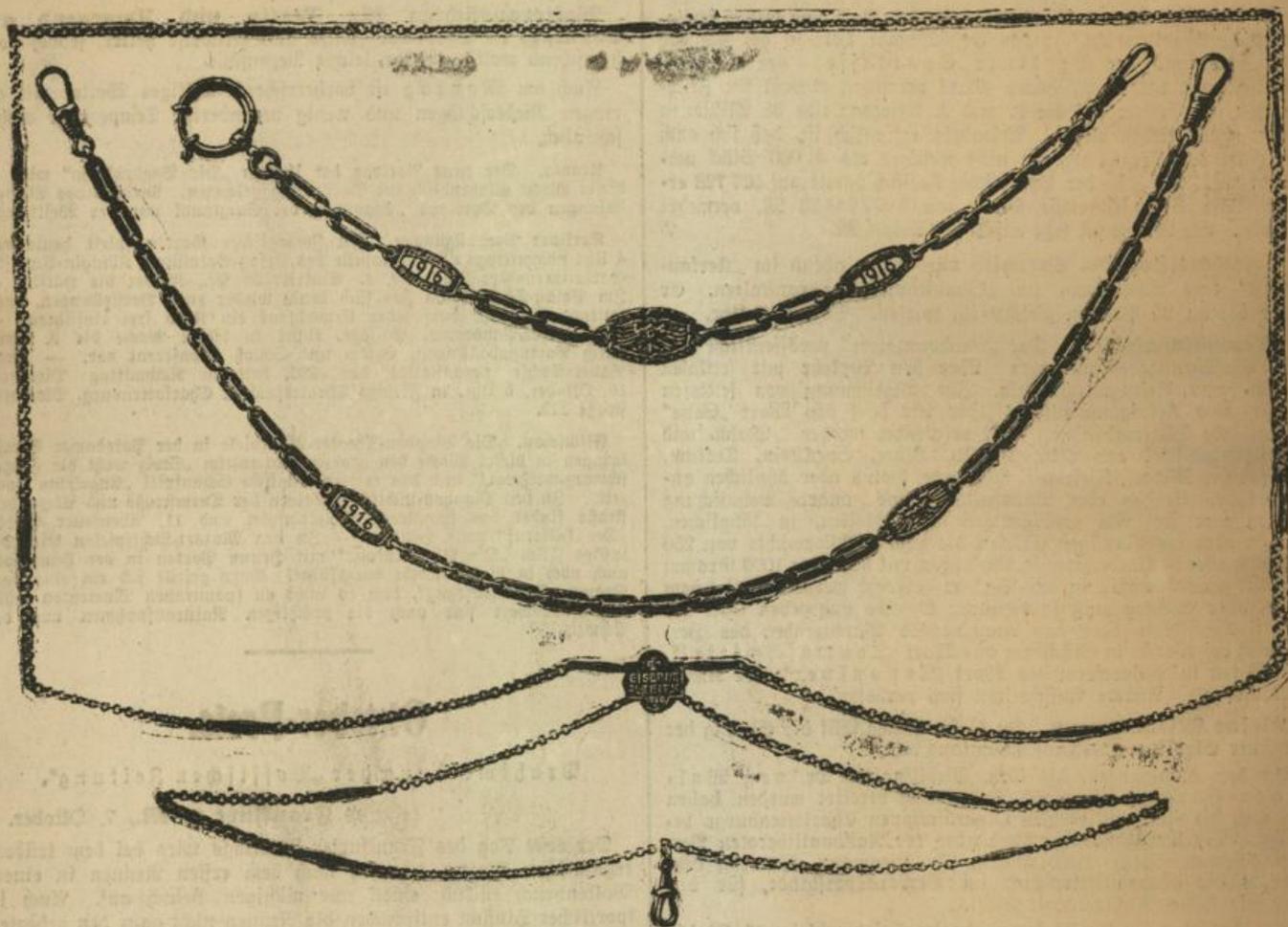
Eine Neuerung bestand diesmal in **A b l ö s u n g s z e i c h e n** zu 5 und 10 Kronen, die in buntem Papierdruck hergestellt sind und von ferne den Plaques vom Derby gleichen. Das erste, in ovaler Form, hat einen schwarzen Rand mit rotem Druck und in der Mitte ein gelbes Feld, das Wappenembleme umgeben. Das zweite, in Arabeskenform, ist weiß umrandet, daran schließt sich ein schwarzer Kreis mit gelbem Druck und im Mittelfelde prangt der kaiserliche Doppelaar, von zwei schwarz-gelben Fahnen überragt. Von diesen Ablösungszeichen wurden bereits 30.000 abgesetzt. Im Laufe des Tages liefen unmittelbar bei der Zentrale zahlreiche Spenden von 50 bis 100 Kronen ein, die vorläufig die stattliche Summe von 16.000 Kronen ausmachen. Je 10.000 Kronen spendeten die Metallzentrale und die Wollzentrale. Außerdem haben mehrere größere Firmen der Zentrale telephonisch die Uebersendung namhafter Spenden angekündigt. Auch aus der Provinz gab sich eine rege Anteilnahme kund und wurden bisher gegen 7 Millionen Abzeichen und über 2 Millionen Blumen bestellt.

So ließ sich der erste Opfertag, dessen volles Endresultat sich erst morgen, wenn alle Sammlungen eingelaufen und gezählt sind, feststellen läßt, jedenfalls vielversprechend an und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Das goldene Wiener Herz versagt eben nie, wenn es zu helfen gilt.

Eine neue Medaille des Kriegsfürorgeamtes.

Soeben ist eine neue Medaille von künstlerischem Wert seitens des Kriegsfürorgeamtes des k. u. k. Kriegsministeriums und des Kriegs- und Sanitätshundeführerkurses zur Ausgabe gelangt, die den Medaillen- und den Plakettensammlern ganz besonders willkommen sein wird. Die Vorderseite zeigt eine Szene vom Schlachtfeld. Ein verwundeter Soldat liegt am Boden. Ein Sanitätshund hat den Soldaten aufgespürt und einen Sanitätsmann zu dem Verwundeten gebracht, dem nun Hilfe zuteil wird. Die Absicht des Künstlers teilt sich dem Beschauer mit: durch den Sanitätshund wird ein tapferer Soldat gerettet. Im matten Relief leuchtet über dem Verwundeten das Rote Kreuz. Bildhauer Kögler hat es verstanden, die Szene äußerst naturgetreu und plastisch darzustellen. Ganz besonders ist die Haltung des spürenden Hundes hervorzuheben. Die anderen Figuren sind bis ins kleinste Detail künstlerisch wirksam durchgeführt. Unter der Gruppe befindet sich die Aufschrift „Weltkrieg“. Die Rückseite zeigt die Inschrift „Im Dienste der Menschheit 1914—1916 k. u. k. Kriegs- und Sanitätshundeführerkurs, Wien“. Die Medaille ist achteckig und repräsentiert sich in Alt Silber patiniert sehr hübsch. Der Ertrag der Medaille hat den Zweck, zur Anschaffung von Kriegs- und Sanitätshunden zu dienen. Die hübsche Medaille, die um den Preis von 7 K. mit Stui und 5 K. ohne Stui in den Verkaufsstellen des Kriegsfürorgeamtes, 9. Bezirk, Berggasse 22, 1. Bezirk, Weiburggasse 9 und Rotenturmstraße 23, zu haben ist, wird sicher allgemeinen Beifall finden. Kein Hundeliebhaber wird es verabsäumen, sich diese hübsche, geschmackvolle und einem so wichtigen Zweck dienende Medaille zu erwerben.

Die eiserne Uhrkette.



Um für den Goldvorrat der Reichsbank auch einen Teil des wertvollen Schmuckes nutzbar zu machen, der sich im Privatbesitz befindet, wird, wie wir bereits mitteilten, erwartet, daß die Eigentümer goldener Uhrketten sich entschließen, dem Vaterland diese Zierde zum Opfer zu bringen. Als Ersatz wird ihnen von Reichs wegen eine eiserne Uhrkette übergeben. Diese Kriegs-Uhrkette wird, wie die Abbildung zeigt, in drei Formen hergestellt, einer kurzen Herrenkette, einer Herrendurchziehkette und einer Damenuhrkette.

Die kurze Herrenuhrkette ist 29 Zentimeter lang, gelötet und besteht aus Eisen, das unter Anwendung des künstlichen Rostverfahrens geschwärzt ist. Sie enthält ein breitovalcs Mittelstück und zwei kleinere geprägte Seitenstücke. Das größere Mittelstück trägt auf der Vorderseite den Reichsadler mit Krone in erhabener Prägung,

auf der Rückseite die Inschrift „In eiserner Zeit 1916“. Die beiden Seitenstücke haben einen mit erhabener Inschrift „Gold zur Wehr, Eisen zur Ehr“ versehenen Rand; das ausgestanzte Mittelfeld trägt die Jahreszahl 1916. Die Herrendurchziehkette ist 43 Zentimeter lang. Die Damenuhrkette ist eine 158 Zentimeter lange gelötete eiserne Ankerkette. Sie enthält 15 Zwischenglieder und einen Schieber mit der Inschrift „Eiserne Zeit 1916“. Im übrigen sind beide Ketten ähnlich geformt und ausgestattet wie die kurze Herrenuhrkette.

Da, wie man zugeben wird, nicht jede goldene Uhrkette neben ihrem Goldgehalt auch einen künstlerischen Wert von gleichem Gewicht besitzt, so werden hoffentlich recht viele goldene Uhrketten gegen diese eisernen Schmuckstücke ausgetauscht werden.

Die Ablösungsplakette der Opfertage.

Wir erhalten folgende Aufschrift: „Für die Opfertage vom 4. bis 8. d. wurden Ablösungsplaketten zu 10 und 5 Kronen ausgegeben. Diese Einführung hat Anklang gefunden, da man hierdurch von dem lästigen fortwährenden Aufgehaltenwerden und Geldtäschchenöffnen verschont sein sollte. Es scheint aber, daß von dieser praktischen Einführung die Schuljugend und wahrscheinlich auch die verschiedenen Kommissionen nicht verständigt wurden, denn meine Familienangehörigen und ich, die wir jeder eine solche Enthebungsplakette besitzen, wurden von der Schuljugend ebenso um eine Gabe angegangen, und auf unseren Hinweis auf die Plakette wurden wir vielleicht von mehr als 30 Schulkinderpaaren mit verwunderten Augen angesehen. Das Ablösungszeichen war ihnen nicht bekannt! Wenn schon diese Plakette eingeführt wurde, so sollte doch die Schuljugend, die mit der Einsammlung der Gaben betraut ist, hierbon verständigt werden.“

Der Abschluß der „Opfertage“.

Ein bedeutender Erfolg. — Millionen von Abzeichen und Blumen verkauft. — Sofortiger Rückfluß des Kleingeldes in den Detailverkehr.

Mit dem gestrigen Sonntage hatten die seit 4. d. M. dem Namensfeste des Kaisers, eröffneten Opfertage zu wohlthätigen Zwecke ihren Abschluß gefunden. Begünstigt durch das Wetter, war wieder ein Heer kleiner Sammler, Schüler, Mädchen, Pfadfinder, auf dem Platze, um die heute ausgegebenen Blumen in ganzen Massen auf den Straßen, in den Tramwagzügen, auf Bahnhöfen und in Ausflugsstationen abzugeben. Mehr als 40.000 Sammelbüchsen, 2000 allein in der Innern Stadt, waren verwendet worden. Für die Aktion in ganz Oesterreich war die Riesensumme von sieben Millionen Abzeichen und fast ebensoviel Blumen in den nordböhmischen Fabriksorten hergestellt worden. Die Abzeichen waren in sieben bis acht verschiedenen Ausstattungen, von denen einzelne besonders gerne gekauft wurden, herausgegeben worden, außerdem Enthebungsquotes zu 5 und 10 Kronen. Die Abzeichen kosteten 20, die Blumen 10 Heller. In der Innern Stadt allein wurden mehr als 100.000 solcher Abzeichen gekauft.

Noch bis zum späten Abend herrschte in den Bezirkszentralen lebhaftester Verkehr. Pfadfinder brachten neue Besehlungen, Kolonnen von Sammlern wurden in die Ausflugsorte des 19. Bezirkes dirigiert, die Kassehäuser wurden „abgegangen“. Die Schüler hatten spezielle Schulinstruktionen über den Umfang der Sammelthätigkeit. Der gesamte Lehrkörper aller Mittel-, Bürger-, Handels- und Volksschulen, die Bezirksvertretungsmitglieder, alles half zusammen, um den letzten Sammeltag noch zu einem „durchschlagenden“ Erfolge

zu gestalten. Die Innere Stadt war in 33 Rayons geteilt worden. Die Zentrale im Alten Rathause war bis in die späten Nachstunden beleuchtet. Hier leiteten Frau v. Kooz, der Bezirksvorsitzer Kaiserl. Rat Wienerer, der Obmann des Armeninstitutes Hoernisch, Frau Dozent Grünfeld, sowie alle Bezirks- und Armenräte die Aktion. Das Ergebnis war mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse als ungemein günstig zu bezeichnen. Die Rayonsleiterinnen und deren Stellvertreterinnen bemühten sich in aufopferndster Weise für den guten Erfolg. Die anderen Bezirkszentralen entwickelten den gleichen Eifer. Das Endergebnis wird ehrens offiziell bekanntgemacht werden.

Sehr interessant gestaltete sich wieder die Geldmanipulation, besonders im Hinblick auf den Kleingeldmangel. Bei der Eröffnung der Sammelbüchsen fand man allerdings nicht mehr die vielen Goldstücke, die es noch beim ersten Blumentage gegeben hatte. Dafür wurde sehr viel Papiergeld gespendet, darunter auch die — „neuen“ halben Gulden. Das Papiergeld wurde separat abgeführt, der Inhalt der Büchsen auf großen Tassen entleert und in versperbare Säcke gefüllt. Einer dieser Säcke enthielt ungefähr 3000 Kronen in dem so gesuchten Silber- und Nickel-, auch Eisenkleingeld. Die Säcke wurden dem Kriegsfürsorgeamt übermittelt. Sofort wurde diesmal damit begonnen, das gesammelte Kleingeld wieder dem allgemeinen Verkehr, in dem es so dringend gebraucht wird, zuzuführen.

11. X. 1916

259

Die Kriegsfürorgetätigkeit des I. u. I. Eisenbahiregiments.

Nur wenige Minuten Eisenbahnfahrt von Wien entfernt, in Korneuburg garnisoniert seit Jahren das I. u. I. Eisenbahiregiment, in dessen Reihen Angehörige aller Kronländer Oesterreichs und der Länder der ungarischen Krone dienen, eine Musterkarte der Bevölkerung der Monarchie. Das Regiment hat nicht nur auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen reichliche Lorbeeren geerntet und im Stappendienst sich trefflich bewährt; es leistet auch in der Heimat unendlich viel für die im Felde stehenden Kameraden und für die Witwen und Waisen der Gefallenen. Der Regimentskommandant nimmt den regsten Anteil an allen vom Regiment veranstalteten Wohltätigkeitsaktionen und sein Adjutant hat die Leitung der Sammlungen für den Witwen- und Waisenfonds des Eisenbahiregiments übernommen, die bisher ein Ergebniss von über 270.000 K., davon 70.000 K. von der Stadtgemeinde Korneuburg, zu verzeichnen haben. Auch an den Kriegsangelegenheiten beteiligte sich das Regiment in hervorragender und beispielgebender Weise, und so wurden für die vierte Kriegsangeleihe 2 1/2 Millionen Kronen gezeichnet. Der vom Regiment errichtete Heldenfriedhof dürfte allen Besuchern der Kriegsausstellung, wo ein Modell desselben in der Ausstellung des Eisenbahiregiments zu sehen ist, wohl bekannt sein. Dieser Heldenfriedhof mit dem weithin sichtbaren Obelisk und dem reizenden Kirchlein, die allerdings noch nicht ganz fertiggestellt sind, bilden schon jetzt eine Sehenswürdigkeit der Stadt.

Ganz Besonderes aber hat das Regiment in der Rekonvaleszentenabteilung geschaffen, und da verdient namentlich die orthopädische Abteilung besonderes Lob, die durchwegs aus eigenen Mitteln und oft mit den primitivsten Behelfen hergestellt wurde. In ingenieurmässiger Weise wird für alle Bedürfnisse der Rekonvaleszenten in eigener Regie gesorgt. Offiziere des Regiments nahmen auch hervorragenden Anteil an der Schaffung des Kriegsfürorgeamtes in Korneuburg, dem Frau Dr. Elisabeth Fesch als Vorsteherin der Hausindustrie angehört, und das bisher bereits nach wenigen Wochen einen Umsatz von etwa 5000 K. an durchwegs von Rekonvaleszenten hergestellten Waren aufzuweisen hat. Es ist nur zu wünschen, daß diesem Werke edler Menschenliebe keine gegenständige Tätigkeit auch fernerhin in so reichlichem Maße ermöglicht werde. Seinen Schöpfern und Förderern aber gebührt der Dank aller warmführenden Herzen.

Die Tauchbootssammlung der „Reichspost“.

Eine Dankeskundgebung des österreichischen Flottenvereines.

Wir erhalten das nachstehende Schreiben, dessen ehren- der Inhalt nicht so sehr uns, als unsere Lesermelt angeht:

Es erfüllt den Vorstand des Oesterreichischen Flottenvereines mit besonderer Genugtuung, daß die Ausweise der „Reichspost“ zugunsten unserer „U-Boot-Aktion“ die stattliche Summe von 350.000 Kronen überschritten haben. Dieser Umstand bietet dem gefertigten Präsidium hochwillkommenen Anlaß, dem geehrten Herrn Herausgeber und der Redaktion des großen und angesehenen Blattes den gebührenden wärmsten Dank für die gewichtige Förderung dieser im besten Sinne des Wortes nationalen Sammlung auszusprechen.

Die „U-Boot-Aktion“ hat bekanntlich den Zweck, der k. u. k. Kriegsmarine ein Unterseeboot als nationale Ehrengabe zu widmen zum Dank für ihre heldenmütige Hingabe, für den treuen Schutz unserer Meeresgestade und Küstenstädte. Denn das Unterseeboot ist zum Wahrzeichen des Weltkrieges zur See geworden, der See, um deren Freiheit letzten Endes das gewaltige Völkerringen geht. England, in der Erkenntnis des Wertes der Meeresstraßen um Jahrhunderte voraus gewesen, will diese nach wie vor allein beherrschen und das Geheimnis seiner Macht liegt darin, daß es unbeschränkt über die Hilfsmittel aller Kontinente verfügen kann. Durch die Dardanellen das Mittelmeer zu gewinnen, ist der Traum, der Rußland hypnotisiert. Aber Italien, selbst eine Halbinsel und daher zum größten Teil ohnehin von der See umspült, hat sich das tödliche Ziel gesetzt, die ganze Adria zu umspannen. Wir sollen nach des früheren, treulosen Bundesgenossen würgenden Absichten Torso eines Binnenstaates werden, gleich der Schweiz vom Zugang zum segenspendenden Weltmeer abgeschnürt bleiben, für alle Zeiten in unserer wirtschaftlichen Entwicklung von seiner Gnade oder Ungnade abhängig sein.

Staunend sind die Völker Zeuge, was das Unterseeboot als Kriegs- und Handelsmittel zu leisten vermag. Derch, Weddigen und alle die vielen anderen Seehelden, deren Namen der Geschichte angehören, haben übermächtige Feinde das Fürchten gelehrt. Schon vermögen deutsche Tauchboote neuester Konstruktion die Fahrt nach Amerika und nach zweistündigem Aufenthalt ohne Ergänzung der Vorräte zurück anzutreten und die von Erfolg gekrönten Reisen der „Deutschland“ und „Bremen“ schaffen ungeahnte Möglichkeiten, die den Mittelmächten von Großbritannien auferlegten maritimen Fesseln zu sprengen. Der aktuelle Gedanke des Oesterreichischen Flottenvereines: mit aller Be-

schleunigung ein neues, aus dem patriotischen Empfinden der Bewohner Oesterreich-Ungarns geschaffenes Unterseeboot der Marineverwaltung zur Verfügung zu stellen, begegnet denn auch allseits den stärksten Sympathien.

Die Sammlungen hiesür haben bereits einen sehr namhaften Betrag erreicht und es hat an diesem Ergebnis die wertvolle Unterstützung der „Reichspost“ maßgebenden Anteil. Es freut uns, feststellen zu können, daß das aus nationalen Sammlungen hervorgehende „U-Boot“ in aller Stille bereits in Bau gegeben wurde. Es ist unser eifrigstes Bestreben, es noch im Laufe dieses Krieges zur Ehre aller jener, die sich an dieser hochbedeutsamen, patriotischen Tat beteiligt haben, zum Schrecken unserer verräterischen Feinde in siegreiche Verwendung zu bringen.

Wir brauchen, um dies zu erreichen, rasch noch weitere, größere Beträge, insbesondere um das Boot mit den modernsten technischen Detailausrüstungen versehen und so der k. u. k. Marineverwaltung das Vollkommenste bieten zu können, was den Feinden zum Trotz die Meere durchsücht.

Indem wir Euer Hochwohlgebornen bitten, uns Ihre gütige Mitwirkung zum Abschlusse dieses schönen Werkes zu leihen, zeichnen wir mit nochmaligem Danke und der Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung das Präsidium des Oesterreichischen Flottenvereines:

R. v. Benigni,
Konteradmiral.

G. v. Pottere.

Woinovich
General der Infanterie.

Freistadt.

Eine Enthebung für Gräberbeleuchtung?

Es war ein ganz guter Einfall, an Stelle der für diesmal verbotenen Gräberbeleuchtung zu Allerheiligen und Allerseelen einen Grabschmuck herzustellen, dessen Erträgnis den Verzicht auf die alte christliche Sitte als vaterländisches Opfer erscheinen läßt und einem Kriegswohltätigkeitszwecke zu Gute käme. Der Witwen- und Waisenfonds hat diese Idee verwirklicht. Leider nicht in einer Weise, die zusagt. Er gibt einen Karton heraus, der, mit einem Bild geschmückt, auf die Gräber gestellt werden soll, als "Beleuchtungsablösung" für 1 Krone, als "Allerheiligenspende" für 3 Kronen erhältlich. Das Bild zeigt eine Frauengestalt, die ihr Kind an sich zieht und vor ein Grabmal hingefunken ist; neben ihr steht eine Engelsfigur. Das wäre soweit ganz recht, aber nicht ein einziges Zeichen ist an dem ganzen Bilde, das daran erinnert, daß man damit das Andenken christlicher Toten an einem christlichen Gedächtnistage ehren will. Ohne christlichen Charakter hat die Allerseelenfeier keinen Sinn und versagt auch Wirkung und Zweck dieses Bildes. Das ist im Interesse des Witwen- und Waisenfonds sehr bedauerlich.

Die Ergebnisse der Roten-Kreuz-Woche.

Die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze hat, wie erinnerlich, in der Zeit vom 31. April bis 7. Mai dieses Jahres in allen Kronländern eine Rote-Kreuz-Woche veranstaltet, während der in allen Städten und Orten Oesterreichs Spenden gesammelt und Mitglieder für das Rote Kreuz gewonnen wurden. Das Erträgnis war zu zwei Dritteln den Landes- und Hilfsvereinen vom Roten Kreuz zur Stärkung ihrer Fonds, aus welchen die Spitäler im Hinterlande erhalten werden, und zu einem Drittel dem Landeskriegshilfsbureau für Zwecke der Jugendfürsorge im Lande gewidmet. Die Bundesleitung des Roten Kreuzes in Wien, welcher die Obsorge für die großen Bedürfnisse der Armee im Felde obliegt, hat an dem reichlichen Ergebnisse der Roten-Kreuz-Woche keinen Anteil. Die Abrechnung über den Gesamtertrag nahm Monate in Anspruch, da aus den einzelnen Gemeinden viel Tausende von Aufstellungen der Lokalkomitees und vielfach auch Nachträge aufzuarbeiten waren. In der letzten, unter dem Vorstize des Bundespräsidenten Rudolf Graf Traun abgehaltenen Sitzung der Bundesleitung erstattete der Finanzreferent Notar Dr. Kolisko einen Bericht, der ein sehr günstiges Ergebnis feststellen konnte. Nach den von den Landesvereinen erstatteten Berichten, die auch mit den Aufstellungen der Lokalkomitees verglichen werden konnten, haben die Kronländer Oesterreichs ein Gesamterträgnis der Roten-Kreuz-Woche an Geldspenden von 6089,781 Kronen aufzuweisen. Den hievon auf die Jugendfürsorge in den Ländern entfallende Betrag von 2,029,927 K. hat das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern, auf dessen Anregung die Einleitung großzügiger Aktionen für Jugendfürsorge speziell behufs Schutz der Jugend vor Verwahrlosung in den Ferien zurückzuführen ist, durch einen weiteren Betrag von 800,000 K. aus den Mitteln des Kriegshilfsfonds ergänzt. Diese Summe, die in solcher Höhe für Jugendfürsorge noch niemals zur Verfügung stand, bildet die Grundlage für die Einleitung zahlreicher Aktionen in allen Ländern, von denen viele sich nicht nur auf die Ferienzeit beschränkten, sondern auch in der Zukunft und hoffentlich sogar über die Kriegszeit hinaus bleibend an dem Schutze der Jugend vor Verwahrlosung wirken werden.

Die Zahl der während der Roten-Kreuz-Woche neu gewonnenen Mitglieder ist auch ziemlich bedeutend. Niederösterreich allein hat einen Zuwachs von 31,000 Mitgliedern zu verzeichnen.

Die Gesamtkosten, die der Wiener Zentralkommission für die Veranstaltung der Roten-Kreuz-Woche erwachsen, belaufen sich auf 35,037 Kronen, wovon zwei Drittel die Bundesleitung der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz und ein Drittel das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern getragen haben. Bundespräsident Graf Traun hob hervor, dieses so ansehnliche Ergebnis sei wieder ein Zeichen der bewährten patriotischen Opferwilligkeit der Bevölkerung Oesterreichs. Ihr gebühre in erster Reihe der Dank und in zweiter Reihe den vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die während der Sammeltage und bei den verschiedenen Veranstaltungen der Roten-Kreuz-Woche in so uneigennütziger und aufopfernder Weise ihres Amtes im Dienste der Wohltätigkeit gewaltet haben. Zu besonderem Dank sei die Bundesleitung Herrn Regierungsrat Anton Schmid verpflichtet, von dem die Idee der Veranstaltung der Roten-Kreuz-Woche ausgegangen ist und der in rastloser, viele Monate umfassender Tätigkeit sie organisiert hat; weiter dem Bundesauschussmitglied Redakteur Julius Stern. Das Oesterreichische Rote Kreuz könne mit Genugtuung auf diese größte Veranstaltung zurückblicken, die seit seinem Bestande von ihm ausgegangen ist und welche es im innigsten Einvernehmen mit dem Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern durchgeführt hat.

* (Der Aufstellungsplatz für den „Wehrmann im Eisen“.) Das Kriegswahrzeichen „Wehrmann im Eisen“, das im Februar vorigen Jahres im Einvernehmen mit der Gemeinde Wien auf dem Schwarzenbergplatz aufgestellt und von der Bevölkerung mit Eisennägeln beschlagen wurde, erhält demnächst einen endgültigen Aufstellungsort. In der letzten Stadtratsitzung wurde nach dem Bericht und Antrag des Stadtrates Schneider beschlossen, das erste, nächst der Rathausstraße gelegene Feld der Lauben des neuen Rathhauses der Stadt Wien in der Felberstraße für die Aufstellung des „Wehrmann im Eisen“ zu bestimmen. Die Ausgestaltung dieses Feldes in einer dem Zwecke entsprechenden Weise wird nach einem Entwurf des Architekten und Baures August Kirstein ausgeführt, und der Dichter Otto Kar Kernstock hat sich bereit erklärt, eine passende Inschrift für dieses Kriegswahrzeichen zu verfassen. Der „Wehrmann im Eisen“ verdankt seine Entstehung einer Anregung des inzwischen verstorbenen Korvettenkapitans d. R. Theodor Grafen Hartig und des Stadtbau Direktors Goldemund. Nach ihren Angaben schuf der Bildhauer Professor Josef Müllner aus Lindenholz eine Ritterfigur, die eine Panzerrüstung aus Nägeln erhielt. Das Einschlagen dieser Nägel erfolgte zugunsten des Witwen- und Waisenhilfsfonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen nach gefallen Helden. Den ersten Nagel aus Gold

ließ der Kaiser in die Figur einschlagen und damit folgten die Herrscher der mit uns verbündeten Staaten. Derzeit ist die Ritterfigur schon vollständig in Eisen gehüllt und wird als Denkmal unter den Lauben des neuen Rathhauses einen dauernden Platz unter Obhut der Gemeinde Wien finden. Bekanntlich hat die Schöpfung des „Wehrmann im Eisen“ rasche Nachahmung in allerlei Gestaltungen nicht nur allen Teilen der Monarchie, sondern auch im Ausland gefunden, wodurch den Fürsorgezwecken große Summen zugewendet werden konnten.

Die Allerheiligenaktion des Militärwitwen- und -waisenfonds.

Wie voranzusehen war, hat die Allerheiligenaktion des k. k. österreichischen Militärwitwen- und -waisenfonds freundliche Aufnahme im Publikum gefunden; es sind bis heute bereits viele tausende Exemplare der „Beleuchtungsablösungs-“ und der „Allerheiligenspende“ abgesetzt worden. Angesichts der täglich steigenden Nachfrage muß die sofortige Anschaffung des gewünschten Bedarfes dringendst anempfohlen werden, da verspätete Bestellungen wegen der beschränkten Auflage nur mehr schwer Berücksichtigung finden. Die Kunstblätter zu 3 K. und zu 1 K. sind in Wien durch die Zentralkasse des k. k. österreichischen Militärwitwen- und -waisenfonds, 3. Bezirk, Quenbruggergasse Nr. 2, durch das Kriegshilfsbureau, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5, und dessen Verkaufsstelle, 1. Bezirk, Trattnerhof, sowie durch die Tabak-Trasiten zu beziehen; auch eine Reihe größerer Firmen hat sich für den Vertrieb in uneigenmütiger Weise zur Verfügung gestellt; ebenso werden die Kunstblätter von Sonntag, den 29. d., an auf allen größeren Wiener Friedhöfen erhältlich sein. In der Provinz wird der Verkauf sowohl durch die Landes- und Bezirksstellen der Kriegsversicherungsabteilung des k. k. österreichischen Militärwitwen- und -waisenfonds als auch durch die Landes-Kriegshilfsbureauz und Verkaufsstellen des Kriegshilfsbureaus besorgt. In der Verkaufsstelle des Kriegshilfsbureaus, 1. Bezirk, Trattnerhof, gelangen ferner die vom Vorjahre noch erübrigten Restbestände der beliebten offiziellen Allerheiligenblumen zum Verlaufe. Preis der losen Blumen 20 S. pro Stück, Preis der Buketts 5 und 9 K. Schriftliche Bestellungen: Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5.

Die Lorbeerkränze am Burgtor.

Die Enthüllung der Kränze.

Bekanntlich wurde zur Pfingstzeit des Vorjahres von der Aktion des Kriegsfürsorgeamtes Kälteschutz eine neue Aktion ins Leben gerufen: die Schaffung von Erinnerungskränzen für unsere Soldaten. Es wurden sowohl von Privaten als auch von offiziellen Stellen metallene Lorbeerblätter und ganze Kränze unmittelbar gespendet oder gestiftet. Das Erträgnis dieser Aktion war dem Militärwitwen- und -Waisenfonds und der Kälteschutzaktion gewidmet. Es wurde eine große Anzahl Lorbeerblätter von Privaten und Erinnerungskränze seitens der Länder gestiftet. Außerdem hatten auch zu Beginn der Aktion die Herrscher der verbündeten Reiche je einen vergoldeten Lorbeerzweig gestiftet. Mit den von den Ländern und Städten gestifteten Kränzen sind bis jetzt 105 Kränze zu 200 Blättern am äußeren Burgtor angebracht worden. Die Hülsen der Kränze sind aus Zink, die einzelnen Blätter aus Tombak. Gegenwärtig ist das äußere Burgtor, auf dem die Kränze angebracht werden, zum Teil noch mit dem Hochgerüst versehen, das zur Anbringung der Kränze dient. Heute nachts jedoch wird die Holzhülle fallen, und morgen früh werden am äußeren Burgtor sämtliche 105 Kränze sichtbar sein. Im mittleren Felde, an der Vorderseite des Burgtores, sind nebeneinander die vier goldenen Zweige der verbündeten Herrscher angebracht. Die Idee, die Kränze am äußeren Burgtor anbringen zu lassen, stammt von Erzherzog Karl Stephan. Der Erzherzog hat gerade heute der Aktion einen zufällig aufgefundenen Kupferstich aus dem Jahre 1820 vorgelegt, der das Projekt des Baues des äußeren Burgtores aufweist, und in dem bereits Kränze für die einzelnen Nischen des äußeren Burgtores eingezeichnet sind. Mit der Anbringung der Kränze am äußeren Burgtor ist ein Teil der von Frau Kaiserin Elisabeth ins Leben gerufenen Aktion zum Abschluß gekommen. Die Kränze sind vom Bildhauer Kautsch im Einvernehmen mit der Zentralkommission für Denkmalspflege entworfen. Das Burgtor trägt unter den Kränzen die Aufschrift: „Laurum militibus lauro dignis MDCCCLXVI.“ Anlässlich der Enthüllung der Kränze, die mit gar keiner Feierlichkeit verbunden sein wird, hat das Komitee der Aktion eine Denkschrift zur Ausgabe gebracht, in der die Abbildungen sämtlicher Länder- und Städtekränze mit den darin befindlichen Wappen sich befinden. Die Aktion hat bisher ein Erträgnis von 182.000 Kronen gebracht, zwei Drittel davon, 121.000 Kronen, konnten den beiden Zwecken zugeführt werden. Eine offizielle Enthüllungsfestlichkeit wird seinerzeit nach Abschluß des Friedens stattfinden.

Lorbeerkränze am äußern Burgtor.

Ein Gedenzzeichen an den Weltkrieg.

Das äußere Burgtor, das Hauptdenkmal der Befreiungskriege von 1813 bis 1815, trägt seit heute einen neuen Schmuck. In den bisher freien Feldern, die sich längs der Stirnseiten und an den Seitenwänden dieses Kunstwerkes hinziehen, sind hundert Lorbeerkränze aus einer Bronzelegierung angebracht worden, das Ergebnis der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes (vormals Kälteschutz) „Lorbeer für unsere Helden“.

Seit mehreren Wochen war das äußere Burgtor von Gerüsten eingepflanzt, auf denen Arbeiter die Kränze dem Baudenkmal einfügten. Gestern abend wurden diese Gerüste entfernt und so hat Wien einen neuen Schmuck erhalten als erstes künstlerisch ausgeführtes Gedenzzeichen an den Weltkrieg. Die Enthüllung vollzog sich, einem Wunsch des Kaisers zufolge, ohne äußerliche Feier, die erst einer späteren, friedlichen Zeit vorbehalten bleibt.

In Mittenfelde der der Ringstraße zugewendeten Stirnseite befinden sich vier vergoldete Lorbeerzweige, die von den Herrschern der verbündeten Mächte gestiftet wurden, und zwar in folgender Reihenfolge: Der Lorbeerzweig ihres Kaisers, dann die Lorbeerzweige Kaiser Wilhelms, des Sultans Mehmed V. und Ferdinand I., König der Bulgaren. Diesen Zweigen schließen sich zu beiden Seiten die Kränze sämtlicher Kronländer und Landeshauptstädte an. An der dem Heldenplatz zugewendeten Front sind in den Feldern die Kränze, die von den Städten Oesterreichs für die Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ gestiftet wurden, angebracht, und an den Seitenwänden reihen sich die von privater Seite gespendeten Lorbeerkränze an. Jeder Kranz enthält in der Mitte das Landes- oder Stadtwappen des jeweiligen Stifters, und so hat man in mühseliger Arbeit zum erstenmal in fast vollständiger Weise sämtliche Wappen der Kronländer und Städte Oesterreichs zusammengestellt. Jeder Kranz besteht aus zweihundert Lorbeerzweigen, die aus einer Zinzhülle verfertigt wurden, worauf dann die Blätter mit Tonbat, in der Stärke von zwei Millimeter, angelötet und kronziert wurden. So wurden hier Kränze gebunden, die nicht Friedhofskränze sind, sondern den Ruhm gefallener und lebender Helden aus der Zeit des Weltkrieges späteren Geschlechtern stets verkünden werden. Die meisten Blätter tragen den Namen des im Felde gewesenen oder noch befindlichen Kämpfers, dem seine Heimat-

stadt oder seine Angehörigen solcherart eine ganz besondere Ehrung zuteil werden lassen. Unterhalb des Fries der Ringstraßenseite ist, im Stile der schon am äußeren Burgtor befindlichen Inschrift gehalten, der Sinnpruch angebracht: „Laurum militibus lauro dignis MDCCCXV.“, der dem Zweck, dem die Kränze dienen, Ausdruck gibt: „Lorbeer den Kämpfern, die des Lorbeers würdig sind 1916.“

Hundert Gewinde österreichischer Länder und Städte bilden den neuen Schmuck des äußern Burgtores. Sie sind vom Bildhauer Heinrich Kautsch im Einvernehmen mit der Zentralkommission für Denkmalspflege entworfen und werden unter dem Einfluß von Wind und Wetter Patina ansetzen und sich so dem ersten Säulenbau bald anfügen und mit ihm ein gemeinsames Ganzes bilden. Erzherzog Karl Stephan, der sich der Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ in derselben großzügigen Weise annahm, mit der er viele andre Unternehmungen zur Kriegsfürsorge zum Erfolg gebracht hat, fand auch den künstlerisch wertvollsten und äußerlich würdigsten Platz für die Anbringung der gestifteten Kränze. Wie richtig das Empfinden den Erzherzog leitete, hat ein Zufall bewiesen. Unter einer Sammlung alter Stiche fand auch der Erzherzog vor kurzer Zeit einen Entwurf für die Herstellung des äußern Burgtores aus dem Jahre 1820. Auf diesem Entwurfe befinden sich in den einzelnen Feldern eingezeichnete Kränze, die aber aus unbekanntem Ursachen nicht ausgeführt wurden. Anlässlich eines Besuches, den der Erzherzog Karl Stephan gestern vormittag in dem Bureau der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes, vormals Kälteschutz, machte, wies er den Mitgliedern des engeren Komitees, Geheimrat Dr. Viktor Matsja, Bildhauer Heinrich Kautsch, dem Schriftsteller Dr. Paul Zifferer, diesen alten Stich vor, der großes Interesse erregte.

Die Aktion „Lorbeer für unsere Helden“, die nun vor dem erfolgreichen Abschluß steht, wurde auf Anregung der Frau kaiserlichen Rat Flora Berl um die Möglichkeit des vorigen Jahres als Zweigstelle der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes, vormals Kälteschutz, begründet. Das Unternehmen war bestimmt, die unermüdlische und hingebungsvolle Tapferkeit der Soldaten im Felde zum äußeren Ausdruck zu bringen. Jeder, der einen Angehörigen im Felde hatte, der sich durch sein Verhalten vor dem Feinde auszeichnete, war in der Lage, für den geringen Betrag von 6 K. ein Lorbeerblatt zu spenden, auf dem der Name des Tapferen eingegrät war. Für die Gefallenen wurde noch der Todestag und die Jahreszahl eingefügt. So reihete sich Blatt an Blatt zu einem Kranz, und so entstanden, durch die Tätigkeit der einzelnen Länder und der Städte unterstützt, die hundert Kränze, die sich nun am äußeren Burgtor befinden. Nur noch für vier Kränze bieten die Felder auf dem Hauptdenkmal Raum. Es sind also noch 600 Blätter zu stiften, und im Interesse der wohlthätigen Widmung, für die die Aktion bestimmt ist, hat das Komitee den Preis für jedes Blatt mit 10 K. festgesetzt.

Dem Komitee war auch materieller Erfolg beschieden. Es wurden 152,056 K. an Spenden eingenommen und 60,889 K. für das Material ausgegeben, so daß 121,167 K. schon derzeit der Aktion zur Verfügung stehen, die statutenmäßig zur Hälfte dem k. k. österreichischen Militärwitwen- und waisenfonds und zum andern Teil der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes vormals Kälteschutz zugewendet werden, damit diese Summe den Familien der Gefallenen und den unerschütterlich im Felde ausharrenden Truppen selbst zufließen könne.

Die Anbringung der Kränze am äußern Burgtor förderten das Kriegsministerium und das Militärkommando. Landsturminenieur Johann Groß, den das Militärkommando mit den einschlägigen Aufgaben betraut hat, hat sich bei der Anbringung der Kränze sowie bei der Vorbereitung zur Enthüllung in hervorragendem Maß betätigt.

* Nur eine Blume! Am Allerheiligens- und Allerseelestage werden die in Dienste der Wohlthätigkeit stehenden Damen unter Führung der Prinzessin Ludwig Windischgrätz wieder auf den Plätzen, Straßen und in den Friedhöfen der Hauptstadt erscheinen, um vom Publikum Spenden entgegenzunehmen. In Urnen und Büchsen werden die Gaben für den Erzherzog Joseph-Sanatoriumverein gesammelt. Die Damen verlangen nur eine Blume, den Werth einer einzigen Blume der Grabkränze und des Gräberschmuckes für die leidenden lungenkranken Soldaten. Selbst in diesen schweren Kriegszeiten wird das goldene Herz des Budapester Publikums bei der Erinnerung an seine im Grabe ruhenden Todten der Leiden unserer kranken Helden nicht vergessen. Der Kleingeldmangel wird dem edlen Werke wohl hinderlich sein, mit einigem guten Willen dürfte sich aber auch diese Schwierigkeit bekämpfen lassen. Die Künstlerin des Nationaltheaters Frau Marie Jáfi wendet sich im Interesse der leidenden Soldaten mit einem begeisterten Aufrufe an das Publikum, in welchem es unter Anderem heißt: „Wir bitten Euch, nicht unangenehm überrascht zu sein, wenn Ihr uns am 1. und 2. November wieder an den Straßenecken findet und lasset unsere ausgestreckte bittende Hand nicht leer zurückziehen. Erleichtert unsere schwere Arbeit und gebet Eure Groschen und Kronen mit freundlichem Gesicht, damit wir uns nicht zu schämen brauchen für unsere Bettelei; denn auch so fällt Euch die leichtere Aufgabe zu: Ihr habet nicht zu bitten, sondern nur zu geben. Bleibet nicht zuhause an jenen Tegen, Freunde, sondern kommt zu den Urnen!“

Friedhoffsammlung zu Allerheiligen.

Wie das Wiener Diözesanblatt mitteilt, hat die Statthalterei dem Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich eine Geldsammlung in Niederösterreich mit Ausnahme des Polizeitraumes von Wien am 1. und 2. November (Allerheiligen und Allerseelen) bei den Eingängen der Friedhöfe mittels Sammelbüchsen zugunsten der Tuberkulosefürsorgeaktion und für Zwecke der Veranstaltung von Weihnachtsfeiern in den Sanitätsanstalten des Vereins bewilligt. Kardinal Erzbischof Dr. Biffl hat die Zustimmung zur Abhaltung der Opfertage erteilt.

Die Enthüllung der Lorbeerkränze am äußeren Burgtor.

Nachdem Samstag abend in aller Stille die Gerüste vom äußeren Burgtor gefallen waren, bot sich vorgeiern Sonntag der überraschende Bild der beiden krantzgeschmückten Fassaden von der Ringstraßenseite und dem Heldenplatz aus. Die vom Bildhauer Heinrich Knautsch entworfenen Kränze fügen sich vollständig in den strengen Stil des Bauwerkes und füllen die Metopen so selbstverständlich, als wären sie immer dort zu sehen gewesen. Auch die Inschrift: „Laurum militibus lauro dignis“ (Lorbeer denen, die des Lorbeers wert sind) fügt sich harmonisch zu der oberen historischen Inschrift, die in den gleichen Lettern gehalten ist. Besondere Aufmerksamkeit erregen auch die schönen Wappen der Länder und Städte Oesterreichs, die ebenfalls von Bildhauer Knautsch entworfen wurden und die einzelnen Krantzfelder zieren. Vier Kränze sind noch nachzutragen. Bald wird auch für diese vier Kränze die Subskription geschlossen sein, und es gibt noch viele Wiener Helden, deren Namen es verdienen, in Erz gegraben zu sein. Für jedes Blatt in diesen letzten vier Kränzen wird ein Betrag von 10 K. berechnet. Der Reinertrag fließt bekanntlich dem Militär-Witwen- und -Waisenfonds und der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes vormals „Kälteschutz“ zu. In dem geschäftsführenden Bureau, 1. Bezirk, Schwarzenbergstraße Nr. 5, sowie in dem Bureau, 1. Bezirk, Kärntnerstraße Nr. 38 (Hamburg-Amerika-Linie), werden jederzeit künstlerisch ausgeführte Bescheinigungen darüber angefordert in welchem Kranz des äußeren Burgtores das mit dem Namen eines bestimmten Helden gravierte Blatt eingefügt ist. Preis 2 K. Es ist wichtig, die Bescheinigung ehestens ausfertigen zu lassen, weil sie als Dokument für spätere Zeiten dient.

Das dritte Weihnachten im Felde!

Zum dritten Male naht das Weihnachtsfest, welches unsere ruhmgekrönten Krieger fern von ihren Lieben, fern von der Heimat verbringen müssen. Ein Gebot der Dankbarkeit ist es, wenn wir diesen, in treuer und hingebungsvoller Pflichterfüllung ausharrenden Helden anlässlich des Weihnachtsfestes ein anspruchsloses Zeichen treuen Gedenkens als Gruß aus der Heimat senden.

Zum dritten Male unternimmt es das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums, durch eine Bescherung unserer Soldaten im Felde den Weihnachtsabend zu verschönern und den Beweis zu liefern, daß man ihrer in aufrichtiger Anerkennung gedenkt.

Seit dem vorigen Jahre ist unserem Vaterlande ein neuer Feind erstanden und größer wird daher die Zahl derer, welche auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen kämpfen und zu betheilen sind. Darum bittet das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums innigst, für diesen Zweck großmütig und möglichst rasch Geldspenden widmen zu wollen. Alle Beträge, ob klein oder groß, werden mit Dank entgegengenommen. Jeder in der Heimat Befindliche, ob er nun einen lieben Angehörigen im Felde hat oder nicht, betrachte es als heilige Pflicht, sein Scherflein beizusteuern, um jenen eine kleine Freude zu bereiten, welche alles für die Ehre und das Ansehen unseres lieben Vaterlandes einsetzt.

Das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums wird Sorge tragen, daß die Liebesgaben, die nur aus Gegenständen bestehen, welche im Hinterlande nicht vermehrt werden, den Truppen im Felde rechtzeitig zukommen, als Weihnachtsgruß aus der Heimat und Hoffnungszeichen frohen Wiedersehens!

k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt, Wien, IX. Berggasse 22.

FM. Johann Ritter v. Löbl m. p.

Die Verwaltung der „Reichspost“ ist gerne bereit, wie in den letzten Jahren, die bei ihr für diesen Zweck einlaufenden Spenden auszuweisen und ihrer Bestimmung zuzuführen.

87. XI. 1916

271

*** Das Ergebnis der Roten Kreuz-Woche.**
Infolge der durch den Krieg in der Bukowina geschaffenen Verhältnisse war aus diesem Kronlande beim Wiener Zentralbureau der Roten Kreuz-Woche nur eine beschränkte Anzahl von Berichten dortiger Lokalkomitees eingelangt. Auf Grund dieser Ausstellungen wurde das Erträgnis der Roten Kreuz-Woche in der Bukowina bloß mit 46.192 Kronen eingestellt. Erst in den letzten Tagen ist der übersichtliche Bericht eingelaufen. Aus diesem ergibt sich, daß die dort in der Roten Kreuz-Woche erzielten Geldspenden und Veranstaltungserträge rund die Summe von 335.000 Kronen ausmachen. Dieses Ergebnis ist mit Rücksicht auf die Bukowinaer kriegerischen Ereignisse als ein glänzendes anzusehen. Sehr erfreulich ist es, daß die gesammelten Geldspenden sämtlich geborgen werden konnten. Durch dieses günstige Sammlungsergebnis in der Bukowina erhöht sich das Gesamtergebnis der Roten Kreuz-Woche um 288.808 Kronen, also auf den Betrag von 6.378.589 Kronen. Hievon entfallen zwei Drittel den Landeshilfsvereinen vom Roten Kreuze und ein Drittel den Zwecken der Jugendfürsorge des Ministeriums des Innern zu.

Ergebnis der Sammlungen der „Neuen Freien Presse“: 14 Millionen Kronen.

Seit dem Anfang des Krieges.

Wien, 11. November.

Die vierzehnte Million ist das Ergebnis des Vertrauens. Vor zwei Monaten erst haben wir unseren Lesern den schuldigen Dank abgestattet, da der gewaltige Betrag von zwölf Millionen überschritten war, und heute, sechzig Tage später, ist wieder ein Markstein zu verzeichnen, wieder ein großartiger Beweis des Opfernutes, der Hingebung und der Mildtätigkeit. Niemand kann an solchen Erscheinungen vorübergehen. Es ist Pflicht gegenüber der Öffentlichkeit, ihr selbst diesen Spiegel vorzuhalten und ihr die ganze Bedeutung dessen kundzutun, was sie vollbracht hat. Vor zwei Monaten schien der Sturm um die Mittelmächte zu noch höherer Gewalt anzuwachsen. Es war der Augenblick, wo die Welle bis auf das Verdeck des Schiffes spritzte und wo die Mutigsten nicht ohne stillos Bangen die Kraftprobe erwarteten, die den Verbündeten bevorstand. In diesen zwei Monaten ist das Vertrauen nicht nur wieder hergestellt, sondern noch gesteigert worden. Der tödlichste Feind ist in seinen Eroberungsplänen zusammengebrochen, und er lernte erkennen, was es heiße, sich in den Klauen der Löwen zu stürzen und mit t äppischer Hand die Schicksalswaage beugen zu wollen. Das haben sie nicht erwartet, als sie zu den Waffen griffen, und ihrer Natur Gewalt antaten, die sie zu feigem Lauern und zu listigem Erhaschen des Vorteils bestimmt hatte. Am Gipfelpunkt des Krieges, in der Steigerung der Gefahr zeigte sich erst, wie der innerste Kern der Verbündeten beschaffen sei, und der Wegelagerer hat einen Gegenhieb bekommen, der in seinem Dröhnen der ganzen Welt Bewunderung und Ehrfurcht abzwingt.

Unsere Leser haben nicht auf das Ergebnis gewartet. Mitten in den Kampfjahren sind ihre Gaben überreich geflossen, und während eine neue Gefahr und eine neue Bedrängnis über unsere Gebiete hereinbrach, blieben sie in ihrer Bestimmung unverändert, gleichmäßig in ihrer Opferfreude und zuhause von den Sorgen, welche auf den Gemütern lasteten. Darin liegt ein großes Zeugnis für die Standhaftigkeit, für die Moral im weitesten Sinne des Wortes. Darin liegt der Ausdruck eines Siegesbewußtseins, das sich nicht verböseln und verärgern läßt, das über die Qualen der Gegenwart hinaus ernst und machtvoll seinen Weg geht. Wir glauben darin alles zu sehen, was uns zur Hoffnung für eine bessere und glücklichere Zukunft veranlaßt und was in uns den Willen stählt, auch in der Erfüllung unserer Pflichten fortzufahren und weiterhin im Rahmen unserer Kraft das ruhmvolle Werk der Armee und das Durchhalten im Hinterlande zu unterstützen.

Wir möchten in diesen vierzehn Millionen zugleich das Vertrauen unserer Leser erkennen, daß wir auf dem rechten Wege sind, daß wir dem Ausdruck geben, was sie selber denken und was ihr eigener Wunsch und ihre eigene Sehnsucht ist. Die österreichische Presse hatte kein augusteisches Zeitalter, auch in diesem Kriege nicht, und um so freudiger empfinden wir die Möglichkeit, an der Höhe des Gegebenen zugleich etwas wie einen Gradmesser des Vertrauens zu haben, den wir mit innigster Dankbarkeit beobachten.

Goethe hat gesagt, er könne sich nur als lebendig fühlen, wenn er sich des Wohlwollens anderer erfreue. Das Lebensgefühl, nicht allein zu sein auf der schwierigen Bahn, die eine Zeitung im Kriege zu durchschreiten hat, Mitstrebende, Mitdenkende um sich zu wissen, die uns mit werktätiger Hilfe begleiten, diese Genugtuung, dieser Stolz ist für uns etwas Unvergessliches und tief Verpflichtendes. Denn in diesen zwei Monaten haben wir doch auch gespürt, daß freiere Regungen in Oesterreich nicht mehr gänzlich erstickt werden können, daß das starre Nein bei Fragen, die das Leben der Monarchie betreffen, nicht ausreicht und daß unsere Leser eins sind mit uns in dem Glauben, eine Erneuerung sei notwendig mit frischen Triebkräften, mit Verminderung der Beschränkungen und mit innigerem Verständnis für die Wünsche des Volkes.

Immer wieder möchten wir auf die Fülle des Guten hinweisen, das aus diesen Beträgen strömt, auf die unabsehbare Menge derer, die aus den vierzehn Millionen Trost in ihrem Elend, Heilung in ihrer Krankheit, Beruhigung in ihrem Kummer gefunden haben. Aber zu gleicher Zeit schweift der Blick schon wieder in die Zukunft und wir denken an all das Unendliche, das noch bevorsteht, an alle Beschwernisse des Winters und an alle Hemmungen der Lebenshaltung. Und wieder möchten wir unsere Leser bitten, nicht nachzulassen in dem Werke des Erbarmens, nicht im Stolze über das Geleistete auf der Höhe der vierzehn Millionen auszuruhen. Der Herzog von Wellington hat einmal beim Anblicke eines Schlachtfeldes, wo seine Truppen Sieger geblieben waren, gesagt: es gibt nichts Entsetzlicheres als einen Sieg, außer einer Niederlage. Das Stöhnen und Jammern der Verletzten hatte in ihm die Lust am Erfolge ausgelöscht, er sah nur die Rehrseite, das Traurige der zahllosen Opfer. Wir wollen nicht nur die Rehrseite betrachten, aber wir dürfen sie niemals vergessen. Wir müssen immer daran denken, wie viel die Helfer der Verwundeten brauchen, wie viel für die Witwen und Waisen, für die Erblindeten, für die Obdachlosen und Kranken, für die Armen und Elenden zu schaffen ist und wie viel Ersatz wir den Kindern geben müssen für all das Elend, das die Erwachsenen verschulden.

Hilfe für alle Opfer des Krieges und Schutz für die Zukunft! In diesem Geleitwort möchten wir alles zusammenfassen, was wir an diesem Tage hoffen und wünschen. Wenn wir mit Freude den Weg überschauen, den wir zurückgelegt haben, der Wanderer muß immer wieder zum Gipfel hinweisen, der im Nebel verborgen ist und sich den Blicken noch immer nicht entschleiert. Aber alles, was jetzt geschieht, es ist ja nicht nur ein Werk des Krieges, jede Wohlthat, jeder kleinste Beitrag, er ist zu gleicher Zeit ein Stück Leben, das dem Tode entrissen ist, ein Stück blauer Himmel in dem Toben des Kampfes, ein Stück klarer geben, die vierzehn Millionen sind frei von dem Makel der Zerstörung, in ihnen ist der aufblühende und immer mächtiger sich steigernde Wille zu den Werken des Friedens. Vertrauen auf den Sieg, Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Hand, die sich bittend entgegenstreckt, Vertrauen auf den Frieden, das ist es, was unsere Leser sich bewahren und was sie zu neuen Taten befeuern möge. Wir danken ihnen von ganzem Herzen.

Das Ergebnis der Dpfertage.**Bisher mehr als 1 $\frac{3}{4}$ Millionen Kronen.**

Die Berichte über die aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers in allen Städten und Orten abgehaltenen Dpfertage sind, wie man uns mitteilt, zum großen Teil mit den gesammelten Geldbeträgen bei der Zentralstelle im Kriegshilfsbureau eingegangen.

Auf Grund des bisherigen Einlaufes läßt sich feststellen, daß die Dpfertage bereits jetzt ein Bruttoergebnis von mehr als 1 $\frac{3}{4}$ Millionen Kronen erreichen, wobei bemerkt werden muß, daß in dieser Summe die in Oberösterreich, Steiermark und Schlesien, welche Länder ihre Abrechnung selbst durchführen, gesammelten Beträge nicht enthalten sind und daß in Galizien und der Bukowina die Dpfertage nicht abgehalten wurden.

Im Interesse der raschen Abwicklung der Aktion und der baldigen Erstattung der Schlußabrechnung wird die Uebersendung der Berichte und Gelder von allen Gemeinden erbeten, die dies bisher nicht getan haben, damit über das gesamte Ergebnis möglichst bis Ende Dezember berichtet werden kann.

Die Hälfte des Reinertrages der Dpfertage wird bekanntlich für die Hinterbliebenenfürsorge, ein Viertel für den Invalidenfonds des Kriegsfürsorgeamtes und ein Viertel für die Bekämpfung der Tuberkulose verwendet, wobei die Verteilung in der Weise stattfindet, daß die in jedem Kronland gesammelten Beträge wieder dem betreffenden Lande zugute kommen.

Patriotische Abzeichen.

Vom Kriegshilfsbureau wird folgendes
verlautbart: Von den verschiedensten Seiten kam dem

Kriegshilfsbureau und anderen amtlichen Stellen die Anregung zu, aus Anlaß des Ablebens des Kaisers der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihren patriotischen Schmerz äußerlich zum Ausdruck zu bringen. In vielen dieser Kundgebungen wurde auch darauf hingewiesen, daß infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich wegen des herrschenden Mangels an Trauerstoffen und Arbeitskräften die Anschaffung einer schwarzen Kleidung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt.

In Erwägung beider Gesichtspunkte hat nun das Kriegshilfsbureau Vorkehrungen getroffen, daß jedermann die Möglichkeit geboten wird, anstatt durch schwarze Kleidung durch den Erwerb eines patriotischen Trauerabzeichens, dessen Ertrag der Kriegerwitwen- und -waisenfürsorge gewidmet wird, seinem Schmerz Ausdruck zu geben. Das Kriegshilfsbureau bringt nachstehende Kaisertrauerabzeichen in Verkehr, die ab morgen, 27. d., in der Verkaufsstelle des Kriegshilfsbureaus im Trattnerhof wie in den anderen offiziellen Verkaufsstellen des Kriegsfürsorgeamtes, I., Weisburggasse und I., Rotenturmstraße, erhältlich sein werden:

Eine Medaille mit dem Bildnisse des Kaisers (3 Kronen), ein Abzeichen: „Der betende Kaiser“ (1 Krone), ein Abzeichen aus schwarzem Porzellan oder Glas (50 Heller), schwarze Maschen aus Tüll oder Flor mit dem kaiserlichen Wappen (5, beziehungsweise 3 Kronen).

Vermietung von Fenstern zu Kriegsfürsorgezwecken.

Von Wohlfahrtsvereinigungen sowie von privater Seite erhalten wir Anregungen, die die Vermietung von Fenstern und Balkons anlässlich der Leichenfeier für den verewigten Kaiser Franz Josef zum Gegenstand haben und vorschlagen, den Erlös Wohlfahrtszwecken zuzuwenden.

Das Konzertreferat des Patriotischen Hilfsvereins vom Roten Kreuz teilt mit, daß es die Vermietung von Fenstern und Balkons an den vom Trauerzug durchschrittenen Straßen übernimmt. Diejenigen Besitzer von Fenstern und Balkons, die bereit sind, diese zugunsten der Tuberkulosenaktion abtreten zu wollen, werden gebeten, dies beim oberrwähnten Amt, I., Landskrongasse 1 (Tel. 13524), umgehendst anzumelden.

Vom Kuratorium der Kriegspatenschaft werden wir um Ausnahme folgender Zeilen gebeten: Anlässlich des Leichenbegängnisses weiland Kaiser Franz Josef I. sind der Kriegspatenschaft von zwei Gemerern in den Häusern Mariahilferstraße 85 und 79 Fenster für 200 Personen zur Verfügung gestellt worden. Der Preis ist mit 20 Kronen, respektive 10 Kronen per Person festgesetzt worden. Anmeldungen wollen man unterzüglich an die Kriegspatenschaft, I., Herrngasse 7 (Tel. 13308) gelangen lassen. Bei dieser Gelegenheit bittet die Kriegspatenschaft Hausbesitzer und Wohnungseigentümer um Ueberlassung von Fenstern für die Kriegspatenschaft. Wohnungseigentümer, die Gäste in ihre Wohnung geladen haben, werden gebeten, eine Spende für die Kriegspatenschaft einzubringen.

Das Komitee der Tagesheimstätten für Kriegerwitwen und -kinder versendet einen Aufruf, worin es heißt: „Es wäre gewiß im Sinne des Verbliebenen, wenn auch der Tagesheimstätten gedacht würde. Dies um so mehr, als der nunmehrige Kaiser Karl das Protektorat über die Tagesheimstätten seinerzeit übernommen hatte. Es ergeht daher die Bitte, bei allfälliger Vermietung von Fenstern einen Teil des Erlöses dem genannten patriotisch-wohltätigen Zweck zu widmen.“

* * *

Möblierte Wohnungen, einzelne Zimmer und Kabinette werden von Einquartierungsamts der Stadt Wien für die Zeit vom 28. d. früh bis 1. Dezember früh zur Unterbringung von Offizieren, die zur Teilnahme am Leichenbegängnis weiland des Kaisers Franz Josef I. kommandiert sind, zu mieten gesucht. Anmeldungen werden in den Konstriktionamtsabteilungen der magistratischen Bezirksämter heute (Samstag) von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends und Sonntag von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags entgegengenommen.

„Gott segne meine tapferen Soldaten im Felde.“

Der Segenswunsch des sterbenden Kaisers.

Auf Anregung des Stadtrates Hans Arnold Sch w e r hat der Patriotische Hilfsverein für Niederösterreich der Gesellschaft vom Roten Kreuz den Beschluß gefaßt, ein Gedenkbildchen an den Weltkrieg herauszugeben. Im Jahre 1849 wurde den Soldaten von ihren Angehörigen ins Feld ein Bildchen in Visittartengröße nachgesendet, das den 19jährigen Monarchen im Kreise des Feldmarschalls Radetzky und verwundeter Soldaten zeigt. Nach der Anregung Schwers wurde nun zu diesem Gedenkbildchen vom Maler Hans Zakla ein Gegenstück angefertigt, das Kaiser Franz Joseph mit dem Thronfolger Erzherzog Karl, Feldmarschall Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Marie Theresie zur Darstellung bringt. Stadtrat Schwer unterbreitete durch die Kabinettskanzlei Seiner Majestät die Bitte, der Kaiser möge dem Bildchen ein G e l e i t w o r t vorausschicken.

Nun erhielt Stadtrat Schwer von der Kabinettskanzlei ein vom 21. November (dem Sterbetag des Kaisers) datiertes Schreiben, in welchem ihm mitgeteilt wird, daß Seine Majestät „mit Freude und Befriedigung von der beabsichtigten Hilfsaktion zugunsten der Tuberkulosenfürsorge Kenntnis genommen habe und dieser patriotischen Veranstaltung den besten Erfolg wünscht“. In der Zuschrift heißt es sodann weiter: „Zugleich haben Seine Majestät huldvollst zu genehmigen geruht, daß dem Bildchen die mit dem Faksimile der Allerhöchsten Unterschrift gefertigten Worte: „Gott segne meine tapferen Soldaten im Felde“ vorangestellt werden. Der Kaiser, der die Absicht hatte, den Segenswunsch an seine tapferen Soldaten niederzuschreiben, fühlte sich hierzu bereits zu schwach und so gab er denn nur seine Unterschrift. Unser gütiger Monarch hat noch in einer Stunde, da ihn die Fittiche des Todesengels umwehnten, seiner braven Soldaten gedacht und sie gleich einem Vater vor seinem Tode gesegnet.“

Dieses künstlerisch vornehm ausgestattete Gedenkbildchen, das die Firma Gerlach & Wiedling mustergiltig hergestellt hat, gelangt bereits in den nächsten Tagen durch die Geschäftsstelle des Patriotischen Hilfsvereines der Gesellschaft vom Roten Kreuz, 1. Bezirk, Milchgasse 2, zum geringen Preise von 20 Heller zur Ausgabe.

26./XI. 1916

277

Fenstervermietungen für die Tuberkulösenfürsorge.

Eine Bitte des Roten Kreuzes.

Der Patriotische Hilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich hat von der Behörde die Bewilligung erhalten, an die Inhaber von Geschäftslokalen und Wohnungen jener Straßen und Plätze, die der Leichenzug Seiner Majestät des Kaisers am 30. d. passieren wird, folgende Bitte zu richten:

1. Dem Verein, der für die Durchführung der geplanten Tuberkulösenfürsorge einen Fonds von Hunderttausenden benötigt, ihre Fenster ganz oder teilweise zu Vermietungszwecken zu überlassen oder einen Teilbetrag der von ihnen selbst eingehobenen Fenstermiete dem Roten Kreuz für die Tuberkulösenfürsorge zu widmen.

2. Soweit den Parteien eine Vermietung der Fenster nicht erwünscht wäre, anlässlich der Leichenseier in ihren Wohnungen Sammelbögen anzulegen, die es den bei ihnen zu Gast weilenden Personen ermöglichen, freiwillig dem Roten Kreuz für die Tuberkulösenfürsorge eine Spende zu widmen. Zu diesem Zwecke werden rechtzeitig Sammelbögen und Postparaffenerlagscheine den einzelnen Wohnparteien zugestellt werden.

Anerbieten von Fenstern und Bestellungen von Siben sowie Auskünfte jeder Art sind an das Organisations- und Werbebureau des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich, 1. Bezirk, Goldschmiedgasse Nr. 10 (Telephon Nr. 13438 und 14537), zu richten.

Die Firma Ignaz Wittmann, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Kärntnerstraße Nr. 12 und 20, ersucht uns, mitzutheilen, daß sie den Gesamterlös der für die Beschäftigung der Leichenseier verkauften Fenstersteharten dem Kriegsfürsorgeamt sowie dem Patriotischen Hilfsverein der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz widmet. Sämtliche Plätze sind bereits vergriffen.

Die Kriegsfürsorge.

Kaiser Wilhelm an das Schwarzgelbe Kreuz.

Durch die Vermittlung des so jäh aus dem Leben abberufenen deutschen Botschafters von Tschirsky wurde Kaiser Wilhelm im Wege des deutschen Obersthofmarschalls Freiherrn v. Reischach eine Reproduktion des vom Schwarz gelben Kreuz herausgegebenen Temple'schen Bildes der Audienz des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich bei weiland Kaiser Franz Josef I. in einem Prunkrahmen, auf welchem die österreichische und die deutsche Kaiserkrone angebracht sind, überreicht. Dem Leiter des Schwarz gelben Kreuzes, Schriftsteller Siegfried Loewy ist nun neben aus dem Großen Hauptquartier das nachstehende Schreiben zugekommen:

Großes Hauptquartier, den 22. November 1916.

Seiner Majestät dem Kaiser und König, meinem allergnädigsten Herrn, habe ich nicht verfehlt, von dem Inhalt Euer Hochwohlgeboren Schreibens unter gleichzeitiger Vorlegung des Audienzbildes alleruntertänigst Meldung zu machen. Seine Majestät haben sich über die Darbietung des Bildes sehr gefreut, dasselbe gern für Allerhöchsthre Kriegssammlung angenommen und mich beauftragt, Euer Hochwohlgeboren für die Allerhöchsthin erwiesene Freundlichkeit Allerhöchsthren Dank zu übermitteln.

Ferner haben Seine Majestät für die segensreiche Einrichtung des Schwarz gelben Kreuzes und des k. k. Österreichischen Militär-Witwen- und -Waisenfonds eintausend Kronen als Allerhöchsten Beitrag zu bestimmen geruht, die ich Euer Hochwohlgeboren in der Anlage ganz ergebenst übersende.

gez. Freiherr v. Reischach.

Bei diesem Anlaß sei bemerkt, daß das Kaiseraudienzbild das letzte Selbstbildnis weiland des Kaisers Franz Josef I. darstellt. Er gewährte dem Künstler Hans Temple, welcher im Auftrage des Schwarz gelben Kreuzes das Bild malte, drei lange Sitzungen. Dieser Umstand läßt es begreiflich erscheinen, daß dieses für die vorerwähnten Kriegshilfszwecke reproduzierte Bild an historischem Wert gewonnen hat.

Preise bis zu tausend Kronen. — Was der Kriegsfürsorge zusieht.

Der Wunsch, Zeuge der letzten Fahrt des verbliebenen Monarchen zu sein, ist ein allgemeiner und demgemäß die Nachfrage nach Fenstern, von denen aus man den Leichenzug beobachten kann, eine beispiellos rege. Daß Spekulationslust befirebt ist, die günstige Gelegenheit vorteilhaft auszunützen, versteht sich von selbst, so wenig es auch mit der Würde und dem Ernst des Anlasses im Einklang steht. Andererseits berührt es sympathisch, daß eine sehr große Zahl von Fensterbesitzern der Kriegsfürsorge gedacht hat.

Verlässliche Angaben liegen noch nicht vor, aber es kann bereits als sicher gelten, daß die Zahl der Fenster, die zu wohlthätigem Zweck vermietet wurden, größer ist als jene, deren Besitzer des eigenen Vorteils eingedenk waren. Die Summe, die allein dem Kriegsfürsorgeamt aus den Einnahmen für Fenstervermietungen zufließt, hat bereits gestern die Summe von 200.000 Kronen weit überstiegen. Ähnliche erfreuliche Ergebnisse verzeichnen auch die anderen Kriegswohlfahrtsvereinigungen. Wohltuend wirkt es auch, daß die Vermietung zumeist unter der Hand erfolgt und die Fenster nicht lärmend und geschäftig öffentlich angeboten werden.

Inwieweit hier natürlicher Takt oder andere Ursachen mitspielen, soll weiter nicht untersucht werden, weil es für die Wirkung ohne Belang ist. Tatsache ist, daß die ernste Stimmung, die Wien in diesen Trauertagen beherrscht, durch das öffentliche Ausbieten von günstigen Plätzen zum Leichenbegängnis nicht gestört wird.

Ohne Beispiel wie die Nachfrage sind auch die Preise, die insbesondere auf jenem Teil der Strecke, der zwischen der Stephanskirche und dem Neuen Markt gelegen ist, geboten und bezahlt werden. Große Auslagefenster im ersten Stock kosten bis zu 1000 Kronen. Für gewöhnliche Zimmerfenster werden 200 bis 400 Kronen bezahlt. Die Biffen reden eine deutliche Sprache, um so mehr, wenn man gleichzeitig hört, daß diese Fenster schon seit einigen Tagen restlos vermietet sind, und daß es heute kaum noch möglich ist, in diesem Teil der Stadt einen Platz zu bekommen. Ein großes Geschäftshaus auf dem Stephansplatz war bereits am Freitag vollständig „ausverkauft“.

Man kann daraus auf die Geldkraft eines Teils der Bevölkerung Schlüsse ziehen; und wenn auch nur die Hälfte der Summen, die ins Rollen kommen, der Kriegsfürsorge zusieht, wird man sich mit unangenehmen Begleitererscheinungen dieses großstädtischen Fensterplatzgeschäftes leichter abfinden . . .

* „Gott segne meine tapferen Soldaten im Felde“. Ueber Anregung des Stadtrates Hans Arnold Schwer hat der Patriotische Hilfsverein für Niederösterreich vom „Roten Kreuz“ den Beschluß gefaßt, ein Gedenkbildchen an den Weltkrieg herauszugeben. Im Jahre 1849 wurde den Soldaten von ihren Angehörigen ins Feld ein Bildchen in Visittartengröße nachgesendet, das den 19jährigen Monarchen im Kreise des Feldmarschalls Radetzky und verwundeter Soldaten zeigt. Ueber Anregung des Stadtrates Schwer wurde zu diesem Gedenkbildchen vom Maler Hans Bakka ein Gegenstück angefertigt, das Kaiser Franz Josef mit dem Thronfolger Erzherzog Karl, Feldmarschall Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Marie Theresie zur Darstellung bringt. Stadtrat Schwer unterbreitete durch die Kabinettskanzlei Seiner Majestät die Bitte, der Kaiser möge dem Bildchen ein Geleitwort vorausschicken. Nun erhielt Stadtrat Schwer von der Kabinettskanzlei ein vom 21. November (dem Sterbetag des Kaisers) datiertes Schreiben, in welchem Stadtrat Schwer mitgeteilt wird, daß Seine Majestät „mit Freude und Befriedigung von der beabsichtigten Hilfsaktion zugunsten der Tuberkulosenfürsorge Kenntnis genommen habe und dieser patrio-

tischen Veranstaltung den besten Erfolg wünscht“. In der Zuschrift heißt es sodann weiter: Zugleich haben Seine Majestät huldvollst zu genehmigen geruht, daß dem Bildchen die mit dem Faksimile der Allerhöchsten Unterschrift gefertigten Worte „Gott segne meine tapferen Soldaten im Felde“ vorangestellt werden. Der Kaiser, der die Absicht hatte, den Segenswunsch an seine tapferen Soldaten niederzuschreiben, fühlte sich hiezu bereits zu schwach und so gab er denn nur seine Unterschrift. So hat denn der gütige Monarch noch in einer Stunde, da ihm der Todesengel nahte, seiner braven Soldaten gedacht und sie gleich einem Vater vor seinem Tode gesegnet. Das künstlerisch vornehm ausgestattete Gedenkbildchen gelangt bereits in den nächsten Tagen durch die Geschäftsstelle vom „Roten Kreuze“, Milchgasse 2, zum Preis von 20 Sellern zur Ausgabe.

Die Fenstervermietung beim Kaiserbegräbnis.

Das Kriegsfürsorgeamt hat mit der Vermietung der Fensterplätze am Tage des Leichenbegängnisses Kaiser Franz Josefs I. den namhaften Betrag von einer Viertelmillion Kronen erzielt. Bekanntlich haben viele Geschäftshäuser, Hotels, Kaffeehäuser und auch Privatpersonen ihre nach den Straßen gelegenen Fenster, die der Leichenzug passierte, dem Kriegsfürsorgeamt zur Verfügung gestellt. Das Kriegsfürsorgeamt hat die Durchführung dieser Aktion seinem freiwilligen Mitarbeiter, Herrn Gustav Grünwald übertragen. Diese Aktion, der mehr als 3000 Fensterplätze zur Verfügung standen, hat begleitlicherweise ein schweres Stück Arbeit zu leisten gehabt. Vor allem gab die Ausgabe der Passierscheine, die die Polizeidirektion der Vereinfachung halber dem Kriegsfürsorgeamt überlassen hatte, überaus viel zu schaffen. Diese Aktion hatte aber auch die Regelung des Ordnungsdienstes in den großen Hotels und im Dianabad über. So mußten beispielsweise auf Anordnung des Kriegsfürsorgeamtes in das Hotel Bristol und Royal Mannschaften kommandiert werden, denen die Aufrechthaltung des Ordnungsdienstes oblag. Auf dem Dachgarten des Dianabades, von wo aus man einen sehr schönen Ausblick auf das Stadtviertel hat, waren nicht weniger als 500 Personen versammelt, die von dieser Stelle aus dem Leichenzuge des Kaisers zusahen. Was die finanzielle Seite der Aktion insbesondere anlangt, so hat die Firma Rothberger dem Kriegsfürsorgeamt den größten Ertrag abgeführt. Die Fenstervermietung dieses Geschäftshauses brachte allein einen Ertrag von 25.000 Kronen. Das Geschäftshaus „zum Herrnhuter“ am Neuen Markt führte 10.000 Kronen, das Café Mofesch am Neuen Markt 5000 Kronen, der Zeitungsverlag Goldschmied 6000 Kronen als Ertrag der Fenstervermietung ab. Aus den Kreisen der Aristokratie, der Finanzwelt und der Großindustrie wurden bis zu 1000 Kronen für einen Fensterplatz gezahlt. Ein Großindustrieller hat für ein Fenster im Geschäftshaus Rothberger sogar den Betrag von 1500 Kronen entrichtet. Abgesehen von den Fenstern der Privatwohnungen, haben insbesondere die meisten Cafetiers und Hoteliers den gesamten Erlös der Vermietung dem Kriegsfürsorgeamt abgeführt. Insbesondere waren es die Fenster in der Umgebung des Stephansdomes und der Kapuzinerkirche, für die jeder, der es sich nur halbwegs leisten konnte, gern 300 Kronen für ein winziges Plätzchen an einem der Fenster entrichtete. Infolge der allzu großen Nachfrage sind die Mieter der Fensterplätze zum großen Teile nicht auf ihre Rechnung gekommen. Doch hat sich jeder der Enttäuschten damit zurechtgefunden, daß ja schließlich der bezahlte Betrag der Aktion „Weihnachten im Felde“ zugute kommt. Die Aktion der Fenstervermietung, die im allgemeinen eine glatte Durchführung erfahren hat, stellt sich als eine der größten und ertragreichsten dar, die in so kurzer Zeit ihre Abwicklung gefunden hat.

Alban
15. / XII. 1916

282

**Eine Anerkennung Kaiser Franz Josefs I.
für Hartigs Medaillen.**

Eine außerordentlich schmeichelhafte Anerkennung erhielt Bildhauer Hartig kurz vor dem Tode Kaisers Franz Josefs I. Das Kriegsfürsorgeamt hat die von Meister Hartig in jüngster Zeit geschaffenen zwei Medaillen, darstellend die Erzherzogin Isabella und den Kriegsminister, im Wege der Militärkanzlei weiland Kaiser Franz Josefs I. unterbreitet. Hierauf kam ein vom 20. November, also einen Tag vor dem Tode des Kaisers, datirtes Schreiben an das Kriegsfürsorgeamt, in dem es unter anderm heißt: „Seine Majestät geruhten hiebei mit besonderem Beifalle und anerkennendem Lobe nicht nur die vom Bildhauer Arnold Hartig auf den Oberseiten der Medaillen mit vollendeter Porträtähnlichkeit modellirten Personen — Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Isabella und Seine Excellenz den Herrn k. u. k. Kriegsminister — zu bewundern, sondern auch die originelle und wahrhaft künstlerische Behandlung der Reversseiten dieser Medaillen rühmend hervorzuheben und Allerhöchst dem wärmsten Danke für die vom k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt, durch die in Rede stehende Vorlage Allerhöchstdemselben erwiesene Aufmerksamkeit allergnädigst Ausdruck zu verleihen.“

Diese beiden Medaillen sind wie alle andern, in den Verkaufsstellen des Kriegsfürsorgeamtes, 9. Bezirk, Berggasse Nr. 18, 1. Bezirk, Graben (Kiosk), Notenturmstraße Nr. 23 und Weiburggasse Nr. 9, zum Preise von 8 K. pro Stück zu haben.

Die fünfzehnte Million.

Ergebnis der Kriegssammlungen der „Neuen Freien Presse“ gegen Ende des dritten Kriegsjahres.

Wien, 16. Dezember.

Die fünfzehnte Million ist überschritten. Wir haben das Bedürfnis, unseren Lesern dieses Ergebnis mitzuteilen, das im wesentlichen zusammenfaßt, was in drei Kriegsjahren von ihnen geleistet wurde. Das Jahr neigt sich dem Ende zu und, wenn wir rückschauend die ganze Fülle dessen übersehen, was die Armee und was das Hinterland vollendet haben, fallen uns die Worte des großen Feldherrn in den Befreiungskriegen ein, der seinem König ohne Furcht, lächerlich zu werden, schrieb: Auf Poesie ist die Sicherheit der Throne gegründet. Poesie, das war für ihn das Aufopfern des Lebens in stiller Abgezogenheit, die Hingabe des Einzelnen an die Gesamtheit, das Streben nach innerer Kultur, die mehr wert ist als äußerer Wohlstand und die Duldung in einem Leiden, in dem man entweder zugrunde geht oder stärker und gewaltiger sich erhebt. Oeneisenau war kein Schwärmer. Er wußte, daß die veralteten Maßstäbe einer neuen Zeit nicht dienen können, er sprach von den unendlichen Kräften, die im Schoße seiner Nation unentwickelt und unbenützt liegen, von dem großen Genius, der in der Brust von Tausenden und Tausenden Menschen wohnt, deren aufstrebenden Muth die Hemmnisse des Alltags lähmen. Er forderte die Hölse auf, dem Genie, wo immer es sich finde, die Laufbahn zu eröffnen, die Talente aufzumuntern, von welchem Stande sie auch sein mögen. Die neue Zeit braucht mehr als alte Namen, sie braucht frische Tat und Kraft. So geschrieben vor mehr als hundert Jahren.

Auch heute empfinden wir mit ganzer Wucht und immer wieder von neuem das Erstaunen über die unendlichen Kräfte, die in Oesterreich geschlummert haben. Wir sehen, wie unsere Soldaten zum drittenmal im Grauen eines Winterfeldzuges leben, wie sie nicht wankend werden in ihrer Geduld und ihrem Mut, wir hören täglich von ihren Leistungen, aber die Vorstellungskraft vermag sie kaum zu fassen, und etwas noch Höheres ist in ihnen als Pflichtgefühl und Gehorsam. Es ist der ganze Aufschwung des Talents, der Treue, der Anpassung und der Gelehrigkeit, die den Oesterreicher kennzeichnen. Es ist wirklich so etwas wie die Poesie, von der Oeneisenau gesprochen hat. Wir finden dasselbe, soweit sich Großes mit Kleinerem vergleichen läßt, in der Haltung der Bevölkerung in den Bedrängnissen des Lebens, in den Erschwerungen der Nahrungskrise. Und wenn wir sehen, daß binnen einem Monat eine volle Million unseren Sammlungen zufließt, wenn wir den täglichen Strom von Gaben beobachten, wenn wir den Schwung erleben, mit welchem sich diese Ziffern förmlich sprunghaft erhöhen, so ist es wieder die gleiche Empfindung: wieder das Staunen über ein Unbekanntes, das in der Tiefe schlummerte und jetzt erst durch den gewaltigen Hammerschlag des Krieges wie Funken aus dem Gesteine gezogen wurde. Für die Blinden allein sind mehr als zweieinhalb Millionen gespendet worden, für die Sammlungen des Roten Kreuzes mehr als eindreiviertel Millionen, für Galizien allein beinahe anderthalb Millionen, für die Anschaffung künstlicher Gliedmaßen mehr als neunhunderttausend Kronen und für die Flüchtlinge aus der Bukowina — das verzeichnen wir mit besonderer Genußnahme und mit besonderem Hinweis auf die dringende Notwendigkeit der Hilfe — mehr als fünf-hunderttausend Kronen. Die wichtigen Sammlungen für den Militär-Witwen- und Waisenfonds, die Sammlung für Tuberkuloseheilstätten, zur Fürsorge für die Kriegsflüchtlinge haben jede die halbe Million überschritten: die besonders sympathische und bedeutsame Aktion für die Kriegs-

patenschaft hat mehr als vierhunderttausend Kronen gezeitigt.

Wir führen diese Ziffern nur an, um unseren Lesern ein Spiegelbild dessen zu geben, was sie selber sind, und um ihnen den Dank und den Ruhm nicht vorzuenthalten, den ihnen die ganze Oeffentlichkeit schuldet. Aus jeder dieser Zahlen spricht der Gemein Sinn der Bevölkerung, der Ernst der Lebensauffassung, die edelste Geberfreude und der Wille, das Gedachte ins Schöpferische zu übersehen und frisch und vertrauensvoll die Wirklichkeit zu packen. Ein Ausdruck des Mutes ist in diesem Millionensegne, erhebend in einer Zeit voll Trübe und Grauen, zum Lichte weisend, zu der Erneuerung der Lebensfreude in besserer Zukunft. Wie notwendig brauchen wir diesen Geist des Zugreifens auch im Frieden, diese Selbstlosigkeit im Sinne eines auf das Ganze gerichteten Selbstgefühls. Wie viel würde dann ausblühen in Oesterreich, wie viel Schlacken würden fallen und wie viel Gutes, das in den Anfängen erstarrt, würde Früchte tragen.

Wir haben das innige Bedürfnis, unseren Lesern, bevor das Jahr sich vollendet, im Geiste die Hand zu drücken im Namen der vielen Millionen, die aus dem Gespendeten Trost erhielten, im Namen der unübersehbaren Scharen, die ihnen für alle Zeiten Rettung aus Hunger und Elend danken. In den Kämpfen des Hinterlandes und in dem Ringen gegen Siechtum und Krankheit bedeuten diese fünfzehn Millionen ein gewonnenes Gefecht. Aber wir fühlen im Bewußtsein, daß noch immer nicht das Ende des Krieges gekommen ist und der Wahnsinn noch immer nicht ausgerottet werden konnte, die Pflicht, die innige Bitte zu erneuern, unsere Leser mögen ausharren in diesem Wettkampf des Herzens, sie mögen uns weiterhin die Mittel verschaffen, Hilfe leisten zu können in dieser Zeit des Sturmes und sie mögen, wenn die Neujahrsglocken schlagen, die gleichen Gesinnungen in das neue Jahr hinüberretten: die Gesinnungen der Mildbütigkeit für die Armen, des Erbarmens für das Elend und der Rührung bei dem Schicksale der Heimatslosen.

Großes ist geleistet worden, aber noch Unfägliches muß geleistet werden. Der Dank für das Vertrauen, die Bewunderung für den Opfermut, die Erhebung bei dem Ueberblick über die Vergangenheit, sie müssen in die alte Bitte münden, nicht schwach zu werden bis an das Ende und immer wieder der Wut des Hasses die heftende Liebe entgegenzusetzen.

Noch einmal: wir danken unseren Lesern von ganzem Herzen. Aber wir bitten, wir fordern mehr.

**„Des österreichischen und des deutschen Kaiser-
hauses Stammburgen.“**

Unter diesem Titel gelangt soeben vom Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern eine Mappe mit zwei vielfarbigen Kunstdrucken nach Entwürfen des Malers und Burgenforschers Konrad Albin Koch nebst einem Beileitwort von Hauptmann Friedrich Engel zur Ausgabe. Der eine mit reichen Emblemen, Wappen und Ornamenten verzierte Kunstdruck stellt die Burgen Hohenberg, Kyburg und Habsburg dar. Die erklärende Legende lautet: „Die Mutter Rudolfs von Habsburg ist die Tochter des Grafen Ulrich von Kyburg; von der Burg Hohenberg in Württemberg stammt die Gemahlin Kaiser Rudolfs von Habsburg. Die Hohenberger stammen von Hohenberg.“ Das andere Kunstblatt weist die Burgen Der Hohenberg, die Habsburg und Hohenberg mit der Erläuterung: „Die Grafen von Hohenberg stammen von Hohenberg, dadurch sind Habsburg und Hohenberg stammverwandt“, auf. Das beiden Kunstblättern zugrundeliegende Motiv veranschaulicht die innige Vereinigung beider Herrscherhäuser, die in Sturm und Kampfesnot bewährte Bundestreue der Blutsverwandten Dynastien. (Blattgröße 31 X 23 Zentimeter; Preis R. 2.) Die Kunstdrucke erscheinen auch als Ansichtskarten zum Preise von 15 Heller, zu haben in der Verkaufsstelle des Kriegshilfsbureaus, Wien, 1. Bezirk, Trattnerhof. Schriftliche Bestellungen: Betriebszentrale des Kriegshilfsbureau, Wien, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5.

Die Kriegsfürsorge.**Das jüngste Kaiserbild.**

Die unter dem Protektorat der Kaiserin Rita stehende Kriegspatenschaft hat ein neues Bild des Kaisers Karl I. in feinsten Farbenlichtdruck-Reproduktion nach dem sehr gelungenen Original des Malers Tom von Dreger herausgegeben. Dieses Bild, ein vornehmes Kunstblatt, wird zugunsten der Kriegsfürsorgezwecke der Kriegspatenschaft durch das Bildervertriebsbureau, Wien, 7. Bezirk, Stiftgasse Nr. 27, in Verkehr gebracht. Der Ladenpreis des 77 x 58 Zentimeter großen Kunstblattes beträgt in seinem Goldrahmen K. 80.—. Jeder Käufer des Kunstblattes fördert damit auch die humanitären Zwecke der Kriegspatenschaft, die schon bis jetzt mehr als 150.000 Waisenkinder von gefallenen Kriegern Versorgung, Wäsche und Lebensmittel und ärztliche Pflege teilhaftig werden läßt.

Er auch!

Lorbeerblätter für unsre Helden.

Ein altes Pärchen nähert sich, von der Ringstraße her kommend, dem äußeren Burgtor. Langsamem Schrittes, dicht aneinandergeschmiegt, gehen die beiden. Als sie vor dem Torbogen angelangt sind, hält die Frau den Mann am Rockärmel fest und sagt leise, aber bedeutsam: „Dort oben, Alter, siehst es, dort oben!“ Und weil die beiden schauen, so schauen die übrigen Passanten auch. Schauen und fragen. Halb stolz, halb schüchtern berichten dann die zwei, daß in den neuen Lorbeerkränzen jüngst der Name ihres Sohnes eingeschnitten worden ist. „Richard Tomafel“ steht dort zu lesen und daneben das Datum des Tages von Grodel, an dem der Sohn sich seine große Silberne verdient hat. Und gerührt fügt der Alte hinzu, daß es seinen Bubens ja doch sicher auch freuen wird, wenn er sich, aus dem Krieg heimgelehrt, über der Einfahrt der Kaiserburg bereuigt findet.

Manch eine dieser netten kleinen Szenen hat man in den letzten Tagen vor dem äußeren Burgtor beobachten können, dort, wo der „Lorbeer für unsre Helden“ kürzlich angebracht worden ist. Die erzenen Kränze hängen fast alle schon und schließen sich mit ihren Inaappen, viel sagenden Namenszügen und Worten zu glanzvollen Ruhmesblättern unsrer zeitgenössischen Geschichte. Und gerade das ist schön, daß in diese Zweige nicht nur die Namen der Heerführer und der Größten dieser gewaltigen Epoche eingeschnitten sind. Gewiß, die vier verbündeten Monarchen haben ihren Lorbeerzweig, aber auch der bescheidenste Infanterist hat darin sein Blättchen gefunden. Einer hat Conrad v. Höhendorf eine Inschrift gewidmet, der andre einem bescheidenen Sanitätsmann, der nächste hat an Bordevic oder Madenfen, Dankl oder Kövess gedacht und der folgende eines lieben heimgegangenen Kameraden, dessen Heldentat nur er allein sah. Die Mutter spendet ihrem kämpfenden Sohn solch ein ewiges Blatt und stellt sich dabei vor, daß es schön sein wird, wenn ihr Junge später einmal, wenn auch er einen Sohn haben wird, den vor das Burgtor führen kann, um ihm zu sagen: „Schau, Fritzl, in den Lorbeerkränzen dort, aus dem großen Krieg, da steht auch der Name deines Vaters!“ ...

Hat nicht fast jeder Zeitgenosse einen Namen, den er gern der Nachwelt überliefern möchte? Ist es nicht der eines Bruders, eines Liebsten oder Verwandten, so ist es vielleicht jener eines Freundes, dem man durch diese kleine Tat beweisen will, wie sehr man ihn ehrt. Zumal, da die Lorbeerblätter ja einen doppelten Zweck haben: Es sollen nicht nur Ruhmesblätter sein, die Kriegsteilnehmern gelten, sondern es sind gleichzeitig Blätter des Wohlthuns, deren Erlös der „Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes vormalig Kälteschutz“ und dem Witwen- und Waisenfonds“ zufließen, so daß jeder, der zehn Kronen spendet, einen Namen in ein metallenes Lorbeerblatt prägen lassen kann, mit dem Bewußtsein, daß diese zehn Kronen einer Witwe und Waise zugute kommen. Ueberdies wird von der Aktion „Lorbeer für unsre Helden“ dieser Name in ein Ehrenbuch eingetragen, auf dessen erster Seite

der Namenstag des Kaisers prangt, und auf Wunsch werden auch Erinnerungsdokumente oder künstlerische Bescheinigungen darüber ausgefolgt, in welchen Kranz das betreffende Namensblatt eingefügt worden ist. Die Anregung zu dieser wunder schönen und wertvollen Aktion, die der Kriegsfürsorge bereits eine stattliche Summe eingetragen hat, ist bekanntlich von Frau Flora Berl ausgegangen. Nur wenige Blätter sind noch unbeschrieben. Wer also einen verehrten oder geliebten Namen hat, den er mit diesem Akt der Güte der Nachwelt übermitteln möchte, der möge sich beeilen. Denn bald wird der letzte Kranz gewunden sein, der die Tore unsrer Kaiserburg schmückt zu Ehren unsrer Helden als grünes, ehernes Symbol unsrer Zeit. Es sind frohe, siegesreiche Kränze, die den Lebenden gelten, jenen, die in trüber Gegenwart eine schöne, gesunde und glückliche Zukunft erkämpfen helfen.

Manch einer dieser Sieger hat in jüngster Zeit von seinen Lieben daheim oder von seinen Freunden ein Blättchen bekommen, in dem verzeichnet stand, daß auch er über dem Burgtor sein Lorbeerblatt erhielt, und sie alle hat dieser Beweis des Gedenkens sicherlich vom Herzen gefreut. Es gibt noch so viele Namen geliebter Helden, die in den Kränzen fehlen. Man soll sie in der Schwarzenbergstraße Nr. 5 einschreiben lassen, ehe das letzte der verfügbaren Gewinde vollendet ist. Und man soll es sich dabei immer wieder vorsagen, warm und eindringlich, daß die dafür gespendeten 10 K. Kälteschutz für Soldaten oder Brot für Witwen und Waisen sind.

Wir alle kennen neben den stolzen Kampfesliedern auch diese trüben Hinterlandskanzaren des Krieges, die zum Wohlthun rufen. Sollten wir ihrer wirklich müde sein? Wir im Hinterlande müde, und

jene, die draußen stehen noch immer voll Tapferkeit! Lassen wir doch von den unzähligen unsichtbaren Lorbeerblättern, die unsre Helden sich erkämpfen, noch einige sichtbar werden auf unsrer Kaiserburg. Wessen Name wird der nächste sein, der dort prangt? Die ehernen Griffel sind gespitzt: Was sollen sie auf die letzten dieser Lorbeerblätter schreiben? ... H. T.

* (Das neueste Kaiserbild.) Die unter dem Protektorat der Kaiserin Zita stehende Kriegspatenschaft hat ein neues Bild Seiner Majestät Kaiser Karl I. in feinsten Farbenlichtdruckreproduktion nach dem sehr gelungenen Original des Malers Tom v. Dreger herausgegeben. Das Bild ist nicht nur seiner vorzüglichen Ähnlichkeit, sondern auch seiner künstlerischen Ausführung wegen entschieden ein vornehmes Kunstblatt und wird zugunsten der Kriegsfürsorgezwecke der Kriegspatenschaft durch das Bildervertriebsbureau, 7. Bezirk, Stiftgasse Nr. 27, in Verkehr gebracht. Der Ladenpreis des 77×58 Zentimeter großen Kunstblattes beträgt in feinem Goldrahmen 80 K. Jeder Käufer des hervorragenden Kunstblattes erwirbt nicht bloß einen schönen Wandschmuck, sondern fördert hiermit auch die Men humanitären Zwecke der Kriegspatenschaft, welche schon bis jetzt über 150,000 Waisenkindern von gefallenen Kriegern Versorgung, Wäsche, Lebensmittel und ärztliche Pflege zuteil werden läßt. Die Anschaffung des schönen Bildes ist also eine patriotische Betätigung in jedem Sinne. Das Bild wird sicherlich in jeder Familie Anklang finden und eignet sich vermöge des großen Formats und der schönen Umrahmung namentlich auch für öffentliche Lokale, Gast- und Kaffeehäuser.

* Wehrschilder in den Kaffeehäusern. Der österr. Militär-Witwen- und -Waisenfonds hat eine Aktion zugunsten der Hinterbliebenen von im Kriege gefallenen Kaffeehausangestellten unternommen, die nicht nur bei den Kaffeehausbesitzern, sondern auch bei den Gästen selbst besondere Unterstützung, lebhaften Anklang und wärmste Förderung finden dürfte. Der Fonds stellt vom heutigen Tage an allen Kaffeehausbesitzern künstlerisch ausgeführte Wehrschilder zur Verfügung, welche in den Lokalen aufgehängt und der Benützung durch die Gäste dienen sollen. Diese Wehrschilder, welche in das Eigentum der Kaffeehausbesitzer übergehen, sind jederzeit vollkommen unentgeltlich beim österr. Militär-Witwen- und -Waisenfonds, Wien, 3. Bez., Auenbruggergasse 2, erhältlich. Ueber Verlangen wird auch ein Vertreter des Fonds, der mit allen näheren Auskünften dienen kann, bei den einzelnen Kaffeehausbesitzern vorsprechen. Zweifellos wird wohl jeder Gast in Anbetracht des Zweckes die kleine Spende von 20 Schellern opfern.

Die Einschmelzung der Denkmäler.

N. Berlin, 29. April. (Priv.-Tel.) Wie die „Nationalzeitung“ erzählt, hat der preussische Kriegsminister unlängst in einer Sachverständigenkonferenz mitteilen lassen, daß die Einschmelzung eines erheblichen Teiles der Denkmäler Deutschlands notwendig sein wird. Professor Georg Voh, Vorsitzender des Vereins für die Geschichte Berlins und Konservator für die Kunstdenkmäler Thüringens, teilt darüber durch die „Nationalzeitung“ folgendes mit: Nach einer Mitteilung des Kriegsministers an die Konservatoren der deutschen Bundesstaaten ist mit der Einschmelzung der Gloden bereits vor mehr als Jahresfrist begonnen worden, und die jetzt noch erhalten gebliebenen Gloden sollen demnächst einer neuen Ueberprüfung unterzogen werden. Der Vertreter des Kriegsministers erklärte, vorderhand sei zwar Metall für den Kriegsbedarf in ausreichender Weise vorhanden, doch müsse auch mit dem Notfall gerechnet und deshalb unser Bedarf für lange Zeit mit vollkommener Sicherheit gedeckt werden. Aus diesem Grunde habe man sich gezwungen gesehen, auch auf die Denkmäler zurückzugreifen. Die antwefenden Konservatoren aus allen Bundesstaaten machten den treffenden Einwand, daß der Metallertag der Denkmäler sehr gering sein dürfte. Bekanntlich werden alle Statuen wohl gegossen, wie dies seit den Zeiten des klassischen Altertums aus technischen Gründen stets geschieht. Das Hauptgewicht des Denkmals macht der Eisenkern aus. Je größer die Kunstfertigkeit des Gießers, desto dünner ist die Metallhaut aus Bronze. Der Metallertag der Denkmäler würde im Vergleich zu dem der Gloden ganz unbedeutend sein. Der Konservator Schleswig-Holsteins, einer besonders denkmalreichen Provinz wegen ihrer Kriegergräber von 1864 und wegen ihrer schönen Denkmäler in Kiel und Mlensburg führte ein besonders treffendes Beispiel an. Er erklärte nämlich, er habe ausgerechnet, daß sämtliche Denkmäler der ganzen Provinz Schleswig-Holstein nicht so viel Ertrag liefern würden, wie die eine Kaiserorgel des Kölner Doms, die im vorigen Jahre geopfert werden mußte. Der Vertreter des Kriegsministeriums zweifelte unsere Einwendungen auch gar nicht an, erklärte jedoch, daß angesichts der Beschwerden der Geistlichkeit, welche darauf hinwies, daß die Gloden dezimiert würden, während die Denkmäler unbeschlagmahnt blieben, aus paritätischen Gründen und, um einer einseitigen Verärgerung vorzubeugen, auf die Denkmäler zurückgegriffen werden müsse. Im Anschluß daran gab er den Bundesstaaten auf, selbst Listen derjenigen Denkmäler herzustellen, die unter Berücksichtigung der künstlerischen, völkischen und nationalen Momente noch am ehesten preisgegeben werden könnten.

Eine Groß-Berliner Windelwoche.

Wie in anderen Orten, macht sich auch in Groß-Berlin ein Mangel an Säuglingswäsche schwer fühlbar. Viele hundert Mütter haben nichts, um den Säugling zu kleiden und zu betten. Desto schmerzlicher ist es, ihren Hilferufen nicht entsprechen zu können. Soll unser Nachwuchs nicht gefährdet werden, so muß nachhaltige Abhilfe unverzüglich eintreten. Mit Rücksicht hierauf werden das Zentralkomitee vom Roten Kreuz, der Vaterländische Frauenverein, die Evangelische Frauenhilfe, der Katholische Frauenbund und der Jüdische Frauenbund, denen sich in Berlin die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, der Nationale Frauendienst, der Verein Hauspflege, der Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen und der Verein Wöchnerinnenunterkunft, in Charlottenburg der Elisabeth-Frauen-Verein und der Verein Hauspflege angeschlossen haben, in der Zeit vom 6.—19. Mai in den Orten Berlin, Charlottenburg, Wilmersdorf, Grunewald, Schmargendorf, Friedenau, Schöneberg, Steglitz, Dahlem, Lichterfelde, Lantwig, Mariendorf, Südbende, Tempelhof, Neukölln, Treptow, Lichtenberg, Friedrichsfelde, Weihensee, Pantow, Niederschönhausen, Reinickendorf und Tegel eine Hausammlung von Säuglingswäsche abgehalten. Mit gestempeltem Ausweis versehene Damen werden in Begleitung von Schülerinnen die Wäschestücke aus den Wohnungen abholen. Jede Gabe ist willkommen. Auch gebrauchte, abgenutzte Sachen können noch viel Segen stiften. Besonders erwünscht sind: Reine Leibwäsche aller Art, Tischtücher, Betttücher, Mundtücher, Handtücher, Rissen, Tritowäsche, Strümpfe, Wollzeug und allerhand Stoffreste.

Wohl ist es den Veranstaltern der Sammlung bekannt, daß in den weiten Schichten der Bevölkerung Wäschevorräte nicht mehr vorhanden sind, die noch verfügbaren Sachen nicht entbehrt werden können. In vielen Häusern aber sind zweifellos noch Wäschestücke vorhanden, die abgegeben werden können. An die Frauen und Mütter in Groß-Berlin ergeht daher der eindringliche Ruf: Erfüllt eine heilige Vaterlandspflicht und tragt nach Kräften dazu bei, daß einer doppelten Not gesteuert wird, der Not der Kleinen, die Deutschlands Zukunft sind, und der Not der armen Mütter, die tapfer ihr schweres Los tragen und entschlossen durchhalten wollen, die aber davor bewahrt bleiben müssen, ihre Säuglinge ohne die notwendigsten Wäschestücke zu sehen. In München, Frankfurt a. M., Köln und vielen anderen Städten haben die Windelwochen reichen Ertrag gebracht. Möge Groß-Berlin auch bei dieser Sammlung den Beweis erbringen, daß es an Opferfreudigkeit nicht zurücksteht.

Die obengenannten Vereine bitten außerdem ihre Mitglieder dringend um ihre Mitwirkung als Sammlerinnen. Damen, die sich noch nicht gemeldet haben, wollen ihre Anschrift an einen dieser Vereine unverzüglich aufgeben. Nur einmütige Zusammenarbeit aller kann zu einem Erfolg führen, der zur Linderung der Not unbedingt erforderlich und Groß-Berlins würdig ist.

**Bekanntmachung
betreffend Sammlung getragener Oberkleidung.**

Zur teilweisen Bedeckung des Bedarfs an Oberkleidung etc. in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigter Arbeiter hat die Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden angeordnet, daß alsbald eine

**allgemeine Sammlung von getragener
Oberkleidung für Männer**

im ganzen Reiche veranstaltet werde.
Der Kommunalverband Berlin soll hierat eine von der Landeszentralbehörde festgesetzte Anzahl von Anzügen beschaffen. Hochgeschlossene Hempe und Hose sind als Anzug anzusehen. Fracks, Smoking und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen. Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zu erübrigen.

Die Kommunalverbände sind jedoch auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) ermächtigt worden, Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleidung besitzen, die Verriegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern und zur Anfertigung solcher geeigneten Stößen aufzuerlegen, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern sollten; auch sind sie ermächtigt, solchen Falles die Nichtigkeit des Verzeichnisses nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusicherung enthält, daß die jetzt abgegebenen Kleidungsstücke bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden anderweitigen Einforderung getragener Oberkleidung in Anrechnung gebracht werden. Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabebescheinigung zwecks Erlangung eines Bezugscheines ohne Erfüllung der Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Wunsch erhalten hat (vergl. § 2 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Erstellung von Bezugscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung und Wäsche vom 13. Oktober bis 1. Dezember 1917 (Reichsanzeiger Nr. 2447-2507)).

Die abgelieferten Anzüge werden nach einem angeordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt. Die Schätzungs- und Annahmestellen sind angewiesen, für Oberkleidungen, die innerhalb 3 Wochen nach Erlass dieser Bekanntmachung abgeliefert werden, einen besonderen Zuschlag von 10% zu den regelmäßigen Schätzungspreisen zu bewilligen.

Um die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner des Kommunalverbandes wird das dringende Ersuchen gerichtet, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern. — Es wird von diesen Kreisen erwartet, daß sie ihre entbehrlichen Oberkleidungen diesem Zweck zur Verfügung stellen.

Die Sammlung beginnt am 6. Mai 1918. Mit der Annahme der Kleider und Anfertigung der Empfangsbekleidungen sind für den Stadtkreis Berlin:

1. die Annahmestelle des Wirtschaftsbezirks Groß-Berlin für Kleiderverwertung, Kommandantenstr. 80-81.
2. die Geschäftsstelle des „Roten Kreuz“ von Berlin und des Nationalen Frauendienstes, Jägerstr. 23.
3. die Geschäftsstelle des Zentral-Komitees vom Roten Kreuz, Potsdamer Str. 85,

beauftragt worden.

Die Einrichtung weiterer Annahmestellen bleibt vorbehalten.
Die Einwohner der Stadt Berlin dürfen nur an die bezeichneten oder noch bekannt zu gebenden Stellen, nicht aber die Annahmestellen anderer Kommunalverbände Anzüge abliefern. Wenn ihnen die Vergünstigung, die an den Besitz von Empfangsbekleidungen geknüpft sind, gewährt werden sollen.

Berlin, den 2. Mai 1918.

**Magistrat
der Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Wermuth.**

Ausstellung der Patriotischen Kriegsmetallsammlung.

Der Festsaal des Militärkasinos umschließt seit gestern eine für die Öffentlichkeit allgemein zugängliche Sammlung von künstlerischen Gegenständen, wie sie noch nie bestand. Sie ist in jeder Beziehung so eigenartig, wie das sozial emporgewachsene Gefüge des Krieges aller Kriege, der den Erdkreis umtobt, die Menschen aus ihren gewohnten Zusammenhängen reißt, und neue Begriffe wie Zustände schafft. Unter den ungeheuren Einläufen der Patriotischen Kriegsmetallsammlung, die auch heute noch von den unabsehbar großen Reservoirs der Haushaltungen, Werkstätten, Betrieben hundertlei Art und den Gotteshäusern jeder Konfession zufließen, wurden zahlreiche Metallgegenstände ausgesondert, deren künstlerischer oder kultureller Wert die Idee eingab, sie als einzigartige Werke zur Schau zu stellen und den Museen als auch privaten Liebhabern zur Verfügung zu halten. So wurde ein nationaler Schatz gesammelt, dessen ideale Werte nicht nur eine Erinnerung an die Zeit des großen Krieges sein werden, sondern vor allem in wissenschaftlicher und kunstgewerblicher Beziehung Früchte zu tragen geeignet sind. Die Vorarbeiten zu der gestern eröffneten Ausstellung begannen schon im Mai dieses Jahres. Seit 1. Juli wurden die als erhaltungswürdig ausgeschiedenen Gegenstände in der Kunst-Abteilung der Patriotischen Kriegsmetallsammlung vereinigt. Ein tieferer Einblick in die erstaunliche Fülle des Ausstellungsmaterials — es sind fast viereinhalbtausend Gegenstände ausgestellt, läßt auch über die hervorragende museale und wissenschaftliche Leistung staunen, die die Gegenstände auf Scherwänden, in Vitrinen und auf Schattischen ordnete und sie in einem musterjünglichen Katalog mit Uebersichtlichkeit und Genauigkeit registrierte. Das Verdienst dieser in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit geleisteten Arbeit gebührt dem Kriegsministerium als der Chefbehörde, dann aber dem Vorstand der Kunst-Abteilung der Patriotischen Kriegsmetallsammlung, dem Hauptmann Alfred Walcher v. Moltheim. Der Inhalt des Kataloges ist in zwanzig Teile geteilt, welche die Gegenstände nach zeitlicher und vollkommener Bestimmung trennt. Außerdem ist eine reiche Fülle von Tafeln beigegeben. So ist der Katalog ein Buch, das mit Erfolg um die Gunst von Kunstliebhabern werben wird.

Und nun der anscheinend verwirrende Rundgang durch die Sammlung, wozu betont zu werden verdient, daß sie einen verschwindend kleinen Bruchteil des wirklichen Metall-einlaufes darstellt. Gar bald erhält man aber Einblick in eine solche Ordnung, daß der Besuch zum Genuß wird, und man glaubt, in einem für alle Zeiten errichteten Museum zu sein. Den Anfang macht eine Abteilung von im Katalog nicht vermerkten Gegenständen, worunter ein dem 17. Jahrhundert angehöriges Astrolabium (ein astronomisches Meßinstrument) und eine aus Olmitz stammende Mehrgarnitur (Mitte des 17. Jahrhunderts) Aufmerksamkeit verdient. Die anschließende Münz- und Medaillenabteilung stellt höchstens etwa den hundertsten Teil dessen dar, was die Ausstellungsleitung konstatieren will. Einzelne Tabletten sind bereits für die Münz- und Medaillensammlung des Allerhöchsten Erzhauses vorbehalten. Der Rundgang führt weiter bei einem ganz bedeutenden Stück vorbei, einer Altartrönung, Probenienz unbekannt. Unterhalb fünf in Kupfer getriebene Schüsseln aus dem 15. Jahrhundert, mit damals beliebtem Schmuck filigranter Blumen, besonders Rosen. Eine Reihe von Tafeln der Metallkunst setzt die Sammlung fort. Säuer Dinge, die heute keine Verwendung mehr haben, aber sehr wertvoll als künstlerische und kulturelle Dokumente sind. Es sind Glockenzüge, Schlüsselstücke davon, Griffe, Bierstücke zu Vorhängen, Vorhanghalter usw. Die Verwendung pflanzlicher und tierischer Motive fällt auf, wie zum Beispiel Eichel, Feder, Eichhorn. Wir haben es zum Teil mit Gürtelarbeiten aus dem Biedermeier zu tun. Die folgende Kupfergruppe, mit Küchengeräten und Backformen reich bestellt, ist in den interessantesten Stücken besetzt aus dem Küstengebiet, Dalmatien und Bosnien, die Rankenmotive auf den Kupferböden weisen auf italienischen Einfluß. Sehr hübsche Stücke sind die Herrengürtelbeuger (nach dem bedeutendsten Schacht „Herrengrund“ des Chemnitzer Bergwerkes so benannt), deren teilweise vergoldete Wandung schön punziert ist und drei Rundmedaillons mit eingravierten Figuren trägt. Außerdem tragen sie Handwerkerprüche von warmer, einfacher Poesie. Entstehungszeit um 1700. Einzigartig ist die Abteilung mit den Kuhglocken, unter denen es zwei datierte Stücke gibt aus den Jahren 1779 und 1673. Es sind die ersten datierten Stücke überhaupt, und darum von besonderem historischen Interesse. In der Messerkollektion gibt es Exemplare, die bis in das 15. Jahrhundert zurückreichen. Hervorzuheben sind die Nummern 3388 und 3300, letztere einen schönen gotischen Messer bezeichnend. Die Kirche hat auch viel gewonnen. Zum Teil leichte Stücke aus flüchtig versilbertem Messingblech. Darunter eine Silbertrone aus Rößendorf (Nr. 3308). Abt Dwig vom Stifte der Schotten hat eine Monstranz (Nr. 3311) der Sammlung zur Verfügung gestellt. Eine Vitrine nebenan umschließt einige Kostbarkeiten; einen Buchdeckel aus dem 17. Jahrhundert (Nr. 3491), ein frühgotisches Kreuz aus dem Böhmerwald (Nr. 3494), ein sehr schön. es Weibrunnengefäß aus vergoldeter Bronze (Nr. 4120).

Und so geht es weiter in schier unerhöflicher Fülle. Empire, Biedermeier, Rokoko und Barock sind vertreten. Es ist unmöglich, in dem kleinen Zeilen zur Verfügung stehenden Raum auch nur das am meisten Bezeichnende der einzelnen Abteilungen zu nennen. Hingewiesen sei auf ein Wienense (Nr. 2624), eine Wiener Telleruhr, aus der Werkstätte des Benedikt Cebel in Wien, Zeit um 1685; das getriebene und

vergoldete Kupferblech zeigt im Bilde türkische Gefangene, Zelte, Waffen und Rüstzeug.

In fast unabsehbarer Reihe folgen: Stücke der Kleinplastik, wie Krutzige, Madonnen, Wandleuchten, Tauchschiffeln, eine „Wasserblase“ (Nr. 1198), jüdisch-rituelle Beleuchtungsgeräte (Nr. 2491), Gegenstände chinesischer und japanischer Herkunft, Zifferblätter, Wand- und Standuhren aus dem 17. und 18. Jahrhundert, Gegenstände der Bronzezeit, wie Zifadenfibeln und Lanzenspitzen, Schnallen von der Bronzezeit bis in unsere Tage, Schlüsselblätter und Zierleisten in großer Auswahl, Schmuckstücke verschiedenster Art, Scheren, Kannen, Kirchenpaulen, von denen eine Menge eingekauft wurden, usw. Von den Kirchenglocken sei Nr. 4440 erwähnt; die Glocke wurde vom Infanteristen Unterleutnant an der Frontfront in der Kapelle Zuroc erbeutet, als die Italiener schon in den Ort eingebrochen waren.

Bezeichnend ist die Gegenüberstellung einer Abteilung für das moderne Kunstgewerbe und die moderne Plastik, deren Bijouterie-Schablonewelt in unvorstellbarer Weise von der die ganze Sammlung beherrschenden Kunst der Handwerker früherer Tage absteht und den sehnlichsten Wunsch aller wahren Kunstfreunde rege macht, daß diese Art Kunst in weitestem Maße dem patriotischen Sammelzweck zugeführt wird. Im Interesse des neu aufblühenden Kunstgewerbes unserer Tage sei dieser sehr anschaulichen Gegenüberstellung, die man in privaten Kunstausstellungen wiederholt sehen möchte, gedacht. — Der großen Sammlung angeschlossen ist eine lehrhafte Abteilung, in der die Verwertung der eingeschmolzenen Metalle für Kriegszwecke gezeigt wird. In anschaulichster Weise sieht man die Entstehungsgeschichte der kleinen und großen Artilleriegeschosse, von der 7 Millimeter-Revolverpatrone bis zur Granate unseres Motormörfers hinauf. Diese Abteilung wird von den Engersfelder Munitions- und Metallwerken bestritten. Dr. Richard Hoisel.

Die Eröffnung der Ausstellung.

In dem prächtigen Repräsentationshaus des Militärkasinos wurde gestern nachmittags durch Herrn Erzherzog Leopold Salvator die Ausstellung feierlich eröffnet. Die Feier wurde durch die dabei gehaltenen Reden zu einer bedeutungsvollen Kundgebung, die im Hinblick auf den Anlaß um so höher zu werten ist, als sie zeigt, wie mitten im Kriege auch den Werken der Kultur Platz gegönnt und Sorgfalt genötigt ist. Die Räume des Militärkasinos waren festlich geschmückt, und es hatte sich zum Empfange der Festgäste das Komitee der „Patriotischen Kriegsmetallsammlung“, das monatelang an dem Werke gearbeitet hatte, eingefunden, und zwar: Präsident der Zentralkommission FML. v. Kiss in Begleitung des ursprünglichen Anregers und Referenten für die „Patriotische Kriegsmetallsammlung“ im Kriegsministerium Oberleutnant Wilhelm Kraus, ferner Hauptmann Ritter Walcher v. Moltheim, die Herren Corra, Demmer, Dr. Forster, v. Jacobovits, Architekt Kestranek, Ritter v. Starwili, Konsul Kraus, Hofrat Leonhardt, Konsul Markus vom Kriegsfürsorgeamt, Oberleutnant Robert Edler von Schlumberger, Direktor der Exportakademie Regierungsrat Schmid, Kommerzialrat Wahlf, Graf Wienburg, Hauptmann Ritter v. Walcher, der bekannte Forscher und Direktor der Kunstausstellungen des Grafen Wilczel, hat in monatelanger, überaus mühevoller Arbeit die Sichtung und Katalogisierung der nunmehr ausgestellten Gegenstände durchgeführt und wurde hiebei von den Herren v. Wellenheim und Demmer tatkräftig unterstützt.

Unter den Gästen der Eröffnungsfeier waren sonst zu sehen: Kriegsminister FML. Ritter v. Krobatin mit seinem Flügeladjutanten Oberleutnant Döry v. Sobhaza, Minister für Landesverteidigung G. d. F. Freiherr v. Georgi, Votschaster a. D. Franz Prinz zu Liechtenstein, der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Koerber, der Präsident des Obersten Rechnungshofes Dr. Max Waldimir Freiherr v. Beck, der frühere Kriegsminister G. d. F. Freiherr v. Schönau, Major Fürst Starhemberg, Generaldirektor für Post- und Telegraphenangelegenheiten Sektionschef Dr. Wagner Ritter v. Fauregg, General der Infanterie v. Minarelli-Fitz-Gerald, der Bundespräsident der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze G. d. F. Bednik v. Zeldegg, Militärkommandant FML. Graf von Salis-Seewis, FML. v. Radicevich, Sektionschef Milosch v. Fesch, Feldvikar Bischof Emmerich Bjelek, FML. Otto Frank, Sektionschef von Gyurkovics, Ministerialrat Dr. Ritter v. Förster-Streffleur, Generalauditor Millian, SM. Rochel, SM. Hentke, Hofwirtschaftsdirektor Hofrat v. Prilesky, Schottenabt Prälat P. Dypik, FML. Przhiborsky, Direktor des Oesterreichischen Museums Hofrat Dr. Leisching, Ministerialrat Dr. v. Braitenberg, FML. Smutny, Hofrat Prälat Dr. Swoboda, Oberst Baron Mor-Merkel, Graf Oldofredi, Oberst Dzubinski, Sektionsrat v. Ullmann, Graf Wienburg, Präsident Professor Landesberger, die Generaldirektoren Friedländer und Kestranek, die Direktoren Pollak und Schid, Generaldirektor Philipp, Oberst Müller v. Bannensels, Regierungsrat v. Schubert, Oberleutnant Freiherr v. Thavonatu. v. a.

Um 5 Uhr kam Erzherzog Leopold Salvator mit seinem Kammervorsteher Oberst August Prinzen von Loblowitz. Er wurde beim Eingang von Oberst Müller v. Bannensels und bei der Ausstellung vom Kriegsminister FML. Ritter v. Krobatin, Feldmarschallleutnant v. Kiss, Hauptmann Walcher und Oberleutnant Kraus empfangen und begrüßt und in die Ausstellung geleitet. Dort hielt Kriegsminister FML. Ritter v. Krobatin eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Entstehung der Ausstellung warf und dann fortfuhr: In diesem größten und grausamsten aller Kriege, wo jeder

Staat durch die rücksichtslose Ausnutzung seiner Macht ohne Bedenken auf geschlossene Verträge oder Paragraphen des Völkerrechtes unentwegt das Ziel verfolgt, seine Gegner niederzurufen, ist ihm jedes Mittel willkommen, das ihm seinem Ziele näher bringt. Aus dieser Auffassung heraus wuchs der Gedanke der Kontinental Sperre, die nach Ansicht unserer Gegner durch die Länge des Krieges und durch uns selbst unsere Widerstandskraft aufzehrt. Der Entzug der Einfuhr der Lebensmittel, der Rohstoffe für die Bekleidung, der Metalle für die Erzeugung der Munition, der Kriegsbedürfnisse aller Art, sollte das ergeben, was unseren Gegnern an Kriegskunst, Begeisterung und Pflichtgefühl mangelt! Begrifflich die Masse der verbrauchten Metalle darzustellen, ist heute ein Ding der Unmöglichkeit; spätere Statistiker werden dies gewiß versuchen. Für uns mag genügen, daß rund 1,5 Milliarden Infanteriepatronen und zwölf Millionen Schüsse für Geschütze der verschiedenen Kaliber verbraucht wurden. Redner dankt der Bevölkerung, den braven Frauen und guten Müttern für ihre Ausdauer Selbstlosigkeit und Opfermut, der die kolossalen Ergebnisse der Metallsammlung ermöglichte und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Ansprache des Erzherzogs Leopold Salvator.

Mit stürmischen Rufen stimmten die Gäste ein, worauf Herr Erzherzog Leopold Salvator das Wort zu folgender Ansprache ergriff:

Eure Erzellenz bitte ich, die Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß ich sehr gerne hieher gekommen bin, um die Ausstellung der Patriotischen Kriegsmetallsammlung zu eröffnen. Es ist mir bekannt, daß das Kriegsministerium durch die vortreffliche Organisation, in deren Rahmen der Gedanke der Kriegsmetallsammlung zur Ausführung gelangte, dankenswerten Anteil an dessen in der Tat wunderbaren und herzerhebenden Erfolge hat. Es war ein glücklicher Einfall, die Idee der Patriotischen Kriegsmetallsammlung in unmittelbarem Zusammenhang zu bringen mit der allen Schichten unserer Bevölkerung so sehr am Herzen liegenden Fürsorge für jene Wackeren, die im Kriege an ihrer Gesundheit dauernden Schaden genommen haben. Dieser Zusammenhang wurde derart hergestellt, daß das Kriegsministerium den Wert der ihm zur Verfügung gestellten Metallspenden, in Geld abgibt, den Zwecken der Kriegsfürsorge für Invaliden zuführt. So sieht sich die Opferwilligkeit der Bevölkerung durch den doppelten Erfolg der Metallsammlung doppelt belohnt. Ihre Spenden haben, zu Kriegswerkzeugen umgewandelt, zu dem Siege unserer Waffen beigetragen, ihre Spenden haben aber zugleich die Aufgabe, in der Gestalt von Heimstätten für unsere Invaliden wiederzuerstehen und einen Sieg der Menschlichkeit vorzubereiten.

Die Ausstellung, zu deren Eröffnung wir uns heute hier versammelten, ist überreich an Gegenständen von erlesener Schönheit. Ihre tiefste Schönheit aber liegt in dem Zeugnis, das sie für den Opfersinn der Bevölkerung ablegt, die jederzeit mit vollen Händen an den Altären des Vaterlandes erscheint, dieser Bevölkerung, die im Wettbewerbe um die Palme freudiger Hingebung für das allgemeine Wohl hinter keinem noch so ragenden Beispiele zurückbleibt.

Meine Herren! In den begrenzten Räumen dieser Ausstellung vermögen wir gleichwohl eine weitreichende Generalinspektion des Patriotismus abzuhalten, der in diesem Lande zum unvergänglichen Erbe jedes Geschlechtes an das folgende gehört. Die mit Gottes Hilfe auf den Schlachtfeldern errungenen Siege sind der köstlichste Lohn, daß auch wir jenes ruhmvolle Erbe ungeschmälert, nein, millionenfach vermehrt, einer Zukunft überantworten können, die des dauernden Friedens als der wertvollen Frucht unserer Anstrengungen genießen möge. Meinen herzlichsten Dank sage ich allen Unzähligen, die durch ihre Opferbereitschaft zu den Ergebnissen der Patriotischen Kriegsmetallsammlung beigetragen haben. Sie sind es vor allem, denen ein ehrendes Denkmal errichtet ist in dieser schönen Ausstellung, die ich hiemit für eröffnet erkläre!

Nach dieser Erwidmung trat der Erzherzog, geführt von FML. Ritter v. Krobatin, FML. Kiss, Hauptmann von Walcher und Oberleutnant Kraus, den Rundgang an, bei dem er jedes einzelne Stück besichtigte und sich wiederholt an FML. Kiss, der bekanntlich der Präses der Kommission für die Durchführung der patriotischen Kriegsmetallsammlung für ganz Oesterreich war, wandte, um ihm in herzlichsten Worten Dank und Anerkennung für das großartige Gelingen der Aktion auszusprechen und ihm zu dem Erfolg zu gratulieren. Hauptmann v. Walcher gegenüber gab der Erzherzog bei der Besichtigung der künstlerisch wertvollen Objekte der Sammlung Ausdruck, daß alle diese Gegenstände in Museen und Sammlungen erhalten bleiben mögen. Auch dem Oberleutnant Kraus, dem Anregers der Idee, sprach der Herr Erzherzog in den warmsten Worten die Anerkennung aus; auch ihn beglückwünschte er, ganz überrascht durch die Fülle des Gebotenen, zu dem großartigen Erfolge, der um so höher zu veranschlagen sei, als ja das Ereignis der Fürsorge für die Kriegsblinden dienen und es ermöglichen soll, in den Kriegsblinden-Heimstätten jedem einzelnen sein eigenes Heim zu schaffen. Dann wurden noch die Mitglieder des Komitees, unter ihnen Oberleutnant Berthelm, Oberleutnant v. Schlumberger, Regierungsrat Schmid und Konsul Kraus, vorgestellt.

Nach einstündigem Aufenthalt verließ der Herr Erzherzog die Ausstellung.

Die Osterwoche im Industriehaus.

Der Eröffnungstag.

Gestern in den Nachmittagsstunden wurde der große Wohltätigkeitsbasar „Osterwoche“ in den schönen Festräumen des Industriehauses eröffnet. Schon dieser erste Tag brachte der Veranstaltung — die bekanntlich acht Tage währen soll — einen vollen, ja glänzenden Erfolg, den man gern begrüßt — flieht doch das Erträgnis unsern Soldaten zu, den Kämpfern draußen und den Kranken in den Spitalern. Zwei Institutionen, die auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge so Segensreiches geleistet und deren Wirken auch eine so außerordent-

nge Anerkennung fand, indem zwei erlauchte Frauen unsres Kaiserhauses, die Gemahlin des Thronfolgers und die Gattin unsres Feldmarschalls, ihre Protektorinnen sind, und zwar Erzherzogin Rita, wie bekannt, über den Haus sammeldienst und Erzherzogin Isabelle über die Dänische Decken-Arbeitsstelle — diese beiden Institutionen haben sich also hier vereinigt und die schöne festliche Veranstaltung ins Leben gerufen, mit deren glänzendem Debüt Frau v. Schlumberger-Förster und Frau v. Medinger die Präsidentinnen der beiden Komitees, wahrhaftig mehr als zufrieden sein können. Sie haben mit ihrem kleinen Stabe: Frau Lisette Selber, Fräulein Metta Peratoner Frau Dr. Turnowiska und Frau Mina Schützenhofer vom Haus sammeldienst, und den Damen Frau Bettina v. Dangenhann, Frau v. Thonet-Wurm, Frau Professor Herdte Excellenz Seibt und Frau Serens Bederer von den „Dänischen Decken“, Großes und Schönes geleistet, das den Erfolg verbürgt. Eine große Zahl von Helferinnen steht ihnen zur Seite, die Damen, die das Amt der Verkäuferinnen übernommen haben die vielen, die durch schöne und kostbare Zuwendungen die Stände füllen halfen. Und das liebe Publikum geht auch diesmal willig auf ihre Intentionen ein! Es hat ihnen bei der ernsten Arbeit geholfen und stellt sich, wie sich zeigt, auch ein, wenn „Haus sammeldienst“ und „Dänische Decke“ zu vergnügten Stunden laden.

Schon im Vestibül haben einige Zelte ihren Platz gefunden. Die Wadjfinder sind dort etabliert, des Sammelwagens Heinkelmannchen, dann ein Stand, der den allerliebsten Namen „Kasch im Saal“ führt und stets von einer fröhlich gestimmten Menge belagert wird; weiter der Stand mit frischen Blumen und Topfpflanzen sowie jener mit lebenden Tieren. Im kleinen Saal war es das Zelt der Dänischen Decken, das besonders lebhaft interessierte; das Sammelwagenzelt, in dem vor allem die praktisch zusammengestellten, versandbereiten Feldpostpakete eifrige Käufer fanden; das prächtig ausgestattete Kunstgewerbezelt mit den schönen Künstlerpuppen.

Aber es ist fast unmöglich, die Fülle des Gebotenen aufzuzählen! Die prächtigen Wurstel müssen aber noch erwähnt werden, die unter Leitung der Fürstin Montenuovo ausgeführt wurden, die herrlichen Spitzen und Stickereien im Zelte der österreichischen Spitzenindustrie, das Antiquitätenzelt mit wertvollen alten Gegenständen, im Spielzeugstand die entzückenden kleinen Sammelwagenmodelle der Frau Generaldirektor Ida Bauer. Ueberall staunte, bewunderte, und — was die Hauptsache ist und bleibt — kaufte das Publikum! Auch die Bar, der reizende Teerarium und das Champagnerzelt, in denen es eine Menge der verschiedensten Lederbissen für die vom Schauen und Bummeln ermüdeten Gäste gibt, fanden eifrigen Anklang.

Um 5 Uhr nachmittags begannen die Vorträge im großen Saal. Soffschauspieler Höbbling eröffnete die erlesene Vortragsreihe mit Paul Wilhelms „Dem Kaiser“. Frau Lotte Witt folgte mit reizenden Liedern zur Laute und unendlich anmutenden Liebchen im schlichten Volkston. Frau Wilbrandt-Baudius und Meister Harry Walden entzückten gleichfalls mit ihren Darbietungen das Publikum, und wurden stürmisch afflammiert.

Bis in die späten Abendstunden dauerte das lebhafteste Treiben. Ein glänzendes Gesellschaftsbild entsfaltete sich in dem schönen, weißgoldenen Rahmen der prächtigen Säle. Im Publikum sowohl wie unter den Verkäuferinnen in den Besten sah man die vornehmen Bürgerkreise ebenso vertreten, wie die hohe Aristokratie. Eine fröhliche, animierte Stimmung erfüllte die Säle — es wurde gelacht, geplaudert, gegessen, getrunken; und, höchst befriedigt von dem Gebotenen verließen die Gäste in vorgerückter Stunde das Fest. Sicher, es waren wunderhübsche Stunden, die man bei diesem wirklich reizenden, mondainen Basar verlebte. In Wien aber wird es von der Osterwoche sicherlich bald heißen: „Das muß man gesehen haben!“

Nachstehend veröffentlichen wir auch die Liste der in den verschiedenen Zelten und Verkaufsständen tätigen Damen:

Die Zelte und Stände.

1. Wurstel: Baronin Therese Bourgoing, Fräulein Blanca v. Palmasini, Gräfin Ernestine Bellegarde, Fürstin Franziska Montenuovo, Fürstin zu Dettingen-Ballerstein, Fräulein Vera v. Bassillo.
2. Spitzenstand: Excellenz Baronin Beck, Frau Hofrat Oser, Frau Hilda Mühlbacher, Fräulein Gretl v. Mayer-Gunthof, Fräulein Maria v. Heilingner.
3. Kinderkostüme: Frau Grete Bossl, Frau Dr. Karel, Frau Weiner, Fräulein Vik Goldbaum.

Kriegshunde als Spenden- sammler.

Von Franz Grafen Thurn, Präsident des Patriotischen Hilfsvereines vom „Roten Kreuz“ für Niederösterreich.

Das Programm der „Roten Kreuz“-Woche, welche großzügige, in allen Kronländern und Orten Oesterreichs durchgeführte Veranstaltung neue Mittel schaffen soll, um die Wunden dieses grauenhaften Krieges zu heilen, nähert sich seinem Ende. Der große Erfolg der zwei ersten Sammeltage zu Beginn dieser Woche hat bereits bewiesen, in welcher opferwilliger Weise auch diesmal wieder alle Schichten der Bevölkerung und insbesondere unsere Wiener an der Fürsorge für unsere verwundeten und franken Soldaten sowie für die Kinder der im Felde stehenden Familienväter Anteil nehmen. Doch sind zu diesem Zwecke noch bedeutende Mittel erforderlich. Eine Hauptaufgabe der Leitung der „Roten Kreuz“-Woche ist es, dafür zu sorgen, daß sie in einer ebenso erfolgreichen und würdigen Weise abschließe, wie sie am letzten Sonntag begonnen hat.

Im Gegensatz zu den bisherigen Gepflogenheiten wird nun Samstag der Kriegshund als Sammler von Liebesgaben mobil gemacht. Fünfhundert unserer braven vierbeinigen Lieblinge werden es unternehmen, die Wiener Einwohnerschaft zu erneuerten Liebesgaben-spende anzuweisen. Nachdem bereits Tausende dieser vierbeinigen Freunde unseren wackeren Kriegern im Felde hilfreich zur Seite stehen, sie bei ihrem schweren Dienste durch ihre Klugheit und Wachsamkeit, ihren Spürsinn und ihre Körperkraft treu unterstützen, war der Gedanke nicht ferne, diese prächtigen Tiere auch in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen und für die Einsammlung von milden Spenden zu verwenden.

Eine große Anzahl von Hunden verschiedener Rassen findet fortgesetzt ihre Ausbildung für mannigfaltige Kriegsdienste in hiezu organisierten militärischen Abteilungen. In verhältnismäßig kurzer Zeit haben sich die Hunde zu einem wichtigen Kriegshilfsmittel entwickelt und sich durch ihre Intelligenz zu Kriegsdiensten in einem Maße heranziehen lassen, welches alle Erwartungen weit übertroffen hat. Die Funktionen des Kriegshundes sind sehr vielgestaltig, gelangen aber im Felde streng spezialisiert zum Ausdruck. Volkstümlich wurden die Hunde durch ihr Vermögen, sich in den Dienst der Nächstenliebe einordnen zu lassen. Es sind dies die Sanitätshunde, jene ausgesprochenen Lieblinge unserer Feldgrauen, die nach dem Kampfe unter Aufbietung aller ihrer physischen und psychischen Kräfte den Schwerverletzten Hilfe und Rettung bringen, die man bis dahin nicht hatte finden können. Tausende unserer braven Krieger verdanken den Sanitätshunden ihre Lebensrettung, die glückliche Heimkehr zu ihren Lieben. Wer es sich vergegenwärtigen kann, wie das verhängnisvolle Schicksal den Menschen im Gewühle des Kampfes hinwegwirft, wie er verschollen und unauffindbar erscheint, so daß kein menschliches Wollen und Können ausreicht, ihm hilfreich zur Seite zu stehen, ihn zu verbergen und von den furchtbarsten Todesqualen zu befreien, der wird ermessen, wie segensreich sich das Naturwalten gestaltet, das den Hund mit Sinnesgaben ausgestattet hat, mit denen den Menschen das Unerreichbare möglich gemacht werden kann.

Und ist der Sanitätshund Helfer und Retter, so ist der Kriegshund im eigentlichen Sinne des Wortes Stütze und Verteidiger. Ihm ist in der Hauptsache der Sicherungs- und Aufklärungsdienst übertragen, jene wichtigen Aufgaben, von deren restloser Erfüllung die Erfolge abhängig sind. Nichts nützt dem Feinde List und Verschlagenheit dort, wo die feine Hundennase im Winde spielt, wo seine Aufmerksamkeit auf das Borgelände gerichtet ist; da helfen selbst die raffiniertesten Verschleierungsversuche der Gegner nicht; der Hund ist nicht zu täuschen und noch ehe der Feind zur Ausführung seiner Absichten zu schreiten vermag, hat das Eingreifen des Kriegshundes den Posten, die Feldwache oder den Truppenkörper auf die nahende Gefahr aufmerksam gemacht.

Die neuen Stellungen sind nunmehr
 gerichtet zu werden.
 kommen ein mit Wachtelweizen
 Zeit. Bei der Bearbeitung des
 feindliche Kräfte sind nunmehr
 im Rahmen der neuen
 unsere Kräfte sind nunmehr
 die von der Regierung
 zu beauftragen, abermal
 gungen des Landes, die des
 in der Zeit zu bleiben die
 von getrennt auf heute keine
 in die Zeit der neuen
 22. Juni 1916.

Am 22. Juni 1916.
 Am 22. Juni 1916.

Träger.

Lorbeer für unsere Helden.

Von Dr. Richard v. Kralik.

Seit mehreren Tagen ist unser herrliches äußeres
 Burgtor eingerüstet, um mit den ehernen Lorbeerkränzen
 für unsere Helden geschmückt zu werden. Unsere Lebens-
 werte sind nicht nur durch diese bedeutende Idee erhöht,
 sondern auch dadurch, daß jener Lorbeer das Burgtor,
 als eines unserer wertvollsten Kunstwerke und bedeutungs-
 vollsten Denkmäler gewissermaßen von neuem weihet und
 unverlethlich macht gegenüber den glücklicherweise längst
 aufgegebenen Vorschlägen, das Tor, weil es angeblich zu
 nichts mehr nütze sei, einfach aus dem Weg zu schaffen.
 Gott sei Dank, daß wir in den furchtbaren Devastationen
 dieses Krieges den Wert des noch bestehenden Kulturs-
 schatzes immer besser erkennen lernen!

Das Burgtor ist, wie gesagt: ein Kunstwerk ersten
 Ranges, ein historisches Erinnerungszeichen und drittens
 ein Glied in einer großartigen Anlage, die allerdings
 zum Teil schon zerstört ist.

Am wichtigsten ist es mir, hier das festzustellen,
 was, wie ich erfahren habe, dem Bewußtsein der heutigen
 Generation ganz entschwunden ist; daß nämlich das
 Burgtor das Hauptdenkmal der Befreiungs-
 kriege 1813 bis 1815 ist, errichtet von dem Staat,
 der seit 1810 das Meiste und Entscheidendste zum
 glücklichen Verlauf der Befreiungskriege beigetragen hat.

dieses Bewußtseins durch die Kunst; dahin gehören
 Beethovens „Glorreicher Augenblick“, und seine erst
 später fertiggewordene Missa Solemnis mit dem
 Friedensgenet, dahin gehören die Schlachtenbilder Kräftts,
 die ausdrücklich als Denkmale des Sieges bestellt
 und bezweckt waren und eigentlich in diesem Sinne eine
 noch monumentalere Betonung fordern. Am aus-
 gesprochensten aber sollte das neue Burgtor das Gedächtnis
 an die große, drangvolle Zeit festhalten. Der
 Gedanke dazu muß schon während des Wiener Kongresses
 aufgetaucht sein; denn die Projekte dazu, die jetzt in der
 k. u. k. Familienbibliothek aufbewahrt sind,
 datieren bereits von 1816; so eines vom Ingenieur-
 hauptmann und Professor der Baukunst Rudriassky.
 Ein anderer Entwurf ist vom Architekten L. Pichl; er
 zeigt unter anderen Emblemen über dem Haupteingange
 die Kaiserkrone über einem Schild mit dem (eisernen?)
 Kreuz. Ein Entwurf von Ludw. v. Remy, Kanzlei-
 direktor des k. k. General-Hofbauamtes und a. o. Rat
 der Akademie der bildenden Künste (1. März 1817) ist
 mehr im Stile eines Gartentors. Peter Nobile
 schickte am 6. Mai 1817 nicht weniger als sieben Ent-
 würfe ein. Er dachte an einen Figurenfries, sitzende
 Kolossalstatuen, hohe Standsäulen vor dem Bau mit
 reichem Schmuck, Trophäen oben und in den Halbrund-
 fenstern, Viktorien, Lorbeerkränzen, Medaillons. Ein Ent-
 wurf des Mailänder Architekten Marquese Luigi Cagnola
 vom 22. Dezember 1819 über Nobiles Pläne gibt neue
 Lösungen. Der Wirtschaftsrat Heint. Nebbion schickte am
 16. September 1820 mit einer ausführlichen
 gedankenreichen Denkschrift ein Projekt, bei dem die
 dorischen Wächthäuser rechts und links den Hauptzugang
 haben, während die Zufahrten in der Mitte durch
 Kolossalstatuen getrennt sind.

Peter Nobiles Entwurf gelangte nach sorgfältiger
 Prüfung und Verbesserung zur Ausführung. Kaiser
 Franz legte am 22. September 1821 mit höchster
 Feierlichkeit den Grundstein, der die Urkunde dieser Feier
 in sich barg. Ein Te Deum, Salve, Musikchöre beschlossen
 die Feier, „den gerechten Stolz auf die Glorie der
 Waffen und den Einklang jener Segenswünsche aus-
 tönend, welche die Herzen aller Anwesenden für den
 Kaiserstaat und für das Kaiserhaus in höchster Rührung
 durchglühten.“ Der Bericht der Grundsteinlegung betont



Verlag: Wien, VIII. Straß-
 1802, 2261. Wollpartiarienton-
 2. Bernspracher 1870.
 Drucker: Wien, VIII. Straß-
 1802, 2261. Wollpartiarienton-
 2. Bernspracher 1870.
 Drucker: Wien, VIII. Straß-
 1802, 2261. Wollpartiarienton-
 2. Bernspracher 1870.

Preis 12 Heller

noch, daß diese, die Hauptstadt und das Herz des
 Kaiserreiches, den Sieg des kaiserlichen Vaterlandes ver-
 herrlichen Arbeit, um sie für den Staatshaus
 möglichst wenig lästig zu machen, als nachheres
 auch noch zum erstenmal einzuführen durch das
 Mittel ausgeführt wurden. Rolle drei Jahre dauerten
 noch die weiteren Arbeiten bis zur Vollendung im
 Jahre 1824.

250

welchen Invalide jene Arbeit finden können, zu der sie noch befähigt sind, andererseits aus der großen Zahl der heimgelassenen Krieger jene auszuwählen, die nach ihren früheren Berufe, nach ihrer geistigen und physischen Eignung, nach ihrem häuslichen Aufwuchsstand und ihren Familienverhältnissen, kurz nach allen möglichen Gesichtspunkten für diesen oder jenen freien Posten in Betracht kommen können. Während die Landeskommissionen für heimkehrende Krieger ihre großen Aufgaben zumeist nur aus den aus freiwilligen Spenden ausgebrachten Mitteln erfüllen, trägt der Staat die Lasten des ganzen Apparates der l. l. Arbeitsvermittlung. Diese gewährt aber wieder im Bedarfsfalle den Invaliden bis zur Erlangung geeigneter Arbeit entsprechende Unterstützungen, für welche die Mittel zum Teil aus dem beim Kriegsjurjorgeramt des Kriegsministeriums gebildeten Invalidentonds bereitgestellt werden. Das letztere, als eine Ableitung des gemeinamen Kriegsministeriums, auch in ähnlicher Weise für unsere ungarischen Kämpfer sorgt, ist selbstverständlich.

Die rationelle Ausgestaltung der Hinterbliebenenfürsorge ist vielleicht noch schwieriger, für die Erhaltung der Volkskraft und die künftige Entwicklung des Staates aber äußerst wichtig. Die Grundlage der Versorgung der Hinterbliebenen wird und muß immer die auf dem Gesetze beruhende Witwenpension oder der gesetzliche Erziehungsbeitrag des Waisenindes bilden. Die aus privaten Mitteln stammenden Fonds der Gemeinde, des Bezirkes, des Landes oder ganz Österreichs haben die Aufgabe, nach Möglichkeit ergänzend einzugreifen. Ihr Zweck ist aber, nicht nur einzelnen Witwen Geldausgaben zu gewähren, die zwar sehr wichtig sein mögen und die Möglichkeit bieten werden, diesen oder jenem Kinde einen seinem Stande und seiner Begabung entsprechenden Unterricht zukommen zu lassen; sie werden auch dazu dienen müssen, gewisse Institutionen zu schaffen und zu erhalten, welche den Witwen zur Erlangung eines geeigneten Berufes verhelfen, in denen sie Rat und Hilfe bei der Erziehung der Kinder finden oder welche ihnen durch wenigstens zeitweilige Abnahme der Kinder und Unterbringung in Tagesheimen die Möglichkeit geben, jenem Berufe nachzugehen, der neben der gesetzlichen Hinterbliebenenpension der Familie des Verstorbenen den Lebensunterhalt gewährleistet.

Darum muß eine weitaussehende Hinterbliebenenfürsorge Hand in Hand gehen mit den bestehenden und auszubauenden Organisationen für allgemeine Jugendfürsorge. Wenn der Krieg schon unteuherbar eine Zunahme der Bewahrung der Jugend fördert, so dürfen wir nicht hoffen, daß mit dem Frieden die ungünstigen Einwirkungen auf die Jugend sofort verschwinden werden. Die Kinder der Gefallenen werden weiter der väterlichen Autorität entbehren; hierzu werden aber viele Kinder jener kommen, die infolge der im Krieg erworbenen Ver-

stellen der an den „Opfertagen“ beteiligten Kriegsjurjorgerzweite die Selbstbeträge zunächst beim Kriegsjurjorgeramt des Ministeriums des Innern einfließen, so werden von hier nach durchgeführter Kronlandsweiser Abrechnung die eintreffenden Beträge an die für die Verwendung in Frage kommenden Landesstellen geleitet werden. In einigen Kronländern haben sich sogar seit Ausschreibung der „Opfertage“ eigene Landeskomitees bereits gebildet, die an Stelle des Kriegsjurjorgeramtes die Kronlandsweiserrechnung vornehmen. Der Wunsch einzelner Städte, Ab von ihren Bürgern Aufzubringen nur für die eigene Not zu verwenden, ist zwar menschlich begreiflich; aber dürfen wir darauf verzichten, daß es viele Gemeinden gibt, deren Söhne auch im Kampfe gebietet haben und auf deren Zahl und tapfere Mitwirkung die Größe der Armee und die Hoffnung auf den Gnostig aufgebaut ist, die der Mittel ermangeln, das Erforderliche für ihre Hinterbliebenen und ihre Invaliden aufzubringen? Wäre es gerecht, daß das Kind des Gefallenen aus der Landeshauptstadt relativ gut versorgt wird, während das Kind des gefallenen Kleinbauern in der Landgemeinde vollkommen leer ausgeht? Soll zum Beispiel der tuberkulöse Invalide aus einem mehrererzweigten Städtchen im Kriegspavillon von Aland keine Aufnahme finden, weil seine Anwesenheitsgemeinde die Mitarbeit an der Aufbringung der erforderlichen Mittel verweigert? Se größer das Kriegsjurjorgergebiet ist, das es zu bebauen gilt, um so notwendiger ist der Zusammenfluß der von der Bevölkerung hierfür spendeten Mittel zu einem Fonds, von dem aus möglichst gerecht die Not aller gelindert wird. Die Kronlandsgrenzen bilden hier wohl das zulässige engste Gebiet der Betätigung separatischer Streben.

Die drei Kreise sind die Zweite der vom 4. bis 8. Oktober währenden „Opfertage“: die Invalidenfürsorge, die Witwen- und Waisenfürsorge und die Fürsorge für die heimkehrenden tuberkulösen Krieger.

Die Invalidenfürsorge bildet ein äußerst kompliziertes Problem, das nur von einer höheren Warte aus geregelt werden kann. Zunächst gelangt der Invalide in die Obhut der Landeskommission für heimkehrende Krieger, welche die Aufgabe hat, ihn so lange zu betreuen und einem Heilversahren zu unterziehen, bis er nach Maßgabe der wiedererlangten Gesundheit einem Erwerbe zugeführt werden kann. Hier gilt es, den Invaliden in Seilschaften unterzubringen, ihm die notwendigen künstlichen Gliedmaßen (Prothesen) zu beschaffen, ihn die Verwendung derselben zu lehren, ihn in landwirtschaftlichen und gewerblichen Invalidenthulen zur Wiederaufnahme des alten Berufes zu befähigen oder zum künftigen neuen Beruf auszubilden, ihn Landeskursen, Schreibrasillantenkurse besuchen zu lassen. Daneben arbeitet in jedem Kronland und in enger Verbindung mit der Landeskommission die l. l. Arbeitsvermittlung an der Landesinvalide“ daran, die Stellen evident zu halten, an

Opfertage.

Von Hofrat Dr. Eduard Krusz von und zu Liechtenstein. Noch leben hier und da Bruchstücke der Plakate der im Mai abgehaltenen „Knoten-Kreuz-Boche“ an den Häusern, und schon wieder laden neue Plakate unter dem Stichworte „Opfertage“ die Bevölkerung zu Spenden für Kriegsjurjorgerzweite ein. Gar mancher empfindet dieses neue Atonat auf seine Geldmittel vielleicht mit Unbehagen, doch jene, die die schwere Aufgabe haben, nach Möglichkeit für die Linderung der Wunden vorzusorgen, die der Krieg allenthalben schlägt, erkennen zwar nicht, daß die im Gefolge des Krieges unvermeidliche Lernerung und die mannigfaltigen Schwierigkeiten des Alltagslebens entschuldigend mögen, wenn die bisherige bewundernswerte Opfertätigkeit der Bevölkerung allmählich nachläßt, aber die sechs Monate, die seit der „Knoten-Kreuz-Boche“ verstrichen, sind eine lange Spanne Zeit, in der auf zahlreichen Waisstätten der Krieg weitere Opfer forderte und in der manche neue Wunden geschlagen wurden, deren Heilung der neuerlichen Mühsale aller bedarf. Der staunenswerte Erfolg der „Knoten-Kreuz-Boche“ berechtigt zu der Hoffnung, daß auch diesmal der Appell nicht vergeblich sein wird.

Vor die amtliche Aufgabe gestellt, das gesamte Gebiet der Kriegsjurjorgerzweite zu pflegen, in ein System zu bringen und die beim Zusammenwirken vieler nebeneinander tätigen und den eigenen Zweck in dankenswerter Eifer stets als den wichtigsten ansehenden Faktoren unvermeidlichen Reibungen zu münden, möchte ich zunächst zur Beteiligung jener, die tüchtigsten, durch ähnliche Berufsaufstellungen allzu häufig in Anspruch genommen zu werden, betonen, daß die maßgebenden Behörden und Kriegsjurjorgerstellen sich vollkommen klar darüber sind, daß ähnliche große Sammelaktionen nicht allzu oft und gewiß nur zugunsten besonders wichtiger Kriegsjurjorgerzweite abgehalten werden sollen und in Zukunft auch abgehalten werden. Auf niemand soll hierbei ein Zwang ausgeübt werden; wer geben will und geben kann, dem soll der „Opfertag“ die vielleicht willkommene Gelegenheit bieten, in bequemer Weise sein Scherstein beizutragen. Nicht jeder ist in der Lage, eine Spende zu geben, für die Erlöschein oder Bescheinigung sich lohnen. Gar mancher aber gibt gern in Verhülle seines Könnens kleine und kleine Gaben in die Sammelbüchse, die ihm beim Vorbeigehen mit einladendem Lächeln eine junge Dame oder mit von patriotischer Begeisterung durchglüheter wichtiger Wiene ein Schulfund hinreicht. Zur Klärung jener, die im großen Vaterlande Österreich vor allem die enge Heimat ihres Kronlandes lieben, sei weiter betont, daß bei den „Opfertagen“ dafür vorgesorgt ist, daß die aus den einzelnen Ländern stammenden Gaben nur wieder der Not des betreffenden Landes abzuhelfen bestimmt sind. Wenn auch mangels entsprechender Landes-

wehrdistriktskommandant JWCs. ZUNAC, Militärkommandant GM. Seipka, Baron Wladimir Nikolie mit Gemahlin und Tochter, die Sektionschefs Dr. Tropfisch und Zepic, Bürgermeister Soljac sowie mehrere andre Persönlichkeiten, darunter auch Vertreter der kistenländischen Kreise mit dem Sektionschef a. D. Dr. Krenjavi, die an der morgen zu eröffnenden Kriegsbilderausstellung beteiligt sind, teilnahmen.

Opfertage.

Von Hofrat Dr. Eduard Prinz von und zu Liechtenstein.

Noch Neben hier und da Bruchstücke der Blatte der im Mai abgehaltenen „Roten-Kreuz-Woche“ an den Häusern, und schon wieder laden neue Blatte unter dem Stichworte „Opfertage“ die Bevölkerung zu Spenden für Kriegsfürsorgezwecke ein. Gar mancher empfindet dieses neue Attentat auf seine Geldmittel vielleicht mit Unbehagen, doch jene, die die schwere Aufgabe haben, nach Möglichkeit für die Linderung der Wunden vorzusorgen, die der Krieg allenthalben schlägt, verkennen zwar nicht, daß die im Gefolge des Krieges unvermeidliche Teuerung und die mannigfaltigen Schwierigkeiten des Alltagslebens entschuldigen mögen, wenn die bisherige bewundernswürdige Opferwendigkeit der Bevölkerung allmählich nachläßt, aber die sechs Monate, die seit der „Roten-Kreuz-Woche“ verstrichen sind, sind eine lange Spanne Zeit, in der auf zahlreichen Balkstätten der Krieg weitere Opfer forderte und in der manche neue Wunden geschlagen wurden, deren Heilung der neuerlichen Mithilfe aller bedarf. Der staunenswerte Erfolg der „Roten-Kreuz-Woche“ berechtigt zu der Hoffnung, daß auch diesmal der Appell nicht vergeblich sein wird.

Vor die amtliche Aufgabe gestellt, das gesamte Gebiet der Kriegsfürsorge zu pflegen, in ein System zu bringen und die beim Zusammenwirken vieler nebeneinander tätigen und den eigenen Zweck in dankenswerthem Eifer stets als den wichtigsten ansehenden Faktoren unvermeidlichen Reibungen zu mindern, möchte ich zunächst zur Beruhigung jener, die fürchten, durch ähnliche Veranstaltungen allzu häufig in Anspruch genommen zu werden, betonen, daß die maßgebenden Behörden und Kriegsfürsorgestellen sich vollkommen klar darüber sind, daß ähnliche große Sammelaktionen nicht allzu oft und gewiß nur zugunsten besonders wichtiger Kriegsfürsorgezwecke abgehalten werden sollen und in Zukunft auch abgehalten werden. Auf niemand soll hierbei ein Zwang ausgeübt werden; wer geben will und geben kann, dem soll der „Opfertag“ die vielleicht willkommenen Gelegenheit bieten, in bequemer Weise sein Scherlein beizutragen. Nicht jeder ist in der Lage, eine Spende zu geben, für die Erlagschein oder Postanweisung sich lohnen. Gar mancher aber gibt gern im Verhältnis seines Könnens kleine und kleinste Gaben in die Sammelbüchse, die ihm beim Vorbeigehen mit einladendem Lächeln eine junge Dame oder mit von patriotischer Begeisterung durchglüheter wichtiger Miene ein Schulkind hinreicht. Zur Aufklärung jener, die im großen Vaterland Oesterreich vor allem die enge Heimat ihres Kronlandes lieben, sei weiter betont, daß bei den „Opfertagen“ dafür vorgesorgt ist, daß die aus den einzelnen Ländern stammenden Gaben nur wieder der Not des betreffenden Landes abzuhelpen bestimmt sind. Wenn auch mangels entsprechender Landesstellen der an den „Opfertagen“ beteiligten Kriegsfürsorgezwecke die Geldbeträge zunächst beim Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern einfließen, so werden von hier nach durchgeführter kronlandsweiser Abrechnung die entfallenden Beträge an die für die Verwendung in Frage kommenden Landesstellen geleitet werden. In einigen Kronländern haben sich sogar seit Ausschreibung der „Opfertage“ eigene Landeskomitees bereits gebildet, die an Stelle des Kriegshilfsbureaus die kronlandsweisse Abrechnung vornehmen. Der Wunsch einzelner Städte, das von ihren Bürgern Aufbringbare nur für die eigene Not zu verwenden, ist zwar menschlich begreiflich; aber dürfen wir darauf vergessen, daß es viele Gemeinden gibt, deren Söhne auch im Kampfe geblutet haben und auf deren Zahl und tapfere Mitwirkung die Größe der Armee und die Hoffnung auf den Endsieg aufgebaut sind, die der Mittel ermangeln, das Erforderliche für ihre Hinterbliebenen und ihre Invaliden aufzubringen? Wäre es gerecht, daß das Kind des Gefallenen aus der Landeshauptstadt relativ gut versorgt wird, während das Kind des gefallenen Kleinbauern in der Landgemeinde vollkommen leer ausgeht? Soll zum Beispiel der tuberkulöse Invalide aus einem niederösterreichischen Städtchen im Kriegervavillon von Maud keine Aufnahme finden, weil seine Aufenthaltsgemeinde die Mitarbeit an der Aufbringung der erforderlichen Mittel verweigerte? Je größer das Kriegsfürsorgegebiet ist, das es zu bebauen gilt, um so notwendiger ist der Zusammenstoß der von der

geliebter, greiser Kaiser mußte das Schwert ziehen, nicht dem eigenen Wunsche folgend, sondern gezwungen durch seine Feinde, die seinem Reiche die Existenzmöglichkeit rauben wollten. Keine größere Freude könnte diesem allgeliebten Kaiser bereitet werden, als wenn wir in den Tagen, in welchen er sein Namensfest feiert, uns davor erinnern, die für ihn und für uns ihr Leben oder ihre Gesundheit verloren haben. Ernst sind die Zeiten und schwer. Niemand verlangt von uns allzu große Opfer; wenn jeder von uns aber ein kleines Opfer auf den Altar des Vaterlandes legt, das nicht zu vergleichen ist mit den unsäglichen Mühen und Strapazen unsres tapferen Heeres, dann wird der Erfolg der „Opfertage“ nicht geringer sein wie jener der „Roten-Kreuz-Woche“.

Bisheriges Ergebnis der Kriegssammlungen der „Neuen Freien Presse“

14,055.736 Kronen 10 Heller.

Zahl der Kriegstage: 841.

Zahl der veröffentlichten Ausweise: 689.

Zahl der zur Veröffentlichung der Ausweise und Aufrufe verwendeten Seiten des Blattes rund 1380.

Zahl der Spender rund 184.600.

Zahl der Spender von einer Krone bis einschließlich 100 Kronen rund 148.500.

Wien, 11. November.

Zu der Zeit vom 28. Juli 1914 bis zum 11. November 1916 sind uns aus dem Kreise der Leser der „Neuen Freien Presse“ für die Kriegssammlungen die folgenden Beträge zugekommen:

Fürsorge für Blinde:

Table with 3 columns: Description, Amount, Total. Includes items like 'Sammlung zur Gründung von Kriegsblindenheimstätten' and 'Sammlung für die im Felde erblindeten Angehörigen des Heeres'.

Noten Kreuz:

Table with 3 columns: Description, Amount, Total. Includes items like 'Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz' and 'Tuberkuloseheilstätte des patriotischen Hilfsvereines'.

Weihnachtsgaben:

Table with 3 columns: Description, Amount, Total. Includes items like 'Für Soldaten i. Felde 1914' and 'Für die Aktion „Österreich für Ungarn“'.

Uebertrag . . 13,290.878.68

Uebertrag . . 13,290.878.68

Main table with 3 columns: Description, Amount, Total. Includes items like 'Für die Aktion „Bekleidung von Soldatenkindern“' and 'Für die Auspeijungsaktion („Jugendchutz“)'. Total at bottom: Uebertrag . . 13,290.878.68

Uebertrag . . 13,973.882.75

Main table with 3 columns: Description, Amount, Total. Includes items like 'Für das 19jährige Heldennädchen Berta Kenda aus Tolmein' and 'Für die bedauernswerte Soldatenmutter'. Total at bottom: Summe . . 14,055.736.10